

# *Stenografischer Bericht*

## **30. Sitzung des Landtages Steiermark**

---

XVIII. Gesetzgebungsperiode 17. Mai 2022

Beginn: 10:00 Uhr

Entschuldigungen: LTAbg. Dirnberger, LTAbg. Mag. Dr. Holasek

### **B1. Einl.Zahl 2207/1**

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Keine Inserate in parteinahen Medien durch das Land oder Landesunternehmen*

Frage: LTAbg. Schönleitner (6255)

Beantwortung der Frage: Landeshauptmann Schützenhöfer (6256)

Frage der Zusatzfrage: LTAbg. Schönleitner (6258)

Beantwortung der Zusatzfrage: Landeshauptmann Schützenhöfer (6258)

### **B2. Einl.Zahl 2219/1**

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Längst überfälliger Extremismusbericht*

Frage: KO LTAbg. Swatek, BSc (6259)

Beantwortung der Frage: Landesrätin Mag. Kampus (6260)

Zusatzfrage: KO LTAbg. Swatek, BSc (6261)

Beantwortung der Zusatzfrage: Landesrätin Mag. Kampus (6262)

### **B3. Einl.Zahl 2233/1**

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Gas-Embargo bedroht steirische Energieversorgung*

Frage: KO LTAbg. Kunasek (6262)

Beantwortung der Frage: Landesrätin Mag. Lackner (6263)

**BA1. Einl.Zahl 2206/1**

Besprechung der Antwort eines Regierungsmitgliedes (§ 67 GeoLT)

Betreff: *Fragwürdige Jungmediziner\*innen-Stipendien für Wiener Privatuniversität*

Wortmeldungen: LTAbg. Schwarzl (6265) Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (6267) LTAbg. Triller BA MSc (6270) LTAbg. Dr. Pokorn (6272) LTAbg. Schwarzl (6273) Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (6274)

**BA2. Einl.Zahl 2208/1**

Besprechung der Antwort eines Regierungsmitgliedes (§ 67 GeoLT)

Betreff: *Wie hoch sind die Ausgaben für nicht meldepflichtige Inserate des Landes?*

Wortmeldungen: KO LTAbg. Swatek BSc (6276) Landeshauptmann Schützenhöfer (6278) LTAbg. Mag. Hermann MBL (6281) KO LTAbg. Swatek BSc (6282) LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky (6283)

**D1. Einl.Zahl 2214/1**

*Dringliche Anfrage* der KPÖ an Landeshauptmann Schützenhöfer

Betreff: *Steigende Belastungen der SteirerInnen durch Energiepreisspirale*

Begründung der Dringlichen Anfrage: LTAbg. Dr. Murgg (6383)

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landeshauptmann Schützenhöfer (6389)

Wortmeldungen: (Siehe Dringliche 2)

Beschlussfassung: (6435)

**D2. Einl.Zahl 2215/1**

*Dringliche Anfrage* der KPÖ an Landesrätin Mag. Kampus

Betreff: *Steigende Belastungen der SteirerInnen durch die Teuerung*

Begründung der Dringlichen Anfrage: KO LTAbg. Klimt-Weithaler (6394)

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landesrätin Mag. Kampus (6399)

LTAbg. Nitsche MBA (6403), LTAbg. Mag. Hermann MBL (6406), LTAbg. Dipl.-Ing.(FH) Köck (6408), KO LTAbg. Swatek BSc (6410), LTAbg. Zenz (6414), LTAbg. Triller BA MSc (6415), LTAbg. Dr. Murgg (6418), LTAbg. Moitzi (6421), LTAbg. Fartek (6423), KO LTAbg. Klimt-Weithaler (6427), LTAbg. Schönleitner (6431), KO LTAbg. Swatek BSc (6434)

Beschlussfassung: (6436)

**M.**

Mitteilungen (§ 39 GeoLT)

Betreff: Mitteilungen gem. § 39 GeoLT

**1. Einl.Zahl 1967/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Landwirtschaft

Betreff: *Pestizideinsatz transparent machen und Bäuerinnen & Bauern bei der Reduktion unterstützen!*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Pinter (6286), LTAbg. Royer (6288), LTAbg. Thürschweller (6289), LTAbg. Schönleitner (6291), LTAbg. Hubert Lang (6293), LTAbg. Ing. Holler BA (6294), LTAbg. Mag. Pinter (6295), LTAbg. Hubert Lang (6296) LTAbg. Thürschweller (6297), Landesrat Seitinger (6298)

Beschlussfassung: (6301)

**2. Einl.Zahl 2140/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Finanzen

Betreff: *Beteiligungs- und Evaluierungsbericht des Landes Steiermark per 31.12.2020*

Wortmeldung: LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky (6302)

Beschlussfassung: (6303)

**3. Einl.Zahl 2144/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Finanzen

Betreff: *Vorlage Landesfinanzrahmen 2023-2026*

Wortmeldungen: KO LTAbg. Swatek BSc (6304), LTAbg. Mag. Hermann MBL (6305), KO LTAbg. Schwarz (6306)

Beschlussfassung: (6307)

**4. Einl.Zahl 1851/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Verkehrspolitische Maßnahmen in Graz*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Hermann MBL (6307), LTAbg. Forstner MPA (6309), LTAbg. Ahrer (6310), LTAbg. Mag. Pinter (6311), LTAbg. Mag. Pichler-Jessenko (6313), Landeshauptmannstellvertreter Lang (6314)

Beschlussfassung: (6317)

**5. Einl.Zahl 1880/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Verkehrssicherheit für Radfahrende erhöhen*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Pinter (6318), LTAbg. Forstner MPA (6319), LTAbg. Ahrer (6321)

Beschlussfassung: (6322)

**6. Einl.Zahl 1852/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Erhalt der Graz-Köflacher-Bahn*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 7)

Beschlussfassung: (6329)

**7. Einl.Zahl 2174/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Steiermarkbahn und Bus GmbH, Haftung des Landes in der Höhe von € 7.316.400,00 für das Projekt „Fahrzeugnachbeschaffung und sukzessive Flottenerneuerung im Regionalbusverkehr“*

Wortmeldungen: LTAbg. Kober (6322), LTAbg. Forstner MPA (6324), LTAbg. Ahrer (6325), LTAbg. Skazel (6327), LTAbg. Royer (6328)

Beschlussfassung: (6329)

**8. Einl.Zahl 2176/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Verkauf von Baurechts-Liegenschaften der Steiermärkischen Landesbahnen Genehmigung des Verkaufes von drei Baurechtsliegenschaften mit einer Einnahme von 847.001 Euro*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 9)

Beschlussfassung: (6333)

**9. Einl.Zahl 2178/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Verkauf von vier Grundstücken Gesamteinnahmen 56.829,07 Euro*

Wortmeldungen: LTAbg. Royer (6330), LTAbg. Ahrer (6331), Landeshauptmannstellvertreter Lang (6333)

Beschlussfassung: (6333)

**10. Einl.Zahl 2159/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: *Bericht des Rechnungshofes (Reihe Steiermark 2022/1); COVID-19 - Struktur und Umfang der finanziellen Hilfsmaßnahmen: Datenaktualisierung*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Kerschler (6334), LTAbg. Ing. Aschenbrenner (6335), LTAbg. Triller BA MSc (6337), LTAbg. Mag. Kerschler (6338), LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky (6338)

Beschlussfassung: (6339)

**11. Einl.Zahl 1861/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Briefkasten für Kinderwünsche im Landhaus: Politische Partizipation von Kindern und Jugendlichen stärken*

Wortmeldungen: KO LTAbg. Swatek BSc (6340), LTAbg. Majcan BSc MSc (6341), LTAbg. Schweiner (6342), LTAbg. Mag. Schnitzer (6343)

Beschlussfassung: (6344)

**12. Einl.Zahl 1818/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Fahrtkostenersatz für mobile SozialpädagogInnen*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 13)

Beschlussfassung: (6347)

**13. Einl.Zahl 1964/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Dienstautos für mobile PädagogInnen*

Wortmeldungen: KO LTAbg. Swatek BSc (6345), LTAbg. Eisel-Eiselsberg (6346)

Beschlussfassung: (6347)

**N1. Einl.Zahl 404/9**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Selbstständiger Ausschussantrag gemäß § 22 GeoLT betreffend Weiterentwicklung der Pflege und Betreuung der Steiermark unter der Prämisse „mobil vor stationär*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 14)

Beschlussfassung: (6376)

**N2. Einl.Zahl 391/8**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Mobile Dienste als wichtiger Bestandteil der Pflege im Vorfeld stationärer privater gewinnorientierter und gemeinnütziger öffentlicher Pflege*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 14)

Beschlussfassung: (6377)

**N3. Einl.Zahl 398/9**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen nicht mehr in Pflegeheimen unterbringen und Psychiatricuslag abschaffen*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 14)

Beschlussfassung: (6377)

**N4. Einl.Zahl 508/7**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Datenbank zur transparenten Angebotsdarstellung im stationären und ambulanten Bereich*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 14)

Beschlussfassung: (6377)

**N5. Einl.Zahl 961/6**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Attraktivierung der Pflegeausbildung*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 14)

Beschlussfassung: (6377)

**N6. Einl.Zahl 1557/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Faires Gehalt für Menschen in Pflegeausbildung einführen*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 14)

Beschlussfassung: (6378)

**N7. Einl.Zahl 1561/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *"Masterplan Pflege Steiermark 2030" als allgemeine Planungsgrundlage für die Zukunft des steirischen Pflegewesens*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 14)

Beschlussfassung: (6378)

**N8. Einl.Zahl 1570/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Angehörigentlastung durch Ausbau der Kurzzeitpflegebetten stärken - Fehlunterbringungen psychisch kranker Menschen beenden*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 14)

Beschlussfassung: (6378)

**N9. Einl.Zahl 1669/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Verstärkung des Beratungsangebotes für Interessierte an Ausbildungen im Gesundheits- und Pflegebereich*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 14)

Beschlussfassung: (6378)

**N10. Einl.Zahl 1739/4**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Attraktivierung des Pflegeberufs*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 14)

Beschlussfassung: (6378)

**N11. Einl.Zahl 1806/4**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Zugang zu Tageszentren für ältere Menschen erleichtern*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 14)

Beschlussfassung: (6378)

**N12. Einl.Zahl 2075/4**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Personal der steirischen Test- und Impfstraßen aktiv für steirische Pflegeschulen anwerben*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 14)

Beschlussfassung: (6379)

**N13. Einl.Zahl 404/10**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Zentralisierung der Heimaufsicht*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 14)

Beschlussfassung: (6379)

**14. Einl.Zahl 2023/3**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: *Prüfbericht zu Pflege- und Betreuungsberufe in der Steiermark*

Wortmeldungen: KO LTAbg. Krautwaschl (6350), KO LTAbg. Riener (6353), KO LTAbg. Klimt-Weithaler (6356), LTAbg. Kügerl (6359), LTAbg. Dr. Murgg (6361), LTAbg. Zenz (6362), KO LTAbg. Klimt-Weithaler (6364) LTAbg. Reif (6366), LTAbg. Majcan BSc MSc (6368), LTAbg. Karelly (6370), Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (6374),



Beschlussfassung: (6379)

**15. Einl.Zahl 2106/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: *Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtages Steiermark gemäß Art. 52 Abs. 4 L-VG zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend „Kunsthhaus Graz“ (Einl.Zahl 1548/2, Beschluss Nr. 426)*

Wortmeldungen: LTAbg. Eisel-Eiselsberg (6379), LTAbg. Triller BA MSc (6380)

Beschlussfassung: (6381)

**16. Einl.Zahl 1877/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Wissenschaft

Betreff: *Meisterprämie muss verlängert werden*

Wortmeldungen: LTAbg. Derler (6381), LTAbg. Mag. Kerschler (6438), LTAbg. Majcan BSc MSc (6438)

Beschlussfassung: (6439)

**17. Einl.Zahl 2173/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Wissenschaft

Betreff: *Wirtschaftsstrategie Steiermark 2030 (WIST 2030)*

Wortmeldungen: KO LTAbg. Swatek BSc (6439), LTAbg. Mag. Pinter (6442), Dritter Präsident LTAbg. Dipl.-Ing. Deutschmann (6444), LTAbg. Mag. Pichler-Jessenko (6446), LTAbg. Dr. Murgg (6449), LTAbg. Mag. Kerschler (6452), LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky (6453), LTAbg. Majcan BSc MSc (6455), Erste Präsidentin Khom (6456), Landesrätin MMag. Eibinger-Miedl (6457)

Beschlussfassung: (6461)

**18. Einl.Zahl 1810/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Wissenschaft

Betreff: *Airpower 2022*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 19)

Beschlussfassung: (6483)

**19. Einl.Zahl 2145/3**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Gemeinden und Regionen

Betreff: *Airpower 2022*

Wortmeldungen: KO LTAbg. Klimt-Weithaler (6462), LTAbg. Mag.(FH) Hofer (6465), LTAbg. Schönleitner (6466), LTAbg. Triller BA MSc (6469), LTAbg. Reif (6471), LTAbg. Ing. Aschenbrenner (6473), LTAbg. Schönleitner (6475), LTAbg. Mag. Schnitzer (6475), KO LTAbg. Klimt-Weithaler (6477), LTAbg. Reif (6478), LTAbg. Mag. Kerschler (6478), LTAbg. Kunasek (6479), Erste Präsidentin LTAbg. Khom (6481)

Beschlussfassung: (6484)

**20. Einl.Zahl 2158/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: *Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtages Steiermark gemäß Art. 52 Abs. 4 L-VG zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend die „Strategie des Landes Steiermark im Ski-Tourismus“* (Einl.Zahl 1611/7, Beschluss Nr. 465)

Beschlussfassung: (6484)

**21. Einl.Zahl 1901/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Maßnahmen gegen Vereinsamung*

Wortmeldungen: LTAbg. Triller BA MSc (6485), KO LTAbg. Riener (6486), Landesrätin Mag. Kampus (6487)

Beschlussfassung: (6489)

**22. Einl.Zahl 1968/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Maßnahmen gegen Kinderarmut*

Wortmeldungen: LTAbg. Nitsche MBA (6489), LTAbg. Triller BA MSc (6491), LTAbg. Schweiner (6493)

Beschlussfassung: (6495)

**23. Einl.Zahl 1817/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Gewalt gegen Frauen: Notrufe auf Milchpackungen*

Wortmeldungen: LTAbg. Ahrer (6494), KO LTAbg. Klimt-Weithaler (6496), LTAbg. Kügerl (6498), LTAbg. Skazel (6498), LTAbg. Izzo (6499)

Beschlussfassung: (6500)

**24. Einl.Zahl 1887/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: *Stärkung der biologischen Vielfalt in der Steiermark*

Wortmeldungen: KO LTAbg. Krautwaschl (6500), LTAbg. Ing. Holler BA (6502), Zweite Präsidentin Kolar (6504), LTAbg. Dipl.-Ing.(FH) Köck (6505)

Beschlussfassung: (6505)

**25. Einl.Zahl 1890/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: *Klima- und Energiestrategie-Aktionsplan*

Beschlussfassung: (6506)

**26. Einl.Zahl 1969/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: *Informationen über Naturdenkmale*

Wortmeldung: Zweite Präsidentin LTAbg. Kolar (6506)

Beschlussfassung: (6507)

**27. Einl.Zahl 2136/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: *Jahresbericht 2021 - Gesamtkostenverfolgung*

Wortmeldung: LTAbg. Dr. Pokorn (6507)

Beschlussfassung: (6508)

**Erste Präsidentin Khom:** Hohes Haus!

Es findet heute die 30. Sitzung des Landtages Steiermark in dieser Gesetzgebungsperiode statt.

Ich begrüße alle Anwesenden, die Erschienenen, die Vertreterinnen und Vertreter der Medien sowie alle Zuseherinnen und Zuseher vor Ort und jene, die der heutigen Sitzung des Landtages via Livestream beiwohnen.

Im Besonderen begrüße ich die Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung mit Herrn Landeshauptmann Hermann SCHÜTZENHÖFER an der Spitze sowie die Damen und Herren des Bundesrates.

Entschuldigt für die heutige Sitzung sind der Herr Abgeordnete Erwin Dirnberger, und die Frau Abgeordnete Mag.Dr. Sandra Holasek.

Wir wurden heute gut einbegleitet mit Musik. Ich denke, wir werden es auch schaffen, den heutigen Tag gemeinsam, so, wie es auch Musiker tun, aufeinander hören und gemeinsam gute Ergebnisse erzielen, durchbringen.

Sie erlauben mir heute aber eine persönliche Aussage zu Beginn dieser Sitzung. Wenn eine Kollegin von uns in diesem Haus damit konfrontiert wird, dass ihr Hund erschossen wird, wenn sich plötzlich die Frage stellt, warum hat ihr Haus gebrannt, dann braucht es in diesem Haus auch ein klares Bekenntnis, dass diese Dinge in unserem Land nicht in Ordnung sind. Liebe Silvia Karelly, ich glaube, ich darf für alle Anwesenden in diesem Hause sprechen, wir stehen hinter dir und wir werden alles tun, um Menschen, die so miteinander umgehen, in ihren Rahmen zurückzubringen. Ich glaube, das ist die Meinung aller Abgeordneten in diesem Haus und ich glaube, das sollte auch einmal gesagt werden. Vielen Dank. *(Beifall aller Fraktionen)*

Die Tagesordnung ist Ihnen mit der Einladung zur heutigen Sitzung zugegangen. Die Gesamtredezeit der heutigen Landtagssitzung wurde gemäß § 57 Abs. 4 GeoLT in der Präsidialkonferenz beraten und beträgt acht Stunden. Ich ersuche gemäß § 55 Abs. 1 GeoLT um Wortmeldungen zu den einzelnen Tagesordnungspunkten der heutigen Sitzung.

Ich teile dem Hohen Haus mit, dass drei Anfragen an Mitglieder der Landesregierung gemäß § 69 GeoLT zur Behandlung vorliegen.

In diesem Zusammenhang darf ich die Fragesteller als auch die beantwortenden Mitglieder der Landesregierung um die gebotene Kürze ersuchen.

Gemäß § 69 Abs. 8 GeoLT ist beim Aufruf der gegenständlichen Tagesordnungspunkte die Frage mündlich zu wiederholen. In Übereinstimmung mit der Präsidialkonferenz werde ich lediglich eine kurze, präzise und auf die Fragestellung hinführende Begründung zulassen.

Gemäß § 69 Abs. 2 GeoLT hat die Beantwortung der Frage durch das befragte Mitglied der Landesregierung so kurz und konkret zu erfolgen, wie es die Anfrage zulässt.

Nach Beantwortung der Frage können die Fragesteller eine kurze mündliche Zusatzfrage stellen. Diese darf nur eine einzige, nicht unterteilte Frage enthalten und muss mit der Hauptfrage in einem unmittelbaren Zusammenhang stehen.

Über die Beantwortungen der Anfragen finden keine Wechselreden statt.

Ich komme nun zur Behandlung der ersten Befragung, Einl.Zahl 2207/1:

Am Freitag, dem 06. Mai 2022 wurde von Herrn LTAvg. Lambert Schönleitner namens des Landtagsklubs der Grünen eine Anfrage an Herrn Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer betreffend „*Keine Inserate in parteinahen Medien durch das Land oder Landesunternehmen*“ eingebracht.

Ich ersuche den Fragesteller, Herrn LTAvg. Lambert Schönleitner die Frage mündlich am Redepult zu stellen. Bitteschön, Herr Kollege.

**LTAvg. Schönleitner – Grüne (10.05 Uhr):** Danke dir, Frau Präsidentin, werter Herr Landeshauptmann, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Es ist ja das Wichtigste, glaube ich, in dieser Zeit, wenn man sich die Debatten auf Bundesebene auch anschaut, dass die Politik dafür sorgt, dass es Transparenz gibt, dass es Nachvollziehbarkeit gibt, wenn es um den Einsatz öffentlicher Mittel geht. Wir haben leider in den letzten Jahren speziell auch, hier natürlich mehr auf Bundesebene, aber leider auch in einem Bundesland, sehr negative Erfahrungen gemacht, wenn es darum geht, den Mitteleinsatz nachvollziehbar zu machen, auch Abhängigkeiten offenzulegen oder Naheverhältnisse offenzulegen, und ein Punkt, und darum unsere Anfrage, ist die Geschichte, wie es aussieht mit den Geldflüssen zwischen öffentlichen Haushalten auf der einen Seite, zwischen öffentlichen Budgets von Unternehmungen und quasi parteinahen Organisationen auf der anderen Seite. Ich möchte vorweg schicken, dass es mir absolut wichtig ist zu sagen,

dass eine funktionierende Demokratie eine gesetzlich klar verankerte Parteienförderung braucht. Das haben wir auch immer unterstützt, aber es geht eben darum, und Herr Landeshauptmann, Sie wissen es natürlich genau, dass neben diesen klar verankerten gesetzlichen Grundlagen für die Parteienfinanzierung keine Schattenfinanzierungen stattfinden sollen. Wir haben in Vorarlberg leider in den letzten Wochen die eher dramatische Erfahrung machen müssen, dass es über Jahre ein System gegeben hat, wo nicht nur von Wirtschaftsunternehmungen mit einer bestimmten Verknüpfung von diversen Zusagen unter Umständen, sage ich jetzt einmal, weil es ist ja noch nicht endgültig belegt vom politischen Funktionär, etwas schiefgegangen ist, sondern Vorarlberg hat auch gezeigt, dass eben Unternehmungen des Landes, aber auch die Landesregierung direkt, aber vor allem Unternehmungen des Landes hier über Umwege, speziell über Inserate, Geld in die Parteien zusätzlich hineingespült haben. Das schadet natürlich dem Vertrauen der Bevölkerung zu Recht. Das muss man abstellen. Vorarlberg hat deshalb, Herr Landeshauptmann, glaube ich, zumindest eine sehr rasche Entscheidung diesbezüglich getroffen, um klar festzulegen, dass die Landesregierung selbst, also die Ressorts der Landesregierung, aber auch die Beteiligungen des Landes, wir haben in der Steiermark ja über 200 direkte Beteiligungen, die indirekten sind noch etwas mehr, dass man festlegt, endgültig zu verbieten von Seiten der Landesregierung, derartige Finanzierungen überhaupt zuzulassen. Das hat Vorarlberg in einer sehr klaren Regelung, auch juristisch sehr sauberen Regelung, gemacht und die Frage an Sie ist, Herr Landeshauptmann: „Wird das Land Steiermark inklusive seiner Unternehmensbeteiligungen nach dem Muster Vorarlbergs Inserate und Förderungen für parteinahe Medien und Organisationen verbieten?“

Ich ersuche um Antwort. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den Grünen – 10.08 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Geschätzter Herr Landeshauptmann, ich bitte, die Anfrage zu beantworten.

**Landeshauptmann Schützenhöfer – ÖVP (10.08 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Regierungsbank, sehr geehrte Abgeordnete, liebe Zuschauer auch im Livestream!

Zum gegenständlichen Verlangen von Herrn Landtagsabgeordneten Lambert Schönleitner zur Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung „Keine Inserate in parteinahen Medien durch das Land oder Landesunternehmen“ darf ich Folgendes sagen:

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass das Medientransparenzgesetz des Bundes, das noch beraten wird, für strenge Einschränkungen und höchste Transparenz bei werblichen Maßnahmen von Regierungsmitgliedern und damit auch aller Landesdienststellen, im Übrigen auch die Gemeinden, wo man aufpassen muss, dass man gerecht bleibt, sorgt. Für die Öffentlichkeitsarbeit des Landes Steiermark insgesamt gibt es sachliche Grundlagen, die das Regulativ jeder bezahlten Einschaltung und Kooperation sind und eine saubere, öffentliche und transparente Arbeit gewährleisten. Durch das im Medientransparenzgesetz festgelegte „Kopfverbot“ darf das Land Steiermark kein Inserat schalten, in dem ein Politiker oder eine Politikerin vorkommt. Selbstverständlich halten wir das auch streng ein, denn als Landespolitik bekennen wir uns zu einer umfassenden, überparteilichen Öffentlichkeitsarbeit. Auf Bundesebene läuft aktuell ein Prozess zur Neuorganisation der heimischen Medienförderung und Inseratenvergabe. Ich habe am Samstag anlässlich einer Tagung in Graz auch mit der Ministerin Raab darüber geredet. Da gibt es sehr, sehr viele Stellungnahmen. Es wird aber, soweit ich es beurteilen kann, ein sehr hartes Gesetz, das nicht alle Parteien freuen wird. Der präsentierte Ministerratsvortrag beinhaltet einen Maßnahmenkatalog, der unter anderem strengere Regeln und mehr Transparenz für Inseratenschaltungen sowie ein einheitliches Medienförderungsgesetz vorsieht und nun in einem Prozess im Austausch mit der Branche evaluiert wird. Ich bin sehr der Meinung, dass Parteien keine Inserate öffentlicher Stellen bekommen sollen. Ich bin aber in Bezug auf die Medienförderung ebenso sehr der Meinung, dass es unsere Aufgabe ist, kleinere Bezirksblätter, wie wir sie in der Steiermark auch haben, oder Wochenblätter, die mit Parteien nichts zu tun haben, aber die natürlich von allen auch Inserate bekommen, am Leben zu erhalten, denn das macht ja die Vielfalt aus. Die Frage eines Verbotes wie in Vorarlberg hat sich in der Steiermark grundsätzlich noch nicht gestellt. Wir sind aber für alle Diskussionen offen. Wir sagen dazu absolut nicht nein. Aber ich möchte sehr gerne am Medientransparenzgesetz auf Bundesebene mitwirken. Das tun wir als Land. Wir haben ja entsprechende Stellungnahmen abgegeben. Ich weiß auch, welche Länder sich dagegen sehr, sehr wehren, da würden Sie sich wundern. Das Land Steiermark wird sich konstruktiv in den laufenden Prozess der Neustrukturierung der Medienpolitik einbringen. Die Ergebnisse dazu gilt es abzuwarten und zu evaluieren, um dann allenfalls weitere Maßnahmen zu setzen. Sie

können mir persönlich glauben, dass ich überhaupt kein Interesse daran habe, dass irgendeine Frage in Bezug auf die Vergabe von Inseraten offen bleibt, denn wir haben andere Probleme im Land. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 10.13 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich sehe, es gibt eine Zusatzfrage. Bitteschön, Herr Kollege Schönleitner.

**LTabg. Schönleitner – Grüne (10.13 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin!

Eine kurze Zusatzfrage, Herr Landeshauptmann, weil ich glaube, man muss festhalten, das eine ist die Medientransparenz, wo es um Inserate geht, die nach außen gehen, so etwas gibt es natürlich, da braucht es Transparenz, aber hier geht es ja, nur zur Erklärung vor meiner Zusatzfrage, darum, ob das Land Steiermark selbst, oder die Unternehmungen derartige Inserate schalten sollen und damit natürlich wahrscheinlich etwas auslösen. Die Zusatzfrage von mir ist: „Hat es in Ihrem Ressort in den letzten fünf Jahren derartige Finanzierungen in Richtung der Parteien gegeben, seitens des Landes oder Unternehmungen, für die Sie zuständig sind“? Danke. *(Beifall bei den Grünen – 10.13 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Herr Landeshauptmann, ich bitte wieder um Beantwortung.

**Landeshauptmann Schützenhöfer – ÖVP (10.14 Uhr):** Ja, Herr Abgeordneter, ich kann jedenfalls ausschließen, dass ich aus meiner Funktion heraus solche Aufträge gegeben habe, ich kann nicht ausschließen, dass landesnahe Unternehmen etwas getan haben. Ich war früher einmal Tourismusreferent. Die Planai schaltet überall. Ob die irgendwann einmal auch, ich weiß nicht, welchen Zeitungen von schwarz und auch rot, oder was weiß ich wo, inseriert haben, entzieht sich meiner Kenntnis. Aber das ist ein großes touristisches Paradeunternehmen. Das müssen wir uns jetzt eben in diesem laufenden Prozess sehr gut anschauen. Wir haben ja seinerzeit schon in der neuen Ordnung, die wir in der Steiermark erlassen haben, dafür gesorgt, dass einmal die Gesichter der Politiker aus den Inseraten rauskommen müssen, was für mich eine glückhafte Entscheidung ist, für andere weniger, aber ich sage, daran arbeiten wir und wir wollen da in keiner Weise in irgendein Gerede kommen. Aber ich stelle mich jetzt nicht her und sage, es gibt kein Unternehmen, es gibt keine Abteilung, die Inserate unter der Bagatellgrenze irgendwo hingegeben hat. Das wissen wir gar



nicht, und wir werden bemüht sein, das auch entsprechend aufzuarbeiten. Okay? (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 10.15 Uhr*)

**Erste Präsidentin Khom:** Ich habe zu Beginn der Sitzung schon gesagt, ich freue mich außerordentlich, dass es wieder Besuch in diesem Haus gibt, und ich begrüße sehr herzlich die Damen und Herren des Wirtschaftsbundes Kulmland unter der Leitung von Herrn Obmann Josef Rath. Herzlich willkommen bei uns im Haus. (*Beifall aller Fraktionen*)

Wir dürfen Gott sei Dank in einer Demokratie leben, aber Demokratie braucht politisches Engagement und darum freut es mich persönlich irrsinnig, dass heute auch die Jugend wieder da ist, die wir dringend brauchen, um die Demokratie aufrecht zu erhalten, und ich begrüße ganz herzlich die Schülerinnen und Schüler sowie die Damen und Herren der Fachschule für Land- und Ernährungswirtschaft Maria Lankowitz/St. Martin, unter der Leitung von Frau Dipl.Päd. Ing. Sabine Steirer. Herzlich willkommen. (*Beifall aller Fraktionen*)

Ich komme nun zur Behandlung der **zweiten Befragung**, Einl.Zahl 2219/1:

Am Donnerstag, dem 12. Mai 2022 wurde um 12.20 Uhr von Herrn KO LTAbg. Nikolaus Swatek namens des Landtagsklubs der NEOS eine Anfrage an Frau LR Mag. Doris Kampus betreffend „**Längst überfälliger Extremismusbericht**“ eingebracht.

Ich ersuche den Fragesteller, Herrn KO LTAbg. Nikolaus Swatek die Frage mündlich am Redepult zu stellen.

**KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (10.17 Uhr):** Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin, vielen Dank, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, liebe Mitglieder der Landesregierung, werte Zuseherinnen und Zuseher!

Ja, seit Beginn der Corona-Pandemie musste man auch in Österreich und in der Steiermark einen explosionsartigen Anstieg an Desinformation, Fake-News und Verschwörungstheorien beobachten. Der Hass nimmt online und offline zu. Und die Liste von antisemitischen, rassistischen, rechtsextremen, aber auch linksextremen Vorfällen wird in der Steiermark leider immer länger und länger. Die Angriffe auf die jüdische Gemeinde in Graz, die Ereignisse rund um die Staatsverweigererszene, bis hin zu den jüngsten Fällen, wie dem

Zerreißen und dem Anzünden einer Regenbogenflagge in Leoben, aber auch dem Schänden einer Kirche. Wir sehen sehr deutlich, dass aus Worten leider auch Taten werden können. Um dem Hass in der Steiermark entgegenzuwirken und ihm den Nährboden zu entziehen, wurde in der Steiermark ein Expertengremium beauftragt, das anhand einer Ist-Stand-Analyse den ersten Extremismusbericht erstellen sollte. Darauf aufbauend sollten dann auch Handlungsempfehlungen abgegeben werden, und eine Strategie entwickelt werden, um wirksame Maßnahmen gegen die Radikalisierung setzen zu können. Die Veröffentlichung dieses Berichtes wurde mit Ende 2021 angekündigt. Heute, Mitte 2022, wie Sie alle wissen, ist dieser Bericht noch immer nicht veröffentlicht und auch noch immer eine Strategie gegen den Hass lässt auf sich warten, obwohl wir tagtäglich sehen, dass die Herausforderungen in diesem Themenfeld immer größer werden. Das Land Steiermark sollte da also nicht länger zögern und Extremismus und Verschwörungstheorien effektiv den Kampf ansagen. Meine Frage daher an Sie, Frau Landesrätin: „Warum wurde der 1. Steirische Extremismusbericht, anders, als angekündigt, nicht bis Ende 2021 veröffentlicht?“ (*Beifall bei den NEOS – 10.18 Uhr*)

**Erste Präsidentin Khom:** Frau Landesrätin, ich bitte dich um Beantwortung.

**andesrätin Mag. Kampus – SPÖ (10.19 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, werter Herr Landeshauptmann, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Abgeordnete!

Lieber Herr Klubobmann Swatek, ich darf sehr gerne Stellung nehmen und möchte eingangs mit einer allgemeinen Erklärung anfangen. Aus meiner Sicht ist es nicht so sehr der Zeitpunkt der Veröffentlichung, der im Vordergrund stehen sollte und entscheidend ist, sondern die Tatsache, dass wir in unserer politischen Verantwortung in dieser Regierung alles tun, um gegen Extremismus in der Steiermark aufzutreten. Das ist das, was auch du angesprochen hast, das teile ich uneingeschränkt. Ich teile nur nicht die These, dass, weil der Bericht noch nicht vorliegt, wir deswegen nichts tun würden. Also das teile ich nicht. Wir machen in der Steiermark gemeinsam mit Juliane Bogner-Strauß, gemeinsam mit vielen anderen, wirklich sehr, sehr viel. Und ich möchte das formal nur dazusagen, damit es gesagt ist. Ich bin ja für diesen Bericht, aber auch AD-Stelle und Co, für einen gewissen Teil zuständig, in dem Fall für ein Drittel, weitere Zuständige ist Juliane Bogner-Strauß und der weitere Zuständige ist die Stadt Graz, in dem Fall mit dem Herrn Stadtrat Hohensinner. Wollte ich nur der Form halber gesagt haben. Was ich aber auch gerne dazu sagen würde, das nehmen wir für uns in

Anspruch, wir machen in der Steiermark sehr, sehr viel gegen Extremismus. Egal, wo er herkommt, wir sind auf keinem Auge blind, das ist mir ganz, ganz wichtig zu sagen, wir arbeiten mit der Antidiskriminierungsstelle und der Extremismuspräventionsstelle sehr intensiv daran, dass Extremismus, egal, in welcher Form, nicht vorkommt in der Steiermark, und wenn er vorkommt, dass wir ganz entschieden dagegen auftreten. Ich nenne jetzt nur ein, zwei, drei Beispiele, was passiert ist, um eben der These entgegen zu treten, da sei nichts passiert. Wir haben, und da sind wir wirklich stolz, und wir hatten da auch vor Kurzem, liebe Juliane, es ist ein paar Monate her, Besuch von der Frau Ministerin Edtstadler, die das ausdrücklich gelobt hat. Wir hatten die APP Banhate in der Steiermark gegründet, die österreichweit mittlerweile Vorbild ist. Auch von anderen Bundesländern eingesetzt wird, um nur ein Beispiel zu nennen. Wir haben ein eigenes Corona-Radar eingerichtet, weil, auch da teile ich deine Einschätzung, dass die Pandemie nicht nur im gesundheitlichen Bereich, sondern auch im gesellschaftspolitischen Bereich leider ganz viel angerichtet hat. Und die Menschen sehr, sehr verunsichert hat, und diese das teilweise auch in einer Form zum Ausdruck gebracht haben, die nicht nur nicht in Ordnung ist, sondern zutiefst abzulehnen ist. Und das machen wir auch ganz, ganz klar. Wir haben auch gemeinsam mit anderen Ressorts weitere Maßnahmenpakete geschnürt, um diese gesellschaftliche Entwicklungen zu beobachten und dagegen auch wirklich aufzutreten. Zur konkreten Frage, wann der Bericht fertig sein wird, auch da muss man jetzt leider eine Antwort geben, die auf Vieles jetzt oft zutrifft. Die Corona-Pandemie hat das ein bisschen verzögert. Aber es sind die zuständigen Stellen ganz intensiv dabei, aber auch mit der nötigen Sorgfalt und Sensibilität, das ist mir ganz, ganz wichtig. Ich möchte mich da auch bei der AD-Stelle und bei allen Partnern sehr herzlich bedanken, mit der nötigen Sorgfalt, Sensibilität, und sich auch die Zeit dafür zu nehmen, wird dieser Bericht gerade bearbeitet und er befindet sich in der abschließenden, in der finalen Phase. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 10.22 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich sehe, es gibt eine Zusatzfrage. Bitteschön, Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Swatek, BSc - NEOS (10.22 Uhr):** Ja, meine Zusatzfrage ist: „Auf den Bericht soll ja auch eine Strategie gegen Extremismus folgen. Wann kann man damit rechnen, dass Sie uns diese Strategie auch präsentieren?“ *(Beifall bei den NEOS – 10.22 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Frau Landesrätin, ich bitte dich um Beantwortung.

**Landesrätin Mag. Kampus – SPÖ (10.23 Uhr):** Wie gesagt, wir pflegen die Dinge in guter Abstimmung mit den Expertinnen und Experten zu tun. Dieser Bericht wird ja von einem Expertengremium erstellt, zeitnah in der Folge darauf. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 10.23 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Damit komme ich zur Behandlung der **dritten Befragung**, Einl.Zahl 2233/1:

Am Donnerstag, dem 12. Mai 2022 wurde um 14 Uhr 33 von Herrn KO LTAbg. Mario Kunasek namens des Landtagsklubs der **FPÖ** eine Anfrage an Frau LR Mag. Ursula Lackner betreffend „**Gas-Embargo bedroht steirische Energieversorgung**“ eingebracht.

Ich ersuche den Fragesteller, Herrn KO LTAbg. Mario Kunasek die Frage mündlich am Redepult zu stellen. Bitteschön, Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Kunasek – FPÖ (10.24 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Regierungsbank, werte Abgeordnete!

Vielleicht zu Beginn erlauben Sie mir Richtung Silvia Karelly noch einmal meine Anteilnahme, meine tiefste Betroffenheit auszusprechen. Ich glaube, zum einen braucht es hier die volle Härte des Gesetzes, zum andere braucht es aber auch eine andere Kultur vielleicht auch dort und da, wenn wir so anfangen, dann werden wir irgendwie gar keinen mehr finden, der sich für die Politik sprichwörtlich hergibt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, kommen wir aber zum eigentlichen Thema meiner Befragung. Wir leben in einer sehr schwierigen Situation, wir leben in einer sehr druckvollen Situation. Die Teuerung trifft uns alle, die Inflation erreicht Höchstwerte. Corona, die pandemiebedingten Maßnahmen, der Krieg in der Ukraine, alles trägt entsprechend dazu bei, dass viele Unternehmer, die Industrie, aber letztlich auch der Endverbraucher immer mehr unter Druck gerät. In dieser Situation, und das sage ich hier auch in aller Deutlichkeit, ist ein Embargo im Öl- und Gasbereich Richtung Russland aus meiner Sicht nicht zielführend. Und viele, viele Experten, auch innerhalb der Europäischen Union, in Europa, sagen ganz klar, dass dieser Druck, der hier möglicherweise erzeugt werden möchte, in Wirklichkeit verpuffen

wird. Was aber nicht verpuffen wird, das sind die Preise, die damit steigen werden, und vor allen Dingen auch für uns in der Steiermark ganz, ganz wichtig, auch der Druck Richtung Industrie. Ich darf deshalb, meine sehr geehrten Damen und Herren, geschätzte Frau Landesrätin, folgende Anfrage an Sie stellen: „Inwiefern würde sich ein potentiell Öl- bzw. Gasembargo auf die bereits ohnehin hohen Energiepreise in der Steiermark auswirken?“ Ich bedanke mich für die Beantwortung. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 10.25 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Frau Landesrätin, ich bitte dich um Beantwortung.

**Landesrätin Mag. Lackner – SPÖ (10.25 Uhr):** Frau Präsidentin, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, Hoher Landtag, geschätzter Herr Klubobmann, werte Gäste im Zuschauerraum und Interessierte via Livestream!

Tatsache ist, dass Österreich seinen Gasbedarf aktuell zu rund 80% aus Russland deckt, und dass ein in der Frage angesprochenes Gas-Embargo einschneidende Auswirkungen auf Europa, auf Österreich, natürlich auch auf die Steiermark mit sich bringen würde, wie wir das durch die eigentlich kriegsbedingte Energiekrise bereits erleben, das liegt auf der Hand, und das hat ja auch die Fragestellung bereits erkennen lassen. Gerade die Industrie, aber auch die vielen produzierenden Betriebe bis hin zu den einzelnen Haushalten wären von einem Lieferstopp stark betroffen. Die mannigfaltigen, die unterschiedlichsten Auswirkungen zu quantifizieren, erfolgt gerade auf Expert\_innenebene. Beispielsweise befassen sich damit intensiv die Österreichische Energieagentur, die Agenda Austria und das Econmove Institut. In den Untersuchungen werden unter Zugrundelegung unterschiedlichster Szenarien die Auswirkungen auf österreichischer Ebene betrachtet. Und dabei spielt die Frage, wie schnell Alternativen nutzbar gemacht werden können, eine sehr entscheidende Rolle. Wir alle kennen den Hintergrund dieser aktuellen Überlegungen und Notwendigkeiten: Verheerender Krieg ist es, den Russland mit dem Einmarsch in die Ukraine und den Angriffen auf die ukrainische Bevölkerung begonnen hat. Europa – und Österreich ist ein Teil Europas – ist mit einer Situation konfrontiert, die es sich nicht ausgesucht hat. Und wie in vielen Bereichen, gilt es auch in dieser Problematik, die Auswirkungen der Handlungsmöglichkeiten im Rahmen dieser Solidargemeinschaft abzuwägen. Eine schwierige Aufgabe. In meiner Zuständigkeit stehe ich mit der für Wirtschaft zuständigen Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl im intensiven Austausch mit den Energieversorgern des Landes, mit der Industrie und auch mit dem Katastrophenschutz. Und dies vor dem Hintergrund, dass ja nicht auszuschließen ist,

dass Russland die Gaslieferungen von sich aus einstellt. Die Vorgehensweise im Fall des Eintretens einer Störung der Energieversorgung – sofern diese durch marktkonforme Maßnahmen nicht abgewendet oder behoben werden kann – ist im Energielenkungsgesetz angelegt. Ich erlaube mir, das kurz darzustellen. Im Ernstfall wird das Bundesministerium für Klimaschutz Energielenkungsmaßnahmen treffen. Im Vorfeld der Erlassung von Maßnahmen erfolgt die Beratung im Rahmen eines nationalen Energielenkungsbeirates, dem auch ein Vertreter des Landes Steiermark) angehört. Und selbstverständlich werden in diesem Rahmen die Bedarfe der Steiermark entsprechend vorgebracht. Neben den direkten Auswirkungen auf private Haushalte durch die massiven Preissteigerungen ist die steirische Wirtschaft massiv betroffen. Viele Unternehmen haben bereits vor dem Hintergrund der gestiegenen Energiepreise Schwierigkeiten, kostendeckend zu produzieren und trachten danach, ihren Bedarf durch eine alternative Aufbringung, beispielsweise durch Flüssiggas, zu decken. Und es gilt in diesen Tagen und in dieser Zeit, die Wirtschaft und die Bevölkerung bestmöglich durch diese Krise zu begleiten und die Teuerungen abzufedern. Und: aus dem Gesichtspunkt des Klimaschutzes ist es ein Gebot der Stunde, intensiv am Ausbau der Erneuerbaren Energie und damit an einer Reduzierung der Abhängigkeit, aktuell von russischen Gaslieferungen - von fossilen Energieträgern per se - zu arbeiten. Das sind zwei Tangenten, die beide im Auge zu behalten sind. Und gerade der von Ihnen angesprochene steirische Papierproduzent ist hier aktuell mit sehr gutem Beispiel vorangegangen und hat im April eine Anlage zur thermischen Reststoffverwertung in Betrieb genommen, mit der ein wertvollen Beitrag zur Dekarbonisierung der Fernwärme in der Steiermark, ein wertvoller Beitrag zur Versorgungssicherheit des Landes und ein wertvoller Beitrag zum Erreichen unserer Ziele der Klima- und Energiestrategie 2030 geleistet wird. Abschließend lassen Sie mich sagen, es reicht nicht aus, die Herausforderungen zu erkennen, sondern es geht darum, die erforderlichen Schritte, die uns zur Verfügung stehen, auch zu machen. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 10.31 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Es gibt keine Zusatzfrage. Damit sind die Befragungen beendet und ich fahre mit der Besprechung von Anfragebeantwortungen fort.

Von Abgeordneten der Grünen wurde ein Antrag, Einl.Zahl 2206/1, auf Besprechung der Anfragebeantwortung von Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß, Einl.Zahl 2072/2, betreffend **„Fragwürdige Jungmediziner\*innen-Stipendien für Wiener Privatuniversität“** eingebracht.

Ich weise auf die Bestimmung des § 67 Abs. 5 GeoLT hin, wonach die Besprechung der Anfragebeantwortung von Herrn LTAbsg. Georg Schwarzl eröffnet wird, wobei die Redezeit zehn Minuten beträgt. Danach kann sich je eine Rednerin/ein Redner pro Klub mit einer Redezeit von fünf Minuten zu Wort melden.

Stellungnahmen von Regierungsmitgliedern dürfen nicht länger als zehn Minuten dauern.

Ich weise des Weiteren auf die Bestimmung des § 67 Abs. 6 GeoLT hin, wonach bei der Besprechung der Anfragebeantwortung der Antrag gestellt werden kann, der Landtag nehme die Beantwortung zur Kenntnis oder nicht zur Kenntnis. Dem Antrag kann eine kurze Begründung beigegeben werden.

Zur Eröffnung der Besprechung erteile ich Herrn LTAbsg. Georg Schwarzl das Wort und verweise noch einmal auf die Redezeitbegrenzung.

**LTAbsg. Schwarzl – Grüne (10.32 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Landesrätin, werte Mitglieder der Landesregierung und des Landtages, sehr geehrte Zuseherinnen und Zuseher!

Man könnte jetzt natürlich sagen, dass es eh super ist, dass etwas getan wird gegen den Ärzt\_innenmangel in der Steiermark. Aber natürlich muss man trotzdem dafür sorgen, dass man auch bekommt, für was man Geld in die Hand nimmt und dass man vor allem auch die rechtlichen Rahmenbedingungen sicherstellt, dass das Ganze auch rechtmäßig ist. Und da sind wir auch schon mitten drin, warum wir diese Anfragebeantwortung besprechen wollen, weil sie hat doch einige fragwürdige Dinge ans Licht gebracht. Zu allererst, ich habe es schon kurz angesprochen, die rechtlichen Rahmenbedingungen. Es werden der SFU, also der medizinischen Privatuni in Wien, 9 Millionen Euro gegeben, damit sie im Gegenzug über drei Jahre 60 Medizin-Studierende ausbildet, die sich dann dafür verpflichten, in der Steiermark zu arbeiten. Soweit, so gut. Das Problem ist nur, dass es da natürlich auch eine Frage des Vergaberechts ist, weil bei diesen Summen muss man sich das natürlich genau anschauen. Jetzt wird in der Anfragebeantwortung davon gesprochen, nein, brauchen wir nicht, weil es ist ja ein Vertrag zwischen der SFU, also der Uni, und den Studierenden selbst. Da darf man dann aber schon fragen, woher kommt denn das Geld? Also wir haben da ganz klar eine Umgebung, und es gibt ja auch mittlerweile, wie die Med-Uni ja auch schon ausgesendet hat, die Med-Uni Graz, auch Gutachten, die das bestätigen, dass das rechtlich auf keinen Fall

halten kann. Und das Vergaberecht ist da sehr klar und da gibt es auch keine Ausnahmen für steirische Landesrätinnen. Und dann ist da natürlich die Frage, hätte es nicht andere Möglichkeiten gegeben, Studienplätze zu reservieren. Und siehe da, hätte es gegeben. Es hat nämlich im letzten Jahr eine Adaptierung des Universitätsgesetzes gegeben, wonach auch 5 % der Studienplätze in einem Ort auf einer öffentlichen Universität für das öffentliche Interesse reserviert werden können. Und jetzt wird gesagt, ja, man hat leider nur aus den Medien daraus erfahren. Ich würde aber da ganz klar sagen, dass man dieses Argument auf keinen Fall gelten lassen darf, weil es war noch nie ein guter Grund zu sagen, naja, wenn alle anderen wegschauen, dann tue ich auch nichts. *(Beifall bei den Grünen)* Und ganz so stimmt es ja auch nicht, auch das Bundesheer, das wir heute schon groß gelobt haben, und das wir heute auch schon gehört haben, die haben es ja auch geschafft, 10 Plätze zu reservieren. Also warum haben wir es in der Steiermark nicht geschafft, was uns geholfen hätte, Medizin studierende Plätze ohne Extrabudget, ohne Extrafinanzen an eine Privatuni nach Wien zu geben, direkt bei uns in der Steiermark auszubilden, damit sie dann auch möglichst in der Steiermark bleiben. Aber auch noch ein ganz wichtiger Punkt, der in dieser Anfragebeantwortung rauskommt und das ist eigentlich fast langfristig eines der problematischsten Dinge, ist der Umgang mit offiziellen Vertreterinnen und Vertretern von Gesundheitsberufen. Es wird in der Anfragebeantwortung ganz offen gesagt, die Aussage der Ärztekammer, die Kritik geäußert hat, die nehmen wir nicht ernst, weil die sind im Wahlkampf, deswegen verfolgen die ja anscheinend ihrer Meinung nach nur ihre eigenen Interessen. Und bei aller berechtigter Kritik oder Meinungsverschiedenheiten mit verschiedenen Standesvertretungen, das ist ja alles okay, das ist ja alles klar, dass man da nicht immer die gleiche Meinung haben kann, aber was ganz wichtig ist, dass wir, aber vor allem Sie in Verantwortung, eine Politik auf Augenhöhe machen und nicht ganz offiziell und lapidar sagen, ich nehme wen nicht ernst, mit dem ich eigentlich tagtäglich in Verhandlung bin. Wir haben so viele wichtige Themen im Gesundheits- und Pflegebereich, in vielen anderen Bereichen, wo wir diese Vertreter\_innen brauchen, damit man auf bestmögliche Lösungen kommt. Und sie dann ganz offen nicht ernst zu nehmen, ist, glaube ich, wirklich ein Problem. Wir brauchen Politik auf Augenhöhe und nicht aus dem Elfenbeinturm heraus. *(Beifall bei den Grünen)* Abschließend auch noch ein Punkt, den man nicht vergessen darf, wen man da natürlich auch in eine unangenehme Situation bringt. Gott sei Dank gibt es nach wie vor sehr viele junge Menschen, die dem Beruf der Medizin, der Ärzteschaft nachgehen wollen. Und es ist ein Super-Beruf und es ist ein Beruf, der sehr spannend sein kann, der sehr



erfüllend sein kann, und es ist wichtig, dass man viele junge Leute hat, auch wenn man mittlerweile, und das ist auch ein Problem, mittlerweile schon 2500 weniger Bewerbungen haben als noch in den vergangenen Jahren. Aber trotzdem, es gibt viele, die es wollen, und es gibt viele mehr, als wir Plätze haben aktuell. Und ihnen jetzt einen Hoffnungsschimmer zu machen, und zu sagen, he, wir machen zusätzliche Plätze, auf die ihr euch bewerben könnt, und gleichzeitig aber durch undurchdachte Aktionen vielleicht zu gefährden, dass die überhaupt rechtmäßig sind, dass die vielleicht rechtlich zurückgenommen werden müssen, ist schon auch den Studierenden oder den Interessierten wirklich nicht fair gegenüber. Und genau aus diesem Grund, aus diesen vielen Aspekten, des rechtlichen, des Umgangs auch mit anderen, aber eben auch der Unwissenheit bezüglich des Universitätsgesetzes stellen wir den Antrag auf Nicht-Kennntnisnahme dieser Anfragebeantwortung. Vielen Dank. *(Beifall bei den Grünen – 10.38 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß. Bitteschön, Frau Landesrätin.

**Landesrätin Dr. Bogner-Strauß – ÖVP (10.38 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, sehr geehrte Kollegin, lieber Kollege auf der Regierungsbank, geschätzte Abgeordnete zum Landtag, werte Zuhörerinnen und Zuhörer sowie Zuseherinnen und Zuseher!

Zum gesamten Themenkomplex, der jetzt gerade vom Landtagsabgeordneten Schwarzl berichtet wurde, ist gestern eine E-Mail eingegangen, sowohl an dich, sehr geehrte Frau Klubobfrau Krautwaschl, als auch an dich, Kollege Schwarzl, und auch an mich. Und aus dieser E-Mail würde ich doch gerne Auszüge zitieren. Sie startet mit: „Sehr geehrte Frau Krautwaschl, sehr geehrter Herr Schwarzl, sehr geehrte Frau Bogner-Strauß. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen mitzuteilen, was Sie, bzw. die Grünen mit Ihrer Art, Politik zu betreiben, anrichten. Es gibt Vieles, was im Moment schwer nachvollziehbar, mit gesundem Menschenverstand nicht erklärbar und teilweise auch außerhalb unser aller Macht ist. Was meine Tochter, und damit auch meine Familie derzeit unmittelbar betrifft und mich wirklich fassungslos macht, ist, dass die Grünen in Zeiten wie diesen auch noch die kleinen Hoffnungsschimmer, die unserer Jugend bleiben, zerstören. Der größte Wunsch meiner Tochter ist es, Medizin zu studieren. Sie ist als Sanitäterin mit vollem Eifer tätig, Vorzugsschülerin, bereitet sich parallel zur Matura gewissenhaft auf die Aufnahmeprüfung

für das Studium in Graz vor, und hat nun einen zusätzlichen kleinen Hoffnungsschimmer, ein Stipendium an der SFU Wien zu bekommen, um ihren Traum zu erfüllen.“ Was also für diese junge Frau ein Hoffnungsschimmer, ein Hoffnungsschimmer, ein Traum ist, ist für uns Bundesländer ganz ehrlich gesagt einfach eine Notwendigkeit. Wir diskutieren hier im Landtag auf und ab, dass wir ein Versorgungsthema haben, dass wir zu wenig Ärztinnen und Ärzte im niedergelassenen Bereich haben, aber auch im Angestelltenbereich. Und ich, als für die Versorgung Verantwortliche, so wie auch die anderen in den anderen Bundesländern, müssen einfach Lösungen finden. Und das ist ein Lösungsansatz, wenn auch nur ein kleiner. Aber wir haben derzeit, und Sie wissen es alle, wirklich rechnerische Hochstände beim medizinischen Personal. Österreich hat die zweitmeisten Köpfe nach Griechenland, aber das spiegelt sich weder im Krankenhausbetrieb wider, noch im niedergelassenen Bereich. Und Gründe dafür gibt es viele, das wissen Sie, ich möchte nur einige aufzählen: Das Krankenanstaltenarbeitszeitgesetz wurde angepasst, die Baby-Boomer-Generation geht in Pension, wir haben zunehmende Spezialisierungen in einzelnen Fachbereichen, und es gibt auch einen Anstieg von Teilzeitbeschäftigungen, was natürlich auch daran liegt, dass die Medizin weiblicher wird. Und ich denke, auch die Kombination mit Teilzeit und Wahlarzt-/Wahlärztin-Ordination ist natürlich hier ein Thema, und ich weiß nicht, wer das Interview am Wochenende gelesen hat, das ich mit Herrn Bundesminister Rauch gegeben habe, aber ich denke, er sieht diese Probleme und Herausforderungen sehr ähnlich. Ich möchte hier nur Missverständnissen wirklich gleich entgegenkommen, bevor sie aufkommen. Ich habe überhaupt kein Thema mit Teilzeitbeschäftigung. Ich weiß das als Mama von drei Kindern, das ist eine Herausforderung und das kann durchaus eine Lebensabschnittsphase begleiten, wenn man auch immer auf die Pension hinschauen sollte, gerade als Frau. Ich habe auch gar kein Thema damit, dass man als Wahlärztin und als Wahlarzt Geld verdient, aber es braucht hier Lösungen. Wir haben einen unglaublichen Mehrbedarf an Medizinerinnen und Medizinern. Und die Länder sagen das schon lange. Es gab auch einen einstimmigen Beschluss in der Gesundheitsreferent\_innenkonferenz, wir kennen auch den Rechnungshofbericht des Bundes, der ganz klar darlegt, dass wir in Versorgungsschwierigkeiten stolpern, dass es nicht mehr so viele Abschlüsse gibt bei den Medizinerinnen und Medizinern, allein in den letzten 10 Jahren sind die um etwa 20 % zurück gegangen. Wir wissen, dass sehr viele, die in Österreich ausgebildet werden, das Land verlassen, und das kann definitiv nicht nur daran liegen, dass die KAGes zu wenig attraktiv ist, was wir natürlich immer wieder hören, und wir arbeiten hier auch an Lösungen, und zwar

mit Hochdruck, aber alles werden wir damit nicht abdecken können, nämlich spätestens in dem Moment, wo wir einfach gar keine Ärztinnen und Ärzte mehr haben, die wir fragen können, ob sie in der KAGes oder im niedergelassenen Bereich arbeiten wollen, stoßen wir an ein großes Problem. (*LTabg. Schönleitner – Grüne: „Dann hängt das am falschen Vorgehen!“*) Und deshalb darf ich darauf hinweisen, dass wir diesen Weg gegangen sind. Auch die 9 Millionen möchte ich hier noch einmal ganz offen ansprechen. Es geht um 9 Millionen Euro in 8 Jahren, 9 Millionen für 8 Jahre. Und das Studium, darf ich bitte die Beantwortung (*LTabg. Schönleitner – Grüne: „Sie müssen auf das antworten, was Sie gefragt werden!“*), ja, das mache ich gerade, die 9 Millionen sind vom Herrn Schwarzl eingebracht worden, 9 Millionen in 8 Jahren für 60 Studierende. (*KO LTabg. Riener – ÖVP: „Zuhören!“*) 150.000 Euro pro Studium. Wissen Sie, was das Studium an der öffentlichen Uni kostet pro Person? 524.000 Euro. Und die SFU ist genauso zugelassen vom Bildungsministerium wie jede öffentliche Universität. Das Bildungsministerium hat mir auch mitgeteilt, dass die medizinischen Universitäten im Herbst davon erfahren haben, dass diese Stipendien und diese Vereinbarungen möglich sind. Aber bislang, oder bis vor Kurzem wurde das nicht an mich herangetragen. Die einzige Universität, die das gemacht hat, war offensichtlich die Med-Uni Wien mit dem Bundesheer. Wir gehen natürlich jetzt auch in Verhandlungen mit Rektor Samonigg für die Zukunft, um weitere Studierende zu rekrutieren, und sozusagen über eine Behaltmöglichkeit diese ans Land zu binden. Ich denke, das ist auch ganz, ganz wichtig. Und es wird genug Studierende geben, wir haben jetzt schon so ein positives Feedback von der SFU, die sich auch für diese Behaltmöglichkeit und dieses Stipendium sehr, sehr gerne entscheiden. Dann war noch ein Punkt, die Ärztekammer, die angesprochen wurde. Ich habe mit dem damaligen und Noch-Ärztekammerpräsident Herwig Lindner immer einen sehr guten Austausch gehabt. Das hat sich auch gezeigt in der Impfstrategie des Landes, dass hier ein dauerhafter Austausch war, und auch über dieses Thema haben wir uns natürlich im Vorfeld unterhalten. Und ja, die Freude hat sich in Grenzen gehalten, aber ein Verständnis war trotzdem da, weil der Punkt, den er angesprochen hat, war ja die Thematik, dass die in Wien ausgebildet werden und nach Graz gehen. Ja bitte, wie viele medizinische Universitäten haben wir in Österreich? Die, die in Graz ausgebildet werden, gehen überall hin, nach Kärnten, ins Burgenland, und in sonstige Bundesländer. Wir haben derzeit 3 medizinische Universitäten und die Expositur in Linz. Das heißt, natürlich sind wir dafür verantwortlich, andere Bundesländer mit auszubilden. So wie Wien auch für die Steiermark ausbilden kann. Also ich denke, in dem Fall erübrigt sich eigentlich eine weitere Diskussion, Wien ist ums Eck, wie

wir wissen. Und die Studierenden werden dann ja auch beim klinisch-praktischen Jahr und in der Fachausbildung in der Steiermark ausgebildet und entscheiden sich ja vorab dafür, in die Steiermark zurück zu kommen. Und weil die Frage an mich geht, die Diskussion mit den Kooperationen mit Privatuniversitäten, weil einfach die Studienplätze auf den öffentlichen Universitäten meines Erachtens nach nicht, nicht ausreichend aufgestockt werden und worden sind, sieht man auch an den Zahlen und an den Empfehlungen vom Bundesrechnungshof, die Diskussion haben alle Bundesländer. Fast alle. Auch im Burgenland z.B. gibt es bereits eine Vereinbarung mit einer Privatuniversität. (*KO LTabg. Krautwaschl – Grüne: „Haben die ausgeschrieben, oder nicht?“*) Die machen sich alle Sorgen darum, dass wir zu wenige haben, um in Zukunft versorgen zu können. Auch Kärnten ist bereits in Diskussionen mit Privatuniversitäten, und ich könnte Ihnen weitere aufzählen. Das heißt, es ist ein Lösungsvorschlag für die Zukunft, wir können damit in den nächsten Jahren 60 Medizinerinnen und Mediziner ausbilden, und ich bin mir 100-%ig sicher, dass das eine gute Investition ist und möchte mit dem letzten Satz dieser Email schließen: „Schließlich geben diese Menschen dem Land ja auch wieder etwas zurück!“. Dankeschön. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 10.48 Uhr*)

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Marco Triller. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

**LTabg. Triller, BA MSc – FPÖ (10.48 Uhr):** Dankeschön, Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmann, sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Zuseher wieder vor Ort und vor den Bildschirmen!

Grundsätzlich sollte es diese Diskussion um den Ärztemangel ja eigentlich gar nicht mehr geben. Jahrelang, vielleicht jahrzehntelang, wurde schon davon gesprochen, dass dieser Ärztemangel eintreten wird, dass wir irgendwann in nächster Zukunft keine Ärzte mehr zur Verfügung haben. Im Jahr 2015, und daran möchte ich besonders erinnern, hat die Freiheitliche Partei hier im Landtag Steiermark ein Maßnahmenpaket zur Bekämpfung des Ärztemangels eingebracht. Es hat jetzt mittlerweile 7 Jahre, fast 7 Jahre gebraucht, dass sich in dieser Art und Weise irgendetwas ändert, jetzt in Form von Studienplätzen, Stipendienplätzen an einer Privatuniversität. Und ich will das nicht absprechen, dass jetzt eine Privatuniversität schlechter lehrt, als eine öffentliche Universität. Da gibt es klare Richtlinien, und das Niveau, sage ich, ist mit Sicherheit dasselbe. Das mag vielleicht jener, der an der

Universität selber arbeitet, vielleicht anders sehen, aber da gibt es eben natürlich immer wieder Unterschiede im Bereich des Wettbewerbes. Aber ich sage trotzdem, und weil ich das angesprochen habe mit dem Jahr 2015, unserem Maßnahmenpaket, wir als Freiheitliche Partei haben im Jahr 2015 bereits die Anzahl von 20 Studienplätzen an der medizinischen Universität Graz gefordert. 20 Studienplätze pro Jahr. Diesbezüglich wurde überhaupt noch nichts getan. Da warst du noch nicht im Landtag, lieber Herr Kollege Pokorn. Aber das Einzige, was jetzt passiert, sind eben an der Privatuniversität Stipendienplätze, und das kann man durchaus gutheißen. Aber das Ziel muss sein, auch in den öffentlichen Einrichtungen Studienplätze anzubieten, wo sich der Studierende verpflichtet, im Heimatbundesland, und in diesem Sinn dann in der Steiermark tätig zu werden, und das über einen längeren Zeitraum. *(Beifall bei der FPÖ und den Grünen)* Und das österreichische Bundesheer, weil es angesprochen worden ist, hat das gut gelöst. Auch im österreichischen Bundesheer gibt es einen Mangel an sogenannten Militärärzten. Das Bundesheer bietet ab heuer 10 Studienplätze für Humanmedizin an, aber die Studenten, die sich dann in einem Ausbildungsverhältnis auch befinden, die verdienen auch Geld dabei, auch das sollten wir in der Steiermark einführen, diese müssen sich für insgesamt 20 Jahre verpflichten, als Militärarzt im österreichischen Bundesheer tätig zu sein. Diese 20 Jahre bestehen aus den 6 Jahren Studium, 3 bis 6 Jahre Arztausbildung, Facharztausbildung, und 8 bis 11 Jahre Dienst als Militärarzt, und erst nach dieser Zeit dürfen sie wieder irgendwo im öffentlichen Bereich oder anderen privaten Bereichen tätig sein. Sollte sich jemand entscheiden früher auszutreten, und den Vertrag nicht einzuhalten, dann gilt es, eine Strafe zu zahlen. Und das ist meines Erachtens in Zeiten wie diesen ein ganz normales Verfahren und sollte gerade jetzt in der Steiermark wirklich bald einmal, ehestmöglich, umgesetzt werden und da, Frau Landesrätin, erwarte ich mir von dir schon, dass du so rasch als möglich auch die Verbindung aufnimmst mit der KAGes, weil es braucht mehrere Institutionen, es ist nicht nur das Land Steiermark, aber auch mit den Gesundheitskassen sowie mit der medizinischen Universität Graz, dass Stipendienplätze so rasch als möglich für steirische Studierende, müssen ja nicht aus der Steiermark sein, aber wenn sie sich danach verpflichten, in der Steiermark tätig zu sein, anzubieten. Und das, meine Damen und Herren, wäre enorm wichtig für unsere Steiermark und vor allem enorm wichtig, um den Ärztemangel in der Steiermark zu bekämpfen. Dankeschön. *(Beifall bei der FPÖ – 10.53 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Matthias Pokorn. Bitteschön.

**LTAbg. Dr. Pokorn – ÖVP (10.53 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, werte Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen, aber vor allem werte Steirerinnen und Steirer!

Ja, das Freiwerden von Kassenstellen sowie für Ärzte und Ärztinnen der Allgemeinmedizin und auch im Krankenhauspersonal ist natürlich ein Thema, mit dem sich die Verantwortungsträger und –trägerinnen des österreichischen Gesundheitswesens schon seit längerem befassen. In den letzten Jahren wurden aber auf Bundes- sowie auf Länderebene, sowie auch seitens der Ärztekammer verstärkt Anstrengungen unternommen, Maßnahmen gesetzt und Projekte initiiert, um diese freigewordenen Stellen nachbesetzen zu können. Dies erfolgte auch unter dem Aspekt, dass in den nächsten Jahren eine größere Zahl an Ärztinnen und Ärzten das pensionsfähige Alter erreichen wird. In der Steiermark wurden folgende nachstehende Maßnahmen durch die verschiedenen Stakeholder umgesetzt. Im Jahr 2019/2020 und 2021 jeweils ein runder Tisch mit den wesentlichen Stakeholdern, Förderung verschiedenster Initiativen rund um das Thema Ausbildung, Vernetzungstreffen zwischen Turnusärztinnen und –ärzten, (*LTAbg. Schönleitner - Grüne: „Was hat das jetzt mit der Privatuni zu tun?“*) Allgemeinmedizinern und Krankenhausplätzen. Finanzielle Anreize in Form von Prämien für mehrfach nicht besetzbare Kassenstellen, den Bereitschaftsdienst Neu, Förderung für Aus- und Weiterbildung, und gleichzeitig auch die Aufstockung der Medizinstudienplätze der Med-Uni Graz. (*LTAbg. Schönleitner - Grüne: „Es geht jetzt um eine Anfragebeantwortung!“*) Sehr geehrter Herr Schönleitner, ich werde nachher noch genauer darauf eingehen. (*LTAbg. Schönleitner – Grüne: „Das ist jetzt ganz etwas Anderes gewesen!“*) Lassen Sie mich bitte ausreden. Die Aufstockung dieser Studienplätze an der Med-Uni-Graz wird aber zu wenig sein, und deswegen haben wir als Land Steiermark und vor allem hier unsere Landesrätin, diese Ausbildungsoffensive in Kooperation mit der SFU und der KAGes und dem Gesundheitsfonds gestartet. Es geht hier um verschiedenste Möglichkeiten, Anreize zu schaffen. Lieber Georg, du wirst es wissen, wir haben bei uns in der Steiermark auf der Med-Uni ca. 40 bis 50 Steirerinnen und Steirer leider nur, die jedes Jahr auf der Med-Uni studieren. Wir haben hier die Problematik, dass natürlich 270 Plätze vergeben werden, aber wir vor allem die Steirerinnen und Steirer zu uns herbringen müssen, und auch behalten müssen. Wir haben hier größere Probleme, und die sind meiner Meinung

nach mit solchen Modellen lösbar. Man sieht aber, dass hier verschiedenste Anreize geschaffen werden, und Projekte umgesetzt werden, um die Versorgung der steirischen Bevölkerung sicher zu stellen. Und das ist das wichtigste. Deswegen, und da muss ich auch noch einmal der Landesrätin für die ausführliche Beantwortung in der damaligen Landtagssitzung und auch in dieser Sitzung danken, und so stelle ich den Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Beantwortung der Anfrage mit der Einl.Zahl 2206/1 zur Kenntnis zu nehmen.

Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 10.56 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Georg Schwarzl. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Schwarzl – Grüne (10.56 Uhr):** Sehr geehrte Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, werte Landesregierungsmitglieder, werte Kolleginnen und Kollegen im Landtag als auch werte Steirerinnen und Steirer!

Ich muss das jetzt am Anfang gleich so hart sagen, aber einen persönlichen Brief vorzulesen, um vom politischen Versagen abzulenken, ist wirklich unredlich. *(Beifall bei den Grünen)*

Wir alle wissen, und wir wissen das aus den unzähligen Diskussionen, die wir gehabt haben, dass wir einen Ärzt\_innenmangel haben, dass wir Personalprobleme in den verschiedensten Gesundheitsberufen haben, aber es geht da darum, ob das Gesetz gebrochen wird, oder nicht. Das ist das Problem. Es gibt hier ein Vergabegesetz, und das wird nicht eingehalten. Es geht nicht darum, ob ich das jetzt toll finde oder nicht, dass ich an der Uni oder der Uni Studienplätze habe. Natürlich ist das auch ein Aspekt, aber es geht einmal primär darum, was war die Entscheidungsgrundlage für diese Uni? Und das haben Sie in keinem einzigen Wort oder in keinem einzigen Satz erwähnt. *(Beifall bei den Grünen)* Natürlich geht es auch darum, was man mit 9 Millionen Euro in der Steiermark machen hätte können. Es ist auch ganz klar, die Aussage vom Rektor Samonigg, der ja der Rektor der Med-Uni-Graz ist, die Aussage ganz klar, dass es Anreize braucht, die steirischen Studierenden, die in der Steiermark studieren, da zu behalten. Und natürlich, dass es nicht ausreichen wird, da jetzt an die Privatuni heranzugehen. Und die Gespräche sind auch im Vorhinein nicht gesucht worden und sich jetzt wieder ans Rednerpult zu stellen und dem Rektor auszurichten, was er nicht alles Ihnen hätte bringen müssen, finde ich ein bisschen fragwürdig, weil ich glaube, Sie sollten keine Statistin in der ganzen Thematik sein, sondern eine aktive Rolle in der Politik

einnehmen. *(Beifall bei den Grünen)* Genau aus dem Grund geht es uns, wie gesagt, noch einmal zentral vor allem um die rechtlichen Bedingungen, weil auch im Endeffekt wieder bezugnehmend auf den Brief, den wir alle bekommen haben, und wir haben ihn natürlich nicht nur da vorgelesen, sondern auch den persönlichen Kontakt gesucht mit den Personen. Es geht ja genau darum, was sagen Sie dann den Menschen, die diesen Platz bekommen haben, und es ist wieder aufgehoben worden, und Sie können diese Plätze dann nicht annehmen. Weil dann haben wir erst recht ein „Gfrett“, wenn sie eigentlich schon glauben, sie können studieren, und dann heißt es wieder, sorry, ich habe mich davor nicht informiert, ob es rechtlich okay ist, oder nicht. Ich glaube, das ist eine Politik, die wir nicht machen sollten, und wie gesagt, deswegen bitte um Nicht-Kenntnisnahme der Anfragebeantwortung. *(Beifall bei den Grünen – 10.59 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Zu Wort gemeldet Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß. Bitteschön, Frau Landesrätin.

**Landesrätin Dr. Bogner-Strauß – ÖVP (10.59 Uhr):** Ich möchte nur ganz kurz auf einige der Punkte noch eingehen, die jetzt erwähnt worden sind. Was die Vergabe angeht, so ist das in der Schriftlichen Anfrage ausführlich beantwortet worden, *(LTAbg. Schwarzl – Grüne: „Aber falsch!“)* wie gesagt, damit haben sich die Juristinnen und Juristen beschäftigt. Was den persönlichen Brief angeht, so, Herr Schwarzl, haben wir natürlich nachgefragt bei der Mutter, ob wir ihn hier zitieren dürfen. Und sie hat gesagt, ja, gerne. Das möchte ich hier nur kurz erwähnt wissen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Und was noch einmal das Thema mit dem Rektor Samonigg angeht, das Land wusste nichts über diese mögliche Leistungsvereinbarung, *(LTAbg. Schönleitner: „Wenn ihr nicht redet miteinander!“)* während die medizinische Universität vom Bildungsministerium darüber informiert wurde. Und deshalb, und deshalb, also ich finde das wirklich dermaßen unhöflich, dass da ständig dazwischengerufen wird, ja, *(LTAbg. Schönleitner – Grüne: „Das ist ein Landtag!“)* ich denke, jeder kann hier aussprechen, wenn er dran ist, um zu reden. Und das würde ich mir schon erwarten. Vor allem in einem Haus wie diesem. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Weil wir sind eigentlich stolz darauf, im steirischen Landtag einen anderen Umgang miteinander zu pflegen, als es manchmal im Wiener Parlament stattfindet. Weil auch das durfte ich erleben. Noch einmal, und deshalb habe ich auch mit Rektor Samonigg vereinbart, dass wir uns zusammensetzen werden, und in Zukunft über diese Stipendien dort



reden werden. Das mache ich sehr, sehr gerne. Allerdings bitte nicht vergessen, es gibt eine Anzahl an Studienplätzen, und leider wird diese Anzahl nur marginal erhöht. Das wird zu wenig sein für die Zukunft. Die Steiermark hat 10 zusätzliche Plätze bekommen, und es wurde ja gerade erwähnt, wir müssen Studierende für viele Länder ausbilden. Deswegen sage ich es noch einmal, über die SFU haben wir zusätzliche Plätze, und zwar 20 für dieses Jahr, 20 für nächstes Jahr, und 20 fürs übernächste. Und noch einmal, die 9 Millionen Euro, ich denke mir, für 60 Studierende, auf der öffentlichen Uni hätten wir dafür 18 ausbilden können, das möchte ich hier auch nicht unerwähnt lassen. Und das Kriterium für eine öffentliche und für eine Privatuni, das Qualitätskriterium, wird vom Bildungsministerium ausgegeben. Also wo ist der Unterschied? Es geht hier nur um Eines. Es geht hier darum, dass wir junge Menschen haben, und zwar unglaublich viele, die gerne diesen Beruf ergreifen würden. Es bewerben sich 5 Mal so viel für die Ausbildungsstellen, als wir Ausbildungsstellen haben. Die haben einen Aufnahmetest, der inzwischen partiell ein Eliteprogramm ist, meines Erachtens nach. Ich kenne junge Menschen, die brauchen über Jahre Unterricht, Förderungen, um sich auf diese Prüfung vorzubereiten. Und dann kann es noch passieren, dass ich einen schlechten Tag habe und all diese Menschen, die sich für die Medizin interessieren, verlieren wir. Und die haben einen geplatzten Traum. Und wir können ihnen helfen mit diesen 60 Plätzen weiter zu träumen und außerdem in der Steiermark versorgungswirksam zu sein. Das heißt, es ist eine absolute Win-Win-Situation für unser Land. Dankeschön. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11.03 Uhr*)

**Erste Präsidentin Khom:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme somit zur Abstimmung.

Es wurden gem. § 67 Abs. 6 GeoLT seitens der GRÜNEN ein Antrag, Einl.Zahl 2206/2 auf *nicht Kenntnisnahme* sowie seitens der ÖVP ein Antrag, Einl.Zahl 2206/3, auf *Kenntnisnahme* der Beantwortung gestellt.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag auf *Kenntnisnahme* ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP die erforderliche Mehrheit.

Von Abgeordneten der NEOS wurde ein Antrag, Einl.Zahl 2208/1, auf Besprechung der Anfragebeantwortung von Herrn Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer, Einl.Zahl 2064/2, betreffend „*Wie hoch sind die Ausgaben für nicht meldepflichtige Inserate des Landes?*“ eingebracht.

Ich weise auf die Bestimmung des § 67 Abs. 5 GeoLT hin, wonach die Besprechung der Anfragebeantwortung von Herrn KO LTAbg. Nikolaus Swatek eröffnet wird, wobei die Redezeit zehn Minuten beträgt. Danach kann sich je eine Rednerin/ein Redner pro Klub mit einer Redezeit von fünf Minuten zu Wort melden.

Stellungnahmen von Regierungsmitgliedern dürfen nicht länger als zehn Minuten dauern.

Ich weise des Weiteren auf die Bestimmung des § 67 Abs. 6 GeoLT hin, wonach bei der Besprechung der Anfragebeantwortung der Antrag gestellt werden kann, der Landtag nehme die Beantwortung zur Kenntnis oder nicht zur Kenntnis. Dem Antrag kann eine kurze Begründung beigegeben werden.

Zur Eröffnung der Besprechung erteile ich Herrn KO LTAbg. Nikolaus Swatek das Wort und verweise noch einmal auf die Redezeitbegrenzung. Bitteschön, Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (11.05 Uhr):** Vielen Dank, Frau Landtagspräsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, werte Zuseherinnen und Zuseher, werter Herr Landeshauptmann!

Ich würde mit Ihnen auch sehr gerne über Inserate sprechen. Wir hatten das Thema heute schon mal kurz und Sie haben da in Ihrer Wortmeldung einen sehr interessanten Satz gesagt, den ich auch ein wenig auf den Prüfstand hier stellen möchte jetzt. Und zwar haben Sie gesagt, man könnte Ihnen persönlich glauben, bei Inseraten werden keine Fragen offen bleiben. Jetzt haben wir NEOS eine Anfrage an Sie gestellt, wo wir genau die Inseratenvergabe des Landes Steiermark und die Werbeaufträge des Landes Steiermark ein wenig hinterfragen wollen, haben 5 Fragen an Sie gestellt, und an alle anderen Landesregierungsmitglieder und haben unfassbare keine Antworten bekommen. Sie haben alle 5 Fragen nicht beantwortet. Und ich möchte das mit Ihnen kurz auch durchgehen. Und zwar haben Sie in der Anfragebeantwortung an den Kollegen Lambert Schönleitner gesagt, es ist alles transparent, denn wir haben ja das Medienkooperations- und –förderungsgesetz. Doch

jeder, der sich ein wenig mit diesem Gesetz auseinandersetzt, der weiß, das ist ein Schweizer Käse. Löchrig bis zum geht nicht mehr, und Schlupflöcher, die jeder verwendet in Österreich. Um konkret zu sein möchte ich drei Dinge herausnehmen, wo Inserate derzeit durchschlupfen. Der erste Punkt, schaltet das Land Steiermark Inserate in ausländischen Medien, (*KO LTA*bg. *Riener - ÖVP*: „*Machen Sie das, oder machen Sie das nicht?*“) müssen die nicht der RTR gemeldet werden. Schaltet das Land Steiermark Inserate in nicht periodisch erscheinenden Medien, also Medien, die nicht wie die Kleine Zeitung oder Kronen Zeitung jeden Tag erscheinen, muss das nicht gemeldet werden. Und von denen gibt es viele in der Steiermark. (*KO LTA*bg. *Schwarz – SPÖ*: „*Periodisch heißt aber nicht jeden Tag, Herr Kollege!*“) Der dritte Punkt ist dann die Bagatellgrenze. Inserate unter 5000 Euro müssen nicht gemeldet werden, und wir wissen, Kleinvieh macht auch Mist. Sie haben uns in der Anfragebeantwortung unsere 5 Fragen nicht beantwortet, Sie haben, (*KO LTA*bg. *Riener – ÖVP*: „*Hast du ein Beispiel?*“) Sie haben aber zwei Tabellen hinzugefügt, und diese Tabellen an sich sind schon bemerkenswert, nicht nur, dass sich da offensichtlich viele Fehler eingeschlichen haben, die wir versucht haben, jetzt in der letzten Woche telefonisch mit Ihrem Büro und den Abteilungen auch zu klären, da geht es darum, dass die Zahlen, die Sie uns geben, unterschiedlich sind zu den Zahlen, die Sie der RTR gemeldet haben. Okay, da ist eben kurz einmal eine Kampagne unter den Tisch gefallen, dann geht es darum, wie das jetzt wirklich ist mit brutto/netto. Ich weiß, das ist nicht immer so simpel. Und dann geht es auch darum, dass die Zahlen, die Sie uns gegeben haben, kilometerweit entfernt sind von den Fragen, die wir gestellt haben. In einem Jahr haben Sie sogar noch interessanterweise die gesamte Kulturförderung dazu gerechnet, dh., die Zahlen sind im Sinne der Werbeaufträge und Inserate alles andere als transparent. Sie haben uns nicht aufgelistet, wie viele Inserate sie unter der Bagatellgrenze aufgegeben haben, Sie haben uns nicht aufgelistet, wie viele Inserate in nicht periodischen Medien erschienen sind, und Sie haben uns nicht aufgelistet, wie viele Inserate in ausländischen Medien veröffentlicht wurden. Jetzt darf ich Sie fragen, bleiben hier keine Fragen offen? So, ich möchte noch einmal auf die Zahlen genauer eingehen, und zwar, weil sich da noch etwas sehr Interessantes zeigt, und zwar, wenn man sich die Zahlen ansieht, und man nur addiert, wir haben jetzt von allen Landesregierungsmitgliedern die Zahlen addiert, und uns die letzten 5 Jahre angesehen, dann sehen wir, ich nehme jetzt den Bruttobetrag in dieser Anfrage, dass das Land Steiermark in den letzten Jahren 24 Millionen Euro ausgegeben hätte. Jetzt ist der Betrag sehr offen, da sind Inserate drinnen, da sind Werbeaufträge drinnen, und da hat sich auch noch die Kulturförderung ein bisschen

reingeschlichen mit 1,5 Millionen Euro, jetzt nehmen wir diese 24 Millionen Euro, ziehen von mir aus dann auch noch die Steuer mit Quote ab, nehmen wir noch einmal 1,5 Millionen Euro, ja, dann bleiben von diesen 24 Millionen Euro immer noch gut 10 Millionen Euro, die nicht transparent nachvollziehbar sind. Die nicht bei der RTR gemeldet worden sind, bei denen wir nicht wissen als Landtag, wo die hingeflossen sind, weil Sie uns diese Fragen nicht beantworten. Der Landtag hat die Budgethoheit. Der Landtag beschließt, wie das Geld verwendet wird, und der Landtag hat auch das Kontrollrecht hier im Haus. Und wenn Sie uns Anfragen zum Budget nicht beantworten, wenn Sie uns nicht beantworten, wo das Geld wirklich hinfließt, na dann stellt sich schon die Frage, wird der Parlamentarismus bzw. die Demokratie hier in diesem Haus gelebt, oder nicht. Und da so viele Fragen offen bleiben, muss man diese Fragen ganz klar beantworten mit nein. Sie ignorieren das Kontrollrecht des Landtags, Sie ignorieren die Budgethoheit hier. Wer nichts zu verbergen hat, der hat auch nichts zu befürchten. Meine Frage daher an Sie: „Warum beantworten Sie unsere Anfrage nicht, und warum halten Sie Ihren eigenen Ansprüchen, nämlich Ihren eigenen Worten, dass keine Fragen offen bleiben in der Inseratenpolitik, nicht Wort und warum beantworten Sie unsere Anfrage nicht?“ Angesichts der Wortmeldungen, die Sie heute gegenüber Herrn Lambert Schönleitner getätigt haben, dass Sie hier für volle Transparenz sorgen wollen, bin ich davon überzeugt, dass Sie mir jetzt in der Rede danach sicherlich zusprechen werden und sagen werden, Sie werden uns die Inserate, die hier noch offen sind, als Landtag gerne zur Verfügung stellen und hier auch für Transparenz sorgen. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS und den Grünen – 11.11 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Zu Wort gemeldet Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer. Bitteschön.

**Landeshauptmann Schützenhöfer – ÖVP (11.11 Uhr):** Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landesrat Seitinger, meine sehr geehrten Damen und Herren des Hohen Hauses!

Also ich beiße mir jetzt die Zunge ab, aber das war schon schwerer Topag, den Sie hier aufgefahren haben. Es ist halt schwer, wenn jemand die Systematik von Inseratenvergaben nicht erkennen kann und dann sagt, das ist nicht beantwortet. Da bitte ich schon um Verständnis dafür, falls ich einen Vorwurf herausgehört hätte, dass wir Unrechtes getan hätten, dass wir uns nicht auf dem Boden der Gesetze und Verordnungen bewegen, dass ich das in aller Schärfe zurückweisen müsste. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*

Meine Damen und Herren, zum gegenständlichen Verlangen der Abgeordneten Nikolaus Swatek, BSc und Robert Reif auf Besprechung der Anfragebeantwortung zur schriftlichen Anfrage (Einl.Zahl: 2064/2) „Wie hoch sind die Ausgaben für nicht meldepflichtige Inserate des Landes?“ ist Folgendes zu sagen:

Grundsätzlich darf ich zur gegenständlichen Thematik ausführen, dass das Medientransparenzgesetz des Bundes für strenge Einschränkungen und höchste Transparenz bei werblichen Maßnahmen von Regierungsmitgliedern und damit auch der Landesdienststellen sorgt. Herr Abgeordneter und Klubobmann, das ist kein Schweizer Käse, das werden Sie sehen, denn die Grünen sind hier ganz stark unterwegs und auch die Volkspartei. Ich bin mir nicht sicher, ob alle anderen so mitgehen, wie wir das vorhaben. Die NEOS möglicherweise schon. Aber Schweizer Käse ist das nicht. Wie alle der insgesamt 5.372 öffentlichen Rechtsträger muss das Land Steiermark vierteljährlich alle entgeltlichen Veröffentlichungen, Werbeaufträge, Medienkooperationen und Förderungen an Medieninhaber eines periodischen Mediums, also jede bezahlte Einschaltung sowie Kooperation in Zeitungen, Radio, Fernsehen oder auf einer Website, der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR), eine Tochter der Kommunikationsbehörde Austria, melden. Weiters bringt das Gesetz bedeutende Einschränkungen bei werblichen Maßnahmen von Regierungsmitgliedern mit sich, wie z.B. das Sachlichkeitsgebot und das sogenannte Hinweisverbot für die obersten Organe, zu denen auch die Mitglieder der Landesregierung gehören. Für die Landesverwaltung wurde per Erlass festgelegt, dass jegliche Ausgaben in den Abteilungen zu sammeln und fristgerecht an die interne Meldestelle, das Referat Kommunikation Land Steiermark, zu übermitteln sind. Bekannt zu geben ist die Gesamtsumme an entgeltlichen Veröffentlichungen und an Förderungen pro Abteilung, die jeweils im Quartal an ein Medium bezahlt wurden. Als Datum für die Eintragung gilt der Zeitpunkt der Veröffentlichung beziehungsweise bei Förderungen der Zeitpunkt der Förderungsvergabe. Die Übermittlung hat am Ende eines jeden Quartals zu erfolgen. Die Abteilungsleiter sind für die inhaltliche Richtigkeit der Meldungen sowie die termingerechte Übermittlung der Gesamtsummen ihres Bereichs verantwortlich. Die gemeldeten Daten werden in weiterer Folge veröffentlicht und können über die Website der RTR-GmbH abgerufen werden. Zu ihrer schriftlichen Anfrage an mich vom 4. März dieses Jahres, die auch an sämtliche andere Regierungsmitglieder ergangen ist, darf ich konkret festhalten, dass die fehlende Vergleichbarkeit der Zahlen in der unterschiedlichen Systematik ihrer Anfrage und des Medientransparenzgesetzes begründet ist. In ihrer Anfrage stellen Sie auf die

Ressortzuständigkeit ab, das Medientransparenzgesetz dagegen weist die Gesamtsumme der Zuwendungen des Landes Steiermark pro periodisch erscheinendem Medium aus. Zudem bezieht sich ihre Anfrage auch auf Ausgaben der Ressorts, die bis zum Jahr 2017 zurückgehen. Hier möchte ich darauf hinweisen, dass es vor fünf Jahren zum Teil noch andere Ressortzuständigkeiten gegeben hat als heute. In ihrer Anfrage wird auf die jährlichen Ausgaben abgestellt, sodass die Summen auch Steuern und die Werbeabgabe umfassen. Die Meldungen an die RTR im Rahmen des Medientransparenzgesetzes jedoch sind Nettobeträge. Dazu kommt, dass bei der Anfrage auf den Zeitpunkt der Auszahlung abgestellt wurde, das Medientransparenzgesetz hingegen bezieht sich auf das Erscheinungsdatum. Die unterschiedlichen Summen in den Gesamtaufstellungen zu den Jahren 2017 bis 2021 bei der Beantwortung der Frage 1 sind auf die oben angeführte unterschiedliche Systematik zurückzuführen. So enthält die erste Auflistung sämtliche Inserate und Förderungen meines Ressorts, die gemäß dem Medientransparenzgesetz zu melden waren, unabhängig von einer Bagatellgrenze, auf die ich später noch eingehen werde. Gemeldet ist die Gesamtsumme der Nettobeträge nach Erscheinungsdatum. Die zweite Aufstellung dagegen umfasst sämtliche Ausgaben pro Jahr für Inserate, Plakate, Kommunikationskonzepte allerdings inklusive Steuern und Werbeabgaben. Daher die Differenz zwischen den Zahlen pro Jahr. Hinsichtlich der Bagatellgrenze möchte ich noch betonen, dass es sich nicht um eine Bagatellgrenze pro Inserat oder Förderung handelt, sondern sich diese auf die Gesamtsumme je Medium pro Institution - bei uns also das gesamte Land Steiermark - und pro Quartal bezieht. Ich möchte nochmals das betonen, dass ich bereits in der Antwort zu vorangegangenen Befragung ausgeführt habe: Das Land Steiermark bekennt sich zu einer umfassenden, überparteilichen und sauberen Öffentlichkeitsarbeit und zu einem sparsamen, wirtschaftlichen und zweckmäßigen Einsatz der dafür vorgesehenen Mittel. Und diesen Weg gehen wir konsequent. Erlauben Sie mir in diesem Zusammenhang noch eine Anmerkung: Im Jahr 2021 war ein Bundesland, in dem die NEOS Regierungsverantwortung tragen und den Vizebürgermeister LHStv. stellen, für mehr als 60% der meldepflichtigen Inserate österreichweit verantwortlich. Da täte ich mich nicht groß aufpolstern. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Ich höre vom Wiener Vizebürgermeister zum Medientransparenzgesetz nichts. Der hat den Mund verpickt. Abschließend ist es mir ein Anliegen, ja, schauen Sie her, 24.190.055 Euro 2021, alle anderen Bundesländer zusammen haben weniger. Das sagt doch alles. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Abschließend ist es mir ein Anliegen festzuhalten, dass das geltende Medientransparenzgesetz die Transparenz über Werbeaufträge und Förderungen öffentlicher

---

Stellen – also auch des Landes Steiermark gewährleistet. Es ist aber nunmehr 10 Jahre in Geltung und daher hat sich die Bundesregierung das Ziel gesetzt, die Medienpolitik neu zu strukturieren. Neben der Prüfung aller medienrelevanten Gesetze mit dem Ziel einer Harmonisierung und Vereinfachung, der Überprüfung der Vergabe- und Förderkriterien sowie der Kriterien der Inseratenvergabe soll auch das Medientransparenzgesetz novelliert werden. Auf der Agenda stehen dabei unter anderem die Erleichterung und Einsehbarkeit und Lesbarkeit, die Aufhebung der Bagatellschranke und der Löschpflichten sowie eine Erweiterung der Transparenzpflichten unabhängig von periodischer Publikation, also alles das, was Sie eigentlich fordern. Bereits Anfang, hoffentlich tut Wien mit, 2022 wurde vom Bundesministerium für Frauen, Familie, Integration und Medien dieser umfassende, alle wesentlichen Akteure einbeziehende Prozess gestartet. Auch die Länder und Gemeinden nehmen daran teil. Ich kann Ihnen versichern, dass sich die Steiermark in diesem Sinne konstruktiv in diesen Prozess einbringt und auch weiter einbringen wird. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11.21 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Stefan Hermann. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

**LTabg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (11.21 Uhr):** Herzlichen Dank, Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmann, geschätzter Herr Landesrat, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ja, der Herr Landeshauptmann hat gesagt, die Volkspartei sei da federführend unterwegs, wenn es um mehr Transparenz im Medienbereich geht. Das mag für die Volkspartei stimmen, für die neue Volkspartei, die am Schluss ja ziemlich alt ausgeschaut hat, hat das nicht gestimmt, wenn man die Chatverläufe, die so herumgeistern, auch aufmerksam liest. Also da war es eher intransparent. Aber, es ist ein sehr brisantes Thema, meine sehr geehrten Damen und Herren und jeder, der politisch interessiert die Tageszeitungen liest im letzten halben Jahr, wird auf die Vorfälle in Vorarlberg gestoßen sein, in Wien, ÖVP-Mahrer, in Niederösterreich, wo jetzt der Landesrechnungshof auch prüft, oder auch hat es vor einem Jahr in Wien die Rechercheplattform Dossier, diese SPÖ-Medien- und Inseratennetzwerke aufgedeckt. Das heißt, insgesamt ein Thema, dem sich die Politik annehmen muss, weil es ja dem Ansehen der Politik auch nicht gerade zuträglich ist, wenn der Verdacht im Raum steht, dass da Steuergeld für Parteizwecke verwendet wird, irgendwelche dubiosen

Vereinsnetzwerke bedient werden, also da muss jede politische Kraft daran arbeiten, das entsprechend zu verändern. Ich sage nicht, dass es hier in der Steiermark jetzt einen Verdachtsfall gibt. Ich habe dem Herrn Landeshauptmann in der Früh auch sehr aufmerksam zugehört, der da auch gemeint hat, man muss entschlossen daran arbeiten, und Sie sind optimistisch, dass Sie alles, wo es noch Fragestellungen gibt, auch aufarbeiten und zusammenführen. Das ist gut, das ist redlich und toll, unterstütze ich, aber dann haben Sie von Vorzeigeunternehmen des Landes gesprochen. Ich weiß nicht, ob Sie es gesagt haben, aber gemeint waren die Planaibahnen GmbH, wo Sie gesagt haben, ja das kann ich nicht ausschließen, dass da nicht in roten und schwarzen – Zitat – Zeitungen inseriert wurde. Und das macht deutlich, dass es noch viel mehr Bewusstsein auch braucht für diese Inseratschaltungen und klein sind die Summen ja nicht, die man da bewegt, weil wir haben uns die Anfragebeantwortungen, die Sie auf die NEOS gegeben haben, auch zusammengerechnet, 11,7 Millionen Euro von 2017 bis 2021 meldepflichtige Inserate, und 12,4 nicht meldepflichtige. Also es sind große Summen, das heißt, es braucht hier eine gemeinsame Kraftanstrengung, um für mehr Transparenz in diesem Bereich zu sorgen. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 11.23 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet der Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitteschön.

**KO LTAvg. Swatek – NEOS (11.24 Uhr):** Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Ich weiß, Sie haben sich diese Anfrage selber vermutlich nie angesehen, und auch die Anfragebeantwortung dazu nicht durchgelesen. Aber wenn Sie es tun würden, müssten Sie sich als ehemals glühender Parlamentarier auch auf den Kopf greifen, denn ihre Anfragebeantwortung und auch die Anfragebeantwortung hier jetzt in der Sitzung, die ist meilenweit entfernt von den Fragen, die wir eigentlich gestellt haben. Sie haben sich gerade wieder hier herausgestellt und haben lange und ausführlich über das Medien- und Kooperationsförderungstransparenzgesetz gesprochen, und was denn da nicht alles enthalten wäre und transparent ist. Und ja, das sind in den letzten 5 Jahren, diese 10,8 Millionen Euro, und ja, die sind transparent. Die kann jede Bürgerin und jeder Bürger auf der Homepage der RTR nachlesen, quartalsmäßig, und sich darüber informieren. Relevant für uns und in dieser Anfrage geht es um alle Ausgaben, die nicht durch die RTR, durch das Medienkooperations- und -förderungstransparenzgesetz abgedeckt werden. Und jetzt haben Sie uns hier eine



Tabelle, eine Gesamttabelle in unserer Anfragebeantwortung reingegeben, nach der wir nicht gefragt haben, in dieser Form, muss man dazu sagen, aber nur, wenn ich mir diese Gesamttabelle anschau, dann sehe ich, 24 Millionen Euro wurden in den letzten 5 Jahren für Werbeausgaben ausgegeben. 10,8 Millionen Euro kann ich auf der RTR-Homepage nachlesen. Unsere Frage also, wohin sind die anderen 13 Millionen Euro geflossen? Und dafür haben wir Ihnen 5 Fragen gestellt, 5 Fragen, auf die Sie nicht geantwortet haben, 5 Fragen, die Transparenz verdienen würden und wo wir nicht darüber diskutieren sollten, was denn schon transparent ist, denn wir alle wissen, was Transparenz ist. Jeder von uns kann nachschauen, wie viel Geld hier nach dem Medienkooperations- und –förderungstransparenzgesetz auch vergeben wurde. Es geht aber um die Summen, die nicht durch das Gesetz abgedeckt wurden. Wir werden als NEOS diese Anfrage noch einmal einbringen, denn die Fragen wurden in keinsten Weise beantwortet und Ihnen noch einmal die Möglichkeit geben, dass Sie ihren eigenen Worten, die Sie heute hier getätigt haben, nämlich, dass man Ihnen persönlich glauben kann, dass in Bezug auf Inserate keine Fragen offen bleiben, auch wirklich keine Fragen offen bleiben. Und der viel zitierte Satz, „wer nichts zu verbergen hat, muss auch nichts befürchten“, das stimmt hier voll und ganz, denn ich glaube auch nicht, dass da irgendetwas Schlimmes drinnen ist in diesen Inseraten, aber die Abgeordneten hier im Haus und die Steirerinnen und Steirer haben sich Transparenz bei 13 Millionen Euro verdient. Vor allem in diesen Tagen, wo es rundherum in den Bundesländern und in Österreich so kracht, wenn es um Inserate geht. *(Beifall bei den NEOS – 11.27 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Andres Kinsky. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky – ÖVP (11.27 Uhr):** Dankeschön, liebe Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Heute, vor allem drei Unternehmer aus meinem Bezirk, sei herzlich begrüßt, lieber Sepp, wie du mit deinem Anhang auch danke, dass du dieser Debatte lauscht. Ich möchte diesen Tagesordnungspunkt jetzt nicht noch einmal unendlich ausdehnen. Wir haben beim ersten Punkt, bei der ersten Befragung schon über die Inserate gesprochen, wir haben im Februar ausführlich über die Inserate und die Inseratenhandhabung hier im Landtag diskutiert. Der Herr Landeshauptmann hat ausführlich gerade Stellung genommen, er hat auch versucht, dir

lieber Niko zu erklären, wo die Unterschiede zwischen brutto und netto, inklusive Steuer und inklusive Werbeabgaben usw., liegen, aber es hat offensichtlich nichts gebracht. Es ist dir natürlich unbelassen, auch weitere Anfragen zu stellen, dass wir das das nächste Mal wieder miteinander diskutieren. Nur eine Sache lass mich schon festhalten als Vertreter einer Regierungspartei: Ich weise es mit aller Entschiedenheit von uns und von dieser Landesregierung, dass hier irgendetwas Unredliches getan worden ist, oder dass die Beantwortung eurer Anfrage außerhalb des gesetzlich vorgegebenen Rahmens erfolgt ist, und irgendwelche Dinge hier nicht rechtmäßig erfolgt sind. Das weise ich mit aller Entschiedenheit zurück. Das ist definitiv zurückzuweisen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Ich will hier jetzt nur noch einen Antrag einbringen, und zwar möge die Beantwortung durch den Herrn Landeshauptmann durch den Landtag zur Kenntnis genommen werden. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11.28 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme somit zur Abstimmung.

Es wurde gem. § 67 Abs. 6 GeoLT seitens der ÖVP ein Antrag, Einl.Zahl 2208/2, auf *Kenntnisnahme* der Beantwortung gestellt.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag auf *Kenntnisnahme* ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP die erforderliche Mehrheit.

Die Besprechung von Anfragebeantwortungen ist beendet und ich fahre mit den Mitteilungen fort.

Heute hat um 08:00 Uhr der *Ausschuss für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit* über die aus dem *Unterausschuss Pflege* stammenden Anträge

- von Abgeordneten der GRÜNEN, Einl.Zahl 391/1, im folgenden N2,
- von Abgeordneten der GRÜNEN, Einl.Zahl 398/1, im folgenden N3,
- von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 404/1, im folgenden N1 bzw. N13,
- von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 508/1, im folgenden N4,
- von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 961/1, im folgenden N5,

- von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 1557/1, im folgenden N6,
- von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 1561/1, im folgenden N7,
- von Abgeordneten der GRÜNEN, Einl.Zahl 1570/1, im folgenden N8,
- von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 1669/1, im folgenden N9,
- von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 1739/1, im folgenden N10,
- von Abgeordneten der GRÜNEN, Einl.Zahl 1806/1, im folgenden N11,
- von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 2075/1, im folgenden N12

beraten und zu diesen, die in den Schriftlichen Berichten enthaltenen Ausschussanträge gefasst.

Im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz schlage ich vor, die genannten Tagesordnungspunkte an folgender Stelle zu behandeln:

Tagesordnungspunkte N1 bis N13 nach TOP 13.

Gemäß § 39 Abs. 5 GeoLT ist für die Ergänzung der Tagesordnung die Zustimmung der Zweidrittelmehrheit der anwesenden Mitglieder erforderlich.

Ich lasse in Übereinstimmung mit der Präsidialkonferenz über die **Ergänzung** der Tagesordnung an der genannten Stelle abstimmen.

Wenn Sie diesem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Am Mittwoch, dem 11. Mai 2022 wurde um 12.38 Uhr von Abgeordneten der **KPÖ** eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 2214/1, an Herrn Landeshauptmann Hermann **Schützenhöfer** betreffend **„Steigende Belastungen der SteirerInnen durch Energiepreisspirale“** eingebracht.

Ebenfalls am Mittwoch, dem 11. Mai 2022 wurde um 12:38:37 Uhr von Abgeordneten der **KPÖ** eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 2215/1, an Frau LR Mag. Doris **KAMPUS** betreffend *„Steigende Belastungen der SteirerInnen durch die Teuerung“* eingebracht.

Nach Beantwortung der Dringlichen Anfragen **D1** und **D2** findet in Übereinstimmung mit der Präsidialkonferenz eine gemeinsame Wechselrede statt.

Die Behandlung der **Dringlichen Anfragen** werde ich im Sinne des § 68 Abs. 2 GeoLT nach **Erledigung der Tagesordnung** durchführen, jedenfalls aber um **16.00 Uhr** beginnen.

Es wurden **19** Anfragen gemäß § 66 Abs. 1 GeoLT eingebracht. Weiters wurden **18** Anfragebeantwortungen gemäß § 66 Abs. 3 GeoLT von Mitgliedern der Landesregierung eingebracht. Die Anfragen sowie die Anfragebeantwortungen sind gem. § 78 Z 4 GeoLT auf der Homepage des Landtages Steiermark veröffentlicht.

Ich gehe nunmehr zur **Tagesordnung** im Sinne des § 39 Abs. 3 GeoLT über.

Tagesordnungspunkt

**1. Bericht des Ausschusses für Landwirtschaft, Einl.Zahl 1967/5, betreffend Pestizideinsatz transparent machen und Bäuerinnen & Bauern bei der Reduktion unterstützen! zum Antrag von Abgeordneten der GRÜNEN, Einl.Zahl 1967/1.**

Zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Alexander Pinter. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

**LTabg. Mag. Pinter – Grüne (11.33 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Betreffend unseres Antrages “Pestizideinsatz transparent machen und Bäuerinnen und Bauern bei der Reduktion unterstützen“ liegt eine Stellungnahme der Landesregierung vor. Ich möchte da natürlich ein paar Worte dazu sprechen. Lassen Sie mich aber zuerst über den eklatanten Biodiversitätsverlust in der Steiermark ein paar Worte sagen, weil auch da spielen die Pestizide eine entscheidende Rolle. Gerade erst wurde nach 30 Jahren zum ersten Mal eine neue rote Liste veröffentlicht. Und die Daten sind erschreckend, die da ans Tageslicht kommen. Über 4000 Arten wurden untersucht, jede 10. Art ist vom Aussterben bedroht, jede 2. Art ist gefährdet, 48 Arten sind bereits seit der letzten Aufzeichnung verschwunden. Und ich darf in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass die Biodiversitätskrise von Forscherinnen und Forschern bereits gleich tragisch angesehen wird, wie die Klimakrise. Auch daran darf ich erinnern. Es geht nicht darum, ein paar Blümchen mehr auf der Wiese zu sehen. Es geht um die medizinischen Produkte, die uns vor Krankheiten schützen sollen. Es geht um die Nahrung, die unseren Hunger stillen soll. Es geht um den Sauerstoff, den wir atmen wollen. Es geht um nichts Anderes, als um unser Überleben. Und es kann nicht sein, dass diese Krise von unseren politischen Vertretern nicht ernst genug genommen wird.

*(Beifall bei den Grünen)* Im European Green Deal steht ganz klar die Vorgabe, wir brauchen 50 % Reduktion der Pestizide. Und unsere zentrale Forderung ist eigentlich ganz simpel. Wir haben eine Aufzeichnungspflicht für das Ausbringen von Pestiziden, aber diese Daten greifen wir nicht ab. Das heißt, wir wissen nicht, was, wann, wo ausgebracht wird, obwohl, wie gesagt, diese Information zur Verfügung stehen würde. Unser Vorschlag: Sammeln wir die Daten, gerne auch anonymisiert, damit wir das wissen und ich frage mich, auch weil es in der EU die gleiche Stoßrichtung gibt, wenn wir nicht einmal bereit sind, diesen kleinen Schritt zu gehen, wie wollen wir je die Ziele des European Green Deal erreichen? Es ist leider ein Zeichen dafür, dass die Schwere der Biodiversitätskrise noch nicht in den Köpfen der Handelnden angekommen ist. Wir versiegeln die Landschaft, wir verbrauchen den Boden maßlos, wir verhindern das Überleben zahlreicher Arten, aber wer dieses Thema ernst nimmt, der handelt auch ernsthaft und mutig. Ich möchte auch kurz darauf eingehen, was in Bezug auf den Ernterückgang in der Stellungnahme zu lesen ist, da ist eine kolportierte Zahl von 10 bis 20 % drin. Ich möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, ich habe es auch schon öfters gesagt, dass wir in Österreich den 3.-höchsten Fleischkonsum in Europa haben. Auch ich bin jemand, der Fleisch isst. Ich esse wenig Fleisch, ich esse bewusst Fleisch, und ich esse gesundes Fleisch. Aber, wenn wir diesen Fleischkonsum um 20 % reduzieren, hätten wir schon die Ernteflächen zur Verfügung, die uns vom 500.000-Tonnen-Import von Soja unabhängig machen würden. Da haben wir sehr viel Potential abzuholen. Geschätzte Kolleginnen, geschätzte Kollegen, wenn Sie unserem Antrag heute zustimmen, dann setzen Sie zumindest ein Zeichen, dass sie dem Biodiversitätsverlust eine gewisse Ernsthaftigkeit entgegenbringen.

Ich darf nun unseren Antrag dazu einbringen.

Der Landtag wolle beschließen:

1. Der Landtag Steiermark bekennt sich zur Schaffung von Transparenz beim Pestizideinsatz in der Steiermark.
2. Die Landesregierung wird aufgefordert,
  - a) bei der Reduktion des Pestizideinsatzes voranzuschreiten und zu diesem Zwecke eine verpflichtende Abgabe der Pflanzenschutzmitteldokumentation aller Anwender:innen in der Steiermark (vorzugsweise über eine digitale Plattform), das ist eine Sache von Minuten dann, einzuführen,
  - b) auf der Grundlage der dabei erhobenen Daten Transparenz zu schaffen und einen jährlichen Bericht zu veröffentlichen.

Weil, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer, weil wenn es in der Art weitergeht, dann stirbt uns vielleicht sogar noch die Silberdistel aus. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den Grünen – 11.37 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet der Herr Kollege Albert Royer. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

**LTabg. Royer – FPÖ (11.38 Uhr):** Werte Frau Präsidentin, Herr Landesrat, Hoher Landtag! Ich glaube, man muss bei diesem Thema einmal grundsätzlich sehr stark differenzieren, ich muss auch einiges ein bisschen relativieren, was der Vorredner gesagt hat. Also grundsätzlich sind wir uns, glaube ich, da alle im Haus einig, dass wir die Ziele, die Reduktion der Pflanzenschutzmittel natürlich unterstützen und das natürlich auch wünschenswert ist, und daher gibt es ja auch den nationalen Aktionsplan über die nachhaltige Verwendung von Pflanzenschutzmitteln für Österreich 2022 bis 2026. Gleichzeitig ist angesprochen worden, gibt es den Green Deal der EU, wo ganz klar die Reduktion von Pflanzenschutzmitteln um 50 % bis 2030 ins Auge gefasst worden ist, unterstützen wir natürlich selbstverständlich, ist zu begrüßen. Gleichzeitig, und jetzt kommen wir zur Differenzierung, muss man aber natürlich sagen, dass der ursprüngliche Antrag der Grünen, der jetzt wieder eingebracht worden ist, natürlich sachlich überschießend ist. Einerseits wollen wir einen Bürokratieabbau und sicher nicht noch mehr Bürokratie, weitere Aufzeichnungen lehnen wir in dem Sinn natürlich ab. Der grüne Antrag hat auch unterschwellig etwas drinnen, was man so nicht stehen lassen kann. Es steht natürlich drinnen, die Gesundheit zu sichern. Ja, das wollen wir alle. Ich glaube, es gibt keine Fraktion und keinen Mandatar, keine Mandatarin hier im Haus, der nicht die Gesundheit der Bevölkerung sichern will. Aber es ist da unterschwellig so ein bisschen die Rede, wie wenn diese Pflanzenschutzmittel dann 1:1 in die Nahrungskette gehen, das ist natürlich nicht der Fall. Das wissen wir auch. Der Status quo ist, dass wir sehr, sehr strenge Gesetze haben in Österreich, dass wir sehr, sehr niedrige Grenzwerte haben, und dass die Pflanzenschutzmittel sich natürlich abbauen bis zur Ernte, und in der Ernte dann die Rückstände nicht mehr messbar sein dürfen. Das sind sehr, sehr strenge Gesetze und Grenzwerte. Also insofern sehr überschießend der Grüne Antrag, mit der Stellungnahme von der Landesregierung, können wir natürlich mitgehen, und insgesamt ist natürlich mein Eindruck, das möchte ich an der Stelle auch noch einmal sagen, dass es ein Umdenken in der Bauernschaft gegeben hat in den letzten Jahren. Die Bauern und die Bäuerinnen sind ja von

sich aus, meiner Meinung nach, sehr bemüht, den Einsatz von der Menge an Pflanzenschutzmitteln von sich aus zu reduzieren und nur so wenig Pflanzenschutzmittel, wie irgendwie möglich, am Betrieb einzusetzen. Danke für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der FPÖ – 11.40 Uhr*)

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Andreas Thürschweller. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Thürschweller – SPÖ (11.41 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Vorweg möchte ich das gleiche wie der Kollege Royer noch einmal betonen und sagen, natürlich liegt uns allen das am Herzen und wir arbeiten alle wirklich immer wieder daran und der Bestandteil unserer Arbeit ist es ja auch, dass man da Transparenz schaffen sollte dann, was den Pestizideinsatz betrifft. Und ich kann nur zu 100 % zustimmen, was der Kollege Royer gesagt hat, der Antrag ist ein bisschen überschießend. Man macht aus einer Mücke einen Elefanten. Das ist das schöne Wort, das da drinnen gestanden ist, mit exklamatorisch, das habe ich mir extra übersetzen müssen, weil das ist wirklich oft so, dass ihr das so einbringt, es ist alles schlecht, und es ist alles nicht gut und es wird immer schlimmer, schlimmer, schlimmer. Man sieht im Antrag drinnen, diese drei Anträge, die da drinnen waren, bzw. die drei Punkte, überall Rückstände von Pflanzenschutzmitteln nachgewiesen. Dem ist ja nicht so. Man hat ja auch 13.000 Tonnen angegeben an Pflanzenschutzmitteln, die versprüht werden bzw. pro Hektar 3,5 kg, das ist ja alles nicht richtig, das ist ja nicht verdünnt, so, wie ihr das jetzt angegeben habt. Also man kann das schon ein bisschen nachvollziehen, dass das zu viel ist. Was die Dokumentation betrifft, die verpflichtende Dokumentation, die gibt es schon. Die ist ja schon da. Der Nationale Aktionsplan wurde angesprochen. Es gibt die verpflichtende Dokumentation des Pestizideinsatzes in der Steiermark zu 100 % für berufliche Verwender. (*LTAbg. Mag. Pinter – Grüne: „Wir wissen aber nicht, was!“*) Aber das gibt es schon seit 2012. Warum wir das jetzt wieder diskutieren, weiß ich nicht. Es gibt Beratungsangebote. Ihr braucht nur ins Internet gehen, jeder ist ein bisschen belesen, es gibt über die Landwirtschaftskammer, über andere, private Institutionen genug Beratungsangebote und Möglichkeiten, wie man sich da informieren und was man da machen kann. Auf der anderen Seite wird es kontrolliert von den Behörden. Natürlich, die Behörden werden nicht tagtäglich kontrollieren, aber sie sind immer wieder dabei und werden

stichprobenartig arbeiten. Da haben wir die Bürokratie, die der Herr Royer angesprochen hat. Die sollte man auch irgendwann einmal wirklich hinten anstellen, und wir sollten das aufarbeiten und machen, was jetzt zur Zeit eigentlich eh das richtige ist. Ich möchte aber auf einen Punkt eingehen, das nicht drinnen steht, in eurem Antrag, der ist aber auch wichtig, und in vielen Anträgen, wo es um die Landwirtschaft geht, um Förderungen geht, ist es ja immer wieder von den Grünen gekommen, wir brauchen mehr Geld für Agrarsubventionen, und dort muss man unterstützen, und da sollten wir was tun, und hier brauchen wir was. 40 % des EU-Haushaltes gehen in die landwirtschaftliche Förderung für Landwirtinnen und Landwirte. Von diesen 40 %, das ist eine schöne Milliardensumme, das kann man sich gut vorstellen, werden maximal 6 % für die kleinstrukturierte Landwirtschaft verwendet. (*LTA*bg. Schönleitner – Grüne: „Das sagen wir immer!“) Da höre ich nichts. Die großen Betriebe, die ganzen Lebensmittelindustrien, die Großbetriebe, alle, da steht heute nichts in Ihrem Antrag drinnen. Und wer ist dafür verantwortlich, dass man das vielleicht über die EU-Ebene und über den Bund hinbekommen könnte? Die Bundesregierung. Da hört man dann nichts. Da lassen wir die kleine Landwirtschaft dann links liegen und fertig. Was heißt das jetzt, wenn man mit dem Pestizideinsatz noch strenger vorgeht? 10 bis 20 % Verlust am Ernteertrag. Wen trifft das? Nicht die Großindustrie und nicht die Großbauern. Die kleinen Bauern trifft das. Da muss man sich dann schon überlegen, ob das jetzt richtig oder falsch ist, was man immer wieder fordert. Grundsätzlich ist es so, dass genug getan wird, schon seit vielen, vielen Jahren, und nicht erst seit gestern, und da sollten wir jetzt einfach ansetzen und dranbleiben. Ich wiederhole noch einmal, das interessiert uns alle. Jeden interessiert, was der Pestizideinsatz in der Steiermark, in Österreich ausmacht. Das interessiert jeden in ganz Europa. Und das ist auch wichtig, dass man das immer wieder betont und dass man da dranbleibt. Da bin ich voll bei euch. Man darf aber wirklich nicht immer nur fordern, wenn eh schon etwas da ist. Man sollte auch überlegen, was kann man dann aus dem Vorhandenen machen, was kann man jetzt daraus machen, was ich gerade angesprochen habe, landwirtschaftliche Förderungen, etc., vielleicht ein wenig umschichten. Das ist einmal der Ansatz. Die 10 bis 20 % habe ich erwähnt, ich muss dazu sagen, wenn das ein Thema ist für die Grünen in der Steiermark, dann würde ich auch bitten, dass ihr es nach Wien liefert und dass die dort Verhandlungen mit der EU führen und auch im Bund das Ganze ein wenig anders aufstellen. Dann könnten wir vielleicht auch da die kleinstrukturierten Landwirte etwas unterstützen und helfen und dann könnten wir noch mehr rausbringen aus dem Ganzen. Ansonsten wird das nichts werden. In diesem Sinne sage ich einfach nur, nicht immer nach oben überbordend argumentieren und



alles schlecht machen, sondern wirklich auch hin und wieder einmal nachdenken und sagen, es ist ja schon Vieles gut, was da gemacht wird, und das sollte auch schon jetzt reichen, natürlich aber noch einmal mit dem Aspekt, wir sollen nicht darauf vergessen, dass man das auch 100 % durchzieht. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ - 11.45 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Lambert Schönleitner. Bitteschön, Lambert.

**TAbg. Schönleitner – Grüne (11.46 Uhr):** Danke dir, Frau Präsidentin, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen!

So möchte ich das nicht stehen lassen. Weil das war jetzt wirklich die Platte aus dem vorigen Jahrtausend, was wir von beiden Parteien, eh klassisch, ÖVP und SPÖ, gehört haben. Manchmal wünschen sich ja diese alten Konstellationen auch in anderen Bereichen und Ebenen herbei, das stimmt so nicht. Ihr wisst natürlich ganz genau, wären seinerzeit keine Menschen aufgetreten, die gesagt hätten, wir müssen mehr tun bei den Pflanzenschutzmitteln, weil wir gerade über die reden, bei der Festschreibung der Qualitäten, dann hätten wir heute noch kein anderes Niveau. Ja hätten wir das getan, was sich die ÖVP in der Landwirtschaftspolitik immer vorgestellt hat oder ausgemalt hätte, ich sage euch, wir hätten überhaupt keine kleinstrukturierte Landwirtschaft mehr. Und wir müssen uns aber trotzdem Gedanken machen, wie schützen wir unsere kleinen, Kleinstbetriebe und Mittelbetriebe. Das ist ja das um und auf. Und wodurch schützen wir sie, und das ist der Kern dieser ganzen Geschichte und unseres Pestizidantrages, indem wir den Konsumenten garantieren können, was du bei uns kaufst, bei unseren Bauern, bei unseren Landwirtinnen und Landwirten, hat die höchste Qualität. Weil die Leute sind skeptisch, wenn ein AMA-Gütesiegel oben ist und wir haben Gen-Soja aus Übersee importiert, und geben das unseren Schweinen, Landesrat Seitinger, das wäre ein Thema für dich, wo du überhaupt nichts tust seit Jahren, z.B., in diesem Bereich, wo wir endlich etwas tun müssen. Nämlich nicht nur für die Konsumenten, sondern auch für unsere Schweinebauern. Wir haben einen Bedarf im Bioschweinebereich, wir schaffen es nicht, die Betriebe umzustellen, das kostet viel Geld, das wissen wir. Jeder, der einen Hof übernimmt, weiß es, aber ihr unterstützt zu wenig, dann kriegt er für sein Produkt nichts, momentan ist der Preis wieder ein bisschen besser, dann rasselt er wieder runter, *(Landesrat Seitinger - ÖVP: „Unverständlicher Zwischenruf!“)* und da müssen wir, ja, da bist du einfach aus einer anderen Zeit, das muss ich dir ehrlich sagen. *(Landesrat*

*Seitinger*: „*Das ist Realismus!*“) Und da müssen wir schauen, und das ist schon wichtig, und deswegen auch solche Anträge, damit wir die steirische Schweinemast umstellen. Ja, wir sollen ein Produkt erzeugen, da bist du wahrscheinlich meiner Meinung, was erstens eine gute Qualität hat, was gesund ist, was den Landwirtinnen und Landwirten ermöglicht, ein sicheres Einkommen zu haben, aber das passiert nicht von selbst. Da haben wir eine politische Verantwortung. Und wenn wir dann sagen, wie in diesem Antrag, wir wollen eigentlich genau wissen, wie viel wird in der Steiermark ausgebracht, weil es ja die Landwirt\_innen, Kollege Pinter hat es eh schon gesagt, sowieso erheben müssen, die müssen es ja schon tun. Das wir einfach, da geht es nicht um Bürokratie, genau wissen müssen, in welche Richtung bewegen wir uns. Und dann hat so ein Plan einen Sinn. Da geht es ja nicht darum, jemanden zu traktieren oder in einer Gemeinde zu sagen, der ist der Böse und der ist der Schreckliche, sondern zu schauen, in welche Richtung bewegen wir uns in der Steiermark. Und da seid ihr leider immer nur in eine andere Richtung unterwegs. Wir müssen die Qualitäten festschreiben. Qualitäten festschreiben, und das ist ein wichtiger Satz, bitte hört mir zu, heißt auch, dem Konsumenten manche Produkte aus dem Regal zu nehmen, denn, wenn man immer an die Eigenverantwortung der Konsumenten appelliert, das ist richtig, das sollten wir auch tun, aber es ist am Ende zu wenig, wenn man wirklich ein gutes Produkt garantieren will, und jene unterstützen wollen, die ein gutes Produkt produzieren. Dann müssen wir aber auch sagen, was die nicht verwenden, nämlich z.B. Pestizide. Und warum die gute Produkte haben. Und das ist letztendlich eine wichtige Unterstützung für die Landwirtinnen und Landwirte. Kollege Thürschweller, zu dir, weil du das Fördersystem angesprochen hast, ja, ich habe geglaubt, du bist drinnen in diesem Thema und machst das immer wieder, du weißt ja, dass die Grünen seit Jahren genau das, was du gesagt hast, was wir tun sollen, auf europäischer Ebene einfordern, wie keine Anderen. (*LTabg. Thürschweller – SPÖ*: „*Aber jetzt seid ihr in der Regierung!*“) Wir wissen auch, wo die Gegner sind, nämlich zu sagen, es muss eine große Sockelförderung geben, es müssen die ersten 20 Hektar gefördert werden, die ersten drei Arbeitsplätze auf einem Bauernhof, um es mit anderen Worten zu sagen, denen müssen wir das Geld geben. Nicht, weil wir es ihnen einfach hingeben, sondern weil die wertvolle Arbeit leisten. Gute Produkte erzeugen, unsere Landwirtschaft pflegen. (*LTabg. Thürschweller – SPÖ*: „*Dann tut es, macht es!*“) Aber du hast ja so getan, als würden wir das nicht sagen, das ist ja Kern unserer Agrarpolitik. (*LTabg. Thürschweller – SPÖ*: „*Ich habe gesagt, macht es!*“) fördern wir nicht mehr in die Fläche, ja, das sagen wir zu den mächtigen Verhandlern, die mit uns ja jetzt in der Bundesregierung sind. Es ist übrigens nicht schlechter

geworden, das muss man sagen, ein bisschen besser ist es geworden, aber das Ziel wäre gewesen, beim Fördersystem umzustellen, um die Flächenförderung wegzukriegen und hineinzugehen in die Kleinstbetriebe in der Landwirtschaft, weil die haben wir vorwiegend in unserem Gebiet. Und wir sagen das eigentlich seit Jahren. Darum hat mich das ein bisschen gewundert, dass du das bei uns jetzt einforderst, wo wir eigentlich schon seit Jahren sagen, da muss sich etwas ändern. Das hat mich irritiert. Aber bitte geht nicht dauernd in die Falle und sagt, wenn wer höhere Qualitäten und Standards fordert, dann ist das schlecht für die Landwirtinnen und Landwirte. Ich sage euch, es ist besser, denn wir haben unzählig viele Betriebe in der Steiermark verloren, in der Milchwirtschaft, brauche ich euch nicht zu sagen, kenne ich vom Ennstal, wie viele Betriebe aufgehört haben. Die Größen sind massiv nach oben gegangen und wenn da irgendwann der Punkt erreicht ist, dass wir auch diese Betriebe nicht mehr halten können, dann haben wir ein großes Problem: In der Wirtschaft, im Tourismus und in vielen anderen Bereichen. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den Grünen – 11.51 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Hubert Lang. Bitte, Herr Kollege.

**LTabg. Hubert Lang – ÖVP (11.51 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Erlauben Sie mir eine Vorbemerkung zur grünen Fraktion. Ich hoffe, ihr wisst, was ihr tut. Ich kann es nicht im Raum stehen lassen, dass ihr die Bäuerinnen und Bauern jedes Mal in ein Licht rückt, wo es dargestellt wird, unsere Bäuerinnen und Bauern sind Umweltvernichter, sind Verpester, oder was auch immer, das kann nicht sein, das muss man aufs Stärkste zurückweisen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Ich hoffe, ihr wisst, was ihr tut, wenn es um die Versorgungssicherheit der Bevölkerung der Steirerinnen und Steirer geht. Meine Damen und Herren, das Thema Pestizid, Pestizidreduzierung, haben wir in diesem Haus, in diesem Hohen Haus, schon des Öfteren diskutiert, und ich weise auf eines hin, Pestizid trifft nicht nur die Landwirtschaft, Pestizide sind ein umfassendes Thema, in drei Gruppen aufgeteilt. Und ihr, liebe Grüne, ihr wisst das ganz genau. Da trifft es nicht nur die Landwirtschaft, den Pflanzenschutz, es trifft auch den Tierschutz, ich denke nur daran, wenn Tiere von Flöhen betroffen sind, werden auch Pestizide eingesetzt. Es gibt auch den Menschenschutz, wo Pestizide eingesetzt werden, also das ist ein umfangreiches Thema, nicht nur die Landwirte,

die Bäuerinnen und Bauern, es gibt nun einmal Lästlinge auf dieser Welt, auch in der Steiermark. Es gibt Lästlinge, ob das jetzt Läuse sind, ob das Milben sind, ob das Pilzkrankheiten sind, die gibt es. Es gibt die Schneckenplage, gerade jetzt, wenn es regnet, werden auch Pestizide eingesetzt, lieber Freund Schönleitner. Es gibt die Mäuse, Rattenpflege, auch diese Dinge gibt es in der Steiermark. Auch weltweit gibt es einfach diese Lästlinge, das kann man nicht nur auf die Landwirtschaft beschränken, sondern das ist ein allgemeines Thema. Und die Frage ist schon, wie geht man damit um. Und ich bin beim Albert Royer, wenn er sagt, so wenig wie möglich, aber so viel wie nötig. Und ich bekenne mich dazu, und ich glaube, wir sind einer Meinung, dass es möglich sein wird, auch in der Landwirtschaft dementsprechend unsere Pflanzen zu schützen. Pflanzenschutz ist genauso notwendig wie Tierschutz, wie Menschenschutz, Pflanzenschutz ist Existenzabsicherung für unsere Bäuerinnen und Bauern. Es kommt nun einmal darauf an, wenn klimatische Bedingungen, wenn große Niederschlagsmengen sind, dass Pilzkrankheiten auftreten. Auch in verstärkter Menge. Wenn Insekten, oder dementsprechend Schädlinge auftreten, dass wir nicht zuschauen können, sondern es den Bäuerinnen und Bauern ermöglichen müssen, hier auch regulierend einzugreifen, meine Damen und Herren, wenn wir Versorgungssicherheit in der Steiermark, in Österreich, oder wo auch immer brauchen, dann brauchen wir ein klares Bekenntnis der Politik zur Produktion und dann ist auch ein Pflanzenschutz notwendig. Das grundsätzlich einmal festzustellen, so wenig wie notwendig, aber so viel, um Versorgungssicherheit sicherzustellen, ist Gebot der Stunde und das wollte ich einmal in dieser Eindringlichkeit auch hier darstellen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11.55 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Gerald Holler. Bitte, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Ing. Holler, BA – ÖVP (11.55 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörer und Zuhörerinnen!

Ja, die Bauern unterstützen bei der Reduktion von Pflanzenschutzmitteln ist ein gutes, hehres Ziel, da sind wir, glaube ich, auch alle auf einer Linie. Ein bisschen werden für mich hier aber schon die Äpfel mit den Birnen verwechselt, vor allem die steirischen Äpfel mit den brasilianischen Birnen, weil es wird hier für mich jedenfalls das Bild gezeichnet, dass hier Flieger über Felder fliegen, auf gentechnisch veränderten Pflanzen, und das ist es einfach

---

nicht in Österreich. Es gibt hier keine Gentechnik. Viele Mittel, die hier in anderen Ländern erlaubt sind, sind ja bei uns gar nicht möglich, nicht erlaubt. Was ist jetzt wirklich fachlich, wohin geht die Richtung? Das muss man schon auch sagen, die geht eindeutig in Reduktion, was z.B. die Hackfrüchte betrifft, die für mich, nicht immer fairerweise, immer ein wenig verteufelt werden, wie etwa Mais oder Kürbis, hier geht man in Richtung von mechanischen Geräten mit Photozellen, kleinen Robotern, die also wie Rasenmäherroboter hier arbeiten werden, das ist Zukunft, hier wird geforscht und hier wäre wichtig Unterstützung, da sind wir, glaube ich, einer Meinung, dass man hier in solche Richtungen geht. Oder GPS-gesteuerte Spritzen, die genau die Mengen ausbringen, die man eingibt, „wurscht“, wie schnell man fährt, „wurscht“, wie langsam man fährt, „wurscht“, wie die Drehzahl ist, wo es kaum noch Überlappungen gibt. Also hier sind Dinge, die wirklich in richtige Richtungen gehen. Genauso im Weinbau, hier mit den Abdriftminderungen hat es ein tolles Projekt gegeben bei uns mit der Fachschule Silberberg, die hier einiges auf den Weg gebracht haben. Säulen, ein neues Projekt, also wo man in die Säulen der Weingärten hier Sensoren einbaut, die also Wind, Regen und Wärme messen. Damit kann man dann schauen, was wirklich an Spritzmitteln gebraucht wird, und wesentlich vermindern. Und PIWI-Sorten, PIWI-Sorten, das ist vielleicht noch nicht so durchgedrungen, aber hier gibt es alle möglichen Sorten. Der Konsument muss es eben auch verlangen und kaufen, statt Muskateller eben Muskaris, und in diese Richtung soll es gehen. PIWI übrigens heißt Pilz-widerstandsfähige Sorten. Zum Abschluss noch einen Satz, und das ist mir wirklich wichtig, die Bäuerinnen und Bauern machen bei uns hochwertigste Lebensmittel, und ich sage Ihnen ehrlich, ich esse lieber Lebensmittel aus der Steiermark, als irgendwelche Pseudo-Bioware aus Amerika, aus Asien oder aus Afrika. Erstens ist es schmackhafter, zweitens hat es einen besseren CO<sup>2</sup>-Fußabdruck, und drittens, und das vor allem, die sind auch sicherer. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11.58 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Alexander Pinter. Bitte, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Mag. Pinter – Grüne (11.58 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Nur ganz kurz noch, Abgeordneter Lang, dass du mir hier unterstellst, ich würde was gegen unsere Bauern sagen, das lasse ich hier nicht stehen, weil sonst müssen wir uns wirklich

---

einmal unter vier Augen unterhalten. Ich bin selber ein Betriebsführer, mein Nachbar (*LTA*bg. *Hubert Lang – ÖVP*: „*Das wundert mich ja!*“) ist ein Milchbauer, mein anderer Nachbar ist ein Schafbauer, wir haben selber Schafe zu Hause gehabt, also das ist ein absoluter Unsinn, und was ich schon sagen möchte, es geht hier um Transparenz. In unserem Entschließungsantrag geht es nur darum, um Daten, die hier sind, aufzuzeichnen und auszuwerten, damit wir einfach wissen, was, wann, wo ausgebracht wird. Wir sagen ja nicht einmal, dass Pflanzenschutz nicht notwendig ist. Ich brauche es selber bei mir am Betrieb. Es geht nur darum zu wissen, wie schaut die Lage überhaupt aus, und das wissen wir nicht. Und das ist ein sehr kleiner Schritt, der auch sehr wenig Aufwand für die Betriebe bedeutet und Abgeordneter Thürschweller, wenn du jetzt redest von den kleinen Betrieben, das ist unser Steckenpferd. Ich weiß nicht, ob du meine Anträge zu dem Thema nicht kennst, und meine Aussagen, aber dass wir die kleinen Betriebe besonders in den Mittelpunkt stellen, das ist, glaube ich, unbestritten. Das wollte ich hier auf jeden Fall noch dalassen. Vielen Dank. (*Beifall bei den Grünen – 11.59 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Noch einmal zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Hubert Lang. Bitte, Hubert.

**LTA**bg. **Hubert Lang – ÖVP** (*11.59 Uhr*): Sehr geehrte Frau Präsidentin, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich darf vielleicht eines richtig stellen: Nur der berufliche Anwender, der Landwirt, ist verpflichtet, Aufzeichnungen zu machen. Es gibt gesetzliche Grundlagen für eine verpflichtende Dokumentation. Das braucht sonst keiner zu machen. Du kannst einkaufen an Fliegenspray, so viel du willst, du kannst Schneckenkorn kaufen, so viel du willst. Unsere Landwirte sind verpflichtet, Aufzeichnungen zu machen, innerhalb von zwei Tagen und mit drei Jahren Aufzeichnungspflicht. Es ist genau anzuführen, zu welchem Datum, zu welchem Zweck wir Pflanzenschutzmittel einsetzen, es ist anzuführen, welche Konzentration verwendet wird. Sogar eine Schlagaufzeichnung ist vorgeschrieben. Es wird vorgeschrieben, oder ist auch Tatsache, dass die Ausbringungsgeräte überprüft werden müssen, gekennzeichnet mit einer Plakette. Meine Damen und Herren, unsere Lebensmittel sind nicht nur sicher, unsere Bäuerinnen und Bauern arbeiten im Sinne unserer Konsumentinnen und Konsumenten, so wenig an Pflanzenschutz wie notwendig, aber so viel, wie es tatsächlich für

die Produktion für die Produktion auch notwendig ist. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.01 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Nochmals zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Andreas Thürschweller. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Thürschweller – SPÖ (12.01 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin!

Noch einmal ganz kurz, weil es jetzt so gerade passt, so in die ganze Runde. Ich möchte es noch einmal zusammenfassen. Meine Forderung war nicht, dass das beantragt wird, und von euch wiedergefordert wird, und gefordert wird, meine Forderung war, dass ihr euch im Bund draußen einsetzt, dass es dort auch umgesetzt wird, und über die EU. Okay, das war einmal das erste. Das zweite, die Darstellung noch einmal, lieber Alexander. Das ist einfach wirklich Marktschreirecht. Du sagst natürlich, dein Antrag lautet, Pestizideinsatz transparent machen. Das haben wir alle verstanden, wir sind da nicht irgendwo daher geschwommen. *(LTAbg. Mag. Pinter – Grüne: „Das sehe ich nicht so!“)* Aber wenn man den Antrag dann liest, und auch den ersten, da kommen dann so viele Dinge drinnen vor, da geht es um so viele falsche Darstellungen, da geht es dann um den Flieger, der da genannt wurde, der dann alles ausschüttet über Österreich, das ja so nicht stimmt. Das ist ja die Kritik von vielen Rednern hier herinnen. Nicht, dass der Antrag so lautet, Pestizideinsatz transparent machen, ist verständlich. Wird aber auch verpflichtend bereits so umgesetzt. *(LTAbg. Mag. Pinter – Grüne: „Aber wir wissen es nicht!“)* Ja, dann müsst ihr einmal reinschauen, erkundigt euch. Du weißt ja sonst immer alles. *(LTAbg. Mag. Pinter – Grüne: „Du hast es nicht verstanden!“)* Alexander, du bist ja sonst immer der Gescheiteste von allen. *(LTAbg. Mag. Pinter – Grüne: „Du hast es ja nicht verstanden!“)* Ich weiß, ich verstehe sowieso einiges nicht, was du so sagst, aber das macht mir nichts. *(LTAbg. Mag. Pinter – Grüne: „Das merke ich!“)* Ich möchte noch einmal auf die kleinen Betriebe zurückkommen. Mir scheint, die kleinen Betriebe sind dir doch nicht so wichtig, oder euch. Weil, wenn du ein bisschen auf die kleinen Betriebe schauen würdest, dann würdest du verstehen, was ich vorher gesagt habe. Es sind nur mehr 6 % dieser Betriebe da, die Förderungen erhalten, und die arbeiten können, und diese 6 % werden auch immer mehr von größeren Betrieben aufgekauft. Das heißt, die kleinstrukturierte Landwirtschaft wird sterben, wenn wir da noch immer mehr, mehr, mehr verlangen, was jetzt aber eh schon ausreichend ist. Danke. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 12.03 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Und als letztes zu Wort gemeldet hat sich Herr Landesrat Johann Seitinger. Bitte, Herr Landesrat.

**Landesrat Seitinger – ÖVP (12.03 Uhr):** Danke, geschätzte Frau Präsidentin, meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordnete, Damen und Herren, mit der Brille sehe ich nur zwei Herren in den Zuseherreihen!

Eine sehr emotionelle Debatte, immer wieder, wenn es um Pflanzenschutz, Tierschutz oder Umweltschutz geht. Dafür habe ich höchstes Verständnis, aber Kollege Pinter, nachdem du sozusagen ja der Anreger dieser Causa hier bist, ich hoffe schon, du kennst das steirische Pflanzenschutzmittelgesetz, was die Anwender, in dem Fall die bäuerlichen Anwender, hier alles tun müssen von den Aufzeichnungen her, von der schlagbezogenen Angabe, bis zum Datum, welches Mittel, wann er es ausbringt genau und zu welchem Grund. Also eine Serie von sozusagen Abfragen, die hier tagesaktuell geführt werden müssen, die jeder Kontrolle standhalten müssen, und zwar jeder Kontrolle seitens der Agrarmarkt Austria, jeder Kontrolle unserer Gesetzgebung hier im Lande, und auch jeder europäischen Kontrolle, die hier stattfindet auch immer wieder. Das möchte ich schon auch einmal hinzufügen, weil das ein Aufwand ist, den wir alle gerne betreiben, weil wir transparent sein wollen. Aber irgendwann müssen (*LTabg. Mag. Pinter – Grüne: „Das ist nicht transparent!“*) wir eben mit doppelten, dreifachen, vierfachen Aufzeichnungen auch einmal aufhören, weil sonst brauchen wir einen eigenen Schriftführer und einen eigenen Dokumentator am Bauernhof, und das kann sich, wie du ja selbst gesagt hast, ein kleiner Landwirtschaftsbetrieb irgendwann einmal auch nicht mehr leisten. Das heißt, jeder hat die Möglichkeit, hier mit Überprüfungsorganen tätig zu werden, um eben genau das, was hier sozusagen jetzt kritisiert worden ist, auch abzufragen. Das ist einmal das erste. Das zweite, ich würde dich schon bitten, nachdem du ja auch ein Praktiker bist, sehe ich das ja nicht nur so als hypothetische Ansage, sondern vielleicht doch auch mit einem gewissen Wissensvorsprung, du redest hier über unser Land, und die Schönheit unseres Landes und die gepflegte Landschaft und auch die gepflegte Kulturlandschaft samt Boden und Fruchtbarkeit ja tatsächlich zu Tode. Als ob wir hier in einer Wüste leben würden. (*LTabg. Mag. Pinter – Grüne: „Aber bitte, Herr Landesrat!“*) Tausende und abertausende Touristen kommen zu uns, um dieses schöne Land einmal zu erleben im Urlaub, wenige Tage, und genießen es hier. Wenn es so ausschauen würde, wie du es beschrieben hast, dass die Biodiversität zum Teufel sozusagen geht, und alles so ist, ich will deinen Worten sozusagen nicht noch einmal einen Doppler geben, (*LTabg. Mag. Pinter –*

---



*Grüne:* „Ich sage ja, es ist nicht angekommen. Die Daten haben wir ja!“) dann würde wahrscheinlich der eine oder andere Gast nicht zu uns kommen. Also bitte, lassen wir die Kirche im Dorf. Wir haben ein schönes, gepflegtes Land, alle wissen hier, was sie tun haben, wir haben strengste Gesetze rund um die Einhaltung des Tierschutzes, des Naturschutzes, des Pflanzenschutzes und bitteschön, reden wir das nicht immer zum Teufel. Das möchte ich einmal redlich bitten hier auch seitens der Grünen. (Beifall bei der ÖVP und SPÖ) Und vielleicht auch noch ein kleines Zusatzerl, wenn du dir die Anzahl der Biobauern, die ja unumstritten sozusagen die Höchstlatte all dieser Einhaltungen leben, anschauen, so haben wir hier die höchste Zahl in Österreich und auch in der Steiermark hier an biobäuerlichen Betrieben. Also so schlecht, glaube ich, sind wir nicht aufgestellt, wie du das hier zu Kunde gegeben hast. Und das, was Kollege Hubert Lang gesagt hat, dass jeder Bauer sich jedes Milligramm überlegt, was er da ausspritzt und ausbringt, ist, glaube ich, auch keine Frage. Das kostet immens viel Geld, Pflanzenschutzmittel sind ja bis zum fünffachen gestiegen, jeder dreht hier den Euro drei Mal um, bevor er ihn ausbringt, und weiß, was er hier tut, und das zweite ist, dass wir ja auch die Pflanzenschutzgeräte, die diese Produkte ausbringen, ja auch strengstens kontrollieren, die strengstens immer wieder Prüfungen sozusagen standhalten müssen. Also hier wird wirklich sorgsamst umgegangen. Und ich möchte vielleicht nur eines noch dazu sagen, abschließend, und das sollten wir auch nicht verkennen, dass wird eine der größten Herausforderungen überhaupt sein. Wir haben uns in der Europäischen Union dazu bekannt, die Pflanzenschutzmengen um 50 % bis 2030 zu reduzieren. Das wird eine hehre Aufgabe sein, zumal der Klimawandel uns in einer gewaltigen Brutalität Schädlinge, Seuchen, und andere Krankheiten herbringt, mit denen wir bisher überhaupt nichts zu tun hatten. Wie wir diese bekämpfen werden und wollen, das wissen wir heute alle noch nicht, weil wir noch nicht wissen, welche Seuchen morgen, übermorgen und vielleicht im Jahr 2030 zu uns herkommen, das heißt, es wird eine gewaltige Kraftanstrengung sein, auch den Schutz dieser Pflanzen, den Schutz des Bodens und gleichzeitig auch den Schutz des Menschen und der Tiere auf ein Niveau zu bringen, mit dem wir alle miteinander leben können. Denn, wenn die Versorgungssicherheit hier in unserem Lande nicht gewährleistet werden kann, wenn wir uns dieser Dinge nicht annehmen und annehmen können und dürfen, andere tun es, dann haben wir wahrscheinlich dann hier auch nicht den richtigen Schritt gesetzt. Das müssen wir nur wissen, was da hier auf uns zukommt und wir forschen mit Millionenaufwand jeden Tag an Produkten, an genetischen Produkten, die diesem Klimawandel sozusagen standhalten, die die Resilienz hier mitbringen, um auch

morgen noch unseren bäuerlichen Betrieben Samenkörner zu geben, mit denen sie unsere Lebensmittel anbauen können. Letzter Punkt, Herr Kollege Schönleitner, ich gehe davon aus, dass du wenigstens ein bisschen in Kenntnis bist, wie Märkte funktionieren. Also wenn man also glaubt, dass wir hier von der Politik die Regale ausräumen dürfen unserer Handelsketten, dann wünsche ich dir alles Gute, da wird nicht viel übrigbleiben, außer einem Klopapier und ein Flascherl Wasser da drinnen, (*LTAbg. Schönleitner – Grüne: „Die Qualität zählt!“*) denn unterm Strich sind alle Produkte im Genussbereich, im Convenience-Bereich, in vielen anderen Sektoren, die international eingekauft werden, (*LTAbg. Schönleitner – Grüne: „Bist du dafür, dass das Schweinefleisch im Regal bleibt?“*) auch vielfach gentechnisch verändert, vielfach sozusagen so angebaut, wie wir es hier gar nicht dürfen, und sie liegen dort drinnen. (*LTAbg. Schönleitner – Grüne: „Weil der Preis nicht stimmt!“*) Also bitteschön, übernehmen wir uns nicht in dieser Geschichte, der Markt bestimmt hier, was im Regal liegt, selbstverständlich unter den gesetzlichen Bedingungen des Genusses und der Gesundheit, aber dass wir hier richten können, was in ein Regal hineingelegt wird, also diese Kraft, glaube ich, sollten wir mit Bescheidenheit schon richtig einreihen. Mehr möchte ich dazu nicht sagen. Meine Damen und Herren, ich möchte noch abschließend einen Satz noch sagen, was die bäuerliche Versorgungssicherheit anbelangt, die derzeit, glaube ich, schon ein ganz anderes Gewicht hat, als es vielleicht vor Jahren einmal war. Wir sehen jetzt, auch durch den furchtbaren Krieg in der Ukraine, was es letztlich heißt, Produkte vor Ort zu haben, was es letztlich auch heißt, die Versorgungssicherheit unserer eigenen Bevölkerung aufrecht zu erhalten. Und ich glaube, dass wir alle hier ein bisschen mitdenken sollten auch, den Bauern und den Bäuerinnen hier den Weg in die Zukunft zu ermöglichen und nicht jedes Prügelchen vor die Füße zu schmeißen. Derzeit haben wir es ganz sicher nicht leicht, und die Zahl, die heute genannt worden ist, dass viele Bauern aufhören, die hören nicht deshalb auf, weil nur der Preis schlecht ist für das eine oder das andere Produkt, das sie erzeugen, sondern weil auch die eine oder andere Gesetzgebung so ist, wie sie ist, dass man eben eine Zukunft hier dem jungen Unternehmer nicht mehr in Aussicht stellt. Daher müssen wir hier, wie wir sitzen als Landesgesetzgeber, der Bund als Bundesgesetzgeber und auch die Europäische Union, sozusagen als Rahmengerber für all diese Gesetze, die wir hier notifizieren, auch ein bisschen aufpassen, dass man so quasi dieses hohe Niveau nicht auf eine Spitze treibt, dass Produktion bei uns nicht mehr stattfinden kann, und wir dann abhängig sind von all denen Ländern, die das alles nicht haben. Aber wenn es dann einmal kracht rund um uns, und wir keine Versorgung hier haben im Land, dann schauen wir und betteln wir vielleicht, dass wir diese

Produkte wieder alle von heute auf morgen haben, die wir hier nicht mehr erzeugen. Liebe Freunde, wir müssen das gesamtheitlich, glaube ich, schon ein bisschen neu bewerten hier, und auch die Gesamtverantwortung in hohem Ernste auch entsprechend leben und tragen. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.12 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Landesrat. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor.

**Ich komme nun zur Abstimmung:**

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1967/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der FPÖ und der NEOS mehrheitlich angenommen.

Ich komme zur Abstimmung des Entschließungsantrages.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der GRÜNEN, Einl.Zahl 1967/6, betreffend **Transparenz beim Pestizideinsatz schaffen!** ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich komme zum  
Tagesordnungspunkt

**2. Bericht des Ausschusses für Finanzen, Einl.Zahl 2140/2, betreffend *Beteiligungs- und Evaluierungsbericht des Landes Steiermark per 31.12.2020 zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2140/1.***

Ich ersuche um Wortmeldungen.

Und eine Wortmeldung liegt mir vor. Als Erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Andreas Kinsky. Bitte, Herr Abgeordneter.

**LTabg. Dipl.-Ing. Kinsky – ÖVP (12.14 Uhr):** Dankeschön, liebe Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmannstellvertreter, Herr Landesrat, Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ja, eine Wortmeldung zu dem dramatisch spannenden Tagesordnungspunkt „Beteiligungsbericht des Landes Steiermark“. Für einen Finanzsprecher ein Punkt, wo er nicht ganz darüber hinweggehen kann, also werde ich mir ein bisschen Zeit nehmen, auch dazu zu sprechen, aber es zeigt schon an der mangelnden Beteiligung, dass es eigentlich ein sehr nüchterner Bericht ist. Es sind also in über 200 Seiten die 42 Beteiligungen des Landes Steiermark in Zahlen gegossen und da möchte ich mich bei der Abteilung bedanken dafür, dass sie das jedes Jahr zusammenstellt, weil das kann man jetzt als einfach nur nüchternes Zahlenwerk betrachten und sagen, das ist relativ langweilig, aber man kann daraus auch vielleicht die eine oder andere Ableitung entnehmen und sehen, was im Jahr 2020 tatsächlich an politischen Schwerpunkten oder auch an politischer Entwicklung oder wirtschaftlicher Entwicklung in diesen Unternehmungen vor sich gegangen ist. Man kann sehen, wo das Land Steiermark seine Schwerpunkte setzt, indem man eigene Unternehmensbeteiligungen hält, um die Dinge auch in die richtige Richtung zu leiten. Im Bereich Infrastruktur, Energie, Gesundheit, Kultur, Sport und Tourismus, also lauter Punkte, die für das tägliche Leben der Steirerinnen und Steirer, glaube ich, sehr wichtig sind, und eine Ableitung z.B. ist diejenige, dass es ja gelingt, im Gegensatz zu der freien Wirtschaft, doch in den Unternehmungen, die einen Aufsichtsrat haben, 40 % Frauenquote zu haben. Ich glaube, das ist es wert, erwähnt zu werden, weil damit das Land Steiermark und seine Beteiligungen auch einen Weg vorangehen, der erst in der realen Welt vielleicht noch einmal nachgezogen werden wird. Zweitens kann man ableiten, dass wir wirtschaftlich mit den Unternehmungen in der Summe gut durch die Krise, das Jahr 2020 war ja ein Krisenjahr, gut durchgekommen sind. Besonders erstaunlich und bemerkenswert finde ich die Tourismusbetriebe, die, wenn man sich das anschaut, Planai, Hauser Kaibling, etc., recht gute Zahlen erwirtschaftet haben im Jahr 2020, teilweise sogar höher, wie 2019. Ich finde das bemerkenswert. Und man kann natürlich auch ableiten, dass der Bericht eine hohe Transparenz auf die jetzt momentan besonders kritischen Bereiche wirft, das ist einerseits die KAGes, auf der anderen Seite aber auch die Energie Steiermark. Und von der Energie Steiermark befindet sich in diesem Bericht ja leider nur der Einzelabschluss drinnen, der Konzernabschluss ist ja nicht mit beinhaltet. Der Konzernabschluss ist aber auf der Homepage der Energie Steiermark zum Runterladen, und das bereits aus dem Jahr 2021. Und wenn man sich das anschaut, dann werden vielleicht auch

viele Debatten, die wir heute Nachmittag bei der Dringlichen Anfrage noch miteinander führen, was kann die Energie Steiermark dazu beitragen, mit den Energiekostenanstiegen umzugehen, die wir nun einmal heute draußen haben, dann muss man feststellen, das ist relativ bescheiden. Die Energie Steiermark ist zu 85 % ein Unternehmen, das mit Energie handelt, operiert, und nicht als produzierender Betrieb auftritt. Und deswegen natürlich an hohen Einkaufspreisen auch entsprechend leidet. Ich möchte das nur in einer kurzen Zahlenreihe festmachen. 2019 – Umsatz 1,4 Milliarden, 2020 – Umsatz 1,6 Milliarden, 2021 – 1,8 Milliarden, also eine schöne Entwicklung. Im gleichen Zeitraum ist das Ergebnis von 123 Millionen auf 30 Millionen gesunken. Und das vorwiegend durch die erhöhten Materialeinkaufszahlen, das heißt, hier muss man schon sagen, diese Preiserhöhungen, die wir heuer bei der Energie Steiermark gesehen haben, haben wahrscheinlich eine Notwendigkeit gehabt, weil, wenn man diese Zahlenreihe fortschreibt, kann man sich zwar heuer wunderbar freuen, dass man über die 2 Milliarden hinauskommen wird, wahrscheinlich, aber das Ergebnis nicht mehr da sein wird. In der Summe also danke ich noch einmal für die Erstellung dieses Zahlenwerkes, jedes Jahr wieder aufs Neue, es gibt sehr hohe Transparenz in die Tätigkeiten der Unternehmungen die von der Landesregierung mit gesteuert werden. Ich bedanke mich und hoffe, dass wir heute zu diesen anderen Themen, die ich kurz angeschnitten habe, noch eine sehr positive und leidenschaftliche Debatte führen werden und ich bitte um Zustimmung zu diesem Bericht. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.18 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor.

**Ich komme nun zur Abstimmung:**

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2140/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der Grünen, der KPÖ und der NEOS die Mehrheit gefunden.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

**3. Bericht des Ausschusses für Finanzen, Einl.Zahl 2144/2, betreffend Vorlage Landesfinanzrahmen 2023-2026 zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2144/1.**

Zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitte, Herr Klubobmann.

**KO LTAbsg. Swatek, BSc – NEOS (12.19 Uhr):** Werte Frau Landtagspräsidentin, werter Herr Landeshauptmannstellvertreter, liebe Abgeordnete und Zuseherinnen und Zuseher!

In Art. 19 unserer Landesverfassung schreibt diese vor, dass bis spätestens in der letzten ordentlichen Sitzung des Landtages vor der Sommerpause hier in unserem Haus ein Finanzrahmen zu beschließen ist. Und dieser Finanzrahmen legt die mittelfristige Finanzplanung des Landes fest. Das zeigt uns, wie sowohl die Obergrenzen bei Auszahlungen, als auch die Untergrenzen von Einzahlungen sich im Folgejahr, aber auch für die drei nächstfolgenden Finanzjahre entwickeln. Dieser Finanzrahmen ist also praktisch die erste Grundlage für unser Landesbudget und auch die erste Möglichkeit für alle Steirerinnen und Steirer, aber vor allem auch für uns Abgeordnete, die finanzielle Entwicklung des Landesbudgets zu verfolgen und das ist sehr wichtig, weil wir hier im Landtag die Budgethoheit haben, weil wir hier auch die Kontrolle ausüben und vor allem, weil alle Steirerinnen und Steirer auch ein Recht darauf haben, zu wissen, was mit ihren Steuergeldern auch passiert. Und genau darum hat man vermutlich diesen Landesfinanzrahmen damals auch in so einer Fassung in unsere Landesverfassung geschrieben, denn unsere Landesverfassung ist ja nichts triviales, unsere Landesverfassung gibt uns die Grundlage unseres staatlichen Handelns. Das sind die Spielregeln, die hier das Miteinander bestimmen, und die der Grundpfeiler unserer Demokratie sind. Und heute versucht man hier im Landtag mit diesem Tagesordnungspunkt ein von der Verfassung vorgesehenes Element durch eine einfache Mehrheit auszuhebeln und zu ignorieren, denn einen Landesfinanzrahmen möchte man uns hier heute nicht vorlegen. Wenn man sich jetzt den Text der Landesregierung durchliest, warum das so ist, na dann sieht man, durch Corona und die Ukraine-Krise sind die Zahlen und die Finanzen noch alle so unklar. Jetzt wissen wir aber auch, Ende April hat das Bundesfinanzministerium schon die ersten Zahlen gemeldet, das wären auch die Zahlen, die man uns hier weitergeben würde, obwohl das Land diese Zahlen hat, sagt man uns als Abgeordnete, obwohl die Budgethoheit bei uns liegt, nicht, wie die aktuelle finanzielle Situation aussieht, und da stellt sich schon die Frage, warum tut man das. Und ja, wir wissen, der Aufschwung fällt wesentlich geringer aus, als man das vermutlich am Anfang angenommen hat aufgrund des Ukraine-Krieges, man muss aber auch dazu sagen, dass es derzeit einen Effekt gibt, der die Steuereinnahmen zum Sprudeln bringt, der die Staatskasse auf ein Allzeithoch bringen wird, nämlich die Inflation. Denn der Staat ist der große

Gewinner der Inflation, die Steuereinnahmen gehen durch die Decke. Wenn Sie sich aktuelle Zahlen vom 1. Quartal auf Bundesebene anschauen, dann sehen Sie, 17 % Mehreinnahmen im Vergleich zum Vorjahr. Wenn Sie sich Prognosen anschauen, wie viel der Staat mehr einnehmen wird in den kommenden zwei Jahren durch die Inflation, aktueller Stand, geht man von über 10 Milliarden Euro Mehreinnahmen aus. Und während den Bürgerinnen und Bürgern das Geld fehlt für das alltägliche Leben, profitiert der Staat Länge mal Breite. Wenn Sie mich fragen, warum man heute hier nicht den Mut hat, den Bürgerinnen und Bürgern und den Abgeordneten reinen Wein einzuschenken und diesen Finanzrahmen vorzulegen, dann glaube ich, liegt das an den Mehreinnahmen, die in diesem Finanzrahmen auch drinnen stehen würden, denn wenn alle Abgeordneten und die Bürgerinnen und Bürger hier sehen würden, wie viel das Land Steiermark mehr einnehmen würde, dann wäre die Debatte, die wir hier im Landtag führen würden und die wir gesellschaftlich führen würden, eine ganz eine andere, was wir gegen die Teuerung tun würden, denn wir haben heute noch zwei Dringliche Anfragen zur Teuerung, aber wie viel Geld das Land wirklich einnimmt und auch den Bürgerinnen und Bürgern zurück gibt, das bleibt uns Abgeordneten leider vorenthalten und den Steirerinnen und Steirern auch, weil man hier mit einer einfachen Mehrheit wieder einmal versucht, unsere Landesverfassung aufzuheben und da werden wir NEOS sicher nicht mitstimmen. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 12.23 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Stefan Hermann. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (12.23 Uhr):** Vielen Dank, Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Der Klubobmann der NEOS hat viel Richtiges gesagt, ich werde das jetzt nicht noch einmal widerkauen, ein paar Dinge hätte ich anders formuliert, irgendwelche Unterstellungen in der Form hätte ich nicht getätigt, aber sei es darum. Es gibt Art. 19 der Landesverfassung und die Landesverfassung legt nun einmal fest, dass dieser Finanzrahmen spätestens in der letzten Sitzung der ordentlichen Tagung zur Beschlussfassung vorgelegt werden muss. Und es ist klar, dass man sich bei diesem Finanzrahmen auf Prognosen verlassen muss, dass die in turbulenten Zeiten nicht einfach zu erstellen sind, es haben sicher die Maßnahmen der Bundesregierung in der Corona-Pandemie dazu geführt, dass wir auch in finanziell unsicheren Zeiten waren. Auch die Ukraine-Krise, die damit einhergehenden Sanktionen, machen es

schwer, seriöse Prognosen zu treffen. Aber um das geht es nicht. Die Verfassung ist eine Verfassung. Und diese Verfassung räumt dem Landtag Rechte ein, nämlich dieses Werk rechtzeitig hier im Haus zu haben, und es legt der Landesregierung auch Pflichten auf. Und eine Verfassung ist nicht nur für Sonnenzeiten da, für Zeiten des Sonnenscheins, sondern gerade auch für komplizierte Zeiten. Das haben wir, wenn man die Bundesverfassung anschaut, die Grund- und Freiheitsrechte anschaut, leider schmerzhaft lernen müssen in den letzten zwei Jahren. Und ich habe Verständnis dafür, dass diese Pflicht schwer zu erfüllen ist. Ich habe Verständnis dafür, dass das Erstellen dieses Finanzrahmens in diesen unsicheren Zeiten mit Prognosedaten, die irgendwann eintreffen, auch sehr viele Arbeitskräfte in der Verwaltung bindet. All das ist verständlich, und deshalb auch die Bitte an Sie, Herr Landeshauptmannstellvertreter, oder auch an die Regierungsparteien, wenn man meint, dass man diese Bestimmung Art. 19 in der Landesverfassung aus berechtigten Gründen nicht einhalten kann, dann bitte reden wir darüber. Dann reden wir rechtzeitig darüber, fürs nächste Mal, aber es kann nicht sein, dass mit einer einfachen Mehrheit hier eine Verfassungsbestimmung ausgehebelt wird. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 12.25 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Hannes Schwarz. Bitte, Herr Klubobmann.

**KO LTAvg. Schwarz – SPÖ (12.26 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich darf das gleich aufgreifen, was der Kollege Hermann jetzt in seinen Worten ausgeführt hat. Wir sind, glaube ich, das einzige Bundesland, das so einen zeitlichen Ablauf der Vorlage des Landesfinanzrahmens hat, und ich bin da gerne bereit, dass wir diesen Ball sozusagen aufnehmen und einfach eine rechtlich andere Lösung in diesem Zusammenhang hier im Landtag Steiermark schaffen, weil es einfach aus den bereits auch von der Landesregierung im Ausschuss, aber auch in der Regierungsvorlage angeführten Gründen einfach in diesem zeitlichen Ablauf nicht praktikabel ist. Wir haben das in den letzten Jahren zwar jetzt auch immer so gemacht, in Zeiten der Corona-Krise, aber jetzt ist die Ukraine-Frage dazu gekommen, jetzt sind die Teuerungspakete oder Anti-Teuerungspakete des Bundes dazu gekommen, deswegen wäre es einfach nicht seriös, jetzt hier Daten vorzulegen, sondern es ist



einfach sinnvoller, dass klarer im Zusammenhang mit der Budgeterstellung zu machen. Aber ich bin ganz bei Ihnen, Herr Kollege Hermann, wir sollten hier die Rechtslage ändern und einfach eine vernünftiger Abfolge in diesem Zusammenhang in Kraft setzen und deshalb freue ich mich darauf, wenn wir gemeinsam diese Gespräche führen können und da möglicherweise eine praktikablere Lösung finden können. Ein steirisches Glück auf. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 12.27 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor.

**Ich komme nun zur Abstimmung:**

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2144/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der KPÖ die Mehrheit gefunden.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

**4. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 1851/5, betreffend Verkehrspolitische Maßnahmen in Graz zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 1851/1.**

Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Stefan Hermann. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (12.28 Uhr):** Dankeschön, Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ja, ich glaube, ich werde mir diesen Tag heute rot im Kalender anstreichen, wo der Herr Kollege KO Schwarz und ich zumindest einmal annähernd einer Meinung sind. Ich glaube, das könnten wir uns *(KO LTAbg. Schwarz – SPÖ: „Das stimmt gar nicht. Wir sind oft einer Meinung!“)* markieren im Kalender, ob wir jetzt nachher noch einer Meinung sind, das weiß ich nicht, lieber Hannes Schwarz. Was ist passiert? Die Gemeinderatswahl in Graz hat Einiges verändert. Nicht nur für die ÖVP Graz, oder für die Freiheitlichen in Graz, nein, es hat viel verändert. Es gibt ein neues Regierungsprogramm unter dem Titel „Gemeinsam für ein neues Graz, sozial, klimafreundlich, demokratisch“. Und da sind durchaus radikal neue Ideen, ich habe nicht radikale Ideen gesagt, sondern radikal neue Ideen in diesem Programm,

und was aber bei diesem ideologischen Seitenwechsel ja nicht verwundern darf. Und es gibt im Bereich des Klimaschutzes 21 Schwerpunktprojekte in diesem Regierungsprogramm, die dort niedergeschrieben sind, und eines dieser Schwerpunktprojekte ist die stufenfreie Umsetzung der autofreien Innenstadt. Das heißt, alle, die es befürchtet haben, alle, die es prophezeit haben im Vorfeld der Wahlen, oder auch hier, oder auch im Gemeinderat, haben jetzt schwarz auf weiß die wirtschaftsfeindliche Politik von KPÖ, Grünen und auch der SPÖ, die ist somit fest- und niedergeschrieben. Es hat einen Aufschrei der Innenstadtwirtschaft gegeben, der Unternehmen, aber, und das hat mich ja bis jetzt immer hoffen lassen, wir haben mit dem Landeshauptmannstellvertreter Lang, seit er Verkehrsreferent ist, hier im Landhaus, bzw. in der Burg eine Stimme, die mehrfach gesagt hat, nein, mit mir gibt es keine Fahrverbote in Graz, Juni 2017 in der Kleinen Zeitung, wo der Herr Landeshauptmannstellvertreter meinte, „das Land Steiermark hat über 40 Millionen in die Luftgüte investiert, mit mir wird es keine Fahrverbote geben“. Ein Jahr später in der Kronen Zeitung, „ich bin gegen Fahrverbote“. Jetzt die Frage, weiß das auch die SPÖ Graz, die Koalitionspartner in Graz ist? Weiß das auch der Kollege Ehmann, oder ist da noch Gesprächsbedarf? Wir haben im letzten Jahr, im Dezember, aus diesen Gründen ein klares Bekenntnis des Landtags Steiermark gegen Fahrverbote in der Landeshauptstadt eingefordert. Jetzt liegt eine Stellungnahme vor, die sich auch in diesem Ausschussbericht findet, die ist ganz nett, da wird über die Straßenverkehrsordnung gesprochen, dass da und dort das Land bzw. die Bezirkshauptmannschaften auch Mitspracherechte haben. Das ist alles schön und gut, aber das ist mutlos. Das ist mutlos. Es ist in dieser Stellungnahme keine klare Absage dieser wirtschaftsfeindlichen, pendlerfeindlichen und vor allem realitätsfremden Maßnahmen einer autofreien Stadt, einer autofreien Innenstadt, drinnen. Denn es ist einfach nicht die Lebensrealität vieler Menschen. *(LTAvg. Mag. Pinter – Grüne – lacht)* Du lachst, bist auch Vater, oder? *(LTAvg. Mag. Pinter – Grüne: „Du wirst gleich wissen, warum!“)* Du bist auch Vater, oder? So, jetzt bin ich in der Früh, tue meine zwei Kinder ins Lastenrad und fahre damit dann zum Kindergarten und in die Schule, und dann schaue ich, dass ich um 8.00 Uhr in der Arbeit bin? Ja bitte, wie soll das funktionieren? Das geht nicht. Die Steiermark ist ein Flächenbundesland. *(Beifall bei der FPÖ)* Wir alle wissen, wie viele hunderttausende Menschen jeden Tag mit dem Auto nach Graz pendeln. Nicht zum Spaß, nicht zum Spaß, sondern weil sie arbeiten müssen. Weil sie arbeiten müssen. Und weil nicht jeder nach seiner Runde mit dem Lastenrad irgendwo in einem Co-Working-Space sein Macbook-Air aufklappt, das ist nicht die Realität. Es gibt Menschen, die müssen um 8.00 Uhr in der Früh

arbeiten und vorher ihre Kinder unterbringen. (*Beifall bei der FPÖ*) Und die brauchen den PKW. Es gibt tolle Anstrengungen und Projekte im Bereich des Ausbaus des Öffentlichen Verkehrs, da sind wir ja auch dafür. Da werden Sie von uns niemals eine Gegenstimme hören. Aber man darf auf den Individualverkehr, auf die Autofahrer nicht vergessen und deshalb erwarten wir uns auch hier herinnen noch einmal von Ihnen, Herr Landeshauptmannstellvertreter, eine klare Absage für eine Sperrzone Graz. Danke für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der FPÖ – 12.32 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Armin Forstner. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Forstner, MPA – ÖVP (12.33 Uhr):** Geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren!

Kollege Stefan hat das jetzt eigentlich schon sehr eindrucksvoll geschildert, welche Maßnahmen da seitens der Gemeinde ergriffen werden können. Nur, wir haben schon ein Problem, im § 94 der StVO sind natürlich gewisse Sachen für die Gemeinden geregelt, wo man eigentlich als Außenstehender bzw. als BH oder als Magistrat natürlich auch dementsprechend schwer eingreifen kann, wie z.B., man kann Geschwindigkeitsbeschränkungen erlassen, ist natürlich immer gut, wenn man als Gemeinde auf den Gemeindestraßen derartige Geschwindigkeiten erlässt, man kann Wohnstraßen, wo man eigentlich nur Schrittgeschwindigkeit fahren darf, erlassen, es sind Halte- und Parkverbote, ja, ist natürlich auch wichtig für eine Gemeinde, und die Fußgängerzonen natürlich auch dementsprechend. Aber wie gesagt, solange die nicht gesetzeswidrig sind, ist es natürlich auch schwierig, von außen einzugreifen. Was natürlich für mich auch immer relativ wichtig ist, oder eigentlich, wir haben jetzt gerade eine Regionalreise gehabt nach Hannover, und in die Umgebung von Münster, wo man eigentlich geschaut hat, man muss das Umland der Gemeinden in Zukunft auch miteinplanen. Und ich glaube, das ist auch ganz wichtig, dass man jetzt nicht nur allein auf die Stadt Graz schaut, natürlich, dass man auch auf die Umlandgemeinden schaut, wo natürlich sehr viele einpendeln, wo aber gleichzeitig auch bei dir draußen wahrscheinlich, denke ich mir, sehr viele parken und dann schauen, dass sie in die Innenstadt kommen. Und da bin ich gleich bei dem Thema, wie das so ist, dass viele um 6, 7, 8 Uhr zu arbeiten beginnen und nicht irgendwo sich mit dem Laptop hinsetzen können und

dort arbeiten. Da bin ich komplett der gleichen Meinung. Aber ich glaube, auch seitens des Landes wird sehr viel unternommen, dass man einfach schaut, dass man aus den Rundum-Gemeinden, aus den Bezirken natürlich auch, dementsprechend mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in die Innenstadt gelangt. Aber abschließend möchte ich noch einmal betonen, bitte, solange die Stadt Graz sich laut dem im § 94 StVO ihren gesetzlichen Bestimmungen verhält, ist es natürlich sehr schwierig, als Außenstehender dementsprechend tätig zu werden und da auch einzugreifen. Ich denke, die Stadt Graz wäre natürlich sehr gut beraten, sich mit den Umlandgemeinden auch dementsprechend zu verständigen und dann in weiterer Folge bei ihrer weiteren Konzeptentwicklung darauf acht zu geben. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.39 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Helga Ahrer. Bitte, Frau Kollegin.

**LTabg. Ahrer – SPÖ (12.35 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Kolleginnen und Kollegen im Landtag, liebe Zuseherinnen und Zuseher im Zuschauerraum und via Livestream!

Autofreie Stadt Graz – ich möchte vielleicht am Beginn einmal erwähnen, nachdem ja der Kollege Forstner schon erwähnt hat, wo da eigentlich mit dem § 94 eh alles abgesteckt ist, bzw. wo es hier eben die Rechte der Gemeinden sind, bzw. auch, was Verordnungen und etc. darlegen. Und dass es eben da von unserer Seite nicht große Eingriffsrechte gibt. Ich möchte vielleicht noch einmal erwähnen, also ich pendle jetzt bereits seit 35 Jahren in die Stadt Graz, und muss auch immer wieder an verschiedenen Ecken, je nachdem, wo ich eben hin muss, nach Andritz, nach Wetzelsdorf, also je nachdem, wo meine Wirkungsstätten eben gerade sind, und wo ich gebraucht werde. Tatsache ist, und das habe ich festgestellt in den letzten Jahren, dass es Richtung Graz ein massives Stauproblem gibt, und auch im innerstädtischen Bereich hier massive Probleme vorhanden sind. Ich glaube, ein jeder, und ihr wisst das auch, jedes Mal, wenn ihr hier am Dienstag einpendelt, was da die Problematik ist dann auch mit Parkplatzsuche, etc., und Vieles mehr. Tatsache ist auch, dass wir in den letzten Jahren sehr viel getan haben. Das haben wir auch unserem zuständigen Landesrat und verantwortlichem Landesrat zu verdanken, dass wir hier sehr viele Vertaktungen vorgenommen haben, und dass die Stadt Graz, muss man sagen, wirklich mittlerweile sehr gut erreichbar ist. Es ist aber auch sehr viel bei anderer Infrastruktur getan worden, wie z.B. Park-and-Ride, aber auch im Bike-

and-Ride bzw. auch am Grazer Hauptbahnhof die Fahrradgarage, die es auch gibt, und die, soviel ich weiß, sehr gut ausgebucht ist. Teilweise sogar so gut, dass kein Platz mehr frei ist, wo man hier abstellen kann. Und Tatsache ist, wie gesagt, dass wir auch mit Vertaktungen, auch hier haben wir Vieles getan, dass wir eben Straßenbahnen anschaffen, erstmalig, wo auch das Land sich beteiligt, um überhaupt eine Vertaktung vollziehen zu können im Straßenbahnbereich. Aber auch in den umliegenden Gemeinden, das wurde schon angesprochen, damit die Leute zu ihren Arbeitsplätzen hier in den Innenstadtbereich bzw. auch, sage ich einmal, in die Bezirke kommen, ist es gar nicht so leicht ohne da etwas zu vollziehen. Da haben wir viel gemacht und da weiß ich, dass daran auch gearbeitet wird. Auch was die Fahrradstrategie angeht, wurde hier sehr viel getan. Aber da haben wir dann eh noch einen Extra-Tagesordnungspunkt, wo wir das dann auch noch erwähnen können. Und Tatsache ist, wie gesagt, dass Graz mehr oder minder im Verkehr erstickt. Das ist eine Tatsache. Ich sehe das tagtäglich, wenn ich vom Norden komme, bei der Einfahrt von Graz, also ich fahre schön gemütlich, damit ich um 8.00 Uhr in Graz bin, mit meinem Rex ein, aber ich sehe dort jeden Tag einen Stau, und ich weiß, dass das auch von anderen, sei es jetzt über die Ries, oder anderen Regionen, auch so ist. Und daher glaube ich, wie gesagt, außerdem, dass uns der Rahmen eh gesteckt ist, dass es hier wirklich eine Stunde des Gebotes ist, hier weiterhin auszubauen und ich glaube nicht, dass hiermit Arbeitsplätze vernichtet werden, sondern es wird alles getan, damit eben hier in Zukunft das Regiobus-Angebot, aber viele andere Angebote eben noch ausgebaut werden und wir hier weitere Meilensteine setzen, um den öffentlichen Verkehr auszubauen und damit auch in der Innenstadt dementsprechend voranzukommen. In diesem Sinne danke für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 12.39 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, Frau Kollegin Ahrer. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Alexander Pinter. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Mag. Pinter – Grüne (12.39 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr stellvertretender Landeshauptmann, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Steirerinnen und Steirer!

Ich muss mich gleich einmal outen, ich war am Sonntag mit dem Lastenrad und meinem Kind unterwegs, und das hat meinem Kind ganz wunderbar Spaß gemacht. Ich möchte mit dem ersten Satz des FPÖ-Antrages, „Graz braucht keine autofreie Innenstadt“ beginnen, ihn

allerdings in einem Wort verändern. Mit dem Ergebnis der Grazer Gemeinderatswahl und dem Bekanntwerden der Koalitionsverhandlungen wurde den meisten Grazern klar, dass von der neuen Stadtregierung maßgebliche, und hier muss ich eingreifen, Verbesserungen in das bisherige Leben zu erwarten sind. In der Stellungnahme der Landesregierung wird klar festgehalten, wie wichtig die Attraktivierung des öffentlichen Raums für die Lebensqualität der Menschen einerseits ist, aber andererseits auch für die Wirtschaft. Dazu komme ich noch etwas später. Wenn man jetzt über Europa drüberschaut, in Ländern aller Topographien, aller Lagen, aller Größen, findet ein Transformationsprozess statt. Wir schauen nach Spanien, nach Madrid, nach Paris, nach Italien, wie z.B. Florenz, nach Deutschland, in die skandinavischen Länder sowieso, überall gehen Städte den Weg der aktiven Mobilität. Und wir haben gerade eine Novelle der Straßenverkehrsordnung im Entwurf vorliegen, auch hier spielt die aktive Mobilität eine große Rolle, und auch in Graz spielt die aktive Mobilität eine große Rolle. Gerade erst hat Verkehrsstadträtin und Vizebürgermeisterin Judith Schwentner, gemeinsam mit Herrn Verkehrslandesrat Lang 19 Projekte für den Radverkehr vorgestellt, die heuer noch stattfinden werden. Also hier gibt es einen deutlichen Shift in diese Richtung. Ich könnte jetzt natürlich auf einige internationale Projekte eingehen, aber man muss gar nicht so weit schauen. Wir schauen nach Wien, wir schauen zur Mariahilfer Straße. Die Wirtschaftskammer war vehement gegen die Mahü-Neu, wie es heißt. Die FPÖ war ebenfalls gegen die Mahü-Neu. Was haben wir da gelesen, ein Zitat: „Undemokratisches Aufzwingen einer ungewünschten Fußgängerzone. Mit einer solchen Maßnahme enorme Geschäftseinbußen“. Gut. Habe ich mir angeschaut. Habe ich mir angeschaut. Ich bin ja auch Wirtschaftssprecher, mir ist das Thema wichtig. Der Alexander Biach, das ist der Standard-Anwalt der Wirtschaftskammer Wien, der ist für Infrastrukturprojekte zuständig, der tritt auf einmal als großer Fürsprecher solcher verkehrsberuhigter Zonen auf. Wieso setzt sich die Wirtschaftskammer auf einmal für solche verkehrsberuhigten Zonen ein? Ist es a), weil es gut für die Wirtschaft ist, oder ist es b), weil es schlecht für die Wirtschaft ist? Die Prüflinge wollen die Frage nicht beantworten, ja, aber ich komme mit ein paar Zahlen. Die fünf Projekte Stefansplatz, Rothenturmstraße, Herrengasse, Miachelerplatz und Schwedenplatz sorgen für eine Wertschöpfung von 9,1 Millionen Euro und 122 Arbeitsplätze. Und wenn du, lieber Stefan Hermann uns jetzt realitätsfremdes Verhalten zusagst, (*LTAbg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ: „Ist der Andreas-Hofer-Platz in Graz die Mariahilfer Straße in Wien?“*) dann kann ich nur sagen, realitätsfremd ist hier davon zu sprechen, dass das der Wirtschaft schaden würde, wenn genau das Gegenteil der Fall ist, und das sind keinen Zahlen, die ich mir

ausdenke, das ist von der Gesellschaft für angewandte Wirtschaft. Bitte, wende dich doch einmal dorthin und informiere dich seriös, bevor du hier so falsche Dinge behauptest. (*Beifall bei den Grünen*) Du hast gesagt, es ist ein Schwachsinn, bitte, dann gehe dorthin, und informiere dich. Ich kann mich nur wiederholen. (*LTAbg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ: „Da sind wir uns einig, dass der Andreas-Hofer-Platz nicht die Mariahilfer Straße in Wien ist?“*) Der Standardanwalt fordert weiters, dass eine jährliche Gretzelmillion zum Tragen kommt, um derartige Projekte voranzutreiben. Also es geht viel mehr in die Richtung und ebenfalls wieder eine Aussage der Wirtschaftskammer: „Die Parkplatzfrage verliert in Städten zusehends an Bedeutung“. Genau aus dem Grund, den ich eben vorher angesprochen habe. Also bitte, bevor ihr hier so einen Antrag einbringt, der nur Klientelpolitik und nichts mit den realen Verhältnissen zu tun hat, (*LTAbg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ: „Was sagst du als Grüner?“*) vielleicht überlegt ihr einmal vorher, was ihr hier einbringt, weil das ist ein Parlament, das ich als sehr seriös wahrnehme, das ist aber kein Beitrag zu diesem seriösen Verhalten. Vielen Dank. (*Beifall bei den Grünen – 12.44 Uhr*) (*KO LTAbg. Schwarz: „Parkplätze spielen in Graz aber schon noch eine Rolle!“*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Alexandra Pichler-Jessenko. Bitte, Frau Kollegin.

**LTAbg. Mag. Pichler-Jessenko – ÖVP (12.44 Uhr):** Sehr geehrte Abgeordneten, Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer zu Hause!

Erstens einmal danke an die Frau Kollegin Ahrer, die wirklich in dem Bereich eine Expertise hat, die, glaube ich, exzellent das Bild gezeichnet hat, wie Verkehr zukünftig funktionieren wird. Danke auch an den Kollegen Pinter, der ebenfalls Beispiele gebracht hat, gute Beispiele, wie für mich Mobilität im urbanen Raum zu funktionieren hat. Ich möchte trotzdem auch ein Beispiel, heutige Kleine Zeitung, Zürich, viele werden es gelesen haben, Zürich beseitigt 9000 PKW-Stellplätze, tauscht das gegen Radrouten und verbindet diese Radroute mit der S-Bahn. Und genau das ist natürlich das Konzept. Mir ist es bewusst, dass ich aus den Umlandgemeinden entsprechende Takte brauche, um rechtzeitig am Arbeitsplatz zu sein, da gebe ich dir recht. Es wird nicht das Ziel sein, die Helga Ahrer hat es gut gesagt, jeden Tag in der Früh eine halbe Stunde im Stau zu stehen. Ich fahre mit dem Fahrrad. Ich freue mich dann immer, wenn am Glacis die Autos stauen, weil ich seit einem Jahr komplett auf das Fahrrad umgestiegen bin. Ich bin bei allen Terminen pünktlich, bewege mich allerdings ausschließlich

im urbanen Raum. Aber, das Thema ist, die Umlandgemeinden sehr gut anzuschließen. Also ich könnte über das Thema noch viel reden, darf aber leider nicht so viel reden, ich glaube, man muss Städte entschleunigen, es gibt zig Beispiele, das ist nicht immer Kopenhagen, das ist Utrecht, das ist Oslo, eine Stadt braucht Begegnungszonen, auch das funktioniert in Graz. Denkt an die Grazer Mariahilfer Straße, auch dort ist einmal der Verkehr durchgelaufen. Ist eine der wenigen Straßen, wo es Beisl'n, wo es kleine Geschäfte gibt, und, und, und, und. Ich kann euch auch in Graz zig Beispiele nennen. Und jetzt kann ich euch ein Beispiel von eurem blauen Vizebürgermeister, ehemals in der Grazer Stadtregierung, nennen. Er hat, natürlich auch mit einem gewissen Druck, aber er hat das alles evaluiert, Hut ab, ein sehr gutes Projekt für Graz, er hat in der Wickenburggasse einen ganzen Fahrradstreifen weggenommen. Also besser, als es dort jetzt funktioniert, das ist jetzt dieser Fahrradhighway zum Bahnhof, wo ich dann in den Zug steige, und wenn ich komme, hole ich mein Rad wieder und fahre durch die Stadt. War ein blauer Vizebürgermeister, der Mario Eustacchio. Es war ein Aufschrei. Wisst ihr was? Immer diese Denkverbote. Die Zeiten haben sich verändert. Geht einfach positiv nach vorne. Also, wie gesagt, einfach mutig. (*LTabg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ: „Die ÖVP ist für ein autofreies Graz?“*) Nicht immer das alte bewahren. Ich glaube, wir haben uns so verändert, ihr habt euch nicht mitverändert. Deswegen seid ihr auch nicht mehr in der Stadtregierung. Dankeschön. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.47 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Letztes zu Wort gemeldet hat sich Herr Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang. Bitte, Herr Landeshauptmann.

**Landeshauptmannstellvertreter Lang – SPÖ (12.47 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, Hoher Landtag, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich darf mich vielleicht jetzt so zur Abrundung auch zu Wort melden und darf ein bisschen mit einem Rückblick beginnen. Es ist fast genau 6 Jahre her, seit ich im Mai angelobt wurde, 2016, und für den Verkehr in der Steiermark ressortmäßig zuständig bin. Und ich kann jetzt sagen, in diesen 6 Jahren habe ich, und ich glaube, da wird mir jeder recht geben, für den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, ich sage, gekämpft. Auf der Schiene und auf der Straße. Das heißt, wir haben auf den Ausbau unserer S-Bahn gesetzt, dort, wo es möglich war mit unseren Partnern, sprich GKB oder ÖBB, vieles erreicht, aber natürlich auch im Regiobus-Bereich, erst unlängst haben wir zwei historische Bündel hier beschlossen mit über 100 Millionen Euro Aufwand für das Land Steiermark mit den Gemeinden. Und ich habe auch



2017 die Radfahrstrategie des Landes Steiermark zur Beschlussfassung vorgelegt. Und am Anfang hat es so ausgesehen, naja, das wird nicht die Erfolgsstory. Das hat sich aber komplett geändert. Heute kann man sagen, der Ausbau des Schienenverkehrs in der Steiermark hat gerade in den letzten eineinhalb Jahren eine echte Dynamik erfahren. Ich will mich jetzt nicht wiederholen, aber wir haben ein Steiermarkpaket abgeschlossen mit dem Bund, das uns in den nächsten Jahren in eine komplett neue Situation bringt. Den öffentlichen Verkehr auf der Straße müssen wir nicht nur neu denken durch die Koralmbahn und in weiterer Folge, 5 Jahre später, mit dem Semmering, sondern auch mit diesen Möglichkeiten, die wir dann haben, gemeinsam mit der GKB, auf elektrifizierten Linien einen besseren Takt anzubinden und große Teile der Steiermark wirklich mit einem Takt zu versorgen, wo man sagen kann, okay, da führt kein Weg vorbei. Ich fahre mit dem öffentlichen Verkehr auf der Schiene. Aber auch mit den Regiobus-Linien. Und jetzt komme ich noch einmal zum Radverkehr. Jetzt sind wir in der Situation in der Steiermark, dass wir momentan gemeinsam mit unseren Gemeinden, und in etwa ist die Finanzierung so bei den Planungskosten 70:30, bei der Umsetzung 50:50, ein bisschen verschiebt es sich immer, dass wir momentan Projekte haben, die teilweise abgeschlossen sind, teilweise sind sie gerade am Beginn, und in den nächsten Jahren werden sie fortgesetzt, wo wir von einem Investitionsvolumen von 280 Millionen Euro sprechen. Meine Damen und Herren, das ist etwas, wo uns alle anderen Bundesländer, und das kann man nachschauen, ich möchte sagen, neidvoll in die Steiermark blicken. Wir haben es geschafft, vom hinteren Bereich im Ranking an die zweite Stelle zu kommen bei den Pro-Kopf-Ausgaben für den Radverkehr in der Steiermark. Mit knapp unter 14 Euro pro Person, also alle Steirerinnen und Steirer, die bei uns leben, Vorarlberg ist noch knapp vor uns, aber die werden wir bald einholen. Was will ich damit sagen, meine Damen und Herren. Ich glaube, die größte Herausforderung für uns alle wird es sein, dass es ein Miteinander gibt in der Mobilität. Wir alle, die hier da sitzen, sind einmal Autofahrer, wahrscheinlich einmal Radfahrer, und auch Fußgänger. Und jeder, und jeder sollte diesen Platz haben in der Mobilität, der ihm zusteht. Und da muss man eben auch einmal Abstriche machen. Das sage ich hier ganz deutlich. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Da hat sich auch, und da bin ich dir, geschätzte Kollegin, sehr dankbar, dass du das jetzt so deutlich gesagt hast, ich wiederhole das noch einmal, da hat es ein Umdenken gegeben, und das müssen wir einmal als Politiker auch zur Kenntnis nehmen und selber nachdenken, ob das nicht genau der richtige Weg ist. Und ich komme jetzt ganz konkret auf die Wortmeldung vom Kollegen Stefan Hermann zurück. Ich glaube, dass es nicht darauf ankommt, auf die politische

Einstellung, oder ob es einen Regierungswechsel gegeben hat, oder nicht, sondern ich glaube, ein Weg soll bestritten werden, wo die Mobilität in der Steiermark insgesamt, und ich bin der Verkehrslandesrat, ich tue mir immer ein wenig schwer, so punktuell etwas herauszunehmen, weil ich sehe es gleich, wie der Kollege, dass man das nicht so abgeschottet sehen kann. Der öffentliche Verkehr, aber auch der Radverkehr sollte nicht durch Ortstafeln behindert werden. Das muss ein Fluss sein, die Menschen wollen einfach von A nach B und ob sie drei Ortstafeln passieren, oder gar keine, das ist ihnen ziemlich egal. Aber ich sage sogar, völlig egal. Das heißt, es gibt da also genug Möglichkeiten, um in der Stadt Graz eine Situation zu schaffen, wo es einen gut ausgebauten öffentlichen Verkehr gibt, der aber sehr gut abgesprochen ist mit den Umlandgemeinden, sogar weiter hinaus. Das muss einmal passieren. Und genauso, das ist auf der Schiene, und ist auf der Straße mit dem Regiobus-System und bei den Radverkehrswegen auch. Und man hat auch in der Stadt Graz Möglichkeiten, hier sage ich einmal, Situationen zu schaffen, wo man sagt als Beispiel, verkehrsberuhigt. Es gibt auch Möglichkeiten, neue Einbahnsysteme zu schaffen, es gibt Möglichkeiten, Begegnungszonen zu schaffen, Wohnstraßen. Es gibt also viele Möglichkeiten, wo also hier die Stadt, die Stadtregierung entsprechend etwas machen kann, und ich sage euch, und das erlaube ich mir wirklich zu sagen, weil ich selber dabei war, der Herr Dr. Murgg wird sich wahrscheinlich daran erinnern können, als damals in Leoben die Entscheidung getroffen wurde, den Leobner Hauptplatz quasi als Fußgängerzone umzugestalten und dass man nicht mehr, vielleicht kann sich wer von euch erinnern, man ist durch den Schwammerlturm mit dem ganzen Verkehr durchgefahren, über den Hauptplatz, und das war ein Mords-Verkehr. Man hat das nicht gemacht. Und da hat man damals gesagt, okay, jetzt ist alles hin, es ist vorbei. Das Gegenteil war der Fall. Das war der Startschuss für das alles, was in weiterer Folge dann noch gekommen ist und möglich ist. Ich glaube, das hat die Stadt Graz jetzt selbst in der Hand, man überschätzt jetzt ein wenig das Land, ich kann das nicht. Die Stadt Graz kann in Eigenverantwortung sehr, sehr viel machen, sie muss da der Aufsicht etwas vorlegen. Aber ich sage, grundsätzlich, glaube ich, ist der Weg der richtige, den die Bürgerinnen und Bürger wollen, einen gut ausgebauten öffentlichen Verkehr, ein gut ausgebautes Radwegenetz, auch den Platz für die Fußgänger\_innen, bitte vergessen wir die nicht, es sind sehr viele Leute zu Fuß unterwegs, das ist auch gut so, und das ist wichtig. Und jetzt komme ich auch zu dem, lieber Kollege Hermann, und ich stehe noch immer dazu, was du heute zitiert hast, eine komplett autofreie Stadt Graz ist nicht notwendig aus meiner Sicht und ich glaube, ist wahrscheinlich auch nicht, so weit ich das mitbekomme und Gespräche habe, nicht

beabsichtigt, sondern man wird einfach das wollen, dass man gewisse Straßenzüge, dass man einzelne Straßen, kürzere Abschnitte, größere, dass man dort etwas macht, dass sich die Bürgerinnen und Bürger sicher bewegen können, als Fußgänger, Radfahrer und letztendlich hat auch der Autofahrer seinen Stellenwert. Und ich glaube, das ist der richtige Weg, wir sind gemeinsam jetzt dabei, im Radverkehr das umzusetzen. Es hat immer geheißen, es dauert so lange, aber da erlaube ich mir auch, das noch einmal zu sagen. Geschätzte Damen und Herren, in einer Innenstadt wie Graz, oder in einem städtischen Bereich, da braucht man einfach für das Planen länger. Das ist ja nicht so einfach. Der Platz ist ja nicht vorhanden. Man muss ja genau überlegen, was man da tut, man kann ja nicht die Häuser verschieben, oder irgendwas. Das muss man schon sagen. Und in weiterer Folge, wenn es auch zum Ausbau der Straßenbahn kommen wird, da wird es auch neue Möglichkeiten geben, und letztendlich wird man ein Miteinander schaffen und das muss unser aller Ziel sein. Und ich glaube, das tun wir im Sinne der Steirerinnen und Steirer. Danke. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP und den Grünen – 12.56 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Landeshauptmannstellvertreter. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor.

**Ich komme nun zur Abstimmung:**

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1851/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag hat gegen die Stimmen der Freiheitlichen Partei die Mehrheit gefunden.

Ich komme zum

Tagesordnungspunkt

**5. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 1880/5, betreffend Verkehrssicherheit für Radfahrende erhöhen zum Antrag von Abgeordneten der GRÜNEN, Einl.Zahl 1880/1.**

Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Alexander Pinter. Bitte, Herr Abgeordneter.

**LTabg. Mag. Pinter – Grüne** (12.57 Uhr): Danke, Frau Präsidentin, sehr geehrter stellvertretender Herr Landeshauptmann, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Es geht darum, die Radsicherheit für Radfahrende zu erhöhen. Die Stellungnahme liegt vor. Natürlich möchte ich dazu noch ein paar Worte sagen. Generell erlebt die aktive Mobilität ja gerade einen enormen Schub. Wir haben dank grüner Regierungsbeteiligung in der Straßenverkehrsnovelle zahlreiche Punkte, die dieses Vorhaben unterstützen, und wie ich es gerade erwähnt habe, passiert auch in Graz viel. Wir haben 19 Radprojekte, die heuer noch umgesetzt werden sollen, da geht auch viel in die richtige Richtung. Was die Stellungnahme betrifft, ist unsere Bilanz ein wenig zwiegespalten. Ich komme einmal zum ersten wichtigen Thema, das ist Punkt eins und zwei, hier geht es um den Sicherheitsabstand. In der Stellungnahme ist nachzulesen, dass im Jahr 2022/2023 Bewusstseinsaktionen starten. Es geht ums Überholen, es geht um das Thema Sicherheitsabstand. Das ist eine gute Sache, das möchte ich ausdrücklich sagen. Aber ich möchte gleichzeitig auch sagen, dass wir schon vor einem Jahr davon gesprochen haben, diesbezüglich Bewusstseinsaktionen zu machen und steiermarkweit mittels einer Beschilderung sich um dieses Thema zu kümmern, ganz genau so, wie das andere Länder beispielsweise auch tun, und immer mehr Länder kommen auch dazu, die auf diese Art und Weise auf einen entsprechenden Sicherheitsabstand hinweisen. Noch ein innerösterreichischer Vergleich: Im Land Salzburg kann man z.B. Plakate in der Größe A1 oder A2 gratis beim Land bestellen, die kann man auf mobile Ständer aufstellen, und schon hat man ganz kostengünstig so eine Maßnahme gesetzt, warum das bei uns in der Steiermark so lange dauert, das verstehe ich nicht ganz. Gehen wir weiter, das Kuratorium für Verkehrssicherheit ist mit einer Analyse der Unfälle von Fahrradfahrerinnen und -fahrern beauftragt worden. Ist auch ein guter Ansatz. Was ich aber sagen möchte, ist, dass uns ein sehr wichtiger Datensatz hier zur Verfügung steht, und da geht es darum, dass wir von den Erhebungen des ÖAMTC ja wissen, was die Menschen vom Radfahren abhält. Und besonders für die ländliche Bevölkerung ist es das erlebte Sicherheitsgefühl auf der Straße, das ganz oben steht. Das hält die Menschen vom Radfahren ab, und da spielt der Sicherheitsabstand auch eine entscheidende Rolle, da hätten wir schon längst etwas tun können. Kommen wir zum Punkt 3, da geht es um unsere jungen Radfahrerinnen und Radfahrer. Es ist ja in der Stellungnahme festgehalten, dass während der Pandemie das Kurssystem da relativ schwer handzuhaben war. Wir hatten da auch einen Vorschlag, nämlich High-Disability-Kleidung für diese Personengruppe zur Verfügung zu stellen. Das heißt jetzt nicht, dass Radfahrer wie

Christbäume beleuchtet durch die Straßen fahren sollen, nur damit sie wahrgenommen werden können, aber gerade für unsere Kinder wäre das doch ein probater Vorschlag, um die Sicherheit zu erhöhen und es wäre auf jeden Fall ein Plus für Sicherheit und ein richtiges Zeichen gewesen. Und über eine Sache kann man schon nachdenken. Wir haben doppelt so hohe Unfallzahlen hier bei uns in Österreich, was den Fahrradverkehr betrifft, wie in anderen EU-Ländern. Ob da ein Titel, wie, „gib Autofahrern eine Chance“, so ganz dem Zeichen der Zeit entspricht, darüber könnte man nachdenken. Autos sind immerhin noch immer das perfekt geschützte Verkehrsmittel im Vergleich zum Fahrrad. Punkt vier, da geht es um die Exekutive. Es geht um die Überwachung der Sicherheitsabstände. In meiner Auffassung war es immer so, dass der Zweck der Exekutive ist, die Einhaltung der Gesetze der Legislative zu überwachen, sicherzustellen und durchzuführen. Dass man jetzt nur antwortet, das ist zu schwierig, das lässt dann einen schon ein bisschen nachdenklich zurück, möchte ich sagen. Man könnte ja auch Alternativvorschläge anbieten. Es gibt ja auch, die deutsche Polizei z.B., die den Sicherheitsabstand überprüft und die hat nicht nur Abstandsmessgeräte, die macht das auch anders. Die bringt z.B. den erforderlichen Sicherheitsabstand auf die Straße als Markierung auf, wenn der unterschritten wird, ist das optisch wahrnehmbar, und schon hat man eine Möglichkeit, das zu überprüfen. Oder man stellt sich an Stellen, wo ein Überholen gar nicht möglich ist. Auch da könnte man das leicht überprüfen. Also, was ich damit nur sagen will, es gibt Wege, wenn man ein bisschen kreativ im Lösungsansatz ist. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den Grünen – 13.01 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Armin Forstner.

**LTAbg. Forstner, MPA – ÖVP (13.01 Uhr):** Geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, geschätzte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren!

Ja, Vieles ist schon angesprochen worden. Gesundheit ist natürlich unser wichtigstes Gut, dh., Fahrradtrainings, gerade auch für Personen, die wenig Erfahrung mit dem E-Bike haben, sind natürlich in Zukunft unerlässlich. Das Verkehrsressort des Landes hat zahlreiche Partner, die hier zur Seite stehen, vor allem in den Ballungsgebieten und auch in stark radtouristischen Gebieten teilen sich die unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer, wie es der Alex Pinter schon angesprochen hat, den Platz. Dass man da natürlich manchmal zu gefährlichen Situationen

kommt, ist natürlich nicht ausgeschlossen. Aber das was getan wird, ist sehr gut. Dennoch muss man sich hier vor allem mit einem Appell an die Radfahrer mit einem richtigen Angebot wenden. Und wie du auch schon richtig gesagt hast, auch heuer und im Jahr 2023 werden auf die Sicherheit der Radfahrerinnen und Radfahrer im Straßenverkehr weitere wichtige Bewusstseinsaktionen gerichtet werden, zum Thema Überholen und Sicherheitsabstand. Natürlich, wenn man sich die letzten Jahre anschaut, und da gebe ich dir schon Recht, der massive Anstieg bei den Radfahrunfällen ist natürlich auch mit dem verbunden, dass durch das E-Bike und durch die Corona-Pandemie, kann man sagen, in den letzten zwei Jahren natürlich sehr viel im Inland Urlaub gemacht worden ist, sehr viele Räder sind gekauft worden und natürlich auch dementsprechend viel mit den E-Bikes gefahren wird. Und ein jeder von uns weiß, der länger oder ein paar Jahre nicht gefahren ist, die Mobilität, die Reichweite ist ja komplett größer geworden. Ein jeder kann heute mit dem E-Bike 50, 60, 70 Kilometer fahren, ohne dass er sich dementsprechend anstrengt, und damit gehen natürlich auch Unfälle einher, wenn man länger nicht mit dem Rad gefahren ist. Das ist einem jeden klar. Und das wird dir genauso klar sein, wie jedem anderen. Aber ich glaube, genau in diesem setzt das Land Steiermark im Verkehrsressort auch dementsprechend sehr gut an mit Schulungen und sämtlichen anderen Aktionen. Wie du auch gesagt hast, z.B. bei den Kindern, es gibt die Radfahrprüfung, die Radfahrtrainings, den Fahrradcheck, die Rad-Workshops, alles dieses jenes wird dementsprechend an die Kinder weiter gegeben, aber natürlich muss man auch eines sagen, wenn man sich das anschaut heutzutage, wie du gesagt hast, ein wenig zwiegespalten in der Bilanz mit dem Sicherheitsabstand 1,5 m. Ich weiß nicht, ob du schon einmal, wenn du jetzt einen Gegenverkehr hast, ist das natürlich auch dementsprechend schwierig, fahr einmal 1,5 m weg, da tut man sich als Autofahrer dementsprechend schwer, dass ich das jetzt abschätze, dass das 1,5 m sind. Jeder macht immer einen großen Bogen um einen Radfahrer, aber wenn ich natürlich in einem Verkehr bin, ist natürlich, wenn Gegenverkehr dementsprechend stark da ist, tue ich mir natürlich schwer, da ich es nicht abschätzen kann. Ich habe das jetzt selber ein paar Mal probiert, wie weit bin ich weg vom Radfahrer, wenn ich ihn überhole. Also ich habe es nicht abschätzen können, ich war mir zwar sicher, dass es mehr war, aber das ist natürlich immer schwierig. Die Polizei in der Steiermark arbeitet sehr gut, sie arbeitet mit Herz, Hirn und Hausverstand und dementsprechend nicht strafen ist immer auch Einwirken. Gespräche führen, ich glaube, wir sind auf einem guten Weg, wir sind mit dem Herrn Landeshauptmannstellvertreter auf einem guten Weg beim Ausbau der weiteren Radwege und ich glaube, das ist einfach das

Zukunftsmodell, und ich denke, das wird auch weiterhin so fortgesetzt werden. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.05 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Helga Ahrer. Bitte, Frau Kollegin.

**LTAbg. Ahrer – SPÖ (13.05 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, werter Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Kolleginnen und Kollegen im Plenum und liebe Zuschauerinnen und Zuschauer im Publikum und via Livestream!

Ja, mein Vorredner hat ja schon einiges aus der Stellungnahme erläutert und hat auch gesagt, dass wir hier sehr bedacht sind, auch was diese Sicherheitsvorkehrungen anbelangt. Es hat ja hier leider Gottes auf Grund der Pandemie in den letzten zwei Jahren nicht alles so stattfinden können und vor allem wenig Aktionen. Allerdings haben wir mit „Hab dich im Blick“ oder „Gib Autofahren eine Chance“ immer darauf geachtet, dass Bewusstseinsförderung stattfindet und auch da durchgeführt. Ich möchte aber auch erwähnen, dass wir in einem der letzten Landtage uns ganz bewusstgemacht haben, dass die Sicherheit mit den E-Bikes, vor allem das Lenken, eine Herausforderung ist. Wir haben zwar zuerst gesagt, es ist nur einmal die Altersgruppe 50+, weil dort am meisten eingekauft wurde. Mittlerweile wissen wir, dass das E-Bike ein sehr zuvorkommendes bzw. beliebtes Fortbewegungsmittel auch bei anderen Altersgruppe ist und daher wurde ja dieses kostenlose Fahrradsicherheitstraining, das Sie wirklich hier, und das weiß ich mittlerweile, nachdem ich mich erkundigt habe, vonseiten des ASKÖ, bei den Naturfreunden, beim ÖAMTC oder bei den Easy Fahrradschulen sehr gut angenommen wird dieses kostenlose Fahrradsicherheitstraining. Ich glaube das ist wichtig. Ich muss selbst sage, auch ich habe zuerst mit diesen Herausforderungen eines E-Bikes zurande kommen müssen, weil das nicht so einfach ist. Vor allem das Bremsen, das hat mich, muss ich sagen, stark aus der Übung gebracht, jetzt zum herkömmlichen Fahrrad und ich bin wirklich froh, auch das musste man trainieren und ich glaube, da wurde sehr viel getan. Ja, das mit dem Abstand messen, also ich glaube, dass das schon die Ergebnisse aus dem Land Salzburg gezeigt haben, dass das nicht so einfach ist und es da einfach die Polizei aufgezeigt hat. Jetzt bin ich schon eine, die immer sagt:“ Wo ein Wille ist, ist ein Weg“, aber ich glaube, dass wir auch diesen Dingen glauben können, die hier vonseiten des Landes Salzburg, diese Erfahrungswerte dargelegt wurden. In diesem Sinne danke für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 13.08 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung: Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1880/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenprobe:

Dieser Antrag hat gegen die Stimmen der Grünen und der NEOS die Mehrheit gefunden.

Bei den Tagesordnungspunkten 6 und 7 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Tagesordnungspunkt

**6. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 1852/5, betreffend Erhalt der Graz-Köflacher-Bahn zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 1852/1.**

Tagesordnungspunkt

**7. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 2174/2, betreffend Steiermarkbahn und Bus GmbH, Haftung des Landes in der Höhe von 7.316.400 Euro für das Projekt „Fahrzeugnachbeschaffung und sukzessive Flottenerneuerung im Regionalbusverkehr“ zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2174/1.**

Ich ersuche um Wortmeldungen. Als Erstes zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Herbert Kober und er ist schon am Weg.

**LTAbg. Kober – FPÖ (13.10 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete, liebe Steirerinnen und Steirer!

Meine Wortmeldung betrifft den Tagesordnungspunkt 7, wie schon vorher angesprochen, Steiermarkbahn und Bus GmbH, Haftung des Landes in der Höhe von 7.316.400 Euro für das



Projekt „Fahrzeugnachbeschaffung und sukzessive Flottenerneuerung im Regionalbusverkehr“. Im Speziellen betrifft es ja die Oststeiermark und das steirische Vulkanland. Über den Verkehr im Bezirk Südoststeiermark Vulkanland haben wir bereits im Hohen Landtag schon des Öfteren debattiert. Dabei ging es im Wesentlichen um den öffentlichen Verkehr, aber auch der Mikro-ÖV und der Individualverkehr wurden thematisiert. Sehr geehrte Damen und Herren, wie wir bereits schon des Öfteren gehört haben oder wie wir wissen, ist der Bezirk Südoststeiermark Vulkanland nach Waidhofen an der Thaya österreichweit am stärksten motorisiert. Was bedeutet das? Das bedeutet, im Vulkanland mit rund 83.850 Einwohnern gibt es mehr angemeldete Kraftfahrzeuge als Bewohner. Geschätzte Damen und Herren, blicken wir kurz zurück. Vor rund vier bis fünf Jahren wurde der regionale Mobilitätsplan Südoststeiermark und Vulkanland erarbeitet. Wesentlicher Inhalt ist die Aktivierung und Modernisierung sowie die Angebotsverbesserung des öffentlichen Verkehrs in der Region. Radverkehrskonzepte in den Gemeinden und der regionale Mikro-ÖV sind ebenfalls Teil des Plans. Im Jahr 2020 wurde das Verkehrsbündel Vulkanland Abschnitt Süd und Ost 2020 bis 2030 mit Kosten des Landes von maximal rund 24,033.000 Euro vom Steiermärkischen Landtag beschlossen. Ebenso ist das Bekenntnis zur Modernisierung und zum Ausbau der Radkersburger Bahn sowie zur höheren Vertaktung, Elektrifizierung der Ostbahn vom Landtag Steiermark gegeben bzw. beschlossen worden. Sehr geehrte Damen und Herren, im gegenständlichen Stück übernimmt das Land Steiermark Haftungen für die Fahrzeugneubeschaffung bzw. sukzessive Flottenerneuerung der Steiermarkbahn und Bus GmbH für 80 % der Gesamtkosten. Das heißt, die Steiermark Bus GmbH investiert rund 9,1 Millionen Euro. Was wird damit beschafft? Es werden zweiachsige und dreiachsige Überlandlinienbusse mit der Abgasnorm Euro 6 von der Firma Iveco Magirus beschafft. Weiters wird damit der regionale Busverkehr im Vulkanland erweitert und auch Betriebspersonal aufgenommen. Das ist auch gut so. Geschätzte Damen und Herren, lassen Sie mich aber auf ein weiteres öffentliches Verkehrsmittel kurz zurückblicken. Da möchte ich auch einen Dank, dir lieber Herr Landesrat, auch aussprechen, und zwar seit Samstag, 14. Mai verkehrt wieder die Regionalbahn, sprich die Gleichenbergerbahn zwischen den Ortschaften Feldbach und Bad Gleichenberg, jeweils an Samstagen, Sonn- und Feiertagen mit jeweils vier Kursbahnen. Da möchte ich mich recht herzlich bedanken, dass du das inklusive der Region auch ermöglicht hast. Aber wir sollten auch in dem Bereich, sowie im Regionalbusverkehr auf sukzessive Modernisierung und Erneuerung setzen, spricht Erneuerung der Infrastruktur, vielleicht auch Erneuerung und moderne Triebwägen anschaffen, auch ein täglicher

Taktfahrplan für die Bahn und das Einbinden in das Netz der Ostbahn werden auch für die Zukunft vorteilhaft. In diesem Sinne darf ich abschließen sagen, sehr geehrte Damen und Herren: Unterstützen wir gemeinsam den Ausbau des öffentlichen Verkehrs sowie die regelmäßige Modernisierung der Fahrzeugflotte, um der Bevölkerung den Umstieg auf die Öffis zu erleichtern und dadurch auch das Erreichen der Klimaziele zu ermöglichen. Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 13.14 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Armin Forstner. Bitte, Herr Kollege Forstner.

**LTAbg. Forstner, MPA – ÖVP (13.15 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren!

TOP 6 Erhalt der Graz-Köflacher Bahn. Die Stellungnahme der Landesregierung liegt nun vor. Auch wenn es sich bei der GKB um ein im Bundeseigentum stehendes Unternehmen handelt, wird von steirischer Seite alles unternommen, damit die Kooperation mit dem Unternehmen auch in Zukunft besteht und alle Arbeitsplätze dementsprechend erhalten bleiben. Allein der Beitrag des Landes zum Ausbau der Graz-Köflach Bahn Infrastruktur beträgt bis zum Jahr 2026 rund 61 Millionen Euro. Für den achtjährigen Vertragszeitraum des Verkehrsverdienstvertrages von 25 bis 33 beteiligt sich das Land zusätzlich mit rund 234 Millionen Euro an der neuen Mobilität für die Weststeiermark. Darin sind sämtliche anteilige Kosten der Fahrplanbestellungen aber auch die Kosten für die neue Generation elektrischer Fahrzeuge enthalten. Das neue S-Bahn Angebot wird in zwei Stufen umgesetzt. So wird nicht nur im Jahr 2025 eine deutliche Verbesserung der Taktung und des Fahrplans spürbar, sondern auch im Jahr 2028. All diese Vorhaben sind mehr als ein deutliches Bekenntnis zum vollen Erhalt der Graz-Köflach Bahn.

Vielleicht noch kurz zum TOP 7, Steiermarkbahn und Bus GmbH, Haftung des Landes: Auch da, der Kollege Herbert Kobert hat das eigentlich dementsprechend schon super geschildert. Vergabe-Konzessionsbündel Vulkanland II Südost für die Erbringung von Verkehrsdienstleistungen an die Steiermarkbahn für einen Zeitraum von fünf Jahren. Mit der Übernahme dieser Verkehrsdienstleistung geht eine Erweiterung im Regionalbusverkehr in der Region Vulkanland bzw. auch eine Aufnahme von Betriebspersonal sowie eine Aufstockung der Busflotte einher. Für die Busbeschaffung und Modernisierung wurde bereits

im Jahr 2019 ein Vergabeverfahren durchgeführt. Durch eine ständige Weiterentwicklung kann auch diese schrittweise Umstellung auf den Ersatz emissionsarmer Busse forciert werden. Aktuell sind Pilotprojekte zum Einsatz von E-Bussen im Regionalbusverkehr in Vorbereitung. Ich möchte mich ebenfalls dem Dank an dich anschließen, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, für mich für deinen Einsatz wieder rund um die Erhöhung der Mittel bedanken, aber auch wie immer, in gewohnter Manier, dass du die Region auch demensprechend anhörst und ihre Bedenken natürlich auch und ihre Wünsche einfließen lässt und natürlich mein Dank gilt auch an den Bund, der auch sehr gut beteiligt war. Ich glaube, es wird in Zukunft noch weitergehen mit der Entwicklung. Ich danke für die Aufmerksamkeit.  
*(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.17 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Kollegin Abgeordnete Helga Ahrer. Bitte, liebe Frau Abgeordnete.

**LTabg. Ahrer – SPÖ (13.18 Uhr):** Werte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Kolleginnen und Kollegen im Landtag, liebe Zuseherinnen und Zuseher im Publikumsraum und via Livestream!

Ja, vorweg, bevor ich zu diesen zwei Themen das Wort ergreife, möchte ich mich wieder einmal bedanken, weil ich glaube, es ist in Vergessenheit geraten, wie gut wir hier immer durch die ständige Reinigung des Rednerpultes bedient werden und auch durch die Lüftung unseres Hauses immer wieder für unsere Sicherheit und für unsere Gesundheit gesorgt wird. In diesem Sinne darf ich einmal ein herzliches Danke an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des steirischen Landtages aussprechen. In den nächsten zwei Tagesordnungspunkte geht es auch um Sicherheit und um klare Bekenntnis, nämlich zum einen einmal zum vollumfänglichen Erhalt der Graz-Köflacher Bahn. Die Graz-Köflacher Bahn- und Bus GesmbH. ist ja seit Jahrzehnten ein fixer guter Partner in der Steiermark, was das Verkehrswesen anbelangt, sowohl am Schienenbereich als auch im Busbereich. Es wurde schon angesprochen, hier gibt es ja in nächster Zeit Richtung Westen gute Entwicklungen, nämlich nicht nur mit der Errichtung des Koralmtunnels sondern auch mit dem weiteren Ausbau des Nahverkehrs an einer wichtigen Achse, sage ich einmal, Richtung Kärnten aber auch auf die andere Seite, gute Anbindung Richtung Wien. Und hier ist es ganz wichtig verlässliche Partner zu haben. Es ist ganz klar schon gesagt worden, dass die Graz-Köflacher Bahn hundert Prozent im Eigentum des Bundes steht. Aber was wir tun können, und dafür

stehen wir ganz klar, das hat auch unser Landeshauptmannstellvertreter immer klar gesagt, was wir tun können ist, dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bei der Graz-Köflacher Bahn keine Nachteile haben und dass wir ein Auge darauf werfen, dass keine Verschlechterungen eintreten. Und wie ihr ja vielleicht wisst und was ich schon einige Male erwähnt habe, Ich bin ja auch die betreuende Fachsekretärin der Gewerkschaft, wieder für den Schienenbereich in der Steiermark und damit für 11.000 Mitglieder zuständig und da gehört natürlich auch die Graz-Köflacher Bahn mit ihren Busbetrieben dazu. Natürlich ist es uns auch hier aus gewerkschaftlicher Sicht wichtig, dass ein wichtiger Standort erhalten bleibt, aber auch, wie gesagt, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer hier den vollen Schutz weiter erhalten. Dazu wurde ja auch vonseiten des Bundes eine Arbeitsgruppe eingerichtet und ich weiß, dass die ständig tagt und auch hier vonseiten der Betriebsräte und Betriebsrätinnen hier das Mitwirkungsrecht sehr ernstgenommen wird. Dass das so ist, am 27. Juni gibt es dazu ein Strategieseminar auch im Aufsichtsrat und anschließend am 28. Juni auch eine Aufsichtsratssitzung. Ich glaube, das ist sehr wichtig und es ist auch sehr wichtig, wie gesagt, dass wir diese wichtigen Verkehrsverbindungen hier gut bedienen bzw. hier unseren verlässlichen Partner erhalten. Dann noch zur Fahrzeuganschaffung der Steiermarkbahn. Ja, ich glaube, das hat sich in den letzten Jahren schon herumgesprochen, dass wir mit unseren Busbündelvergaben, aber auch im Schienenverkehr mit dem Verkehrsdienstleistungsvertrag, den man ja hier wirklich in Millionenhöhe auf zehn Jahre abgeschlossen hat, hier einfach für die Sicherheit und für das gute Vorankommen unserer Fahrgäste klare Parameter gestellt haben, klare Linien aufgestellt haben und daher möchte ich auch einmal ein Danke aussprechen an unseren Verkehrsverantwortlichen, Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP und den Grünen)*

Aber es sind nicht nur die Hauptlinien, die es so lebenswert machen, dass wir uns dem öffentlichen Verkehr widmen, sondern es sind auch viele Dinge, sage ich einmal, wo der eine oder andere sagt: „Das sind ja pine nuts, das ist vielleicht nicht so interessant.“ Auch dafür ein Danke, wir haben ein klares Bekenntnis und mittlerweile auch die finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt für Bad Radkersburg, für die Rakersburger Bahn aber auch jetzt in letzter Zeit ganz klar das Bekenntnis zur Gleichenbergerbahn, einmal der Fortbetrieb, dass der hier fortgeführt wird und dass hier, wie gesagt, alle Wege aufgezeigt wurden, natürlich mit vereinten Kräften, dass das hier weiterhin, sage ich einmal, attraktiv bedient werden kann und hier auch unseren Fahrgästen dementsprechend der öffentliche Verkehr zugänglich gemacht

werden. In diesem Sinne, danke für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP und den Grünen – 13.23 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Maria Skazel. Bitte, liebe Frau Abgeordnete.

**LTabg. Skazel – ÖVP (13.23 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Meine Wortmeldung bezieht sich auf den Punkt 6, Erhalt der Graz-Köflacher-Bahn. Die Graz-Köflacher-Bahn ist nicht nur für das Land Steiermark, sondern vor allem für die Südweststeiermark ein besonders verlässlicher und innovativer Partner im öffentlichen Verkehr in unserer Region. Der Landesausbau zum Ausbau der Graz-Köflacher-Bahn Infrastruktur beträgt bis zum Jahr 2026 rund 61 Millionen Euro. Mit dem achtjährigen Verkehrsdienst, der Vertrag von 2025 bis 2033 beteiligt sich das Land Steiermark auch noch zusätzlich mit rund 234 Millionen Euro an der neuen Mobilität für die Weststeiermark. Damit gelingt es den öffentlichen Verkehr in unserer Region massiv auszubauen. Ich bin mir sicher, dass sich einige unter uns, die so in meiner Generation sind, noch gut an den Roten Blitz in die Weststeiermark erinnern können oder auch den Schwarzen Zug, die Helga nickt schon. Für mich als Kind war das eine Besonderheit mit der Mama so quasi ein- bis zweimal im Jahr mit dem Zug, mit dem Roten Blitz nach Graz zu fahren und beim Kastner & Öhler mit der Rolltreppe zu fahren und natürlich dann einkaufen zu gehen. Viel hat sich seit damals getan. Bahnbrechende Innovationen wurden seit den 70er-Jahren auf Schiene gebracht. Die Einführung der S-Bahn hat vor allem die Weststeiermark näher an die Landeshauptstadt Graz herangebracht. Ich freue mich auch schon unglaublich auf die Fertigstellung der Koralmbahn und der Elektrifizierung Ende 2025, wenn dann die Bahn auch im Halbstundentakt fahren wird. Auch in Ergänzung mit den Mikro-ÖV System Regio mobil haben wir vor vier Jahren durch das Regionalmanagement mit der Südweststeiermark ein gutes Mikro-ÖV System aufgebaut. Auch hier ist seit dem Jahr 2021 die GKB ein verlässlicher Partner und hat den Zuschlag in unserer Region erhalten. Mit dieser Möglichkeit individuell mobil zu sein bietet das Mikro-ÖV System eine echte Alternative auch zum Auto. Geht es damit auch um die sogenannte letzte Meile im öffentlichen Verkehr. Und auch dabei ist die Graz-Köflacher Bahn ein wertvoller Partner für die Gemeinden. Ich bin überzeugt, dass sich unser Landeshauptmannstellvertreter und Verkehrslandesrat Anton Lang beim Bund besonders

---

einsetzen wird, damit wir in der Weststeiermark auch weiterhin auf die Graz-Köflacher Bahn als verlässlichen Partner in unserer Region zählen können. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.26 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vorläufig als Letzredner hat sich zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Albert Royer. Bitte, Herr Kollege Royer.

**LTabg. Royer – FPÖ (13.27 Uhr):** Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmannstellvertreter, Hoher Landtag!

Herr Verkehrslandesrat, ja, es ist zu begrüßen und wir begrüßen das ausdrücklich, dass sich das Land Steiermark von 2025 bis 2033 mit 234 Millionen Euro an der neuen Mobilität für die Weststeiermark beteiligt. Und ja, es steht auch außer Frage, dass es sich bei der Graz-Köflacher-Bahn um einen zuverlässigen und wichtigen Verkehrsanbieter in der Weststeiermark handelt. Und genau aus diesem Grund, weil eben die Wichtigkeit in der Region so hervorzuheben ist und die Zugverbindung so wichtig ist, geht uns Ihre Stellungnahme auch zu wenig weit. Wie Sie wissen, es gibt doch eine gewisse mediale Verunsicherung in der Belegschaft und in der Bevölkerung hinsichtlich der Zukunft der Graz-Köflacher Bahn. Wir verstehen es eigentlich nicht, dass ein Teilbereich eines positiv bilanzierten Betriebes ausgegliedert und in die ÖBB-Infrastruktur eingegliedert werden soll. Wenn Sie sich die Verkehrsbetriebe in Österreich anschauen, da wird Ihnen sehr schnell klarwerden, dass es nicht sehr viele Verkehrsbetriebe gibt, die positiv bilanzieren können. Und ja, wir Steirer können stolz darauf sein, dass der Vorzeigebetrieb in der Weststeiermark, die GKB auf ganzer Linie, die Graz-Köflacher Bahn positiv bilanziert. Es ist unerklärlich, warum sich der Verkehrslandesrat kein klareres Bekenntnis im Sinne des Erhalts der Graz-Köflacher-Bahn abgegeben hat. Ich darf vielleicht auch darauf hinweisen, es hat in der Vergangenheit schon Umstrukturierungen gegeben. Damals ist es um den Busverkehr gegangen, wo rund 30 Busfahrer der GKB haben nach vielen Jahren den Betrieb verlassen und auch damals handelte es sich nur um angeblich geringfügige Anpassungen und auch damals hat man nur schöne Worte gehört, aber geholfen hat es den Betroffenen unter dem Strich rein gar nichts. Und genau aus diesem Grund wäre es eben so wichtig, dass wir den Betroffenen Zuversicht, Sicherheit und ein klares Bekenntnis der Politik geben. Genau deshalb ist es so wichtig, dass wir Steirer an einem Strang ziehen und uns für den vollumfänglichen Erhalt und die Eigenständigkeit unserer Graz-Köflacher-Bahn aussprechen.

Es sind einige offene Fragen, die möchte ich auch kurz ansprechen: Die GKB hat für die Elektrifizierung der Bahn das Personal um rund 20 Mitarbeiter aufgestockt. Die Frage, was passiert mit diesen Mitarbeitern, weil die ÖBB hat ja eigenes Personal in diesem Teilbereich? Und die nächste Frage, Herr Verkehrslandesrat: Was passiert mit den GKK Standorten in Deutschlandsberg und in Lieboch, wenn alles zentral am Knotenpunkt Graz-Süd-Werndorf stattfindet? Wo werden sich die Fahrdienstleiter dann wiederfinden? Stellt sich die Frage, ob diese dann nach Villach auspendeln müssen. Am 23. September wurde jedenfalls von unserer Fraktion eine parlamentarische Anfrage eingebracht und die Beantwortung fiel aus unserer Sicht keinesfalls zufriedenstellend aus. Man spricht in zahlreichen Punkten von einem Ergebnis, einem offenen Projekt. Das klingt ein bisschen wie eine gefährliche Drohung. Und es wird auch keine Übernahme der GKB durch die ÖBB dementiert und es kann auch keine Standortgarantie abgegeben werden. Das klingt alles sehr dramatisch. Herr Verkehrslandesrat, da müssen doch bei jedem verantwortungsvollen Politiker wirklich die Alarmglocken schrillen, aber genau da hört man ja momentan nicht sehr viel davon. Abschließend möchte ich nur sagen, Lippenbekenntnisse sind uns einfach zu wenig, Herr Landesrat. Ich würde schon um Unterstützung bitten, dass unser Antrag heute im Landtag unterstützt wird. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 31.31 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1852/5 (TOP 6), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, SPÖ, Grünen und NEOS die Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2174/2 (TOP 7), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe:

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen,

Bei den Tagesordnungspunkten 8 und 9 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich stelle die Annahme fest.

Tagesordnungspunkt

**8. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 2176/2, betreffend Verkauf von Baurechts-Liegenschaften der Steiermärkischen Landesbahnen Genehmigung des Verkaufes von drei Baurechtsliegenschaften mit einer Einnahme von 847.001 Euro zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2176/1.**

Tagesordnungspunkt

**9. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 2178/2, betreffend Verkauf von vier Grundstücken Gesamteinnahmen 56.829,07 Euro zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2178/1.**

Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Albert Royer. Bitte, Herr Kollege Royer.

**LTAbg. Royer – FPÖ (13.33 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmannstellvertreter!

Ich möchte mich nur ganz kurz zum Punkt 9 zu Wort melden. An und für sich, der Verkauf dieser vier Grundstücke in Mürzzuschlag, also 2009 hat eben das Land Steiermark von der ÖBB diese Grundstücke käuflich erworben, es war eine ehemalige Bahntrasse, weil eben geplant war einen Radweg zu errichten. Warum auch immer, ist dieses Projekt Radweg niemals realisiert worden und jetzt hat man eben dieses Grundstück wiederverkauft, weil das Land Steiermark offensichtlich für das Grundstück in weiterer Zukunft keine Verwendung mehr hat. Der Vorgang ist an und für sich grundsätzlich in Ordnung. Was uns nur sehr befremdlich vorkommt, ist der Verkaufspreis. Wir haben das ja im Ausschuss dann hinterfragt wie das mit dem Verkaufspreis und damals mit dem Ankaufspreis war. Fakt ist, es soll jetzt verkauft werden um 56.829 Euro. Also diese Zahl für sich genommen klingt ja ganz ok, wenn



man keinen Vergleich hat. Wenn man dann aber in Erfahrung bringt, dass diese Grundstücke vor 13 Jahren eben um 10.000 Euro teurer angekauft wurden und wenn man dann gleichzeitig noch lesen muss, dass noch die ganzen Verkaufsnebenkosten und -gebühren vom Land Steiermark übernommen werden, dann muss ich sagen, rein wirtschaftlich ist dies kein gutes Geschäft das man da gemacht hat. Weil ich weiß jetzt nicht ganz genau wie es in Mürrzuschlag ist mit den Immobilienpreisen, aber quer durch das Land sind inflationsbedingt natürlich in den letzten 13 Jahren die Immobilienpreise sehr massiv gestiegen (*Landeshauptmannstellvertreter Lang: „An der Bahntrasse.“*) und ich kann mir nicht vorstellen, dass man irgendwo was billiger verkauft, weil ein Waldgrundstück und alles Mögliche im Preis gestiegen ist. Also billiger geworden ist meines Wissens noch kaum jemals irgendwo was. Das ist schon ein seltsames Kunststück, dass man es teurer kauft und dann billiger verkauft. Also für das braucht keiner stolz sein da herinnen. Danke für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der FPÖ – 13.35 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Helga Ahrer.

**LTAbg. Ahrer – SPÖ (13.35 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, werter Herr Landeshauptmannstellvertreter und liebe Kolleginnen und Kollegen im Landtag sowie liebe Zuseherinnen und Zuseher im Publikumsraum und via Livestream!

Nun, es geht hier zuerst einmal um den Verkauf von Baurechtsliegenschaften der Steiermärkischen Landesbahnen, Genehmigung von drei Baurechtsliegenschaften mit einer Einnahme von 847.001 Euro. Die Steiermärkischen Landesbahnen betreuen ja drei Liegenschaften, die aus verschiedenen steirischen gemeinnützigen Wohnbauträgern im Wege vom Baurecht, im Sinne des Baurechtsgesetzes zwischen 1963 und 1984 errichtet worden sind. Es bedeutet, dass das Land lediglich Eigentümer von Grund und Boden ist und das im Wege des Baurechts errichtete Gebäude im alleinigen Eigentum des Bauberechtigten, also des jeweiligen gemeinnützigen Wohnbauträgers, steht. Es ist auch so, dass es früher so war, dass hier ausschließlich Landesbedienstete bzw. der Steiermärkischen Landesbahn und Steiermarkbahn diese Wohnungen bezogen haben. Nun hat es eben aus Anlass der Verwaltungsreform 2011-2015 wurde der Status der Landeswohnhäuser im Rahmen eines abteilungsübergreifenden Projekts einer umfassenden Evaluierung unterzogen. Dabei wurden hinsichtlich der Baurechts-Landeswohnhäuser nachstehende Feststellungen getroffen:

„Den umfassenden Aufwendungen für den Erhalt der Wohnhäuser stehen aufgrund der spezifischen rechtlichen Ausgestaltung keine ausreichenden Mieteinnahmen und nur unzureichende Rücklagen gegenüber, sodass zur Bedeckung laufend Zuschüsse aus allgemeinen Landesmitteln erforderlich sind und waren.

Die kaufmännische und technische Verwaltung bindet bedingt durch die große Anzahl an Wohneinheiten beträchtliche interne Personalressourcen.

Und der historische Zweck, habe ich schon erwähnt, dass das ausschließlich Landesbediensteten mit kostengünstigen Wohnmöglichkeiten zu versorgen, hat nicht mehr diese Bedeutung im Vergleich zu früher und auch die Nachfrage danach ist nicht mehr sehr groß.

In diesem Zusammenhang möchte ich einmal erwähnen, es geht um drei Projekte. Zwei davon befinden sich in Murau und eines davon in Kapfenberg in der Johann-Böhm-Straße. Was vielleicht sehr wichtig ist, es sind dort noch einzelne Landesbedienstete in Miete und ich glaube das ist ganz wichtig zu erwähnen, dass hier für die Mieter\_innen der Baurechts-Landeswohnungen weder Preissteigerungen außerhalb der üblichen Indexanpassungen noch sonstige Verschlechterungen zu befürchten haben. Das heißt, ihre Mietverträge, so wie sie sind, behalten ihren Bestand und ihre Gültigkeit.

Und zum zweiten Tagesordnungspunkt in diesem Ding ist der Verkauf der vier Grundstücke. Hier muss man erwähnen, also die sind ja ergangen an den Bestbieter. Das ist sehr wichtig zu erwähnen, dass wir nach wie vor auch in der Steiermark immer das Bestbieterprinzip, und das ist eben an diese drei Personen bzw. zwei plus die Stadtwerke Mürzzuschlag verkauft worden. Und mit dem Radweg, ja, man muss auch sagen, es hat andere Bedingen noch gegeben, auch die Löschung aus dem Eisenbahngrundbuch, das ist nicht so einfach, das bedarf besonderen Verwaltungsaufwand und dementsprechend hat das auch, sage ich einmal, etwas länger gedauert als es beabsichtigt war. Tatsache ist, dass durch den Verkauf dieser vier Grundstücke eine Gesamteinnahme von 56.829,07 Euro entsteht und damit das Land, sage ich einmal, Einnahmen hat. In diesem Sinne sage ich danke für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 13.39 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang. Bitte, Herr Landeshauptmannstellvertreter.

**Landeshauptmannstellvertreter Lang – SPÖ (13.40 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich möchte kurz Stellungnahmen zur Wortmeldung des Herrn Abgeordneten Royer nehmen, wenn er schon sagt: „Das ist seltsam und da brauchen wir nicht stolz sein.“ Ich muss jetzt natürlich schon sagen, es ist seltsam, wenn man ein Stückwerk von sich gibt und aus dem Zusammenhang etwas herausnimmt und sich hierherstellt und nicht das Ganze erzählt in seiner Erzählung. Meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist im Ausschuss auch schon gesagt worden, dass seinerzeit ja ein viel, viel größeres Grundstück insgesamt angekauft wurde, etwas über 400.000 m<sup>2</sup>. Jetzt hat man gesagt, damals war geplant als man diese Trasse erworben hat, dass man u.a. dort eventuell einen Radweg bauen wird. Es hat sich herausgestellt, dass das nicht möglich ist. Jetzt hat es Interessenten gegeben und jetzt hat man ein Gutachten erstellen lassen und jetzt hat man dann das angeboten und siehe da, wenn man jetzt den ursächlichen Kaufpreis dieser Gesamtliegenschaft von über 400.000 m<sup>2</sup> herunterbricht auf den Kaufpreis, war der damals gekaufte Quadratmeterpreis 1,90 Euro und jetzt verkaufen wir den Quadratmeter, allerdings halt eine kleine Teilfläche, das sind ein bisschen über 19.000 m<sup>2</sup> um 3,40 Euro. Also, es hat sehr wohl eine Steigerung gegeben. Und wenn man so wie du da draußen jetzt den Baupreisindex heranzieht oder die Grundstückspreise heranzieht von Müzzuschlag und das vergleicht mit einer Bahntrasse, ich finde das ist sehr, sehr mutig und da soll sich jetzt jeder selbst seinen Reim darauf machen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 13.41 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Landeshauptmannstellvertreter. Eine weitere Wortmeldung liegt mir jetzt nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2176/2 (TOP 8), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, SPÖ, Grünen, FPÖ und der NEOS die Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2178/2 (TOP 9), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe:

---

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, SPÖ, Grünen, KPÖ und der NEOS die Mehrheit gefunden.

Tagesordnungspunkt

**10. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 2159/2, betreffend Bericht des Rechnungshofes (Reihe Steiermark 2022/1); COVID-19 – Struktur und Umfang der finanziellen Hilfsmaßnahmen: Datenaktualisierung zum Bericht, Einl.Zahl 2159/1.**

Zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Bernadette Kerschler. Bitte, Frau Kollegin.

**LTAbg. Mag. Kerschler – SPÖ (13.43 Uhr):** Vielen Dank, Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmannstellvertreter, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Es liegt uns ein Bericht des Bundesrechnungshofes zur Datenaktualisierung vor, über Struktur und Umfang der finanziellen Hilfen. Es gab bereits einen Vorbericht und jetzt gibt es den Bericht zur Datenaktualisierung. Ich möchte nicht, wie soll ich sagen, zu technisch sein, nur kurz ein paar Daten. Der Bericht umfasst den Zeitraum 30.09.2020 bis 20.06.2021. Es sind alle Daten drinnen über sämtliche Hilfsmaßnahmen des Bundes und der Bundesländer. Ich habe versucht ein bisschen rauszuholen, was unterscheidet die Steiermark jetzt von den anderen Bundesländern. Ich denke mir, das könnte hier interessant sein für uns. Die Steiermark hat 43 Maßnahmen gefördert. Maßnahmen, also Zuschüsse, Leistungen oder Verzicht von Einnahmen und das hat 193 Millionen umfasst. Aber was haben wir vielleicht ein bisschen anders gemacht als andere Bundesländer: Das sind die Bereiche, wir haben relativ viel Leistungsbereiche gehabt, wo wir die Maßnahmen im Covid-19 Bereich gesetzt haben. Viele Bereiche, Wirtschaft und Arbeitsmarkt war das Hauptaugenmerk, auf das die Steiermark gesetzt hat. Wir können uns alle noch erinnern, dass es die Bereiche waren mit den Stiftungen, wo wir sehr früh Maßnahmen gesetzt haben, um den Arbeitsmarkt hier zu entlasten und auch die Wirtschaft zu unterstützen und es war auch der Finanzausgleich mit den Gemeinden, wo wir versucht haben, die Maßnahmen des Bundes sehr gut zu unterstützen. Also, das ist sehr herausragend für die Steiermark, dass wir hier unsere Maßnahmen gesetzt haben. Die Bundesländer haben sehr unterschiedliche Maßnahmen gesetzt, das kann man aus dem Bericht herauslesen. Teilweise geht es um Maßnahmen unter zehn Leistungsbereiche bis sehr viele Leistungsbereiche, wie es die Steiermark gemacht hat. Wir haben auch sehr früh

unsere Schwerpunkte gesetzt und sehr früh unsere Maßnahmen gesetzt, wo wir auch dann sehen können, dass es sehr früh die Wirkungen gezeigt haben. Wir haben hier in diesem Haus sehr viele Diskussionen geführt. Wo ist das Geld hingegangen? Haben wir die Töpfe gut genug ausgenutzt? Aber ich denke mir, wir haben es auch immer wieder zu erklären versucht, das hängt auch ganz viel davon ab in welche Leistungsbereiche wir uns fixiert haben, wir uns festgelegt haben und wie wir diese den Rahmen gesteckt haben und wie wir diese ausnutzen können. Ein Beispiel, bei den Stiftungen, Insolvenzstiftungen ein sehr großer Rahmen, der da gegeben ist und wir müssen froh sein, wenn wir ihn nicht vollständig ausgenutzt haben, weil das heißt, dass dadurch die Wirtschaft vor die Ukraine-Krise gekommen ist, sehr gut angestiegen ist und sehr gut angezogen hat, sind dann doch nicht so viele Unternehmen auf Grund der Corona-Krise in Insolvenz gegangen und wir mussten diesen Topf dann nicht so ausschöpfen. Ja, also gut ablesen können wir, wo haben wir unsere Maßnahmen gesetzt und in welche Bereiche haben wir investiert. Also viele Leistungsbereiche und wir haben besonders auch die Maßnahmen des Bundes mitunterstützt. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 13.47 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Bürgermeister Bruno Aschenbrenner. Bitte, Herr Kollege Aschenbrenner.

**LTAbg. Ing. Aschenbrenner – ÖVP (13.47 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Landesrätinnen, vor allem liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Landtag und liebe Steirerinnen und Steirer, die uns via Livestream auch verfolgen!

Der Berichtszeitraum vom März 2020 bis Juni 2021 wurde von der Kollegin schon angesprochen, hat sich mit vielen Themen beschäftigt. Ich möchte auch ein paar Zahlen nennen, die auch auf Bundesebene durchaus markant sind. Waren es bis zum 30. Juni 22,23 Milliarden Euro in Summe die aufgewendet wurden, 21,386 sind es seitens des Bundes gewesen, das waren immerhin 96,2 %. Bis zum heutigen Tag, wurden von Bund und Länder an die 45 Milliarden Euro, die an Hilfsmaßnahmen sichergestellt. Die Finanzierung der Covid-Hilfsmaßnahmen erfolgte aus dem dafür eingerichteten Covid-19 Bewältigungsfonds sowie aus dem Bundesfinanzgesetz herausresultierenden Verfügungsmittel in den Bundesministerien, in den Budgets dort. Die Bundesländer finanzieren ja ihre Hilfsmaßnahmen aus dem jeweiligen Landesbudget, so wie wir auch darüber regelmäßig

berichtet bekommen. Das Land Steiermark selbst hat nach seinen finanziellen Möglichkeiten auf der einen Seite, aber auch nach den gebotenen Notwendigkeiten auf der anderen Seite die Hilfsmaßnahmen von 122 Millionen Euro Ende September auf 193,28 Millionen mit 30. Juni 2021 erhöht. Das sind 58 %. Dieser Anstieg ist vor allem durch die neuen finanziellen Hilfsmaßnahmen des Landeszuschusses für unsere Gemeinden und wir Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sind sehr dankbar dafür gewesen, dass es möglich war in dieser schwierigen Zeit auch Projekte anzugehen, neu zu entwickeln, die Wirtschaft demensprechend neu zu beleben, einfach für unsere Bürgerinnen und Bürger auch klare Signale zu setzen, dass wir gut aufgestellt sind. So wie auch die Schutzausrüstungen für die Leistungsanbieter in den Bereichen Behinderten-, Kinder- und Jugendhilfe, die waren das, die maßgeblich unterstützt wurden. Wenn man ein bisschen einen Vergleich heranzieht, ist an erster Stelle der Maßnahmen stehend der Bereich Zuschüsse, die von 17,8 auf 45,9 Millionen Euro einen Zuwachs von 157 % erfahren haben vor den Bereichen der Hilfsleistungen, den Sachleistungen, Einnahmenverzichten und Stundungen. Aber auch ein Bereichsvergleich ist durchaus gut anzustellen. Mit 19,3 Millionen und 38 % ist die Wirtschaft, die wir unterstützt haben, an erster Stelle liegend vor dem Arbeitsmarkt, dem Finanzausgleich, der Gesundheit und der Bildung zu nennen. Einen Ländervergleich anzustellen ist auf Grund der unterschiedlichen Herangehensweisen der Bundesländer, geschuldet der unterschiedlichen Strukturen bzw. der Größe der Bundesländer und der somit differierenden Bedarfe schwer möglich. Faktum ist, dass die hohen Beschäftigungszahlen bei einer gleichzeitig hohen Zahl an offenen Stellen ein klarer Beweis dafür ist, dass die gesetzten Maßnahmen richtig und wichtig waren, um unser Land zu stabilisieren und in eine gute Zukunft zu führen. Aus diesem Grund ein danke an die Bundesregierung, aber ein noch größeres Dankeschön an unsere Mitglieder der Landesregierung für die umsichtige und zielgerichtete Unterstützung. Hier an dieser Stelle ein aufrichtiges danke und auf eine gute Zusammenarbeit für unsere Bürgerinnen und Bürger. Ein steirisches Glückauf. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.51 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Marco Triller. Bitte, Herr Abgeordneter.

**LTabg. Triller, BA MSc – FPÖ (13.51 Uhr):** Danke schön, Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuseher!

Liebe Frau Kollegin Kerschler und lieber Herr Kollege Aschenbrenner, ich glaube, ich muss uns jetzt ein bisschen zurück zur Realität holen. Die Zahlen, die dargestellt wurden von euch, ja, die stimmen soweit, aber man darf eines nicht vergessen, ihr habt da Zahlen genannt, was ein Gesamtvolumen an Hilfeleistungen war, ein Gesamtvolumen. Aber anscheinend, und das steht auch im Rechnungshofbericht, wurde von diesem Gesamtvolumen nicht alles ausgeschöpft. Und man kann natürlich auch keinen Vergleich jetzt machen zwischen den Bundesländern. Weil, wenn ich das vergleichen würde, dann hätte die Steiermark Hilfeleistungen von insgesamt 51 Millionen Euro ausgegeben, aber bei einem geplanten Gesamtvolumen von 193 Millionen Euro. Das heißt, irgendwo gehen mir da 140 Millionen Euro ab. Da fragt man sich dann natürlich, wo ist dieses Geld? Ist das nicht angekommen? (*Landesrätin MMag. Eibinger-Miedl: „Das wird erklärt.“*) Danke, Frau Wirtschaftslandesrätin, dass du uns das erklärst. Das würde mich nämlich brennend interessieren, wo sind die 140 Millionen dann hingegangen. Weil im Endeffekt, wenn ich ein Gesamtvolumen von 193 Millionen Euro zur Verfügung stelle und ich dann im selben Rechnungshofbericht lese, dass 51 Millionen Euro an Hilfeleistungen ausgeschüttet wurden, unabhängig davon jetzt, wie viele Hilfeleistungsmaßnahmen da getätigt worden sind – in der Steiermark 45, in anderen Bundesländern weniger. Aber in Oberösterreich beispielsweise wurden 232 Millionen an Unterstützungsleistungen ausgegeben. In Niederösterreich waren es 99 Millionen Euro und in Tirol, kann man natürlich diese Verbindung herstellen zur Tourismusregion, aber das sind ja auch wir in der Steiermark, wenn wir den Wintertourismus beispielsweise in Schladming betrachtet, Tirol hat Unterstützungsleistungen von 249 Millionen Euro. Und da war aber dieser Unterschied vom geplanten Gesamtvolumen nicht so hoch wie bei den Unterstützungsleistungen wie in der Steiermark. Und daher rate ich schon, dass man hier schon ein paar Zahlen auch hinzufügt und nicht nur davon spricht: „Es gab in einem Zeitraum eine 58-prozentige Erhöhung des Gesamtvolumens“, weil diese 58-prozentige Erhöhung hat anscheinend überhaupt nichts gebracht, weil wir das Geld ja nicht ausgegeben haben. Aber vielleicht kann mir das ja irgendwer seitens der Landesregierung beantworten, wo diese 140 Millionen Euro hingegangen sind. Ich könnte nur eines vorschlagen, wir könnten dieses Geld, wenn es nicht irgendwo verschwunden ist, natürlich in Infrastrukturprojekte, in Gesundheitsprojekte, ganz wichtig, in Zeiten wie diesen zur

---

Entlastung der Menschen auf Grund der Teuerung einbringen. Also, meine sehr geehrten Damen und Herren, ich würde natürlich gerne als Abgeordneter dieses Hauses wissen, wo die restlichen 140 Millionen Euro sind. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 13.55 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Kollegin Bernadette Kerschler.

**LTAbg. Mag. Kerschler – SPÖ (13.55 Uhr):** Vielen Dank, Frau Präsidentin! Liebe Landesregierungsmitglieder!

Ich gehe eigentlich nie ein zweites Mal raus zum selben Tagesordnungspunkt nur, wenn ich das Gefühl habe, dass ich nicht verstanden wurde. Ich habe bei diesem Rechnungshofbericht, bei diesem Bericht des Bundesrechnungshofes die Bundesländer insofern nur miteinander verglichen, dass ich die Anzahl der Maßnahmen bzw. in welche Bereiche die Anzahl der Leistungsbereiche miteinander verglichen habe. Ich würde nie Zahlen miteinander vergleichen, wie Sie bei dir dann im Anschluss gleich gekommen sind, der Vergleich miteinander. Ich habe auch ein Beispiel angeführt, warum es nicht möglich ist und ich habe die Diskussion bei uns im Haus immer sehr gut gefunden und auch die Nachfragen immer sehr gut gefunden, warum die Mittel bzw. der Rahmen nicht immer ausgeschöpft wurde und habe auch gleich ein Beispiel bei mir angeführt, warum es zum Beispiel bei den Arbeitsstiftungen auch gut ist, wenn der von uns geplante Rahmen oder der Rahmen der Regierung nicht ausgeschöpft worden ist. Ein gutes Beispiel sind die Insolvenzstiftungen oder die Pflegestiftungen, die ja noch laufen. Das Programm läuft ja noch, deshalb kann es ja noch gar nicht ausgeschöpft sein. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 13.57 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Andreas Kinsky. Bitte, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky – ÖVP (13.57 Uhr):** Ja, danke, liebe Frau Präsidentin! Liebe Frau Landesrätinnen, geschätzte Kollegen und Kolleginnen, lieber Marco!

Ich muss mich jetzt auch noch einmal zu Wort melden, obwohl ich das eigentlich nicht geplant hatte jetzt bei dem Punkt, aber du hast diese Frage gestellt, wo sind die 140 Millionen.



Ich glaube, es war der letzte Landtag oder der vorletzte, wo wir den Statusbericht des Landes Steiermark diskutiert haben über die Covid-Unterstützungsmaßnahmen. Und da war, glaube ich, dein Kollege, Stefan Hermann, hier draußen und hat darüber gesprochen und er hat auch anerkannt, eben was die Bernadette auch gerade gesagt hat, dass es langfristige Dinge auch sind, z. B. auch das Gemeindekonjunkturpaket, das wir mit 25 % vom Land Steiermark noch einmal aufgebessert haben. Das ist ja auch ein Programm, wo die Gemeinden noch bis Ende des Jahres abrufen können. Das ist ein Teil der Dinge, die fehlen und das andere ist, dass ein großer Patzen des Geldes auch in einem sogenannten Haftungstopf drinnen war, wo das Land Steiermark Haftungen oder Bürgschaften übernommen hätte, die dann eben nicht Schlagend geworden sind, weil die Betriebe das nicht benötigt haben oder nicht mehr benötigt haben. Du hast Zahlen von Oberösterreich herangezogen, 200-irgendwas. 300 Millionen in Oberösterreich, 300 Millionen sind irgendwelche Landeshaftungen, die sie übernehmen wollen, die ja auch zu einem gewissen Zeitpunkt X nicht mehr voll ausstehend sein werden, es sei denn, diese Haftungen sind schlagend geworden, der Betrieb ist insolvent gegangen und das Land muss dafür einstehen. Also, man kann nicht immer Äpfel mit Birnen vergleichen, Zeitpunkte mit Zeitpunkten vergleichen. Die 140 Millionen sind nicht verschwunden. Wir haben darüber das letzte Mal ausführlich diskutiert. Vielleicht warst du da nicht anwesend, wie jetzt dein Klubobmann und Klubobmannstellvertreter, aber wenn du nähere Details haben willst, können wir uns gerne nachher hinsetzen und ich zeige dir das. Also, es gibt Programme, die sind vollkommen ausgeschöpft, es gibt andere, die länger laufen, die sind etwas weniger ausgeschöpft. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.59 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir jetzt nicht mehr vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2159/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe:

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

**11. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1861/5, betreffend Briefkasten für Kinderwünsche im Landhaus: Politische Partizipation von Kindern und Jugendlichen stärken zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 1861/1.**

Zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitte, Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (14.00 Uhr):** Werte Frau Landtagspräsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen und werte Zuseherinnen und Zuseher! Der Großteil ist davon sicherlich zuhause.

„Gebt den Kindern das Kommando“ heißt es in einem der wohl bekanntesten Lieder von Herbert Grönemayer „Kinder an die Macht“. Nicht das Kommando, aber ihre Stimme im Landtag wollen wir den steirischen Kindern hier heute mit unsrem Antrag geben, denn wir hier im Landtag treffen Entscheidungen, die alle Menschen, die in der Steiermark leben, betreffen. Unsere Gesetze, wie wir die Mittel der öffentlichen Hand verteilen, all das beeinflusst jede und jeden in der Steiermark. Diese Aufgabe wird uns aber nicht geschenkt, sondern sie wird uns durch die Bürgerinnen und Bürger übertragen und wir haben die ehrenwerte Aufgabe hier Entscheidungen zu treffen und so die Steiermark voranzubringen. Es gibt aber insbesondere eine Gruppe von Personen, die nicht die Möglichkeit hat uns ihr Vertrauen zu schenken, das sind Kinder und Jugendliche, die für Wahlen noch zu jung sind. Doch Kinder sind unsere Zukunft, aber ihnen gehört auch unsere und deswegen ist es eigentlich unverständlich wie wenig die Meinung von Kindern und Jugendlichen im politischen Diskurs oft gehört wird. Und während Tierärztinnen oder Landarbeiter eigene Organisationen haben, die ihre Stimme über Stellungnahmen oder Druck in den politischen Prozess einbringen, fehlt das bei Kindern und Jugendlichen fast komplett. Ja, es gibt die Kinder- und Jugendanwaltschaft und die schafft es, trotz ihrer beschränkten Mittel, immer sich dann vor Kindern und Jugendlichen wie ein Schutzschild zu stellen, wenn deren Rechte beschnitten werden, doch einen direkten Weg für Kinder auch am politischen Geschehen teilzunehmen, unabhängig jetzt von Parteien, die gibt es nicht. Dabei berühren die Entscheidungen, die wir hier im Landtag in der Politik treffen, Kinder und Jugendliche ja viel stärker als es bei uns Erwachsenen der Fall ist. Kinder müssen Jahrzehnte länger als wir noch mit den Entscheidungen leben, die die Politik jetzt trifft und, wenn die Politik sich einmal

wieder dazu entscheiden würde, einfach weiter zu wurschteln und Reformen in der Elementarpädagogik und in der Bildung nicht angeht, betrifft das vor allem junge Menschen, oder wenn wir halbherzig nur eine Strategie zum Klimawandel beschließen, dann sind es vor allem unsere Kinder, die noch länger mit den Konsequenzen daraus zu leben haben. Und genau deshalb ist es wichtig und richtig einen Ort zu schaffen an dem Kinder und Jugendliche auch selbst ihre Wünsche und Ideen in den Landtag einbringen können. Und dieser Ort sollte sowohl online als auch offline möglich sein und es ist auch wichtig, dass es nicht nur eine Möglichkeit ist, bei der man seine Ideen einwirft, sondern dass Jugendliche in der Steiermark auch sehen, dass ihre Ideen auch ernstgenommen werden und sie auch daraus Veränderungen spüren. Darum freut es mich, dass die werte Frau Landesrätin uns heute hier im Antrag auch zugesichert hat, dass man an einer Umsetzung eines solchen Briefkasten arbeitet und ich hoffe auch, dass dieser wirklich spürbar sein wird, dass junge Menschen, die uns hier ihre Ideen schicken, nicht das Gefühl bekommen, dass ihre Ideen am Schluss nicht gehört werden, sondern dass diese Ideen hier im Landtag wirklich diskutiert werden. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 14.03 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Julia Majcan.

**LTAbg. Majcan, BSc, MSc – ÖVP (14.03 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, werte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete, geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer im Livestream!

Ja, junge Menschen in unserem Land in punkto Mitbestimmung zu ermutigen ist glaube ich unser aller Ansinnen, vor allem in der Situation, wo nur einige hunderte Kilometer entfernt ein Krieg tobt. Ich glaube, der Wert von Friede und Demokratie ist jetzt noch deutlicher geworden und insbesondere in Demokratiebeteiligungsprozessen hier jungen Menschen den Zugang leicht zu machen und ihnen das zu ermöglichen ist sicherlich eine tolle Angelegenheit. Da plant unsere geschätzte Frau Landesrätin den jungen Menschen eben genau diese Partizipation zu ermöglichen, nämlich in Form von dieser schriftlichen Beteiligungsmöglichkeit. Umgesetzt soll es werden in Form einer neutralen Fachstelle oder einer Einrichtung zur Kinder- und Jugendbeteiligung und damit soll ein möglichst qualitätsvolles Angebot auch bereitgestellt werden, ganz im Rahmen der sehr gut erarbeiteten steirischen Jugendstrategie. Die entsprechenden Einrichtungen werden, nach dem man die

notwendigen Rahmenbedingungen abgeklärt hat, auch eingeladen. Dann wird es von der Fachstelle auch begleitet, betreut und die Maßnahmen so auch koordiniert. Das ist wirklich gerade in Feinabstimmung und die tatsächlichen Rahmenbedingungen, wie gesagt, finden sich gerade in der Abstimmung. Da gibt es dann sicher bald mehr. Ich danke dir, liebe Frau Landesrätin, für dieses wirklich tolle Angebot für die Kinder und Jugendlichen im Sinne der Demokratiebildung und Partizipation. Herzlichen Dank. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.05 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Cornelia Schweiner, bitte.

**LTAbg. Schweiner – SPÖ (14.05 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Kinder und Jugendliche in ihrem Umfeld zu beteiligen, sie zu ermutigen und zu ermächtigen, handelnde Personen, selbstbestimmte Personen in unserer Demokratie zu werden, ist in der Steiermark schon seit Jahrzehnten gelebte Praxis. Ob in den Gemeinden, wo es Kindergemeinderäte gibt, wo es Beteiligungs- und Partizipationsprojekte von unterschiedlichsten NGOs gibt, die hier eine große Expertise haben und die auch im Österreich weiten Netzwerk der Kinderrechte immer schon federführend aktiv waren. Ob das über beteiligung.st als Fachstelle für Kinder- und Jugendbeteiligung ist, ob das über das Kinderbüro Steiermark ist, ob das die bereits erwähnte Kinder- und Jugendanwaltschaft in der Steiermark ist, hier hat die Steiermark eine lange Vorreiterrolle in Österreich und eine gut gelebte Tradition, Kinder an unserer Demokratie teilhaben zu lassen. Aber das ist nicht so einfach wie du, Kollege Swatek, das vielleicht glaubst, denn es gibt nichts Schlimmeres, Kinder zu beteiligen und sie dabei nicht ernst zu nehmen. (*Beifall bei der KPÖ*) Sie sozusagen zu einer Pseudobeteiligung heranzuziehen und sie dann als Frustrierte zurückzulassen, ihnen nicht das Gefühl zu geben, dass sie wirksam sein können. Deswegen klingt Kinderbeteiligung und so ein Briefkasten sehr, sehr hip – überhaupt keine Frage. Aber was machen wir mit den Wünschen, die da drinnen sind? Frustrieren wir die Kinder damit, dass wir den Weltfrieden morgen nicht herbeizaubern können, den sie sich so sehnlichst wünschen? Was machen wir mit der Hängebrücke über der Mur, die sie gerne hätten? Sagen wir ihnen, dass das statisch leider nicht möglich ist und aus sicherheitstechnischen Gründen nicht umsetzbar ist? Ich glaube es ist ganz wichtig, Kinder zu beteiligen in der Steiermark auf den unterschiedlichsten

Ebenen, Kindern kindgerecht zu begleiten, ihre Kinderrechte zu leben, aber eine Aufstellung eines Briefkastens, um ihre Ideen hineinzulegen, ist ganz sicher zu wenig, um Kinderbeteiligung ernsthaft zu leben. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP und KPÖ – 14.08 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Frau Abgeordnete. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. *(LTAbg. Mag. Schnitzer: „Bitte.“)* Dann bitte einmelden.

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Schnitzer, bitte sehr.

**LTAbg. Mag. Schnitzer – ÖVP (14.08 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren!

Also, die spontane Wortmeldung hat fast die Technik in diesem Hause kurz zum Erliegen gebracht. Ich darf aber vielleicht ganz kurz zwei Punkte einbringen in die Debatte, die mir wichtig sind zu betonen. Demokratie, und da sind wir uns ja alle im Haus einig, lebt von Beteiligung und insofern braucht es natürlich auch Beteiligungsmodelle in der Steiermark, auch hier im Landhaus und insofern möchte ich erstens schon darauf hinweisen, dass wir hier im Landhaus ein sehr offenes Haus sind. Auch heute waren wieder Schulklassen zu Gast, auch das ist eine Form der Beteiligung, wo man im Gespräch mit Jugendlichen, mit Kindern, mit jungen Erwachsenen ins Gespräch kommt, ihre Anliegen hört und ihnen auch das beibringt, was wir hier im Landhaus alle tun, nämlich versuchen, uns für Mitmenschen und für junge Menschen auch einzusetzen. Das ist der eine Bereich und der zweite Bereich ist schon richtigerweise angesprochen worden, über die Stelle [beteiligung.st](#) versuchen wir auch mit dem Mitmischen im Gemeinderat aber auch mit dem Mitmischen im Landhaus junge Menschen für Politik zu begeistern und junge Menschen für Politik zu beteiligen. Aber ich glaube, ein ganz, ganz wesentlicher Punkt dieser Beteiligung ist auch, dass wir nicht nur Formen der Beteiligung schaffen, sondern an diese Formen, wo Beteiligung stattfindet, auch wir als politische Verantwortungsträger, als Parteien diese Formen dann so leben, dass wir jungen Menschen Begeisterungsfähigkeit für die Politik vermitteln und ihnen nicht einen Schaukampf dann liefern, wo sich junge Menschen vielleicht doch wieder ein Stückweit von Politik abwenden. Und insofern ist es gut und richtig so, dass wir hier im Landhaus Elemente von einer Beteiligung haben, Gemeindebeteiligungsmodelle schaffen, auch Regionen, Jugendstudien durchführen, um junge Menschen für Politik zu begeistern, ihre Anliegen zu hören. Und das Wesentlichste ist, so wie es die Frau Landesrätin in der Stellungnahme auch

ausführt, diese Idee nicht nur zu hören, sondern auch in den politischen Prozess dann einzubringen, weil Beteiligung ist die eine Seite, aber Umsetzung die zweite Seite. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.11 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. So wie es aussieht, gibt es keine spontane Wortmeldung mehr. Wir kommen zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1861/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe:

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. *(Anm. der Direktion: Ergänzung nach Einsicht ins Videoarchiv)*

Bei den Tagesordnungspunkten 12 und 13 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Tagesordnungspunkt

**12. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1818/5, betreffend Fahrtkostenersatz für mobile SozialpädagogInnen zum Antrag von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 1818/1.**

Tagesordnungspunkt

**13. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1964/5, betreffend Dienstautos für mobile PädagogInnen zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 1964/1.**

Zu Wort gemeldet ist der Klubobmann Nikolaus Swatek.

**KO LTA**bg. Swatek, BSc – NEOS (14.12 Uhr): Sehr geehrter Herr Landtagspräsident, werte Abgeordnete, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja, Inklusion ist wahrscheinlich so wie Nachhaltigkeit, aber auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eines der Themen mit denen sich Politiker gerne schmücken. Und in Sonntagsreden wird immer wieder betont, dass die Chancengerechtigkeit vor allem auch für Menschen mit Behinderung ein wichtiges Ziel ist und in diesen Sonntagsreden, da sind sich alle Parteien auch immer einig, dass vor allem im Bereich der Inklusion auch etwas gemacht gehört. Aber leider zerbrechen diese Sonntagsreden sehr oft in der politischen Realität. Die Bundes- und die Landesregierung gibt sich gegenseitig die Schuld, dass in gewissen Bereichen nichts weitergeht und Leidtragende sind vor allem in diesem Bereich Kinder und Jugendliche, deren Chancen im Bildungssystem mit Füßen getreten werden. Studie um Studie wissen wir, wir haben im österreichischen Bildungssystem speziell das Problem, dass junge Menschen mit erhöhtem Förderbedarf und größeren Herausforderungen nicht vernünftig abgeholt werden. Kinder mit Seh- und Hörschwächen haben diesen erhöhten Förderbedarf und genau deswegen ist die Arbeit von Lehrkräften im mobilen Dienst, vor allem im Fachbereich Sehen und Hören so extrem wichtig. Und leider sind es auch diese Pädagoginnen, denen bei der Ausübung ihrer Tätigkeit immer wieder auch Hürden in den Weg gelegt werden, die ihre Arbeit nicht nur erschweren, sondern vor allem auch unattraktiv machen. Eine solche Hürde aktuell sind die Fahrtkosten für Pädagoginnen und Pädagogen, die Tag täglich von Schule zu Schule fahren, um sich dort den Kindern anzunehmen. Denn am letzten Schultag des Jahres 2020/2021 kam es zu einer neuen Interpretation der Rechtsgrundlage für die Auszahlungskriterien für Dienstreisen. Also um genauer zu sein, wofür man jetzt eigentlich noch ein Fahrtgeld erhält oder nicht. Und um konkret zu sein, wurde in dieser neuen Interpretation festgelegt, dass immer der erste Schulstandort, den diese Lehrerinnen und Lehrer anfahren, ihr Dienstmittelpunkt, ihr Dienstort ist auch, wenn ihre Hauptschule – unter Anführungszeichen – eigentlich weit weg gelegen ist. Jetzt kommt es dazu, dass diese Pädagoginnen und Pädagogen Tag täglich viele Kilometer hinter sich bringen, aber dafür keinen adäquaten Fahrtkostenersatz mehr bekommen und auch keine Pendlerpauschale ansuchen können, denn in ihren Dienstverträgen steht nach wie vor der eine Schulort, zu dem sie zugeteilt sind und dieser wechselt natürlich nicht jeden Tag in ihrem Dienstvertrag. Pädagoginnen berichten uns jetzt, dass sie früher 3.000 Euro an Fahrtkosten erhalten haben und jetzt teilweise nur noch 90 Euro erhalten. Man merkt, da geht es um viel Geld und es geht vor allem darum, dass sich die Arbeitsbedingungen verschlechtern und viele

Pädagoginnen und Pädagogen jetzt nicht nur ihr eigenes Auto verwenden, um von A nach B zu fahren, sondern vor allem auch noch auf wirklich hohen Kosten sitzenbleiben und privat darauf zahlen, um unsere Kinder in der gesamten Steiermark zu fördern. Und jetzt ist es immer so, dass die Ideen, die die Opposition hier einbringt, von der Regierung auch immer etwas schlechtgeredet werden, also immer heißt es: „Die Oppositionsparteien haben keine Ideen.“ Heute bei diesem Tagesordnungspunkt sehen Sie, es gibt zwei Ideen, wie man den Pädagoginnen und Pädagogen vor Ort helfen könnte. Es gibt zwei Ideen, wie man die Pädagoginnen wieder dazu animieren könnte, dass auch ihr Beruf wieder attraktiver ist, dass sie nicht darauf zahlen müssen. Die eine Idee, dass man diese Richtlinie wieder interpretiert wie vor dem letzten Schultag 2020/2021 und die zweite Idee, wenn man das nicht tun möchte, dass man den Pädagoginnen und Pädagogen, die derzeit mit ihren privaten Autos von A nach B fahren, einfach Dienstautos gibt und die Geschichte sich damit erledigt hat. Wenn man die Stellungnahme jetzt durchliest, geht die Landesregierung den kreativen dritten Weg, nämlich nichts zu tun und die Situation weiterhin schlecht lässt. Wir wissen aktuell, dass viele Pädagoginnen und Pädagogen im Fachbereich Sehen und Hören dem Bereich schon den Rücken gekehrt haben und wir wissen auch angesichts der massiven finanziellen Verluste, die diese Pädagoginnen derzeit auch einfahren, dass diese Zahl in Zukunft nur noch steigern wird. Wir können also froh sein über jede Person, die Tag täglich diese Hürde auf sich nimmt und von A nach B fährt und dafür auch noch privat zahlt. *(Beifall bei den NEOS – 14.17 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Detlev Eisel-Eiselsberg.

**LTabg. Eisel-Eiselsberg – ÖVP (14.17 Uhr):** Danke, Herr Präsident, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Ich muss dem Herrn Klubobmann Swatek hier doch widersprechen. Vor allem die Behauptung, dass Land und Bund diese Angelegenheit hin- und herschieben und damit begründen, dass beide nichts tun, ist einfach nicht zutreffend. Natürlich werden den betroffenen Pädagogen im Rahmen ihrer Berufsausübung die entstehenden Fahrtkosten auf Basis der gesetzlichen Grundlagen refundiert. Im Rahmen des Vollzugs der einschlägigen Vorschriften für die Landeslehrpersonen wird also selbstverständlich darauf geachtet, dass für Reisebewegungen der jeweils zustehende Aufwand ersetzt wird. Wenn man aber darüber hinausgehend Zahlungen leisten will, fehlt dafür einfach schlichtweg die gesetzliche

---



Grundlage und die Zuständigkeit hier, gesetzliche Normen zu verändern, liegt nun einmal beim Bund und nicht beim Land, also ist diese Aussage, dass hier ein Ball hin- und hergeschoben wird, einfach nicht zutreffend. Konkret geht es um das Einkommenssteuergesetz 1988 und die Reisegebührenvorschrift 1955. Eine entsprechende Gesetzesinitiative, allenfalls auch von den NEOS wäre hier zweifelsohne im Nationalrat erforderlich. Und zum Thema Dienstautos sei noch erwähnt, eine durchgeführte Kosten-/Nutzenanalyse spricht sich eindeutig gegen den Vorschlag aus, einen Fahrzeugpool zu schaffen. Außerdem wären auf Grund der Arbeitszeiten der Pädagoginnen und Pädagogen natürlich mit erheblichen Stehzeiten der Kraftfahrzeuge zu rechnen. Im Übrigen darf ich darauf verweisen, so wie es auch in der Regierungsvorlage ist, dass eine Schriftliche Anfragebeantwortung von Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß vorliegt. Zehn Seiten, auf zehn Seiten wird hier wirklich detailliert erläutert, warum hier nur so vorgegangen werden kann, warum die gesetzlichen Grundlagen ebenso sind wie sie sind und ich bitte das zur Kenntnis zu nehmen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.19 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, eine weitere Wortmeldung liegt nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1818/5 (TOP 12), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ und Grüne die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1964/5 (TOP 13), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Auch dieser Antrag hat mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ und Grüne die erforderliche Mehrheit gefunden.

Bei den Tagesordnungspunkten N1 bis N13 inkl. TOP 14 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese 14 Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.  
Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Tagesordnungspunkt

**N1. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 404/9, betreffend Weiterentwicklung der Pflege und Betreuung der Steiermark unter der Prämisse „mobil vor stationär“ zum Selbstständigen Ausschussantrag von Abgeordneten aller Fraktionen, Einl.Zahl 404/7.**

Tagesordnungspunkt

**N2. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 391/8, betreffend Mobile Dienste als wichtiger Bestandteil der Pflege im Vorfeld stationärer privater gewinnorientierter und gemeinnütziger öffentlicher Pflege zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 391/1.**

Tagesordnungspunkt

**N3. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 398/9, betreffend Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen nicht mehr in Pflegeheimen unterbringen und Psychiatriezuschlag abschaffen zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 398/1.**

Tagesordnungspunkt

**N4. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 508/7, betreffend Datenbank zur transparenten Angebotsdarstellung im stationären und ambulanten Bereich zum Antrag von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 508/1.**

Tagesordnungspunkt

**N5. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 961/6, betreffend Attraktivierung der Pflegeausbildung zum Antrag von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 961/1.**

Tagesordnungspunkt

**N6. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1557/5, betreffend Faires Gehalt für Menschen in Pflegeausbildung einführen zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 1557/1.**

Tagesordnungspunkt

**N7. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1561/5, betreffend „Masterplan Pflege Steiermark 2030“ als allgemeine Planungsgrundlage für die Zukunft des steirischen Pflegewesens zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 1561/1.**

Tagesordnungspunkt

**N8. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1570/5, betreffend Angehörigenentlastung durch Ausbau der Kurzzeitpflegebetten stärken – Fehlunterbringungen psychisch kranker Menschen beenden zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 1570/1.**

Tagesordnungspunkt

**N9. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1669/5, betreffend Verstärkung des Beratungsangebotes für Interessierte an Ausbildungen im Gesundheits- und Pflegebereich zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 1669/1.**

Tagesordnungspunkt

**N10. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1739/4, betreffend Attraktivierung des Pflegeberufs zum Antrag von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 1739/1.**

Tagesordnungspunkt

**N11. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1806/4, betreffend Zugang zu Tageszentren für ältere Menschen erleichtern zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 1806/1.**

Tagesordnungspunkt

**N12. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 2075/4, betreffend Personal der steirischen Test- und Impfstraßen aktiv für steirische Pflegeschulen anwerben zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 2075/1.**

Tagesordnungspunkt

**N13. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 404/10, betreffend Zentralisierung der Heimaufsicht zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 401/1.**

Tagesordnungspunkt

**14. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 2023/3, betreffend Prüfbericht zu Pflege- und Betreuungsberufe in der Steiermark zum Bericht, Einl.Zahl 2023/2.**

Zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl.

**KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (14.34 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Werte Frau Landesrätinnen, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ja, man hat an der Auflistung der zahlreichen Initiativen, die der Herr Landtagspräsident vorgelesen hat, gut erkennen können, was wir auch oft schon festgestellt haben in diesem Zusammenhang, nämlich in dem Zusammenhang mit dem Thema Pflege. Die großen Herausforderungen unserer Zeit brauchen definitiv einen Zusammenhalt aller Kräfte auf allen Ebenen, um sie zu bewältigen. Die Pflege ist definitiv so eine Herausforderung. In diesem Zusammenhang freut es mich wirklich enorm heute auch sagen zu können, der 12. Mai, der Tag der Pflege ist ein Freudentag für die Pflege gewesen und ich bin der Bundesregierung und allen, die daran mitgearbeitet haben und ermöglicht haben dieses gewaltige Pflegepaket auf den Weg zu bringen, enorm dankbar dafür, dass das gelungen ist. *(Beifall bei den Grünen, der SPÖ und ÖVP)* Um die Dimension, die historische Dimension kurz noch einmal zu

beleuchten, bevor ich auf ein paar inhaltliche Punkte eingehe, ich habe eine kurze Recherche gemacht oder machen lassen, wann das Thema Pflegereform zum ersten Mal erwähnt wurde in der österreichischen Politiklandschaft. Das war am 05.03.1992 vor einer Pressekonferenz der Grünen in Wien und dann kam das Wort „Pflegereform“, zumindest was unsere Recherche ergeben hat, am 22.09.2003 noch einmal bei einer PK der Vorarlberger Grünen vor – ihr könnt eure Recherchen auch noch gerne ausbreiten – prinzipiell ist es jedenfalls sehr, sehr erfreulich, dass nach immerhin 30 Jahren, also das war 1992, nun diese Einigung und dieses große Paket gelungen ist. Der Bund hat also geliefert, das ist ganz eindeutig. Eine Milliarde Euro, die viel geforderte Pflegemilliarde geliefert, aber nicht nur das, auch sehr, sehr klar festgelegt, wo überall nun Verbesserungen stattfinden sollen. Und das möchte ich zu Beginn einfach noch einmal kurz betonen, weil einiges von dem, was wir heute ja, auch das ist sehr erfreulich, dass wir heute einen gemeinsamen Antrag beschließen, aber einiges was da drinnen steht, nämlich von Forderungen die sich an den Bund richten, sind mit diesem Pflegepaket auch bereits erfüllt und dafür gilt wirklich großer Dank an alle, die hier mitgewirkt haben. *(Beifall bei den Grünen und der ÖVP)*

*(Beifall bei den Grünen)* Ich möchte ein paar Punkte nennen, weil die eben auch in unserem gemeinsamen Antrag vorkommen. Es ist ja immer wieder die Rede von der mangelnden Wertschätzung in der Pflege gewesen und dass das Klatschen alleine nicht reicht. Da sind wir ganz dieser Meinung und mit dieser deutlichen, und zwar handfesten Gehaltserhöhung, die sich ungefähr im Rahmen eines Monatsgehalts abspielt für alle Menschen, die in der Pflege arbeiten, ist es glaube ich gelungen, diese Wertschätzung so auf den Boden zu bringen, dass die davon betroffenen Menschen wirklich auch einmal spüren, dass man sie wertschätzt.

*(Beifall bei den Grünen)* Weiters, was auch gelungen ist, und das ist eine wirklich wichtige Entlastung für Menschen im Pflegebereich, ist eine Anrechnung von zwei Stunden je Nachtdienst und, auch ganz, ganz wichtig aus unserer Sicht, ab dem 43. Lebensjahr auch eine zusätzliche Urlaubswoche, die Pflegenden in Anspruch nehmen können. Ganz entscheidend, und da komme ich dann eh noch kurz auf den Rechnungshofbericht zu sprechen, der auch Teil dieses Tagesordnungspunktes ist, ist auch, dass die geforderten Mehrkompetenzen und Angleichung der Kompetenzen für Pflegeassistenten und Fachassistenten, mit diesem Pflegepaket sichergestellt worden sind. Auch das eine Forderung unseres gemeinsamen Antrags, den wir heute hier beschließen werden. Wir haben für die Pflegeausbildung ein Mindestmaß an 600 Euro da enthalten und ein Thema, das wir in der letzten Landtagssitzung noch diskutiert haben, den Umstieg von Menschen, die wirklich in einem Beruf sind und sich ganz bewusst

für die Pflege entscheiden wollen und damit ein Garant sind für qualitätsvolle und würdevolle Pflege, den zu erleichtern, das ist nun mit einem wirklich großartigen Pflegestipendium abgesichert von 1.400 Euro pro Monat. Pflegende Angehörige unterstützen ist auch immer ein gemeinsames Anliegen gewesen. Auch hier gibt es ganz, ganz deutliche Verbesserungen mit diesem Bundespaket und auch da bildet sich einiges in unserem heutigen Antrag ab, das damit gut abgedeckt wird. Ich werde dann später vielleicht bei der zweiten Rede noch genauer darauf eingehen. Was man jedenfalls sagen kann und was für mich ganz klar den heutigen Tag zu einem Feiertag macht, der Bund hat geliefert, auf Landesebene haben wir uns auf ein, sage ich einmal, Grundpaket geeinigt, das wir bei der Gesetzgebung eigentlich verfolgen wollen an dieser Stelle und damit wird hoffentlich, wenn alles hält was wir auch in den Ausschüssen und Unterausschüssen besprochen haben, demnächst auch vieles, was in der Steiermark über Jahre eben nicht so gut gelaufen ist, in der Struktur der Pflege, wie es eben auch der Rechnungshofbericht feststellt, verbessert werden. Ich habe zwei Punkte noch herausgegriffen, wo es aus unserer Sicht es dringend braucht und wo wir natürlich auch weiterhin konstruktive Vorschläge einbringen werden, um die Situation speziell in der Steiermark zu verbessern. Da hält der Rechnungshofbericht eben fest, dass die Personalberechnungen noch zu stark den Trägern überlassen werden, also zu viel Spielraum ist, dass es hier klarere Vorgaben braucht. Auch das ein ganz, ganz wesentlicher Punkt, um die Qualität in der Pflege zu sichern, aber auch eben ein wesentlicher Punkt von guten Arbeitsbedingungen, die dann dazu beitragen können, die Menschen wirklich in der Pflege zu halten. Was auch, also mir besonders wichtig ist, weil es ja auch, wie ihr wisst, in der Steiermark und in Österreich insgesamt wir zwar eine hohe Lebenserwartung haben, aber bei den gesunden Lebensjahren hinten nach hinken anderen Ländern, diese präventiven Ansätze in der Pflege zu stärken. Und auch das hält der Rechnungshofbericht fest, dass es eben durch diese Aufteilung auf verschiedenen Skills, die man braucht in der Pflege, vor allem um zu verhindern, dass Menschen frühzeitig in ein Pflegeheim kommen, auch soziale Leistungen braucht, Pflegediplom, Sozialbetreuung oder Fachsozialbetreuung, und auch hier muss man, sehr rasch nachziehen, um eben aus dieser viel zu lang, viel zu stationslastigen Pflege herauszukommen, denn, und ich denke mir, das ist auch im Endeffekt, um das geht es heute bei unserem gemeinsamen Antrag, das Ziel muss einfach eine Pflege sein, die die Würde aller Beteiligten sicherstellt und die sicherstellt, dass die Menschen wirklich so lange wie möglich würdevoll zuhause altern können. Und damit werden wir heute mit dem Antrag und dem Paket der Bundesregierung einmal einen ordentlichen Pflock einschlagen und ich werde mich

mit meinem Team ganz sicher intensiv daran beteiligen auch bei der Gesetzwerdung hier möglichst gute Bedingungen in der Steiermark zusätzlich zu schaffen. In diesem Sinn freue ich mich, dass wir heute diesen ersten Schritt tun und bin sicher, dass noch viele weitere folgenden werden. *(Beifall bei den Grünen und der ÖVP – 14.43 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, als Nächste zu Wort gemeldet ist die Klubobfrau Barbara Riener.

**KO LTAbg. Riener – ÖVP (14.33 Uhr):** Danke! Sehr geehrter Herr Präsident, werte Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörerinnen und Zuhörer via Livestream!

Es ist heute ein guter Tag. Es ist heute ein guter Tag für die Pflege in der Steiermark und ich betone das deswegen, möchte jetzt gar nicht so sehr auf die Bundesebene im Moment eingehen, sondern ich betone das deswegen, weil wir in den letzten Monaten immer wieder hier in dem Hohen Haus über Pflege und Betreuung diskutiert haben, aber wir haben auch sehr intensiv im Unterausschuss diskutiert, wo viele Anträge der Oppositionsparteien drinnen waren, wo wir Expertinnen und Experten geladen haben, Sandra Krautwaschl hat es soeben gesagt, aus diesen Diskussionen ist ein Antrag hervorgegangen, nämlich mit dem alle Parteien in diesem Haus mitgehen können und ihrer Verantwortung gerecht werden. Ein recht herzlicher Dank für diesen gemeinsamen Schulterschluss. *(Allgemeiner Beifall)* Ich betone das deswegen, weil gerade bei so Themen, und bei der Pflege ist es ja so, dass die Pflege das Thema des 21. Jahrhunderts ist, das wissen wir alle, es nur gemeinsam geht, gut für die Menschen in der Steiermark, in Österreich vorzusorgen. Und an dieser Stelle sei mir schon auch eine Anmerkung erlaubt, liebe Sandra, wir haben bezüglich Pflege heftig diskutiert und ich weiß, du hast immer gesagt: „Im Land, wir müssen im Land was tun. Und immer ihr mit dem Bund.“ Wichtig ist es Hand in Hand zu gehen. Die einen Maßnahmen bedingen die anderen oder stören die anderen, das habe ich dann immer wieder auch bei der Abschaffung des Vermögensregresses gesagt, und insofern ist es ein wirklich guter Tag, weil auch die Bundesregierung gemeinsam jetzt den Punkt gesetzt hat und uns auch sagt, was sie vorhaben. Und darauf können wir gut aufbauen in der Steiermark und deswegen auch an dieser Stelle recht herzlichen Dank bei unserer Landesrätin Juliane Bogner-Strauß. Ich weiß, wie oft du dich auch auf Bundesebene eingesetzt hast, dass dort eben die Richtung stimmt für uns in den Bundesländern. Recht herzlichen Dank für deinen Einsatz. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*

Jede Fraktion nimmt ihre Verantwortung wahr und das ist gut so, aber wir müssen auch gemeinsam noch den Blick schärfen für die Zukunft. Es wurde schon angesprochen und ich denke, wenn wir das beibehalten, dass wir einen guten Dialog auch bei dem neuen Gesetz, das wir aus der Taufe heben wollen, es wurde bei der Regierungsklausur von unserer Landesrätin angesprochen, es soll eine neues Pflege- und Betreuungsgesetz entstehen, wo der gesamte Bereich von Pflege- und Betreuung beinhaltet sein soll, wo man raus aus der Sozialhilfelogik kommt, dass, was viele schon in der Steiermark sich wünschen, dass wir da auch diesen Dialog weiterpflegen und das hoffe ich, dass das gelingt. Wir haben uns bemüht und das war in dem Dialog im Unterausschuss auch sehr gut möglich, nämlich auch die Anträge der Oppositionsparteien wirklich auch hereinzunehmen in unseren Blickpunkt, in die große Richtung, was braucht es. Und da möchte ich eines hervorheben: Dieser Ansatz „mobil vor stationär“ war uns die Jahre über immer sehr wichtig. Ich habe das immer wieder gesagt, dass gerade der Vermögensregress uns dann in der Pflege auch viel Geld gekostet hat, da sind wir noch immer am Kämpfen mit unserem Landesfinanzreferenten, dass wir die gesamten Kosten in der Steiermark ausgeglichen bekommen. Ich hoffe, das gelingt. Danke auch dafür. Aber, um „mobil vor stationär“ in den Mittelpunkt zu stellen heißt es auch Weichen zu stellen, dass jemand, der zuhause gepflegt und betreut wird, auch die entsprechenden finanziellen Grundlagen hat, um sich das Leben zuhause leisten zu können. Und das ist einer der wichtigen Punkte in unserem gemeinsamen Antrag, nämlich jene zu stützen, dass die, die eine mobile Betreuung bekommen, auch tatsächlich dann als Klientin und Klienten die notwendigen finanziellen Mittel haben fürs Leben. Ein Zweites was mir wichtig ist: Wir haben inzwischen die Pflegedrehscheiben, also Case und Care-Management mitausgebaut, war schon in einem gemeinsamen Antrag 2015 enthalten und ist inzwischen flächendeckend eingeführt. Aber wir müssen das noch weiterausbauen. Warum? Weil die Pflegedrehscheibe ist eigentlich nicht nur Beratung, nicht nur Angebotsweitergabe und Information für die betroffene Bevölkerung, sondern sie soll uns auch Rückmeldung geben, damit wir auch in die richtige Richtung steuern. Weil, wenn wir aus der Praxis keine Rückmeldung haben, wie schaut es im Gesamten aus, dann können wir nicht gut in die Zukunft steuern. Warum betone ich das heute so? Weil der Bund hat mit den Community Nurses eine Maßnahme aufgesetzt, die momentan etwas losgelöst, nämlich parallel zu unserem System ist. Da würde ich mir auch mehr Miteinander wünschen. Das ist auch dem geschuldet, weil jedes Bundesland die Pflege und Betreuung anders aufgebaut hat. Für manches Bundesland passt es, aber für uns passt es momentan eben nicht und ist etwas schwierig. Da werden wir noch gut hinschauen



müssen, wie wir das gut ineinander verschränken können, weil es wird jetzt auch in den Gemeinden beraten. Ok, gut. Aber die Pflegedrehscheibe berät auch in den Gemeinden. Es wird in der Prävention einiges gemacht. Das ist wieder gut, aber wir müssen auf die Wirksamkeit schauen. Wir haben eine hohe Verantwortung. Die Sandra hat das ja schon angesprochen, es liegt fast eine Milliarde Euro in dem ganzen Paket drinnen, was der Bund momentan da in Aussicht gestellt hat und deswegen müssen wir schauen, dass diese Verantwortung wahrgenommen wird, dass es gut ineinander greift was Bund, Länder und Gemeinden an Maßnahmen anbieten. Das neue Pflege- und Betreuungsgesetz habe ich schon angesprochen. Hier ist es wichtig, dass eben mehrere Maßnahmen oder Bereich darin enthalten sind im Sinne von „mobil vor stationär“, Case und Care Management, mobile Pflege und Betreuungsdienste, die Kurzzeitpflege als Entlastung für Angehörigen, die zuhause pflegen und betreuen, aber auch die Übergangspflege. Wir wissen, dass Menschen in Krankenhäusern sind, die im pflegerischen Aspekt mehr Zeit brauchen, damit sie nicht in die stationäre Pflege kommen, sondern dass sie wieder nachhause entlassen werden können, die mehr Physiotherapie brauchen usw. usf., also brauchen wir dort ein Zeitfenster unter Umständen von zwei, drei Monaten, um sie wieder so weit zu mobilisieren, dass sie zuhause sein können. Weil, das unterstreiche ich ganz dick was Sandra Krautwaschl vorher gesagt hat: Jeder Mensch möchte so lange wie möglich in seinen eigenen vier Wänden bleiben. Sie wollen nicht entwurzelt werden, aber wenn es notwendig ist, wissen die Menschen in der Steiermark auch, eine gute Betreuung und gute Pflege mit viel Herz, die das Personal in der stationären Pflege auch leistet, mit viel Herz und Einsatz und auch zeitlichem Einsatz, dann fühlen sie sich auch dort wohl und gut aufgehoben. Und genau das müssen wir alles beherzigen und wollen wir auch in Zukunft beherzigen. Wir haben mehrere Punkte auch angesprochen, ob es jetzt die Information ist, Zielgruppen genaue Information ist, an die Zivildienstler herantreten, an Menschen, die bereits in Sozialbereichen tätig sind herantreten, ob sie nicht in die Pflege einsteigen wollen, aber auch, dass wir Hinschauen, in wie weit wir neue kreative Möglichkeiten haben, in wie weit wir andere Berufsgruppen hereinholen zu den klassischen Pflege- und Betreuungsberufen. Wir müssen auch in Zukunft hinschauen bezüglich der Gesetzgebung welche Zielgruppen in den stationären Bereichen sein sollen. Also, ich sage jetzt nicht von Vornherein der Psychiatriezuschlag ist schlecht. Nein, weil, wenn jemand, ein älterer Mensch eine psychiatrische Diagnose hat, dann braucht er unter Umständen mehr und dann ist das auch gerechtfertigt, dass ich dort einen Psychiatriezuschlag leiste. Aber wir müssen es uns genau anschauen und das werden wir auch. Ich denke, ich

werde mich noch einmal melden müssen. Ich sage einmal danke bis jetzt für die Aufmerksamkeit. Es ist ein guter Tag für die Pflege und ich denke, es ist auch ein guter Tag für die Menschen in der Steiermark, weil hier sehr verantwortungsvoll auf Bundes- und auf Landesebene vorgegangen wird, um eben Pflege und Betreuung mit Herz und Hirn und Hand für die Bevölkerung zu leisten. Danke sehr. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ und den Grünen – 14.44 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler.

**KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (14.44 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Geschätzte Frau Landesrätin, Frau Landesrätin, werde Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörende hier im Saal und via Livestream!

Ja, die Steiermark soll also ein neues Pflege- und Betreuungsgesetz bekommen und wir haben schon gehört, am Tag der Pflege, der vergangenen Freitag oder Donnerstag war, *(KO LTAbg. Riener: „Donnerstag.“)* Donnerstag, danke – hat der Bund, wie es die Sandra Krautwaschl formuliert hat, geliefert. Jetzt halte ich beides für ganz, ganz wichtige Schritte in die richtige Richtung, aber worüber wir uns auch klar sein müssen, und ich glaube da stimmen alle, die sich schon lange mit diesen Themenbereichen auseinandersetzen, mit mir überein, natürlich ist damit nicht alles gelöst. Nicht alle Probleme, die wir in der Pflege haben, sind damit gelöst, weder mit dem einen noch mit dem anderen. Das habe ich vor allem auch bei der Protestkundgebung, die ja am Tag der Pflege in Graz auch stattgefunden hat, gehört. Und zwar von all jenen, die sich sehr gut auskennen und viel besser als wir hier, nämlich diejenigen, die aus dem Bereich der Pflege kommen, die dort beschäftigt sind, die auch sich alle gefreut haben und gesagt haben: „Endlich tut sich etwas“, also vom Bund, vom Land wussten die meisten noch nichts, aber wir müssen jetzt sehr genau hinschauen, was da kommt und wie es da weitergeht. Da waren unglaublich viele Menschen dabei und das hat mich sehr gefreut, weil ich glaube, dass es sehr wichtig ist, und wir haben das in den letzten Jahren immer wieder gesehen, dort wo sich ein Druck aufbaut, wo die Beschäftigten sagen: „Wir müssen auf die Straße gehen, wir müssen zeigen, dass es reicht“, ist dann letztendlich auch immer etwas passiert. Und das freut mich und insofern hoffe ich, dass dieser Protest der Beschäftigten auch anhält und nicht wieder einschläft. Jetzt wissen wir, warum sind diese Probleme nicht gelöst oder nicht alle Probleme gelöst, ich habe es gesagt, wir haben eine

Bedarfserhebung der Gesundheit Österreich GmbH und laut dieser Bedarfserhebung fehlen bis 2030 75.600 Fachkräfte in der Pflege, 19.100 davon übrigens mit einem Diplom- oder Bachelor-Studiumsabschluss, d.h. in der gehobenen Pflege. Und das wird man halt leider nicht von heute auf morgen lösen können. Das ist jetzt auch nicht unsere Aufgabe das von heute auf morgen zu lösen, aber ich möchte mir zwei Dinge anschauen, die jetzt der Bund geliefert hat, wie es die Sandra Krautwaschl gesagt hat. Also diese Pflegereform des Bundes, die umfasst 20 Maßnahmen und ein Volumen von einer Milliarde Euro bis ans Ende der Gesetzgebungsperiode. Da liegt nur leider schon der erste Hund begraben, weil wir ja nicht wissen, wie es dann weitergeht. Jetzt verstehe ich schon, dass man nicht über eine Gesetzgebungsperiode hinaus schon die Gelder reservieren kann, aber es ist natürlich schwierig. Und zwei Themenbereiche, wie gesagt, möchte ich kurz herausnehmen. Das eine ist der Gehaltsbonus für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und das andere ist der Ausbildungszuschuss. Jetzt hat der ÖGB zu diesem Gehaltsbonus eine Einschätzung abgegeben, die ich zu hundert Prozent teile, die muss ich nicht neu erfinden, darum lese ich das vor, was der ÖGB dazu sagt: „Es ist ein Schritt in die richtige Richtung, allerdings ist der Bonus nur auf einige bestimmte Gruppen im Gesundheitsbereich beschränkt. Was ist mit den übrigen Beschäftigten? Es bleibt zudem abzuwarten, wie die Verteilungskriterien festgelegt werden und ob damit eine faire Umsetzung für alle Beschäftigten erreicht werden kann. Es darf jedenfalls nicht zu einer chaotischen Abwicklung, wie im vergangenen Jahr beim Corona-Bonus kommen.“ Sehe ich auch so und vor allem glaube ich, wenn es um diese Boni geht, dann sollten wir uns doch immer wieder vor Augen halten: Es kann nicht sein, dass wir die Pflegebeschäftigten und auch andere Beschäftigte – immer wieder gibt es Parallelen zur Elementarpädagogik – mit einem Bonus hier und mit einem Bonus da abspeist. Wir brauchen in diesem Bereich höhere Löhne und Gehälter. Das würde in Wahrheit wirklich etwas bringen. *(Beifall bei der KPÖ)* Das ist das eine, und das andere, und von Anfang an und da bin ich jetzt eh schon beim zweiten Punkt, nämlich beim Ausbildungszuschuss, da sollen ja jetzt 600 Euro pro Monat für Gesundheits- und Krankenpflegeschulen und Fachhochschulen für die Auszubildenden kommen. Jetzt haben wir hier in der Steiermark ja schon eine Erhöhung auf die 300 und jetzt muss ich aber in aller Deutlichkeit festhalten: Wenn wir jetzt hergehen und sagen: „Der Bund gibt uns eh ein Geld und die sollen jetzt 600 Euro bekommen“, meine sehr verehrten Damen und Herren, von 600 Euro kann man nicht leben. Das heißt, wenn ich hier in der Steiermark wirklich etwas weiterbringen will, dann wäre es sinnvoll zu sagen: „Wir haben die 300, wir geben die 600 Euro vom Bund dazu“, dann hätten

wir zwar noch immer erst 900 Euro und das ist noch immer nicht das wo ich sage: „Ok, da kann man sich ein Luxusleben leisten“, aber es ist auf alle Fälle höher. Wenn wir nur aufstocken werden die Leute trotzdem davon nicht leben können und ich glaube das ist ganz, ganz wichtig, dass man hier anders hinschaut. Was soll jetzt das neue Pflege- und Betreuungsgesetz in der Steiermark beinhalten? Die Chronologie wurde jetzt schon geschildert und ich muss dazusagen, ich freue mich wirklich sehr und danke auch an dich, Barbara Riener. Ich bin ja ein gebranntes Kind, wenn es darum geht, wie man mit Anträgen der Opposition umgeht, aber jetzt haben uns sowohl ÖVP als auch SPÖ bewiesen, dass es ja doch möglich ist, dass gute Ideen, die von der Opposition kommen, ernsthaft auch bearbeitet werden, besprochen werden und letztendlich auch in einem Allparteien-Antrag sich wiederfinden. Darüber freue ich mich, das könnte man durchaus öfter so machen, finde ich. Wir haben u.a. jetzt nämlich zwei Punkte, die mir auch speziell sehr wichtig sind in diesem gemeinsamen Antrag drinnen, das ist einerseits dieses Klient\_innentarifmodell nach dem Vorbild der Stadt Graz. Etwas, das meiner Meinung nach, wenn ich sage: „Ich will mobil vor stationär haben“, das Allerwichtigste ist, nämlich den Leuten zu ermöglichen, allen Leuten zu ermöglichen, mobile Dienste in Anspruch zu nehmen. Denn wir wissen, es können sich leider im Moment nicht alle leisten. Und, wie du richtig gesagt hast, jeder Person, auch wenn ich an uns, an mich denke, ich möchte auch so lange wie möglich zuhause bleiben und wahrscheinlich die meisten von uns und erst dann in eine Einrichtung gehen, wenn es gar nicht mehr geht. Aber wenn ich es mir nicht leisten kann, muss ich halt gleich in ein Pflegeheim und das ist ja der Irrwitz, dass diese Einrichtung, die uns als Staat ja am allerteuersten kommt, dann sozusagen gewählt werden muss, weil ich mir das Günstigere nicht leisten kann. Also, ich freue mich darauf, wenn dieses Modell auch in Umsetzung kommt und, Sie können sich erinnern, wir haben schon ich glaube 2019 oder noch länger, gleich nach dem es der Kollege Krotzer in Graz eingeführt hat, auch auf Landesebene gefordert, auch mit dem Titel „Niemand soll gezwungen sein in einem Pflegeheim zu sein, nur weil er oder sie sich die mobilen Pflegedienste nicht leisten kann.“ Nächster wichtiger Punkt: Worüber ich mich auch sehr freue ist die geplante Einführung einer Pflegedatenbank. Das war ja auch etwas, wo wir im Unterausschuss sehr lange darüber gesprochen haben. Was jetzt fehlt, was ich auch schon vorher und eingangs gesagt habe, natürlich kann man mit diesem einen Antrag und dem was vom Bund jetzt am Tisch liegt nicht von heute auf morgen alle Probleme in der Pflege lösen. Auch für uns fehlen noch einige wesentliche Punkte. Dazu haben wir auch Entschließungsanträge eingebracht. Ich möchte auch noch einmal darauf

hinweisen, dass wir halt das Thema Gemeinnützigkeit statt Profit in der Pflege vielleicht leicht angerissen haben im Unterausschuss, aber nicht wirklich ausdiskutiert haben. Und ich kann nur immer wieder betonen, und jetzt schaue ich den Klaus Zenz an, weil ich weiß, dass er mir wahrscheinlich inhaltlich da durchaus zustimmt. Es kann nicht sein, dass wir letztendlich hier nicht auch eine Lösung finden. Die Steiermark ist das Bundesland mit den meisten privaten Pflegeheimen, die gewinnorientiert sind. Ich habe überhaupt nichts gegen gute Arbeit in privaten Pflegeheimen. Das sage ich jetzt wieder in Richtung von Robert Reif, weil er jedes Mal glaubt, ich habe etwas gegen die privaten Heime. Nein, haben wir nicht. Wir wollen nur, dass dort kein Gewinn gemacht wird, weil das geht auf Kosten derer die im Heim sind und vor allem auf Kosten der Beschäftigten. Denn, je mehr Gewinn ich machen will, desto mehr muss ich an den Schrauben drehen und muss ich das ausnützen, was möglich ist.

Deshalb stelle ich jetzt auch folgenden Entschließungsantrag: Der Landtag wolle beschließen: Die Landesregierung wird aufgefordert, einen Gesetzesentwurf nach dem Vorbild des Burgenländischen Sozialeinrichtungsgesetzes auszuarbeiten und dem Landtag zur Beschlussfassung vorzulegen, mit dem unter anderem geregelt wird, dass Pflegeeinrichtungen, die Landesmittel erhalten, nur gemeinnützig betrieben werden und Tagsatzvereinbarungen nur mit gemeinnützigen Einrichtungen abgeschlossen werden dürfen. Ich bitte um Annahme des Entschließungsantrages. Weitere werden noch folgen und in diesem Sinne, wenn wir hier gemeinsam etwas weitertun, glaube ich auch, dass es ein guter Tag ist in der Steiermark und ein Schritt in die richtige Richtung. Vielen Dank. *(Beifall bei der KPÖ – 14.55 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, als Nächste am Wort ist die Frau Abgeordnete Helga Kügerl.

**LTAbg. Kügerl – FPÖ (14.55 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Werte Damen auf der Landesregierungsbank, werte Kollegen, werte Zuhörer!

Ja, die Pflege, viele Jahre haben wir hier im Haus über viele Anträge debattiert im Unterausschuss, wie wir gehört haben. Ich finde es auch erfreulich, dass wir einen gemeinsamen Antrag heute hier liegen haben, wo glaube ich jede Partei sich in einigen Punkten wiederfindet. Trotzdem gibt es im heimischen Pflegewesen, wie auch du, Frau Klubobfrau, gesagt hast und auch meine Vorsprecher, noch viel zu tun. Die Problemlösungen

---

sind vielfältig und ich sehe auch das nicht so jubelnd wie die Frau Klubobfrau Krautwaschl. Natürlich ist es ein richtiger Schritt, aber es braucht mehr und viel Zeit bleibt uns dafür nicht, um weitere Schritte zu setzen. Denn wie die Frau Klubobfrau Klimt-Weithaler gesagt hat, fehlen uns bis 2030 ca. 76.000 Pflegekräfte. Und diesen Umstand ändert auch, wie ich schon gesagt habe, die vom Grünen Gesundheitsminister letzte Woche präsentierte Pflegereform nicht viel, wenn es auch in die richtige Richtung geht. Nichts desto trotz brauchen wir in einigen Bereichen eine ordentliche Nachjustierung, geschätzte Damen und Herren, wie etwa beim Ausbildungszuschnitt für angehende Pflegekräfte. Wir von der FPÖ fordern ein Modell analog zur Polizei. Eine weitere dringende Maßnahme durch deren Umsetzung vielen Pflegebedürftigen und vor allem deren Angehörigen schnell geholfen werden könnte, wäre eine Erhöhung des Pflegegeldes ab der Stufe 3 für sämtliche Stufen, für die, die zuhause betreut werden. Speziell bei der Teuerungswelle wäre das ein überfälliger Schritt. Darüber hinaus sollte die Möglichkeit für pflegende Angehörige geschaffen werden, sich in einer Landesstiftung anstellen zu lassen nach dem Vorbild von Burgenland. Da gibt es bereits ein Pilotprojekt. Generell braucht es zur Bereinigung des im steirischen Pflegesystem bestehenden Daten- und Planungschaos, wie es ja auch der Landesrechnungshof deutlich aufgezeigt hat und die steirischen Freiheitlichen seit langem fordern, die Ausarbeitung einer Pflegegesamtstrategie. *(Beifall bei der FPÖ)* Konkret sollten in einem Masterplan Pflege Steiermark 2030 sämtliche für das Pflegewesen relevanten Prognosen und Planungsvorhaben beinhaltet sein. Wie der zu erwartende Pflegebedarf, die dazu notwendigen Pflegekräfteausbildungsplätze, geplante Pflegeplatzangebote und natürlich Konzepte hinsichtlich des Ausbaus von Unterstützungssystemen für pflegende Angehörige. Unbedingt sollte der Plan auch die zu erwartenden budgetären Auswirkungen in den Jahren der Umsetzung mitberücksichtigen. Darüber hinaus bedarf es endlich konkreter Vorhaben wie der teils untragbaren Arbeitssituation von Pflegekräften begegnet werden kann. *(Beifall bei der FPÖ)* Und Planungshorizont, all diese Maßnahmen sollte das Jahr 2030 sein.

Deshalb stelle ich den Entschließungsantrag: Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. nach dem Vorbild des Burgenlandes ein Pilotprojekt hinsichtlich der Anstellung von pflegenden Angehörigen bei einer landeseigenen Gesellschaft auszuarbeiten,

2. in Zusammenarbeit mit Experten die Verfassung eines „Masterplans Pflege Steiermark 2030“, der als allgemeine Planungsgrundlage für die (Weiter-)Entwicklung des steirischen Pflegewesens bis zum Jahr 2030 dienen soll, zu veranlassen,
3. die Bundesregierung zu ersuchen,
  - a. eine faire Entlohnung von angehenden Pflegekräften bereits in der Ausbildungsphase zu etablieren, wobei man sich dabei am bestehenden System für sich in Ausbildung befindliche Polizisten orientieren sollte und
  - b. das Pflegegeld für Pflegebedürftige, die zuhause betreut und gepflegt werden, um 50 Prozent in allen Pflegegeldstufen ab der Stufe 3, zu erhöhen sowie
4. dem Landtag über die entsprechenden Schritte zur Umsetzung der gegenständlichen Forderungen Bericht zu erstatten.

Ich danke für die Aufmerksamkeit und bitte um Annahme. *(Beifall bei der FPÖ – 15.01 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Frau Abgeordnete. Als Nächster zu Wort ist der Herr Abgeordnete Dr. Werner Murgg.

*(Auszug der Abgeordneten von ÖVP, SPÖ und den NEOS)*

**LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (15.02 Uhr):** Herr Präsident!

Die SPÖ geht jetzt raus, weil sie ihren eigenen Antrag nicht hören will, weil sie dann in die Zwickmühle kommt, was sie damit machen soll. Ich will nur ganz kurz einen Antrag euch näherbringen. Das Wesentliche von unserer Seite hat ja die Claudia bereits gesagt. Sie hat auch einen Antrag eingebracht betreffend die Gemeinnützigkeit für Pflegeeinrichtungen. Ich möchte einen Antrag einbringen, der die Schwer- und Schwerstarbeit betrifft. Es ist so, wir wissen das alle, Pflegekräfte, ob im Spital oder in den Heimen, sind sicher auch arbeitsmäßig, psychisch und physisch schwer belastet. Physisch ist klar, man muss heben, es sind Nachtdienste, es ist also körperliche Belastung, aber auch psychisch, der Stress auf die Pflegebeschäftigten einströmt. Und deswegen hat der ÖGB schon länger gefordert, dass die Beschäftigten eigentlich als Schwerarbeiter eingestuft werden sollten, damit sie dann auch einen Anspruch auf diese Schwerarbeiterpension hätten. Und beim Durchstöbern der Tätigkeiten im Nationalrat sind wir auf einen sehr intelligenten Antrag der sozialdemokratischen Fraktion gestoßen. Es ist ja immer so – die Kolleginnen und Kollegen hören ja draußen eh zu, deswegen kann man es ihnen auch von dieser Warte her ausrichten –

immer dann, wenn die SPÖ sich in Opposition befindet, hat sie also wunderbare Ideen, wenn sie in der Regierung ist, ist das immer wieder ein bisschen schaumgebremst. Aber dieser Antrag, er ist also im Wesentlichen vom Kollegen Muchitsch, der sich in dieser Sache auskennt, entworfen worden, trifft sozusagen den Nagel auf den Kopf und deswegen wollen wir hier als Unterstützung für diese Maßnahmen im Nationalrat auch den Landtag aufrufen und die Landesregierung auffordern, an die Bundesregierung mit folgender Forderung heranzutreten:

1. die Schwerarbeitsverordnung in § 1 Abs. 3 Schwerarbeitsverordnung folgendermaßen zu ändern: „Als besonders belastende Berufstätigkeiten gelten jedenfalls Tätigkeiten der berufsbedingten Pflege und Betreuung von erkrankten, pflege- und betreuungsbedürftigen sowie behinderten Menschen.“
2. Die notwendigen Schritte einzuleiten, damit
  - a. zur leichteren Erreichbarkeit der für die Schwerarbeitspension erforderlichen 540 Versicherungsmonaten die erforderlichen Schul- und Ausbildungszeiten von Pflege- und Betreuungsberufen in vollem Umfang als Versicherungszeit angerechnet werden.
  - b. alle Schwerarbeitszeiten grundsätzlich abschlagsmindernd bei der Berechnung von Invaliditäts-, Berufs- oder Erwerbsunfähigkeitspension berücksichtigt werden, wenn diese vor Vollendung des 60. Lebensjahres in Anspruch genommen werden muss und 120 Schwerarbeitsmonate innerhalb der letzten 240 Kalendermonate vor dem Stichtag vorliegen.

Ich bitte um Annahme und ich bin schon gespannt, wie sich die Sozialdemokratie im eigenen im Nationalrat gestellten Antrag verhalten wird. Danke. *(Beifall bei der KPÖ 15.06 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächster am Wort ist der Abgeordnete Klaus Zenz.

**LTAbg. Zenz – SPÖ (15.06 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Die Pflege ist in aller Munde und das ist, wie ich meine, zurecht. Es ist fünf nach zwölf, hieß es letzte Woche vom Tummelplatz bis zum Hauptplatz von den Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialbereich, wo sie lautstark ihre Forderungen berechtigterweise kundgetan haben. Nicht nur hier in Graz, auch in anderen Bundesländern, in Wien, in Salzburg, in Linz, in Kärnten. Zeitgleich hat die Bundesregierung ihr Maßnahmenpaket in der



Öffentlichkeit präsentiert. Ein Maßnahmenpaket, das viele Hoffnungen weckt. Und auch heute hier im Hohen Haus liegt ein gemeinsamer Allparteien-Antrag zur Beschlusslage vor, der uns natürlich mit Freude erfüllt. In der letzten Landtagssitzung, Sie werden sich erinnern, haben wir hier eine Dringliche zu dem Rechnungshofbericht ausführlich besprochen und ich habe damals meine feste Überzeugung zum Ausdruck gebracht, dass es hier die massive Anstrengung und die Zusammenarbeit aller Player, wie es so schön Neu-Deutsch heißt, aller Player in diesem Bereich braucht, um den festsitzenden Karren in der Pflege und Betreuung wieder flott zu bekommen. Und gehen wir jetzt von diesen positiven Signalen aus, da besteht meiner Meinung jetzt doch große Hoffnung, dass es hier in die richtige Richtung geht. Die Bunderegierung hat ein Paket präsentiert, und soweit ich aus den vorliegenden Unterlagen, bis jetzt haben wir vorliegende Unterlagen, hauptsächlich Pressemitteilungen, entnehmen kann, gibt es erste wichtige und richtige Schritte in die oben genannte, besagte richtige Richtung. Das sei hier auch klar und positiv erwähnt. Die Gehälter von Beschäftigten anzuheben, und ich hoffe hier sind alle gemeint und es werden nicht wieder einige vergessen wie beim Corona-Bonus, ist richtig. Eine Entlastungswoche, Urlaub, Anrechnung von Bonusstunden beim Nachtdienst, das ist richtig. In die Ausbildung zu investieren, ist richtig. Es ist auch wichtig, pflegende Angehörige zu unterstützen und vor allem Menschen mit Demenz und psychischen Behinderungen besser zu finanzieren. Alles richtige Maßnahmen. Wir werden dem zuständigen Minister Rauch hier auch beim Wort nehmen, wenn er in der Kleinen Zeitung gesagt hat, er weiß, und ich zitiere ihn hier: „Manches ist vielleicht noch zu wenig oder zu wenig weitgehend“ und er ist sich bewusst, „dass noch weitere Maßnahmen folgen müssen.“ Auch diese Aussage bewerten wir als sehr, sehr positiv. Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir haben in den letzten beiden Jahren einen umfassenden Prozess im Unterausschuss Pflege gestartet und auch umgesetzt. Mit dem Einbeziehen vieler Expertinnen und Experten, bei denen ich mich hier auch vom Rednerpult aus bedanken möchte, es war nicht immer so einfach, die heute auch in diesen Allparteien-Antrag gemündet haben. Manche waren am Anfang skeptisch. Ich erinnere mich an die Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler, die gemeint hat: „So etwas Ähnliches hatten wir schon einmal, wir haben da schon viel besprochen.“ Ja, da gebe ich dir Recht, aber ich glaube es war notwendig, auch durch die veränderten Bedingungen, hier noch einmal diesen Prozess zu stärken. Und es freut mich, wenn jetzt alle mit an Bord sind, weil es wichtig und richtig ist, dass dieser Beschluss weit und breit getragen wird, nämlich von allen Fraktionen in diesem Haus. Mit der Forderung an die Landesregierung ein neues Pflege- und Betreuungsgesetz vorzulegen, das alle Bereiche

umfasst, von der mobilen über die stationäre Pflege, Kurzzeitpflege, Übergangspflege, Tageszentrum, natürlich unter Einbeziehung des Case and Care Management, setzen wir uns eindeutig ein großes Ziel. Hier geht es um Entlastung des Personals, Verbesserung des Zugangs zu Ausbildungen, Ausbau unserer Ausbildungsplätze, Forcierung der Berufsbegleitenden, Ausbildungsmodule und einiges mehr. Hier geht es um die Verbesserung von Datenerhebungen, ein wichtiger Schritt, wurde hier schon angesprochen. Hier geht es um die Implementierung einer Datenbank und um die Einführung eines Klientinnen-/Klientenmodells. Der zweite Teil unseres Antrages sind die Forderungen an die Bundesregierung und betreffen nebst den bereits erwähnten Maßnahmen, vor allem den Appell und den großen Aufruf, die Finanzierung der Pflege nachhaltig sicherzustellen. Diese Sicherheit ist notwendig, um Mittel und langfristige Maßnahmen zu setzen. Zweijährige Maßnahmen helfen uns jetzt sehr, aber es ist auch wichtig das fortführend diese Maßnahmen gesetzt werden. Und dann, meine sehr geehrten Damen und Herren, kann ich mich dem auch anschließen, dann ist es ein guter Tag für die Pflege in der Steiermark und ich hoffe, dass wir in Zukunft jeden Tag einen guten Tag für die Pflege in der Steiermark haben. Ein steirisches Glückauf. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP, den Grünen und den NEOS – 15.12 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Noch einmal zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler.

**KO LTAvg. Klimt-Weithaler – KPÖ (15.12 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Ich begrüße noch einmal alle ganz herzlich, vor allem die jetzt anwesenden Zuschauerinnen auch hier im Auditorium!

Ich muss für die KPÖ noch einen Entschließungsantrag einbringen und zwar lautet der: Pflege- und Gesundheitsberufe attraktivieren.

Die KPÖ stellen folgenden Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, als Maßnahmen gegen den Pflegenotstand die berechtigten Forderungen der Beschäftigten umzusetzen bzw. zu vertreten:

- Bessere Bezahlung über eine dauerhafte Erhöhung der Löhne und Gehälter
- verpflichtende Dokumentation und Veröffentlichung von Kennzahlen der ArbeitnehmerInnenzufriedenheit aller öffentlichen und privaten Träger,

- Festsetzung verbindlicher Personaluntergrenzen für die stationäre Gesundheitsversorgung, die sich am tatsächlichen Bedarf und an realistischen Ausfallzeiten orientieren,
- Verbesserung des Pflegeschlüssels in der stationären Langzeitpflege und im stationären Gesundheitsbereich,
- Deutliche Erhöhung der Ausbildungsplätze für Pflege- und Gesundheitsberufe, insbesondere auch für gehobene Pflege,
- dauerhafte Einführung der 35-Stunden-Woche bei vollem Lohn- und Personalausgleich sowie dauerhaft eine sechste Urlaubswoche.

Ich bitte um Annahme. Das sind keine Forderungen, die sich die KPÖ ausgedacht hat, sondern wie viele von Ihnen auch wissen, sind wir schon sehr lange in dem Bereich, auch mit Menschen, die im Gesundheitsbereich und im Pflegebereich tätig sind, immer wieder zusammen und fragen nach und interessieren uns für deren Probleme. Es gibt einen Arbeitskreis, der lautet Arbeitskreis Pflege und Gesundheit, da haben wir uns auch immer Tipps und Informationen geholt. Mittlerweile ist dieser Arbeitskreis schon sehr groß angewachsen und ich finde das immer wieder interessant, wenn dort auch diskutiert wird, welche Vorschläge da kommen. Wir versuchen dann diese Vorschläge natürlich auf politischer Ebene umzusetzen. Und u.a. sind diese Dinge, die auch mein Kollege Stadtrat Robert Krotzer in der Stadt macht, wirklich auch auf Basis von den Beschäftigten, diese Ideen, die dann weiterentwickelt werden. Und auch diese Dinge, die ich jetzt genannt habe, sind im Grunde das, was uns die Beschäftigten sagen, an welchen Schrauben gedreht werden müsste, wo wir ja in Ansätzen auch vonseiten des Bundes und auch jetzt hier in unserem gemeinsamen Antrag wissen, worum es geht, sind auch diese Dinge, die uns die Expertinnen und Experten im Unterausschuss gesagt haben, was notwendig ist, nicht nur jetzt, sondern auch schon vor einigen Jahren bei der Pflegeenquete. Und ich denke, wir müssen hier weiterarbeiten. Das werden wir auch tun, das kann ich den Beschäftigten in der Gesundheit und in der Pflege auf jeden Fall versprechen. Wir werden hartnäckig bleiben. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der KPÖ – 15.14 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, als Nächster am Wort ist der Herr Abgeordnete Robert Reif.

**LTabg. Reif – NEOS** (15.15 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, werte Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, liebe Steirerinnen und Steirer!

Jetzt haben wir heute schon sehr viel gehört von der Pflege und ich glaube auch, dass es ein guter Tag für die Pflege ist, weil sich endlich was tut. Ich möchte mich vorweg einmal auch bedanken von meiner Seite, das ist einerseits bei der Frau Barbara Riener und beim Herrn Zenz für die wirklich, glaube ich, meines Erachtens nach, auf Augenhöhe Zusammenarbeit, was wir geleistet oder geschafft haben und ich glaube, das ist ein erster wichtiger Schritt, dass wir heute diesen gemeinsam Antrag hier in den Landtag bringen und ich glaube es ist ganz wichtig, auch für alle Menschen, die in der Pflege arbeiten, dass wir nicht immer nur negativ reden, sondern jetzt wirklich etwas Positives nach außen tragen können, um eben diesen gemeinsamen Antrag hier heute beschließen können. *(Beifall bei den NEOS und der ÖVP)* Es ist auch wichtig, dass der Bund endlich was macht und es ist leider auch die Tatsache, dass es halt da ein System gibt, wo man jetzt einmal zwei Jahre lang schaut, mit Geld reinschütten, dass man das am Laufen haltet. Es gibt gute Ansätze drinnen, aber es muss noch sehr, sehr viel getan werden, damit man wirklich langfristig die Pflege auf neue Beine stellt, dass man die Pflege wirklich ins 21. Jahrhundert holt. Aber wie gesagt, es sind sehr, sehr gute Ansätze da. Es gibt halt leider noch gewisse Dinge wie die Zersplitterungen der Pflegefinanzierung, die wir nach wie vor haben. Das heißt vom Bodensee bis zum Neusiedlersee, dass man halt endlich einmal eine gemeinsame Finanzierung schafft, dass nicht immer alles extra finanziert wird. Aber zumindest die Vergütung, die heute schon mehrfach angesprochen worden ist, was die Pflegeschüler\_innen betrifft, sofern man halt, wie es der Kollege Zenz schon gesagt hat, den Presseaussendungen glauben kann oder vertrauen kann, dass da jetzt endlich einmal was passiert. Wir dürfen nur eines nicht vergessen bei diesen Finanzierungen, dass man das auch nach diesen zwei Jahren fortsetzt. Gerade die Studien dauern länger als zwei Jahre und ich glaube, da ist es auch in unserer Verantwortung, dass wir jetzt schon dafür Sorge tragen, dass auch danach noch dieses Geld da ist, dass diese Menschen in der Ausbildung dieses Geld bekommen. Ich möchte da jetzt gleich einen unserer Anträge einbringen: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die entsprechenden Maßnahmen zu setzen, damit an den steirischen Fondskrankenanstalten sowie anderen Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen im Eigentum des Landes Steiermark nachhaltig sämtliche Pflichtpraktika in den Gesundheits- und Pflegestudiengängen der FH Joanneum mit einer angemessenen Aufwandsentschädigung zu vergüten.

Ich glaube, es ist ganz, ganz wichtig, dass man da jetzt wirklich schaut, dass man auch nach diesen zwei Jahren dieses Geld zur Verfügung stellen kann. Und eines, was wir ohne Bund in der Steiermark nicht lösen können, das ist die mangelnde Anerkennung von Pflegeleistungen. Hier hätte die Bundesregierung auch den fehlenden Anspruch der Pflegekräfte auf Vergütung ihrer Leistung bei Selbstständigkeit lösen können. Ist aber leider nicht passiert. Wir sprechen auch heute, und das ist immer wieder betont worden, bei unserem gemeinsamen Antrag „ambulant vor stationär“ bzw. „Pflege zuhause“, was ich ganz, ganz wichtig und richtig empfinde, und daher ist es auch wichtig, dass wir gerade in diesem Bereich auch endlich eine Lösung finden. Nur leider ist das eben seitens des Bundes nicht der Fall. Es gibt aber natürlich auch bei uns noch sehr viele Hausaufgaben, die wir erledigen müssen und ich glaube auch, wenn wir die, wenn wir wirklich gemeinsam daran arbeiten, dass wir noch sehr, sehr viel Gutes erreichen können, was eben gerade die Pflege betrifft. Wir haben das eben heute schon bewiesen. Und es ist eines und es ist unseren älteren Menschen, auch ich werde älter, brauchen Schutz und brauchen einfach die Gewissheit, dass es, wenn es soweit ist, und das ist heute auch schon angesprochen worden, wenn man ins Heim kommt, wenn man Pflege benötigt, dass jemand da ist und dass alles abgesichert ist und dass auch genug Geld und Personal vorhanden ist. Ich glaube, das ist ganz, ganz wichtig, dass wir das schaffen. Und eines, was auch ein wichtiges Thema ist und da bin ich auch besonders stolz darauf, dass wir das umsetzen, das ist die Vereinheitlichung der Heimaufsicht. Ich glaube, das ist auch ein ganz wichtiger Schritt, dass es hier nicht immer Differenzen gibt zwischen privat geführten Heimen und öffentlichen Heimen, sondern, dass jetzt wirklich die Heimaufsicht gemeinsam gemacht wird und auch durchgeführt wird. Ein zweites Thema sind noch die Daten, zu denen ich noch kurz kommen möchte. Ohne Daten geht einmal nichts. Ohne Daten können wir auch keine Pflegestrategie entwickeln. Und so ist es beispielsweise dem Landesrechnungshof nicht möglich gewesen auf Grund von fehlenden Daten, ein abschließendes Urteil zum Personalstand zu schreiben, den nötigen Ausbildungsplätzen oder Bedarfsprognosen zu liefern. Und der Landesrechnungshof hat eben auch festgestellt, dass der Personalmangel statistisch unerklärt sei und widmet dem Einflussfaktor unzureichendes Datenmanagement ein eigenes Kapitel in diesem Bericht. Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal beim Landesrechnungshof bedanken, der immer wieder hervorragende Arbeit leistet. Und um diesen Umstand zu ändern und endlich Klarheit zu bringen und wirklich eine Strategie auf den Weg bringen zu können, bringe ich folgenden Antrag ein: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, gemäß den Empfehlungen des Landesrechnungshofes ein funktionierendes Informations- und Datenmanagement im Pflege- und Betreuungsbereich zu entwickeln. Folgende Punkte sind dabei jedenfalls erfasst:

1. Die Erhebung standardisierter Daten zur Heimhilfe und die Einbindung dieser in eine Gesamtstrategie
2. Die Erhebung standardisierter Daten aller Angehörigen von Sozialbetreuungsberufen in analoger Vorgehensweise zum Gesundheitsberufe-Register
3. Die Erfassung geeigneter Daten direkt in den zuständigen Abteilungen, um eine kongruente, präzise und vollständige Datenlage zu garantieren
4. Die Entwicklung und Erhebung aussagekräftiger Kennzahlen für den bestehenden Versorgungsauftrag

Ich glaube, ich möchte es noch einmal kurz zusammenfassen, wir schaffen heute wirklich etwas Positives für die Steiermark, wir schaffen etwas Positives für die Pflege. Es ist ein wichtiges Zeichen, das wir heute hier setzen, dass wir gemeinsam hier setzen, über alle Parteien hinweg. Zum Schluss sei mir noch ganz kurz angemerkt. Liebe Claudia, ich kenne keinen Menschen, der eine Firma gründet und dann sagt: „Verdienen will ich aber eigentlich nichts dabei.“ Das musst du mir irgendwann einmal erklären, wie so etwas funktionieren sollte. Danke schön. *(Beifall bei den NEOS und der ÖVP – 15.22 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächste am Wort ist die Frau Abgeordnete Juliane Majcan.

**LTAbg. Majcan, BSc MSc – ÖVP (15.22 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, werte Frau Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete, geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer – schön, dass wir heute welche haben – und liebe Zuhörerinnen und Zuhörer im Netz!

Ja, wir haben ja auch bei der letzten Landtagssitzung schon einen Schwerpunkt auf das Thema Pflege gehabt und unsere Forderung war ja da ganz klar auch die Kompetenzerweiterung der Pflegeassistentinnen und der Pflegefachassistentinnen. Gerade mit der vorgelegten Pflegereform wird das auch deutlich umgesetzt, nämlich mit den erweiterten Kompetenzen eben für die Pflegefachassistentinnen und -assistenten und für die Pflegeassistentinnen und -assistenten. Aber auch der Ausbildungszuschuss, das Taschengeld ist in der Steiermark, danke an die Frau Landesrätin Juliane Bogner-Strauß, bereits erhöht

worden und der Bund hat jetzt auch angekündigt, 600 Euro pro Monat. Ich hätte mir das in meiner ersten Ausbildung gewünscht, dass ich 600 Euro im Monat bekomme. Großartig, ich glaube, da ist echt einiges gelungen, dass der KPÖ immer alles zu wenig ist, wissen wir eh. Und vor allem Umsteigerinnen und Umsteiger werden auch vom AMS unterstützt mit einem Pflegestipendium von 1.400 Euro. Auch das kann sich definitiv sehen lassen. Unsere langjährigen Forderungen, gerade die Frau Landesrätin hat es erwähnt in dem Pflegereferent\_innentreffen hat sie das auch immer wieder eingebracht, ist jetzt damit umgesetzt worden. Insbesondere mit der Kompetenzerweiterung. Aber in der Steiermark wird hier schon seit einiger Zeit sehr vorausschauend gedacht und man setzt hier ganz klar auf den Ausbau auch der Tageszentren. Die Tageszentren sind in zweierlei Hinsicht eine großartige Geschichte. Zum einen zur Entlastung für die pflegenden Angehörigen und zum anderen für die Menschen, die Betreuung oder Pflege brauchen. Wenn ich mir nur anschau, bei uns im Bezirk werden gerade einige installiert, gebaut bzw. sind schon in Betrieb, auch von Gemeinden, die das selbst auf die Beine gestellt haben, mit einer Pflegerschaft dann ausgestattet haben. Wenn ich mir nur anschau, da gibt es Pflegestammtische, wo sich die Menschen austauschen können. Da gibt es Kurse auch vor Ort und da werden die Tageszentren der Ort auch sein, wo man richtig Heben lernt, richtig Einschmieren lernt, damit sich die Leute nicht wundliegen oder damit sich die Leute, die pflegen und zuhause betreuen, nicht weh tun, wenn sie falsch heben. Alle diese Dinge sind wirklich großartig und zum anderen kann man einfach einmal in Ruhe einkaufen gehen. Da geht es wirklich um das, dass sind wirklich so Probleme, die man einfach hat, wenn man zuhause pflegt. Wenn man ein schlechtes Gewissen hat, weil der Opa oder die Oma anrufen und sagen: „Wie schaut es aus, wann kommst du heim?“ Und man eh schon einen Stress hat und man einfach in Ruhe einmal alles erledigen kann und dafür sind die Tageszentren eine großartige Geschichte. Und gerade, wenn man sagt, man 12 bis 16 Plätze, wie es in den Landestageszentren sein wird, das ist ja auch nicht dann nur für eine Person, sondern man kann sagen, man kommt einmal am Montag vorbei, dann bringt man sie einmal am Mittwoch. Das ist unglaublich wertvoll und wie gesagt, diese ganzen Dinge eben, Prävention, dass man nicht hinfällt usw., oder alle Maßnahmen, die man rund um die Mobilität setzen kann, das ist so ein umfassendes Paket, was in den Regionen, wo eine großartige Infrastruktur geschaffen wird. Und dafür muss ich echt danke sagen, vor allem für den Weitblick unserer Landesrätin, dass da massiv auch ausgebaut wird. Liebe KPÖ, am Schluss ist mir schon noch auch wichtig zu sagen, ich weiß nicht, seit 1945 haben wir nirgendwo ein Modell der Planwirtschaft gesehen, wo es den

Menschen wirklich bessergegangen ist. Ihr seid nämlich diejenigen, die immer für die Basis sprechen möchten, aber wir haben ganz deutliche Wohlstandsverluste in all den Ländern, wo Planwirtschaft nach KPÖ-Modell funktioniert. Und wir leben schon in einer ökosozialen Marktwirtschaft. Irgendwer muss das auch erwirtschaften, was man am Ende des Tages wieder ausgibt. Ich weiß nicht, wie euer Modell funktioniert, weil irgendwie ist das eine komplette Schiefelage. In dem Sinne, vielleicht stellt ihr uns das einmal vor. Nur eine Planwirtschaft hat noch nie funktioniert. Wir sehen ganz klare Wohlstandsverluste. *(Beifall bei der ÖVP und NEOS)* Und ich weiß nicht, ob ihr vielleicht schlecht informiert seid, aber gerade wenn es die Entlastungswoche auch angeht, ab dem 43. Lebensjahr wird es auch eine sechste Entlastungswoche geben. Ich glaube, das kann sich definitiv sehen lassen. Da ist ein wichtiger und großer Schritt für die Pflege in Österreich und der Steiermark gelungen. In diesem Sinne ein steirisches Glückauf. *(Beifall bei der ÖVP und den NEOS – 15.27 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Nächste am Wort ist die Frau Abgeordnete Silvia Karelly.

**LTabg. Karelly – ÖVP (15.27 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, liebe Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen, Zuhörer, Steirerinnen und Steirer zuhause am Livestream!

Vorweg möchte ich mich einmal ganz herzlich bedanken, liebe Frau Präsidentin, für deinen Zuspruch, deine Ermutigung und bei euch allen, liebe Kolleginnen und Kollegen, für die erwiesene Anteilnahme, für das Mitgefühl, für jede Umarmung, für den Handschlag, für das Schulterklopfen, für tröstende aufmunternde Worte. Wir erleben zuhause gerade nicht so einfache Zeiten und ich glaube, es ist wichtig zu zeigen, so geht man nicht miteinander um, so geht das nicht. Wir sind alles Menschen und wir begegnen uns auf Augenhöhe und wir können, wenn etwas nicht in Ordnung ist, das auch aussprechen und Gewalt ist nie eine Lösung. Und dafür danke ich euch, dass ihr da alle hinter mir steht und diesen Schutzwall sozusagen um mich bildet und das gibt mir Kraft, das ermutigt mich. Dieser Anschlag hat uns als Familie mitten ins Mark getroffen, das geht an die Nieren, das tut weh, aber eure Ermutigung heute hat mich im Herzen berührt und dafür sage ich danke schön. *(Allgemeiner Beifall)*

Ich glaube, dieses Miteinander war heute schon am Anfang Thema und es ist es auch jetzt in der Pflege. Das ist etwas sehr Schönes und wirklich auch ermutigendes, dass ein gemeinsamer

---



Antrag eingebracht wird, dass wir es zustande gebracht haben, uns auf einen gemeinsamen Konsens, auf einen Nenner zu einigen, wo wir sagen, ja Pflege geht uns alle an. Es liegt uns alle am Herzen, die Bedingungen, die Rahmenbedingungen in der Pflege, die für zu Pflegenden, aber auch für die Pflegekräfte zu verbessern und dafür sage ich wirklich ein herzlichen vergelts Gott. Es waren allen voran unsere Frau Klubobfrau und Klaus Zenz im Unterausschuss, aber euch allen, die ihr da mitgearbeitet habt, in intensiven Diskussionen, da ist viel aufgegriffen worden von Vorschläge der Opposition. Ich bin eine große Befürworterin auch, dass man sagt, man muss die Vorschläge ernstnehmen, auch überdenken, miteinbeziehen und da sind sehr, sehr gute Vorschläge auch dabei gewesen, die wir nun auch in diesem gemeinsamen Antrag mitaufgenommen haben. Das ist die Pflegeheimdatenbank, das ist der Schwerpunkt auf die Tageszentren, auf die mobile Pflege auch, diese voranzutreiben, die Kurzzeitübergangspflege zu forcieren. Gerade auch die Themen, die der Landesrechnungshof in seinem Prüfbericht sehr angesprochen hat, die Pflege- und Betreuungsberufe, gerade darauf wollen wir den Fokus legen. Die Zentralisierung der Heimaufsicht, dieses Klientinnen- und Klientenbeitragsmodell, also da ist sehr, sehr viel drinnen, was auf breiter Basis getragen wird und da glaube ich, können wir gemeinsam die Pflege in der Steiermark gut weiterentwickeln. Ich möchte aber auch betonen und es war ja der Rechnungshofbericht schon in der vorigen Sitzung im Rahmen der Dringlichen Anfrage ein großes Thema, dass inzwischen auch seitens des Bundes sehr viel weitergegangen ist. Gerade diese Pflege- und Betreuungsberufe wertzuschätzen, glaube ich, gehen wir jetzt wirklich sehr forciert an mit einem Ausbildungsbonus, auch mit einem Bundeszuschlag für die Beschäftigten, mit einem monatlichen Gehaltsbonus, den sie sich mehr als verdient haben. Sie haben in den vergangenen Jahren, besonders in der Corona-Zeit jetzt Unglaubliches geleistet und das ist mehr als verdiente Wertschätzung, die sich auch am Gehaltskonto widerspiegeln soll, auch natürlich über 2024 hinaus und davon gehe ich aus. Es wird auch nach dieser Legislaturperiode wahrscheinlich keine Regierung das zurücknehmen wollen, sondern diese Wertschätzung haben sich die Pflegekräfte voll und ganz verdient. Die Entlastungswoche für die Pflege ist ein ganz, ganz wichtiges Thema, die Überbelastung ist in allen Gesprächen, die wir geführt haben, deutlich geworden und ich glaube auch diese Entlastungswoche, diese sechste Urlaubswoche ab dem 43. Lebensjahr, die haben sich die Beschäftigten verdient und die steht ihnen auch zu. Auch die Nachschwerarbeit, dass künftig pro Nachtdienst zwei Stunden Zeitguthaben gutgeschrieben werden, ist ein ganz wichtiger Schritt. Wir wissen, die Stationen sind in der Nacht nicht überbesetzt. Das ist eine große

Herausforderung allen Bedürfnissen dort gerecht zu werden und deshalb sind diese zwei Stunden Zeitguthaben als Ausgleich ganz besonders wichtig. Ich habe in der vergangenen Landtagssitzung auch von der Nostrifizierung gesprochen, von den Erleichterungen eine ausländische Ausbildung anzuerkennen. Auch da geht jetzt die Bundesregierung wirklich vorbildlich voran. Der Zugang zur Rot-Weiß-Rot – Karte wird erleichtert, ausländische Ausbildungen werden nun leichter, schneller, unbürokratisch anerkannt und vor allem können ausländische Pflegekräfte inzwischen schon, bis diese Nostrifizierung auch abgeschlossen ist, zumindest in der Pflegeassistenz arbeiten. Ich glaube, das ist ganz, ganz wichtig und entlastet unser gesamte Gesundheits- und Pflegesystem. Für einen ganz wichtigen Schritt halte ich auch die Frist der Pflegeassistenz. Es war ja ursprünglich vorgesehen die Pflegeassistenz in den Krankenanstalten auslaufen zu lassen mit 01.01.2025. Das wurde nun ad acta gelegt. Die Pflegeassistenz ist meines Erachtens ein unverzichtbarer Bestandteil in der Pflege, in unserem Gesundheitswesen und auch in den Krankenanstalten unverzichtbar. Ist auch eine Wertschätzung dieser Berufsgruppe gegenüber, dass man ihnen jetzt Sicherheit gibt, dass sie kein Auslaufmodell sind, sondern besonders wertgeschätzt sind und auch in Krankenanstalten ihre Tätigkeiten verrichten können. Die Durchlässigkeit zu erhöhen, ist ein ganz wichtiger Anreiz. Dass heute noch jemand 40 Jahre lang im Berufsleben lang den gleichen Beruf ausübt und auf der gleichen Ebene verbleibt, ist undenkbar. Ein jeder wünscht sich Aufstieg, sozialen Aufstieg, auch gehaltsmäßigen Aufstieg und das wollen wir auch in der Pflege umsetzen. Das heißt, es ist ganz, ganz wichtig, wenn jemand in der Pflegeassistenz anfängt, dass er die Möglichkeit hat sich hinaufzuarbeiten zur Pflegefachassistenz oder sogar in den gehobenen Gesundheits- und Krankenpflegedienst. Diese Durchlässigkeit schaffen wir auch damit, dass man einen Rechtsanspruch auf Weiterbildung etabliert. Eine weiterführende kompetenzerweiternde Ausbildung soll in Zukunft die Regel und nicht mehr die Ausnahme sein. Ich glaube, das ist sehr, sehr wichtig auch als Wertschätzung und als Anreiz, man kann auch in der Pflege Karriere machen. Wir haben in den vergangenen Tagen tolle Zeitungsberichte gesehen, auch von jungen Menschen in der Ausbildung, die motiviert sind, die wirklich diesen Beruf ausüben wollen und jetzt auch im Praktikum sich schon ein Bild machen können, was dieser Beruf für sie bedeutet und ich glaube, es ist umso schöner, wenn man auch ein Ziel vor Augen halten kann, man kann sich da auch in diesem Beruf hinaufarbeiten, es ist ein schöner, wertschätzender Beruf, man bekommt auch irrsinnig viel zurück. Ich glaube, einer der Interviewten hat gesagt: „Man bekommt etwas zurück, was mit Geld nicht aufzuwiegen ist.“ Ich glaube, diese Dankbarkeit, diese Anerkennung, und das habe

ich persönlich auch bemerkt und jeder wird da mitreden können, Pflege ist ein Thema, das uns alle in den Familien auch betrifft. Wenn ich daran denke, diese Dankbarkeit, die von einem Pflegenden zurückkommt, das war meine Großmutter, die ich zehn Jahre lang gepflegt habe, die kann man mit Geld nicht aufwiegen, weil es einfach was Schönes ist jemanden begleiten zu dürfen, unterstützen zu dürfen und dafür diese Wertschätzung und Dankbarkeit auch entgegennehmen zu dürfen. Wichtig ist aber auch in diesem Zusammenhang, wir dürfen pflegende Angehörige nicht über Gebühr belasten, sondern sie müssen entlastet werden, deshalb ist es ganz entscheidend, dass man bereits nach drei Tagen einen Anspruch auf Ersatzpflege möglich ist. Das heißt, nach drei Tagen kann man schon einen Antrag stellen, um diese Ersatzpflege bewilligt zu bekommen und einen finanziellen Zuschuss dafür gewährleistet zu bekommen. Denn jeder weiß, wenn man selbst krank wird, einmal auf Kur fahren möchte oder einfach einmal Urlaub braucht, denn jeder pflegende Angehörige braucht auch Auszeit, dann sollte das entsprechend finanziell unterstützt werden. Ebenso wie Pflegekurse für pflegende Angehörige. Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass man sehr viel Geld aufwenden hat müssen, um sich Kenntnisse anzueignen und Kurse besuchen zu können. Das soll nun der Geschichte angehören. Pflegende Angehörige sollen unterstützt werden ihre Kompetenzen zu erweitern und auch fachgerechte Pflege durchführen zu können, damit sie weiterhin motiviert bleiben und mit ganzem Herzen bei der Sache sind. Ich glaube insgesamt ist mit dieser Reform, die nun angekündigt wurde und die auch umgesetzt werden wird, und da bin ich überzeugt davon, dass den Worten auch Taten folgen werden, ein großer Wurf gelungen. Der Angehörigenbonus ist ein ganz wichtiges Zeichen auch für die pflegenden Angehörigen und auch der Erschwerniszuschlag für Demenranke bzw. Pflegebedürftige mit psychischen Beeinträchtigungen. Ich glaube, insgesamt ist es sehr, sehr weitblickend, man hat da den Fokus sehr auf die Pflegekräfte gelegt, aber auch auf die pflegenden Angehörigen und ich glaube, insgesamt ist heute wirklich ein guter Tag für die Pflege, ein guter Tag für uns alle gemeinsam, dass wir das weiterbringen können und mit diesem steirischen Pflege- und Betreuungsgesetz, das wir nun in die Hände der Landesregierung legen und vertrauensvoll in deine Hände legen, liebe Frau Landesrätin, wird uns auch da in der Steiermark ein großer Wurf gelingen. Ein steirisches Glückauf. *(Beifall ei der ÖVP, SPÖ und den NEOS – 15.36 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Frau Abgeordnete. Abschließend zu Wort gemeldet hat sich die zuständige Landesrätin Frau Dr. Juliane Bogner-Strauß.

**Landesrätin Dr. Bogner-Strauß – ÖVP (15.36 Uhr)** Danke, Herr Präsident! Liebe Kollegin auf der Regierungsbank, werte Abgeordnete, geschätzte Steirerinnen und Steirer, liebe Zuhörerinnen und liebe Zuhörer!

Ich habe es vorigen Donnerstag schon gesagt, das war ein unglaublich guter Tag für die Pflege. Ein bisschen war ich versucht zu sagen: „Gut Ding braucht Weile“, aber dafür ist dem Bund hier wirklich ein sehr, sehr großes Paket gelungen. Die einzelnen Punkte wurden glaube ich, hier in der Landstube schon ausführlich erwähnt und man kann nur sagen: „Hoffentlich gehen diese Punkte über die nächsten zwei Jahre hinaus“, weil das wäre natürlich unglaublich wichtig für uns Bundesländer, weil die Forderungen wurden natürlich in den letzten Jahren, vor allem auch von den Bundesländern gestellt und wir würden uns halt wünschen, als Bundesländer, dass es hier nicht bei einer Anschubfinanzierung bleibt, sondern bei einer dauerhaften Finanzierung, die der Bund leistet. Es braucht einfach eine langfristige budgetäre Absicherung in der Pflege. Auch der heutige Tag ist ein wunderbarer Tag für die Pflege und ich bin wirklich dankbar, dass es hier einen Allparteien-Antrag gibt, dass es hier einfach ein Kommitment gibt über alle Parteien hinweg. Natürlich gibt es noch Kleinigkeiten würde ich jetzt schon fast sagen, die noch nicht final geklärt sind, aber ich denke, es ist ein wunderbares Zeichen wie hier in diesem Landtag zusammengearbeitet wird. Ich möchte aber auch nicht jene Dinge unerwähnt lassen, die in den letzten zweieinhalb Jahren für die Pflege in der Steiermark gelungen sind. Würde ich das nämlich auch an einem Tag präsentieren, wie es der Tag der Pflege letzte Woche gewesen ist, so glaube ich, würde es richtig Gehör finden. Wir haben es natürlich Stück bei Stück gemacht, aber ich denke, das Gesamtpaket kann sich durchaus sehen lassen. Weil die Ausbildungsplätze letzte Woche wieder in den Medien waren. Das möchte ich schon gerne richtigstellen. Die Steiermark hat sehr, sehr viele Ausbildungsplätze in Relation zu den Einwohnerinnen und Einwohnern. Die Ausbildungsplätze wurden massiv aufgestockt in den letzten zweieinhalb Jahren. Wir haben sogar die PUG-Standorte verdoppelt mit den dislozierten Standorten in der Landwirtschaftsschule. Wir haben die Diplomausbildungsplätze auf den PUG-Schulen wieder aufgemacht. Das sind 250 zusätzliche Diplomausbildungsplätze pro Jahr und, was Kollegin Karelly auch schon angesprochen hat, die sorgen auch für die vertikale Durchlässigkeit. Das geht weiter bis auf die Fachhochschule. Also auch dir ein großes Dankeschön, liebe Barbara

Eibinger-Miedl. Das wollen wir, wir wollen den Menschen eine Durchlässigkeit in der Ausbildung bieten. Anfangen bei PA, weitermachen, wenn es gewünscht ist, eventuell bis zur Universität durch. Und das ist in der Steiermark bereits gelungen, das darf hier nicht unerwähnt bleiben. Mobil vor stationär, Agenda Weiß-Grün, das ist uns gelungen, nur wird es manchmal nicht erzählt. Wir haben inzwischen 1,5 Millionen mobile Betreuungsstunden, die den Steirerinnen und Steirern in der mobilen Pflege zur Verfügung gestellt werden im Land. 100.000 werden gar nicht abgeholt. Das heißt, wir bieten eigentlich hier mehr an, als überhaupt genutzt werden draußen. Ich glaube, wir müssen das einfach noch mehr erzählen, damit hier wirklich alle Stunden abgeholt werden. Das betreute Wohnen wurde massiv ausgebaut. Die Tageszentren wurden massiv ausgebaut. Ja, auch die Tarife müssen wir uns noch einmal anschauen, wo die mobile Pflege schon stark reduziert wurde im Tarif und sozial gestaffelt. Auch bei der Tagesbetreuung schauen wir uns gerade das Ganze noch einmal an, um es eben für die Klientinnen und für die Klienten einfach interessanter und natürlich auch leistbar zu machen. Stand, die Datenbank ist mit Mai in die Anwendung gegangen. Natürlich kann da noch noch und nöcher können weitere Daten eingepflegt werden. Die Personalausstattungsverordnung haben wir in der Steiermark letztes Jahr qualitativ angehoben. Auch das finde ich, ist meines Erachtens wichtig und dient vor allem auch der Entlastung des Personals in der stationären Pflege. Es gibt die Arbeitsgruppe für die Heimaufsicht, das haben wir heute früh schon im Ausschuss kurz besprochen, soll natürlich Teil des Pflege- und Betreuungsgesetzes werden, da müssen eben noch intensive Gespräche mit Graz geführt werden, weil, Sie wissen es, der Rechnungshofbericht sagt „Zentralisierung der Heimaufsicht“. Graz wünscht sich da bislang noch einen Alleingang. Das heißt, es braucht hier noch Gespräche. Ich möchte hier noch kurz darauf hinweisen, Kollege Reif, du hast das erwähnt, bei der Heimaufsicht geht es nicht um die Differenzierung um privat-gewerblich und privat-gemeinnützig, die Heimaufsicht ist jetzt einfach draußen in den BHs partiell stationiert und das soll alles im Land herinnen zentralisiert werden. Aufsicht ist überall gleich, egal ob das ein öffentlich-rechtliches Heim ist, ein privat-gewerbliches oder ein privat-gemeinnütziges. Aber es geht um die Zentralisierung, einfach an einem Standort. Die Pflegedrehscheiben: Personal wurde verdoppelt, wurde ausgebaut. Vom Bund kamen ja auch noch die Community-Nurses dazu, die über das EU-Programm finanziert werden, muss man hier ganz klar sagen. Auch hier geht es darum, wer finanziert die Community-Nurses in drei Jahren? Weil jetzt zahlt es die EU und die Frage ist, wer übernimmt dann. Weil ich verstehe natürlich, dass die Gemeinden, die sich jetzt beworben haben und die SHVs, das auch

weiterhin haben möchten. Pflegedialog: Ähnlich dem Elementarpädagogikdialog wird jetzt gestartet. Es gab natürlich schon viele kleine Runden, aber jetzt wird es mit Personalvertretern, Personal, mit der Ausbildung und mit den Trägern in die Umsetzung gebracht und auch der Pflegebeirat wird sozusagen zu einer Institution und darauf freue ich mich. Von Experten und Expertinnen Informationen zu bekommen ist mir natürlich extrem wichtig. Und im Sinne dessen kann man diesen Tag eigentlich fast nur als Feiertag bezeichnen. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.44 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Frau Landesrätin, es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 404/9 (TOP N1), enthaltenen Selbstständigen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die einstimmige Annahme.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 404/11 (zu TOP N1), betreffend „Weitere Maßnahmen für nachhaltige Verbesserungen im steirischen Pflegewesen setzen“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der FPÖ und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 404/12 (zu TOP N1), betreffend „Bessere Pflege durch bessere Daten“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag fand mit den Stimmen von den Grünen, der KPÖ, NEOS und FPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 404/13 (zu TOP N1), betreffend „Pflege- und Gesundheitsberufe attraktivieren“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von FPÖ und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 404/14 (zu TOP N1), betreffend „Gemeinnützigkeit statt Profit in der Pflege“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von KPÖ und den Grünen nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 391/8 (TOP N2), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Geschätzte Damen und Herren, ich wiederhole noch einmal: *(KO LTAbg. Riener: Entschließungsantrag. “) Frau Klubobfrau, bitte! Danke.*

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 391/8 (TOP N2), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 398/9 (TOP N3), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 508/7 (TOP N4), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die einstimmige Annahme.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 961/6 (TOP N5), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und den Grünen die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 961/7 (zu TOP N5), betreffend „Bezahlung von Praktika in Gesundheitsstudiengängen langfristig sicherstellen“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von den Grünen, der KPÖ, FPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1557/5 (TOP N6), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag fand mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und den Grünen die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1561/2 (TOP N7), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag fand mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und den Grünen die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1570/5 (TOP N8), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag fand mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1669/5 (TOP N9), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1739/4 (TOP N10), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag fand mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und den Grünen die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 1739/5 (zu TOP N10), betreffend „Pflege und Betreuung als Schwerarbeit einstufen“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag fand mit den Stimmen von FPÖ und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1806/4 (TOP N11), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag fand mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP die erforderliche Mehrheit.



Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2075/4 (TOP N12), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag fand mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und den Grünen die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 404/10 (TOP N13), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2023/3 (TOP 14), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**15. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 2106/2, betreffend Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtages Steiermark gemäß Art. 52 Abs. 4 L-VG zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend „Kunsthhaus Graz“ (Einl.Zahl 1548/2, Beschluss Nr. 426) zum Bericht, Einl.Zahl 2106/1.**

Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Detlev Eisel-Eiselsberg.

**LTAbg. Eisel-Eiselsberg – ÖVP (15.49 Uhr):** Vielen Dank, Herr Präsident! Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Mit Landtagsbeschluss vom 28.09.21 wurde der Bericht des Landesrechnungshofes betreffend „Kunsthhaus Graz“ zur Kenntnis genommen. Zu den Empfehlungen des Landesrechnungshofes liegt nun der entsprechende Maßnahmenbericht vor, (*Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Ich bitte um mehr Aufmerksamkeit im Hause bitte.“*) u.a. zu folgenden Punkten: Thema Freikartenausgabe, Adaptierung der Planzahlen. Ab 2023 werden auf Empfehlung des Landesrechnungshofes die Planzahlen möglichst realistisch und nicht als angestrebte Orientierungszahl gesetzt. Zum Thema Reduktion der Freikartenausgabe innerhalb des Kunsthhauses. Den Empfehlungen des Landesrechnungshofes folgt in Zusammenarbeit mit dem UMJ und der Abteilung für Besucher\_innen ein Prozess der Evaluierung und konsequenter Transparenz bei der Freikartenausgabe. Und zum Thema zum

Besserungsvereinbarung für den Fall künftiger Veräußerung des Kunsthauses: Es wurde mit der Stadt Graz diesbezüglich Kontakt aufgenommen. Seitens der Stadt wird der Abschluss einer Besserungsvereinbarung zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zugestimmt und eine Neubewertung der Sach- und Rechtslage zum hypothetischen Zeitpunkt einer Veräußerung vorgeschlagen. Ich ersuche um Kenntnisnahme. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.51 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Marco Triller.

**LTAbg. Triller – FPÖ, BA MSc (15.51 Uhr):** Danke schön, Herr Präsident! Geschätzter Herr Landesrat, meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuseher!

Ja, wie vorhin von meinem Vorredner angesprochen, handelt es sich um einen Maßnahmenbericht aus dem Rechnungshofbericht, aus dem September 2021 zum Kunsthaus Graz. Der Maßnahmenbericht liegt nun seit März des heurigen Jahres vor und aus unserer Sicht handelt es sich nicht wirklich um einen Maßnahmenbericht der Landesregierung, sondern eher um eine reine Stellungnahme der Geschäftsführer des Universalmuseums Joanneum bzw. der Kunsthaus Graz GmbH und es fehlt einiges an Umsetzungen von verschiedensten Empfehlungen. Wenn man sich den Prüfbericht genauer anschaut, waren insgesamt elf Empfehlungen vom Landesrechnungshof an die Landesregierung und im Maßnahmenbericht wurde lediglich auf drei Empfehlungen eingegangen. Das war ebenfalls sehr halbherzig, wenn man sich beispielsweise auch die Empfehlung anschaut betreffend die Freikarten. Die Freikarten, wir wissen ja, dass die zum Teil zu 50 % der Besucher einfach vergeben wurden und die Stellungnahme des Universalmuseums, also der Geschäftsführer steht einfach so drinnen, dass es sich, egal um welche Karten, trotzdem um Besucher handelt. Also, es ist aus unserer Sicht etwas halbherzig. Aber was für mich, sage ich einmal, eher enttäuschend ist, dass wirklich nur von elf Empfehlungen auf drei eingegangen wurde. Man muss jetzt bedenken, der Landesrechnungshof leistet ja wirklich eine großartige Arbeit. Hat Mitarbeiter, die prüfen und legen qualitativ hochwertige Berichte auch vor. Und aus meiner Sicht ist es schon so, dass es nicht sehr wertschätzend ist, wenn man von elf Empfehlungen nur auf drei Empfehlungen des Gesamten eingeht. Im Endeffekt haben die wirklich lange daran gearbeitet, dass sie ein qualitativ hochwertiges Produkt uns, dem Landtag Steiermark vorlegen, und der Maßnahmenbericht besteht dann im Endeffekt aus zwei Seiten und wird eher halbherzig, aus unserer Sicht, dargelegt. Also Herr Landesrat, ich würde mir erwarten,

dass das in Zukunft vielleicht von den Maßnahmen her ein bisschen hochwertiger, ein bisschen mehr Substanz, dass die Empfehlungen ernstgenommen werden und dass die Abteilung nicht nur die Stellungnahmen jetzt beispielsweise von anderen Institutionen einholt und diese einfach auch wiedergibt, sondern die Abteilung selbstständig die Stellungnahmen auch einbringt und dem Landtag Steiermark als Maßnahme vorlegt. Ich möchte mich trotzdem bedanken bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landesrechnungshofs für die wirklich großartige Arbeit. Danke schön, Herr Direktor, sitzt ebenfalls da hinten. Ich hoffe, dass in Zukunft auf etwas mehr Qualität bei den Maßnahmen geachtet wird und die Empfehlungen wirklich ernstgenommen werden. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 15.54 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Eine weitere Wortmeldung liegt nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2106/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat gegen die Stimmen der FPÖ und NEOS die erforderliche Mehrheit gefunden.

Wir kommen zu Tagesordnungspunkt

**16. Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Wissenschaft, Einl.Zahl 1877/5, betreffend Meisterprämie muss verlängert werden zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 1877/1.**

Zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Patrick Derler

**LTAbg. Derler – FPÖ (15.55 Uhr):** Vielen Dank, Herr Präsident!

Ich finde schade, dass die Wirtschaftslandesrätin momentan nicht anwesend ist.

Geschätzte Abgeordnete Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Und zwar entspricht dieser Abänderungsantrag unserer grundsätzlichen Intention jetzt nicht mehr. Wir haben ja gefordert die Weiterführung der Meisterprämie, wo ja die Absolventen dieser Prüfung 1.000 Euro erhalten haben. Uns geht es einfach darum, dass man diesen Menschen, den Lehrenden, den Facharbeitern und aber auch den Meistern die notwendige

---

Wertschätzung, die es in der jetzigen Zeit des Fachkräftemangels auch braucht, zukommen lässt. Es gibt zwar ein neues Förderungssystem, das aber ausschließlich für Unternehmen gedacht ist, was ja auch wichtig und positiv ist, nichts desto trotz wissen wir alle, dass wir einen riesengroßen Facharbeitermangel mittlerweile vorfinden und dass eine große Pensionierungswelle auch ansteht. Und deshalb brauchen wir auch gewisse Anreize. Wir müssen Anreize schaffen, um auch schlussendlich die Jugend für das Thema Arbeit zu begeistern. Jetzt ist sie da, die Frau Landesrätin, das freut mich ganz besonders, weil jetzt muss ich noch auf Sie zu sprechen kommen. Und zwar auch Sie haben gesagt 2019 und auch wo Sie diese Prämie eingeführt haben, im weiteren Jahr 2020, wo die Prämie ja weitergeführt wurde, dass es eine gewisse Wertschätzung gegenüber der Jugend ist, was ja auch positiv ist, um eben dem Fachkräftemangel auch entgegenzuwirken und dass diese Herrschaften, die Lehrlinge, die Fachkräfte und auch die Meister, einen wesentlichen Beitrag zum wirtschaftlichen Gesamterfolg in der Steiermark auch beitragen. Da, Frau Landesrätin, müsste ich Sie schon bitten, dass man da auch diese Prämie aufgrund dessen schon aufrechterhält. Und auch der Wirtschaftskammerpräsident, der Josef Herk und sowie auch der Altbürgermeister der Stadt Graz, haben sich auch positiv zu dieser Prämie geäußert und haben gesagt: „Es ist einfach notwendig, um den Fachkräftemangel entgegenzuwirken.“ Jetzt habe ich das sehr oft gesagt, aber ich erachte es als notwendig, das kann man gar nicht oft genug betonen, wir müssen Maßnahmen setzen, damit wir die jungen Leute sensibilisieren und auch ihnen die nötige Wertschätzung entgegenbringen, dass Arbeit was wert ist und deshalb betone ich das auch immer wieder. In Oberösterreich ist es der Fall, dass es noch immer diese Prämie gibt, was sehr zu begrüßen ist, von 1.000 Euro eben bei der Absolvierung der Meisterprüfung. In Salzburg, habe ich mir angeschaut, da gibt es sogar für die Prüfungsgebühr und das sind meistens 600 Euro, die wird zur Gänze übernommen von der Landesregierung dort oder vom Land Salzburg und vom Vorbereitungskurs erhält man 50 % der Kosten. Und wenn man sich die Kosten anschaut, die man da hat beim Vorbereitungskurs, die belaufen sich auf 4.400 Euro. Das wäre dann im konkreten Fall Land Salzburg 2.200 Euro, addiert man das, sind das sage und schreibe 2.800 Euro. Deshalb ist es auch notwendig, dass wir zumindest diese Prämie von 1.000 Euro auch in der Steiermark erhalten. Und abschließend, komme schon zum Schluss, möchte ich noch festhalten und noch einmal betonen, wie wichtig es uns Freiheitliche ist, dieses Thema Arbeit, Lehrlinge, Facharbeiter, Meister – wir gehen einen Schritt weiter und fordern auch, dass man beim Lehrabschluss eine Prämie zukünftig erhält von 10.000 Euro. Das heißt 5.000 Euro in bar und 5.000 Euro in Weiterbildungsschecks, weil

das einfach wichtig ist, diesem Thema wirklich die notwendige Aufmerksamkeit auch schenkt und die Jugend sensibilisiert eben, und ich betone es noch einmal, für das Thema Arbeit und Lehre und für den weiteren Weg. Und deshalb fordere ich Sie noch einmal auf, liebe Landesrätin, dass Sie da noch einmal abgehen von diesem Abänderungsantrag und eben den ursprünglichen Antrag zustimmen und den wieder aufs Tablett holen und zwar die Weiterführung der Meisterprämie von 1.000 Euro. Vielen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 16.00 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich unterbreche die Tagesordnung und komme zu den Dringlichen Anfragen:

Bei den Tagesordnungspunkten D1 und D2 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte in einer gemeinsamen Wechselrede zu behandeln.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.  
Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

**D1:** Am Mittwoch, dem 11. Mai 2022 wurde um 12.38 Uhr von Abgeordneten der KPÖ eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 2214/1, an Herrn Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer betreffend „**Steigende Belastungen der SteirerInnen durch Energiepreisspirale**“ eingebracht.

Ich erteile Herrn LTAbg. Dr. Werner Murgg das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Begründung eine Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt.

Bitte schön, Herr Dr. Murgg.

*(Auszug der Abgeordneten von ÖVP, SPÖ und NEOS aus dem Plenarsaal)*

**LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (16.01 Uhr):** Warten wir, bis ein wenig Ruhe einkehrt. Geschätzter Herr Landeshauptmann! Ich hätte fast gedacht, dass Sie auch den Saal verlassen, aber es zeigt doch, dass Sie eine Größe haben und ein wenig über den Dingen stehen, dafür möchte ich mich bei Ihnen bedanken.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das Thema ist, glaube ich, wichtig, es ist in aller Munde. Wie vor einiger Zeit die Corona-Pandemie beispielsweise in aller Munde war, ist es jetzt die Inflation. Ich habe mir ein paar Zahlen aufgeschrieben: April 7,2 %, die Güter des täglichen Bedarfs natürlich viel höher, Energie 42 %, Heizöl 51,8 %. Wenn man den Vergleich vom März hernimmt und nicht nur den Monatswert, sind es beim Heizöl 118,5 % in einem Jahr, Gaspreis im Jahresvergleich 73,1 %. Ähnliche Daten bei Strom und Fernwärme. Auch die Pellets – ich bin selber Pellets-Kunde, wenn ich so sagen darf – sind gewaltig gestiegen, ungefähr 40 % teurer geworden gegenüber meiner letzten Lieferung. Da muss ich auch sagen – leider ist Herr Landesrat Seitinger nicht hier – zuerst drängt man die Leute auch mit gesetzlichen Maßnahmen weg vom Öl in von den Pellets und dann reiben sich die Anbieter die Hände, weil sie einer großen Zahl von Abnehmern gegenüberstehen, die sich nicht wehren können. Also, da kann ich nur sagen, ein Hoch auf Titschenbacher & Co. – Titschenbacher ist der Präsident des Biomasseverbandes Österreich, für die, die es nicht wissen – und die ganze Landwirtschaftsriege, das nur nebenbei. Aber auch die Energie Steiermark – und deswegen ist ja auch Herr Landeshauptmann heute hier als Eigentümerversorger der Energie Steiermark – hat die Preise für Strom gewaltig angehoben, zwei Mal, im Oktober vergangenen Jahres war es und jetzt im April. Ich habe mir das auch bei diesem Tarifrüchner angeschaut, es hängt davon ab, welchen Vertrag man hat, also wann man ihn nämlich abgeschlossen hat. Wenn man ihn länger schon abgeschlossen hat, ist eine andere Erhöhung gegenüber dem Zeitpunkt, wie wenn man ihn erst jetzt neulich abgeschlossen haben. Jedenfalls ist die Erhöhung der Energiepreise um 72 bis 104 %, und das ist doch etwas, was einen Brenner in jedem Geldtascherl macht. Und dann habe ich mir aber den Tarifrüchner angeschaut und da wird es nämlich dann interessant. Für Haushalte kann man eingeben: „Werner Murgg, 3.000 Kilowattstunden im Jahr, ein Ein-Personen-Haushalt, Netzbetreiber Energie Steiermark“, und dann kommt unten eine Summe heraus, und dann steht groß in grün auf weißem Grund „100 % nachhaltig, Ökostrom aus der Steiermark“. Und wenn ich mich beim Verbund informiere, da gibt es einen sogenannten Sauberkeitsnachweis, den jeder Energieanbieter auch für die Haushalte machen muss: 99,98 % Wasserkraft. Jetzt frage ich mich, ist das Wasser teurer worden? Ich meine, das Mineralwasser ist teurer geworden, aber das Wasser bei den Kraftwerken? Ist die Sonne teurer geworden? Ist der Wind teurer geworden? Also wo kommt dann diese gewaltige Preiserhöhung her, wenn ich höre: „Bei der Energie Steiermark 100 % nachhaltig, Ökostrom“ – und Ökostrom kommt, wie wir alle wissen, aus Wasser, aus Sonne oder aus Wind. Auf die Frage folgt die Antwort. Es ist natürlich die berüchtigte, u.a. Merit-

Order-Regelung, die mit der Liberalisierung der EU-Energiemärkte 1999, ich möchte fast sagen, über uns gekommen ist. Ich will das jetzt alles nicht erklären, es ist ohnehin in den Zeitungen gewesen. Auch der ehemalige Bundeskanzler Kern hat in einem Interview in der Kleinen Zeitung vor, glaube ich, zwei Wochen darauf Bezug genommen. Ungefähr ist das so: Das letzte Kraftwerk, das zur Bedienung des Strombedarfs benötigt wird und zugeschaltet wird, bestimmt den Preis und das sind jetzt die Gaskraftwerke. Natürlich ist der Strom, der aus Gas erzeugt wird, extrem teuer, d.h. wenn man sich das genauer anschaut, ist eigentlich der aktuelle Strompreis ... oder sagen wir so, funktioniert die aktuelle Strompreissituation im Großhandel derzeit nicht. Wir haben ein Marktversagen, das sich auf Haushalte auswirkt. Das Marktversagen hat meiner Meinung nach drei Gründe, erstens einmal natürlich das Erdöl und das Erdgas, das ja auch zur Stromerzeugung europaweit beiträgt, sind sehr wohl ein Deal. Das Zweite ist die künstliche Verknappung des Angebotes durch die angepeilte Energiewende, nämlich Stromangebot, und das Dritte – das ist eben gerade das, was ich gesagt habe –, die kurzfristige Preisbildung richtet sich an den Grenzkosten und nicht an den Vollkosten. Vollkosten ist das: Ein altes Wasserkraftwerk erzeugt den Strom zum Vollkostenpreis ungefähr von 20 Euro pro Megawattstunde, ein neues vielleicht zu 40 und 50 Euro pro Megawattstunde. Die Grenzkosten jetzt bei den Gaskraftwerken sind natürlich um ein Unendliches höher und d.h., wir sind europaweit und natürlich auch in Österreich in einer energiewirtschaftlichen Mangelsituation, ähnlich wie wir es nach dem Krieg oder nach der Ölkrise 1973 waren. Damals wurde gegengesteuert. Warum oder wie ist das passiert? Erstens hat es damals eine Preisregulierung gegeben und es hat eine geplante, langfristige Investitionspolitik auch in die Energiesysteme gegeben. Und vor 1999, vor dieser Liberalisierung, wie war da die Situation? Vielleicht eine kleine Erinnerung, es ist ja so, wie es einmal wieder sein könnte: In jedem Staat hat es eine Verbundgesellschaft – ich sage Verbundgesellschaft, weil bei uns war es der Verbund, in Frankreich war es die EDF, in Italien war es die Eni – gegeben, die den Import und Export besorgt hat und die mit den anderen Energieanbietern Verträge gehabt hat, mit den nationalen, und die Preise reguliert wurden. In der Steiermark war das – ältere Semester wissen das noch – die Landeselektrizitätsbehörde, beim Bund war es das Wirtschaftsministerium. Frankreich, das muss ich hier wirklich positiv erwähnen, hat sich lange gewehrt, diese Liberalisierung, die 1999 gekommen ist, umzusetzen und es hat sogar ... der Widerstand dauert eigentlich bis heute, es ist nämlich für die Haushalte und für die Kleinstunternehmen der Tarif immer noch reguliert. Und weil das so ist, hat auch Herr Macron, vieles war wahrscheinlich dem

Wahlkampf geschuldet, aber er hat immerhin eine Preissteigerung für diese regulierten Tarife, die die Haushalte und die Kleinstunternehmen, von denen diese profitieren können, auf vier Prozent Strompreiserhöhung begrenzt. Das ist eine gute Sache und man sieht eben, was eigentlich trotz dieser Liberalisierungsnovelle noch möglich wäre. Ich kann jetzt ein bisschen salopp sagen: Wir haben zwar die EDF mit gutem Wind losgebracht in der Steiermark, aber gelernt haben wir in diesem Punkt von ihr nichts, weil da hätten wir nämlich lernen können, wie man z. B. immer noch im Sinne der Kleinstunternehmen und der Haushalte in den Markt regulierend eingreifen kann. Und wenn wir das getan hätten oder immer noch täten, dann wären die Haushalte heute nicht von diesen exorbitanten Steigerungen betroffen. So viel jetzt zur Energie, aber Sie wissen alle, auch die Mieten, die Lebensmittel werden teurer. Unlängst war ein Interview von dem – ich habe den Namen vergessen – Chef vom UNI-Markt, der hat gesagt, wir brauchen gar keine Entwarnung geben, er ist kein Prophet, aber irgendwie so mit der Milch und mit dem Brot und mit dem Mehl wird das nicht wieder so runtergehen, er vermutet, dass die Preise oben bleiben. Das heißt für mich: Wir werden jenseits der noch so wichtigen – und ich habe es bereits einmal Landesrätin Kampus, und ich werde es, wenn ich mich noch einmal zu Wort melde heute, wieder sagen, ich halte diese Ausgleichszahlungen für die Ärmsten der Armen für wichtig und sie sind höchst notwendig, damit diese Personen nicht vollkommen unter die Räder kommen, aber damit ist es nicht mehr getan. Diese Inflation schneidet heute in weite Bereiche – ich mag das Wort Mittelstand eigentlich nicht – der Gehaltsempfänger hinein, die 1.800, 1.900 Euro verdienen, die auch schwer bereits unter Druck kommen mit der Begleichung ihrer Lebenserhaltungskosten. Und deswegen, glaube ich, brauchen wir jenseits dieses notwendigen Sponsorings, möchte ich fast sagen, und der Einmalzahlungen dieser Boni und Energieausgleich für die Ärmsten der Armen andere Maßnahmen. Natürlich brauchen wir, das ist jetzt, sage ich nur nebenbei, vielleicht auch, weil es heute schon am Rande am Tapet war, wir brauchen höhere Löhne und Gehälter, und zwar nicht also Boni, sondern wirkliche Löhne und Gehälter, die also für die Pension und für die Arbeitslosigkeit zählen. Ich erinnere mich noch an den seligen Benya, der hat immer gesagt: „Ein Dreigestirn bei den Lohnverhandlungen: Inflation muss abgegolten werden, Produktivität“ – da redet die Gewerkschaft heute auch noch davon, aber er hat auch gesagt: „Die allgemeine Umverteilung hin von den Unternehmen und den arbeitenden Menschen muss auch berücksichtigt werden.“ Davon spricht die Gewerkschaft heute leider nicht mehr. Aber wir brauchen auch natürlich und dazu werden wir heute Anträge stellen, eine



Regulierung, Steuersenkungen bei den Energiepreisen – zumindest vorübergehend, ähnlich wie es in Slowenien und in Ungarn gemacht wird.

Und ja, jetzt springe ich noch einmal zurück auf die EU-Ebene, das sind diese auch vom Bundeskanzler Kern angesprochenen Windfall-Profits, die mit dieser Merit-Order zu tun hat. Es gibt da eine Untersuchung der internationalen Energieagentur, die schätzt, dass diese Windfall-Profits EU-weit auf 200 Milliarden Euro bereits angestiegen sind. Da muss ich Nehammer – wenn er einmal Recht hat, wird er geprügelt, das ist eigentlich tragisch, aber wo er Recht hat, hat er Recht, das gehört irgendwie abgeschöpft, in welcher Form auch immer wie Dividenden für die Haushalte ausschütten, Sondersteuer auf diese Profits, die man dann eben zur Senkung der Energiekosten verwenden kann. Kollegin Teiber, Vorsitzende der GmbH, hat ihm da auch eigentlich gratuliert. Er hat es vielleicht falsch gemacht, also er hat gleich so irgendwie – Kollege Schönleitner nickt, er hätte es anders gemacht, wenn er Bundeskanzler wäre, aber das stimmt, weil er hat den Aktienkurs des Verbunds von heute auf morgen in den Keller getrieben, man hätte vielleicht vorher irgendwie sondieren müssen, wie auch immer. Der Vorschlag an sich war vernünftig. Und unser Vorschlag, den werden wir heute oder später dann als Antrag auch einbringen, wäre ein Energiepreisdeckel. Aufmerksame Kolleginnen und Kollegen unter Ihnen, die es auch gibt, wie ich weiß, haben es sicher mitbekommen, ich habe es bei der Fernwärme verlangt. Da habe ich gesagt, wir müssen endlich dazu kommen, dass man sagt, ein Grundverbrauch ist ungefähr, beim Strom sage ich jetzt 1.500 oder 1.800 Kilowattstunden im Jahr, das muss reguliert werden und billig sein und was darüber hinaus ist, kann dann in Stufen marktmäßig angehoben werden. Das wäre nämlich besser, als würde man einzelne Boni geben. Warum wäre es besser? Weil, es wäre inflationsdämpfend, es haltet e auch dann, wenn die Energiepreise steigen. Das Dritte, das wird die Grünen besonders freuen, aber freut auch mich, es würde nämlich zum Energiesparen anregen. Und einer, der wird vielleicht halt zu Weihnachten auch immer den Weihnachtsmann und alles Mögliche beleuchten, der wird halt vielleicht sagen: „Da komme ich doch jetzt irgendwie zu hoch, das mache ich nicht mehr.“ Nichts gegen diese Beleuchtungen, ist manchmal ganz nett, aber ich sage nur, es würde zum Sparen anregen.

Und schließlich – auch dazu werden wir einen Antrag einbringen – der Landtag, wir sind die Vertreterinnen und Vertreter der steirischen Bevölkerung und dieser Landtag muss meiner Meinung nach wieder mehr Zugriff auf die Betriebe haben, die für die Grundversorgung notwendig sind und das ist auch die Energie Steiermark. Deswegen schlagen wir eine Art Fonds-Lösung vor, wo man die Anteile in einen gemeinnützigen Fonds auslagert, auf den der

Landtag bzw. ein Ausschuss, wo alle Parteien vertreten sind, unmittelbaren Einfluss hat, weil das Aktienrecht, wir wissen das alle, den Eigentümern direkt natürlich vor allem gegenüber den Vorständen nicht die Möglichkeiten in die Hand gibt, die ich mir, aber vielleicht auch viele andere wünschen.

Ja, das wäre es, bevor ich zu den eigentlichen Fragen komme, Herr Landeshauptmann, ich bitte Sie wirklich, also Sie haben bei vielen Themen die Führerschaft übernommen, es war bei Covid, Sie haben, glaube ich, eine Art Klimakabinett oder einen Klima-Rat eingerichtet, wo Sie sich auch um dieses wichtige Thema kümmern: Machen Sie wirklich dieses Thema zur Chefsache, damit wir schauen, wie wir zumindest von Landesseite her ein bisschen für die Haushalte, aber auch für die kleinen Unternehmerinnen und Unternehmer diese Energiepreise in den Griff bekommen.

Ich darf deshalb folgende Anfrage an Sie richten, es sind sieben Fragen:

1. Die Energie Steiermark propagiert "100 Prozent Ökostrom aus der Steiermark": In welchem Ausmaß sind Wind-, Sonnen- und Wasserkraft teurer geworden, um eine zweimalige Preiserhöhung bei Strom in den letzten Monaten zu rechtfertigen?
2. Wenn Wasser, Wind und Sonne nicht teurer geworden sind, woraus resultieren die jüngsten erheblichen Preiserhöhungen der Energie Steiermark bei Strom?
3. Unterstützen Sie die Forderung von Bundeskanzler Nehammer nach einer Gewinnabschöpfung bei teilstaatlichen Energieanbietern?
4. Wie stehen Sie zur Einführung einer allgemeinen Sondersteuer, die alle Energieunternehmen und Mineralölkonzerne betrifft, die derzeit von den überhohen Energiepreisen profitieren?
5. Werden Sie dafür Sorge tragen, dass die aktuellen Übergewinne der Energie Steiermark abgeschöpft und zweckgebunden für die Entlastung der Haushalte in der Steiermark verwendet werden?
6. Wie stehen Sie zur Einführung eines Energiepreisdeckels für Strom, Gas und Fernwärme, also der Einführung eines niedrigen Grundpreises für den unverzichtbaren Grundbedarf an Energie?
7. Werden Sie das Thema Teuerung zur Chefsache erklären und umgehend unter Einbeziehung aller relevanten Organisationen und Vertretungen einen Anti-Teuerungsgipfel einberufen?

Ich bitte um Annahme. Danke. *(Beifall bei der KPÖ – 16.17 Uhr) (Einzug der Abgeordneten von ÖVP, SPÖ und NEOS in den Plenarsaal)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich erteile Herrn Landeshauptmann Schützenhöfer das Wort zur Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Beantwortung eine Redezeitbegrenzung von 30 Minuten gilt. Bitte schön, Herr Landeshauptmann.

**Landeshauptmann Schützenhöfer - ÖVP (16.18 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine verehrte Frau Landesrätin, meine sehr geehrten Abgeordneten und meine sehr geehrten Zuschauer!

Die Dringliche Anfrage der Abgeordneten Claudia Klimt-Weithaler und Dr. Werner Murgg darf ich wie folgt beantworten:

Das Thema Energie ist ein derzeit sehr präsent und die steigenden Energiepreise beschäftigen viele Steirerinnen und Steirer. Es handelt sich dabei nicht um ein regionales oder nationales, sondern um ein globales Phänomen. Bereits die Corona-Pandemie führte uns die Abhängigkeiten, die im Zuge einer globalisierten Welt zugenommen haben, vor Augen. Vor allem aber der Krieg in der Ukraine zeigt die Abhängigkeit Österreichs von fossilen Energieträgern in ganz besonders hohem Maße. Diese Tatsachen stellen die Europäische Union aber auch Bund, Länder und Gemeinden vor nie dagewesene Herausforderungen. Die aktuelle Situation führt zu massiven Teuerungen. Deshalb müssen bisher geltende Überlegungen und Auffassungen im Energiebereich neu bewertet und angepasst werden. Insgesamt bedarf es einer gemeinsamen Kraftanstrengung von allen, um die Unabhängigkeit von Erdöl, Erdgas und Kohle voranzutreiben. Die Bundesregierung und auch die Landesregierung haben Maßnahmen auf den Weg gebracht, um die Bevölkerung sowie die Wirtschaft zu entlasten und die derzeit hohen Energiepreise abzufedern. Bereits im Oktober 2021, noch vor der Ukraine-Krise, hat die Steiermärkische Landesregierung mit der Erhöhung des Heizkostenzuschusses für alle Heizungsarten von 120 Euro auf 170 Euro auf die steigenden Energiekosten reagiert. Die Bundesregierung hat mit zwei Entlastungspaketen eigentlich umfassend und schnell gehandelt. Mit den beiden von der Bundesregierung geschnürten Energiepaketen werden die Österreicherinnen und Österreicher somit mit rund vier Milliarden Euro entlastet. Die aktuelle Entwicklung an den internationalen Energiemärkten zeigt uns auf drastische Weise die Dringlichkeit des Ausbaus der erneuerbaren Energien auf. Daher ist es wichtig, die Abhängigkeit von Russland zu reduzieren und verstärkt auf Diversifikation und erneuerbare Energien zu setzen. Photovoltaik, aber auch Wasser- und Windkraft werden die tragenden Säulen der erneuerbaren Energiezukunft sein.

Ich habe mir, ich weiß nicht, vor sechs Wochen so, gedacht: Die Wahrheit ist halt immer eine Tochter der Zeit.

Wie wir in Gratkorn den Startschuss zum Wasserkraftwerk gegeben haben, sind mir die Leute fast um den Hals gefallen: „Schön, dass ihr die Wasserkraft ausbaut!“, vor wenigen Jahren, habe ich beim Wasserkraftwerk Graz – und nicht nur ich – Morddrohungen bekommen.

Am letzten Dienstag konnte ich gemeinsam mit Ministerin Leonore Gewessler und der Energie Steiermark den Startschuss für den Bau des größten Photovoltaik-Park Österreichs – und das ist eigentlich ein Symbol – am Areal der ehemaligen Aschekippe des Braunkohleabbaus in Bärnbach und Rosental geben. Zwölf Millionen Euro werden investiert, auf 21 Hektar werden 38.000 Kollektoren errichtet. Mit einer Leistung von 16,1 Megawatt pro Jahr werden 18 Millionen Kilowattstunden grüner Strom erzeugt. Ein praktisches Beispiel dafür, was das etwas abstrakte Wort „Energiewende“ bedeutet und nur eines von vielen Beispielen, wo mit fortschrittlichen Investitionen an der Energieversorgung der Zukunft gearbeitet wird. *(Beifall bei der ÖVP und der SPÖ)* Die Energie Steiermark als Unternehmen des Landes hat im Geschäftsjahr 2021 186,4 Millionen Euro in den Ausbau und die Instandhaltung von Projekten im Bereich erneuerbare Energien investiert. Über 120 Millionen Euro flossen dabei in den Ausbau intelligenter Netz-Infrastruktur um vor allem grünen Strom aus z. B. Photovoltaik Anlagen einspeisen zu können. Gerade diese Investitionen in die Energie-Infrastruktur ermöglichen es der Steiermark, sich in Zukunft vom internationalen Markt unabhängiger zu machen. Ich glaube, es ist allen im Landtag vertretenen Parteien bewusst, dass sich die Steiermark vor globalen Entwicklungen auf dem Energiemarkt nicht isolieren kann und der Schritt in Richtung Energieautarkie bei allen zukünftigen Entscheidungen zu berücksichtigen ist. Wir wissen, dass der Weg ins Zeitalter der erneuerbaren Energien mit einem Paradigmenwechsel verbunden ist. Aber es gibt nur eine Antwort auf hohe Energiepreise, und die ist „Erneuerbare Energien und Energieeffizienz“. *(Beifall bei der ÖVP und der SPÖ)*

Als Landeshauptmann der Steiermark habe ich mich immer für Stabilität und Sicherheit eingesetzt. Gerade jetzt ist das wichtiger denn je. Die Steiermark wird in die Energiezukunft investieren und an der Seite der Bürgerinnen und Bürger stehen. Aber ich sage jetzt außerhalb des Manuskripts, ich bin alt genug, um zu wissen – kann man auch als Junger wissen, dass wir in dieser globalen Welt nicht so schnell, wahrscheinlich gar nicht, erreichen können, dass wir alles, was wir brauchen, selber erzeugen, denn das ist ja leicht gesagt: „Wir werden energieunabhängig.“ Ja, wir können viel machen, wir haben Wasserkraft, wir haben die

Windräder, wir haben Photovoltaik, wir haben Solar, wir können viel machen, aber wir können nicht alles machen. Und wir sind immer irgendwie abhängig, ob Krieg oder nicht Krieg. Im Suez-Kanal, wie das Schiff gesteckt ist, war kein Krieg, aber den Betrieben haben die Materialien gefehlt. Wir haben aus der Epidemie gelernt, aus der Pandemie, wir können heute notfalls Sauerstoffgeräte z. B. in Obdach selber erzeugen, wir können die Masken selber erzeugen, wir können, können, können, aber wir können nicht alles. Und wenn mich – ich habe es im Landtag schon vor einiger Zeit zitiert – der Magna-Chef angerufen hat, er muss 3.500 Leute in die Kurzarbeit schicken. Nicht, weil es keine Arbeit gibt, er hat so viele Arbeit wie nie zuvor – nur die Kabel, die in Lemberg von einer deutschen Firma erzeugt werden, werden nicht geliefert. Dann sehen wir, wie global die Welt geworden ist und – verstehen Sie es bitte nicht falsch –, dann sehen wir auch, dass wir den Dialog, ob es uns jetzt passt oder nicht, mit allen in der Welt einfach führen müssen. *(Beifall bei der ÖVP und der SPÖ)*

Zur Beantwortung der Fragen:

Zu den Fragen 1 und 2: Die Großhandelspreise der europäischen Energiemärkte bestimmen die Beschaffungskosten für alle am Markt befindlichen Energieunternehmen, so auch für die Energie Steiermark. Die aktuellen geopolitischen Geschehnisse führen, wie Sie wissen, seit einigen Monaten zu dramatischen Preisentwicklungen an allen relevanten Energie-Börsen und treffen auch Österreich und damit die Steiermark natürlich massiv. Insbesondere die derzeit hohen Großhandelspreise schränken den preispolitischen Gestaltungsspielraum der Energie Steiermark stark ein. Die diesbezüglichen Einflussfaktoren sind, wie bereits erwähnt, global getrieben. Im Einkauf sind die Strompreise in den letzten 15 Monaten um mehr als 300 Prozent, die Gaspreise teilweise um bis zu 700 Prozent gestiegen. Die Eigenproduktion der Energie Steiermark liegt derzeit bei etwa 15 % - was im Umkehrschluss bedeutet, dass 85 % zugekauft werden müssen. Die Energie Steiermark ist zum Zukauf gezwungen und somit von Großhandelspreisen abhängig. Daher darf man die Energiegesellschaften, Verbund und andere Energiegesellschaften in der Republik, in den Ländern, nicht alle gleich sehen. Wir haben weniger Ausbau der Wasserkraft als andere, wir haben sehr viel weniger Gewinne als andere und wir versorgen nicht nur, aber insbesondere mit dem Gas z. B. die ganze Landeshauptstadt Graz. Die Energie Steiermark ist zum Zukauf gezwungen und somit von Großhandelspreisen abhängig, habe ich schon gesagt. Wie bereits in meiner Einleitung erwähnt, sollen Projekte wie der Photovoltaik-Park in Bärnbach und Rosental dazu genützt werden, um die Eigenproduktion zu erhöhen und die Abhängigkeiten von Weltmarktpreisen zu reduzieren, aber das ist natürlich ein Mosaiksteinchen im großen Strom der Zeit. Nur

aufgrund ihrer langfristigen und vorausschauenden Beschaffungsstrategie konnte die Energie Steiermark den Gesamtumfang der dramatischen Auswirkungen für Endkunden in Wahrheit weitgehend abfedern. In diesem Zusammenhang wurden viele Einzelmaßnahmen im Bereich Strom, Erdgas aber auch im Bereich Wärme gesetzt.

Zu den Fragen 3 und 4: Wie Sie ja wissen, habe ich bereits im März die Einhebung eine Sonderdividende des Verbundes verlangt und dies auch in einem Brief an die Bundesregierung kundgetan. Damit könnte eine Entlastung der Verbraucher zumindest mitfinanziert werden, ohne hier den Klassenkampf auszurufen. Wir müssen sehr aufpassen, das sind börsennotierte Unternehmen. Die laufende Diskussion rund um das sogenannte Merit Oder-Prinzip, nach dem sich aktuell der Marktpreis für Strom generell am teuersten Gas-Kraftwerk orientiert, verfolge ich mit Skepsis, großem Interesse und trete für eine kritische Diskussion dieses Prinzips ein. Hinsichtlich des Vorschlages von Bundeskanzler Nehammer wird ja gerade geprüft, was rechtlich möglich und ökonomisch sinnvoll ist. Liegt ein konkreter Vorschlag auf dem Tisch, werden wir das beurteilen. Ich lehne den Vorschlag jedenfalls nicht ab. Als Eigentümerversorger der Energie Steiermark lege ich größten Wert darauf, den steirischen Ausbauplan für erneuerbare Energie noch stärker zu forcieren, um die Abhängigkeit von Zukäufen zu reduzieren. Für die Errichtung von neuen Produktionsanlagen im Bereich erneuerbarer Energie und die notwendige Aufrüstung der Netze wird die Energie Steiermark in den nächsten Jahren mehr als zwei Milliarden Euro investieren.

Zur Frage 5: Die Energie Steiermark macht keine Übergewinne, leider. Vielmehr ist es der Energie Steiermark – wie ich bereits erwähnte – gelungen, die Auswirkungen für die Endverbraucher zu reduzieren. Dadurch hat sich natürlich der Gewinn der Energie Steiermark bedeutend reduziert und das hat natürlich dann auch wieder letztlich Auswirkung auf die Höhe der Dividenden, die das Land bekommt.

Zu den Fragen 6 und 7: Wie bereits eingangs ausgeführt, ist das Thema der Teuerung eine Angelegenheit, die viele Steirerinnen und Steirer betrifft und beschäftigt. Sie können sich darauf verlassen, dass ich gemeinsam mit meinem Regierungspartner – Anton Lang und ich reden über diese Fragen oft stundenlang – die Situation genau beobachte, und dass wir uns gut überlegen, was können wir selber machen? Es geht nicht darum, dass man schnell eine Schlagzeile produziert und dann nicht liefert. Die Steiermärkische Landesregierung steht dazu im laufenden Austausch mit unterschiedlichsten Interessensgruppen. Wir haben immer wieder sogenannte Gipfelgespräche mit der Wirtschaft, mit den Arbeitnehmervertretern, mit der Energiewirtschaft, mit Leuten, die sich eben gut auskennen. Gemeinsam mit der Energie

Steiermark, Energie Graz und der Stadt Graz wurde in enger Zusammenarbeit mit der Caritas ein Härtefall-Fonds, der mit insgesamt 700.000 Euro dotiert ist, eingerichtet. Dieser Fonds hilft Menschen, die von Energiearmut betroffen sind, rasch und unbürokratisch. Gleichzeitig hat das Landes-Energieunternehmen gemeinsam mit seiner Tochterfirma in Graz die Finanzierung von zwei Vollzeitstellen bei der Caritas zur Beratung in Fällen von Energiearmut übernommen. In besonders schwierigen Fällen werden von der Energie Steiermark Kulanz-Lösungen bei Ratenzahlungen ermöglicht. Ein eigener Kunden-Ombudsmann steht bereit, um helfend beizustehen. Zur Entlastung der Strompreis-Anpassungen stellt die Bundesregierung den betroffenen Haushalten einen „Energiegutschein“ in Höhe von 150 Euro zur Verfügung. Die Art, wie das gemacht wurde und dass man halt hofft, sich darauf verlassen zu können, dass die, die es nicht brauchen, das weggeben, kann man kritisieren, aber es ist trotz allem der Versuch, jenen, die es brauchen, zu helfen. Der Verzicht auf die Ökostrom-Pauschale bedeutet für einen Durchschnitts-Haushalt ebenfalls eine zusätzliche jährliche Reduktion von rund 100 Euro. Das bedeutet, dass für einen Durchschnitts-Haushalt im heurigen Jahr die Auswirkungen der Teuerungen im Bereich Strom eigentlich fast zur Gänze abgedeckt werden. Sie sehen, dass Bund und Länder sehr viel unternehmen, um den Menschen aufgrund der gestiegenen Energiepreise unter die Arme zu greifen. Und da müssen wir an alle danken. Der Industrie-Präsident war genauso bei mir und hat gesagt: „Wir wissen nicht weiter“, wie eben viele aus dem Bereich der kleinen Haushalte. Wir müssen im Blick auf das Ganze aufpassen, dass wir nicht Unrecht beseitigen, um neues Unrecht zu schaffen, wie es Willy Brandt einmal gesagt hat. Zudem darf ich anmerken, dass sich auch die in dieser Woche stattfindenden LH-Konferenz am Donnerstag und Freitag in Bregenz mit dem Thema der Teuerung befassen wird. Unser Land steht vor großen Herausforderungen. Die Auswirkungen und Umbrüche sind gewaltig. Aber wenn wir zusammenhalten und den ernsthaften Versuch unternehmen niemanden zurückzulassen, werden wir das gemeinsam möglicherweise auch meistern können. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 16.37 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ebenfalls wurde am Mittwoch, dem 11. Mai 2022 um 12.38 Uhr von Abgeordneten der KPÖ eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 2215/1 an Frau Landesrätin Mag. Doris Kampus, betreffend „**Steigende Belastungen der SteirerInnen durch die Teuerung**“ eingebracht.

Ich erteile Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Begründung eine Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt. Bitte Frau Klubobfrau.

**KO LTA**g. **Klimt-Weithaler – KPÖ** (16.38 Uhr): Danke, Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landeshauptmann, geschätzte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörende hier im Saal und via Livestream!

„Es ist klar, dass der Staat in Krisenzeiten helfen muss und dafür viel Geld ausgibt.“ Das sage nicht ich, sondern das hat die ÖVP-Bundesrätin Heike Eder Anfang April gesagt und zwar im Rahmen einer Aktuellen Stunde im Nationalrat. Dort sind nämlich die Maßnahmen der Entlastung für die Bevölkerung diskutiert worden, die aufgrund der Teuerung vorgestellt wurden: „Es ist klar, dass der Staat in Krisenzeiten helfen muss und dafür viel Geld ausgibt.“ Ich kann diesen Satz nur doppelt und dreifach unterstreichen, wenn ich mir anschau, in welcher Situation wir sind. Im April lag die Inflationsrate bereits bei über sieben Prozent und die Teuerung betrifft – wir haben es vorher schon gehört – eigentlich alle Bereiche, ob es das Heizen ist, ob es das Tanken ist, ob es der Strom ist, ob es die Lebensmittel sind. Es wird alles teurer und teurer und sehr viele Menschen wissen mittlerweile wirklich nicht mehr, wie sie diese gestiegenen Energiekosten tragen sollen, wie sie ihre Miete bezahlen sollten und wie sie den wöchentlichen Einkauf bezahlen sollen. Das Dramatische an der Situation ist, wenn man sich Studien anschaut, wenn man die Meinungen von Experten und Expertinnen hört, dann weiß man, die Fahnenstange ist leider noch lange nicht erreicht, also da wird noch einiges auf uns zukommen. Bundeskanzler Nehammer hat bei der Präsentation eines dieser Entlastungspakete, von denen wir jetzt auch schon vom Herrn Landeshauptmann gehört haben, gesagt: „Wer schnell hilft, hilft doppelt.“ Und auch diesen Satz kann ich nur doppelt und dreifach unterstreichen, denn eines ist klar: Je geringer die Einkommen sind, desto eher spüren die Menschen die Teuerung. Es gibt eine interessante Studie vom Momentum Institut, die festgestellt hat, dass nämlich genau jene 20 % der Bevölkerung, die am wenigsten verdienen, am stärksten von der Inflation betroffen sind, d.h. sie müssen mittlerweile einen großen Teil ihres Haushaltsaufkommens für Dinge ausgeben, deren Preis besonders stark gestiegen ist. Was sind die klassischen Beispiele dafür? Genau das, was wir vorher gehört haben: Wohnen, Energie, Wasser. Jetzt möchte ich mir wirklich gerne ein paar Beispiele ein wenig genauer anschauen. Kommen wir zum Thema Wohnen: Dass die Wohnkosten immer schon Hauptpreistreiber sind, wissen wir, jetzt in dieser Situation ist es besonders dramatisch.



Die Statistik Austria hat festgestellt, dass im Zeitraum von 2016 bis 2021 die Wohnkosten um mehr als 13 % gestiegen sind – 13 %, meine sehr verehrten Damen und Herren. Und da ist jetzt aber dieser schnell steigende Anstieg, den wir im letzten Jahr gehabt haben, noch gar nicht dabei und bis dahin waren es schon 13 %. Das heißt, viele Familien müssen mittlerweile die Hälfte ihres Einkommens für die Mietkosten aufwenden. Jetzt sage ich einmal: Gut, wenn ich als Abgeordnete um die 6.000 Euro netto verdiene, muss ich schon sehr gut wohnen, wenn ich 3.000 Euro für die Wohnkosten ausbe. (*Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten*) Ich bekomme als Klubobfrau und Abgeordnete rund 6.000 Euro netto. Hat irgendjemand etwas gesagt? Bekommen wir schon Schnappatmung? Ich bin noch gar nicht beim Hauptteil meiner Wortmeldung, wartet noch ein bisschen. Also, wenn ich jetzt über 3.000 Euro für meine Wohnkosten ausbe, müsste ich schon sehr elegant wohnen. Jetzt wissen wir aber, dass die meisten Menschen nicht so viel verdienen in der Steiermark, das sind dann z. B. auch die, die tagtäglich zu mir kommen und auch um eine finanzielle Unterstützung bitten – denen ich dann im Übrigen von diesen 6.000 Euro etwas gebe. Das Problem ist, wir haben einfach immer mehr Familien. Das hat mit der Kurzarbeit etwas zu tun, das hat aber natürlich jetzt auch mit der laufenden Inflation und mit der Teuerung etwas zu tun. Jetzt ist die Frage: Gibt es für diese Leute eine Entlastung? Nein, behaupte ich, gibt es nicht. Mitte April 2022 hat die Bundesregierung sogar die sogenannten Richtwertmieten erhöht. Das betrifft jetzt natürlich nicht alle, sondern diese Erhöhung betrifft Altbau und Wiener Gemeindebauwohnungen, sowie Mietverträge, die diese Wertsicherungsklausel innehaben. Aber das bedeutet trotzdem, dass sich die Mieten bei einer Million Menschen in Österreich noch einmal um sechs Prozent erhöht haben. Jetzt nicht, weil wir eine Teuerung haben, sondern weil die Bundesregierung gesagt hat: „Die Richtwertmieten erhöhen wir.“ Und was ist in der Steiermark? In der Steiermark haben wir – und das wissen die meisten von Ihnen, die damals schon da waren, auch – eine Umwandlung gehabt von der Wohnbeihilfe in die Wohnunterstützung. Und das hat einiges an Verschlechterungen mit sich gebracht, das hat auch einige Steirer und Steirerinnen überhaupt vom Bezug ausgeschlossen. Gleichzeitig ist der Höchstbetrag der Förderung seit 2016 nicht mehr angehoben worden. Das ist ein Faktum. Jetzt wird dieses Bild aber noch dramatischer, wenn man hergeht und die vorhergehende Wohnbeihilfe miteinberechnet, denn dann muss man sagen, dass seit 2011, also seit elf Jahren die maximale Förderung nicht mehr erhöht worden ist. Das heißt, für einen Ein-Personen-Haushalt wurde das nicht mehr angehoben, bei Mehr-Personen-Haushalten liegt die maximale Förderung mittlerweile sogar unter dem Betrag von 2011. Jetzt muss man in diesem Zusammenhang

auch noch einmal erwähnen, dass wir, was das Sozialunterstützungsgesetz betrifft, in der Steiermark ja auch nicht alles ausschöpfen, was wir ausschöpfen könnten, denn hier wird lediglich die Wohnkostenpauschale von 20 % gewährt von den 30, die möglich wären. Jetzt sieht man beim Wohnen halt besonders deutlich, dass die Inflation nicht alle gleich trifft, denn wenn ich in einer Eigentumswohnung wohne oder in einem Haus, das mir gehört, wohne, dann trifft mich eine Mieterhöhung nicht, klar. Aber die meisten Steirerinnen und Steirer leben in einer Mietwohnung. Und wer hier rasch helfen will, so wie es der Bundeskanzler gesagt hat, muss unserer Meinung nach sofort Maßnahmen setzen und das wäre z. B. eine deutliche Anhebung der Wohnunterstützung in der Steiermark, denn ich finde, das ist mehr als überfällig. *(Beifall bei der KPÖ)*

Anderes Beispiel ist das Heizen. Jetzt hat Herr Landeshauptmann schon diesen Energiebonus erwähnt und hat auch gemeint „ist ein bisschen schwierig“. Soweit ich es mitgekommen habe, ist es aus Datenschutzgründen so gemacht worden, dass man sagt, 150 Euro für alle, egal ob sie es brauchen oder nicht und die, die es nicht brauchen, sollen es bitte zurückzahlen. Jetzt sage ich einmal, das ist natürlich – bin ich ganz Ihrer Meinung – nicht das Beste, was man machen kann. Diejenigen, die es brauchen, sollen es bitte bekommen, da bin ich froh darüber. Aber, wie ist denn das in der Steiermark? Auch das hat Herr Landeshauptmann schon erwähnt: Es wurde schon aufgrund der Corona-Krise der Heizkostenzuschuss von den 150 auf 170 Euro erhöht. Das ist damals allerdings als einmalige Maßnahme angekündigt worden und ich hoffe, dass diese Maßnahme verlängert wird, bzw. dass es überhaupt eine weitere Erhöhung angesichts dieser Teuerung gibt, denn auch das ist eine dringend notwendige Maßnahme. Wir müssten in Wahrheit auch die Ausweitung der Einkommensgrenzen erhöhen, denn die sind bisher auch nicht beschlossen worden. Auch diese Maßnahme, finden wir, wäre jetzt unumgänglich, wenn man, so wie es Bundeskanzler Nehammer gesagt hat, rasch und damit doppelt helfen will. Und es ist völlig klar, dass man mit solchen Hilfsleistungen – auch da bin ich ganz beim Herrn Landeshauptmann – die Auswirkungen der Inflation nur abfedern kann. Denn, wenn man die Situation der Menschen grundsätzlich ändern möchte, dann müsste man schon ganz andere Dinge angreifen. Es bräuchte höhere Löhne und Gehälter, damit die Menschen sich das Leben wieder leisten können, es bräuchte amtliche Preisregulierungen, wenn wir uns in so einer Situation befinden. Und es bräuchte auch die Einführung bzw. Wiedereinführung von vermögensbezogenen Steuern, denn die sind ja in den letzten Jahrzehnten alle abgeschafft worden. Aber davon – bin ich überzeugt oder haben wir ja auch schon gehört – will die ÖVP leider nichts wissen. Man will, so hat es Finanzminister Brunner

von eurer Fraktion formuliert, nicht die Lohn-Preis-Spirale antreiben. Denn höhere Löhne würden steigende Lohnkosten bedeuten und damit die Preise weiter erhöhen. Ich habe sehr schmunzeln müssen, wie ich Wolfgang Katzian, ÖGB-Chef, letztens in einem Ö3-Morgenjournal gehört habe, denn der hat dazu Folgendes gesagt und das darf ich jetzt zitieren: „Ich kann das schon nicht mehr hören mit dieser Lohn-Preis-Spirale, das geht mir wirklich auf den Hammer. Es heizen nicht die Löhne die Preise an, es werden zuerst die Preise teurer und jeder von uns spürt, dass alles teurer wird. Die Inflation steigt, weil die Energiepreise, weil die Wohnkosten, weil die Lebensmittelpreise steigen und nicht, weil die Leute mehr verdienen.“ Ich finde, da hat Kollege Katzian vollkommen Recht, das ist ein Faktum. Und eine amtliche Preisregelung – bevor da gleich wieder jemand Schnappatmung kriegt – in bestimmten Bereichen wäre sofort umsetzbar, weil jetzt schon die gesetzlichen Voraussetzungen dafür gegeben sind. Und jüngstes Beispiel, ist noch gar nicht so lange her, wo es in Österreich eine amtliche Preisregelung gegeben hat, war, als man die FFP-2-Masken in Österreich brauchte, da hat man auf dieses Gesetz zurückgegriffen und hat gesagt: „Das können wir jetzt nicht machen, dass da jeder tun darf, wie er will, sonst steigen die womöglich ins Unermessliche und nicht mehr alle können sie sich leisten.“ Selektive Preiskontrollen in Krisenzeiten haben immer wieder stattgefunden und sind immer wieder zur Anwendung gekommen, auch noch bis in die 1980er-Jahre, habe ich nachgeschaut, sind sie in Österreich bei den Grundnahrungsmitteln z. B. angewendet worden – man stelle sich vor. Das ist noch gar nicht so lange her. Aber auch dafür scheint es momentan in Österreich und auch hier in diesem Landtag keine Mehrheit zu geben. Und wenn Bundeskanzler Nehammer mich positiv überrascht – Kollege Murgg hat es schon erwähnt – und davon spricht, dass Zufallsgewinne dem Volk gehören, dann kriegen auch gleich wieder ein paar Schnappatmung. Und eine steirische Tageszeitung attestiert dem Bundeskanzler „gefährliche Volksnähe“ – ja, Entschuldigung bitte, also wenn ich mir schon gefallen lassen muss als Bundeskanzler, dass mir jemand Volksnähe vorwirft, dann muss ich mir schon die Frage stellen, was da über mich berichtet wird. Es wäre doch fein, wenn unser Bundeskanzler volksnah ist. Aber da sieht man halt schon genau, wie die Dinge auch gestrickt sind und wie gefährlich – unter Anführungszeichen – Dinge sind, die einen Großteil der Menschen beschäftigen und ihnen helfen und nicht nur einen kleinen Teil. Wir dürfen eines nicht übersehen, meine lieben Abgeordneten hier in diesem Hohen Haus, es ist vor allem für die Bezieher und Bezieherinnen von Sozialleistungen in den letzten Wochen und Monaten verdammt schwierig geworden und die Situation immer dramatischer. Ich darf noch einmal

das Momentum Institut zitieren, das festgestellt hat: „Ohne Ausgleich der Teuerung verlieren Sozialleistungen jedes Jahr ein weiteres Stück ihres realen Wertes. Gerade die oft bedürftigen Bezieher\_innen können den schleichenden Verlust ihrer Kaufkraft nur schlecht verkraften. Sie können sich heute weniger Güter und Dienstleistungen leisten als noch vor ein paar Jahren.“ Und wenn Sie selbst einkaufen gehen, werden Sie auch schon festgestellt haben, dass in dem Wagerl, wo Sie vielleicht jetzt 50, 60, 70 Euro für Lebensmittel ausgeben, weniger drinnen ist, als noch vor ein paar Monaten. Jetzt mag das wiederum uns nicht sehr viel antun, geben wir halt ein bisschen mehr aus, aber wenn ich halt Mindestsicherungsbezieher\_in bin, wenn ich von einer Wohnunterstützung abhängig bin oder wenn ich vielleicht arbeitslos bin, dann kann ich halt nicht hergehen und sagen: „Gebe ich halt ein bisschen mehr aus“, dann kann ich mich nur dafür entscheiden zu sagen: „Esse ich halt ein bisschen weniger oder kaufe ich halt dieses oder jenes nicht ein.“ Und das, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist aber kein Naturgesetz, sondern das haben die politisch Verantwortlichen in der Hand, ob sie hier Lösungen finden und ob sie hergehen und sagen: „Wir wollen diesen Menschen helfen“, oder ob sie sagen: „Wir tun das nicht, das kann man ändern“. Die SPÖ Steiermark ist am 01. Mai unter dem Motto „Aufstehen für ein leistbares Leben“ auf die Straße gegangen, völlig zu Recht, denn wann sollen wir denn aufstehen für ein leistbares Leben, wenn nicht jetzt? Und es ist mir vollkommen bewusst, dass man hier in der Steiermark nicht alles auf Schiene bringen können, damit wir diese Teuerungen in den Griff bekommen. Aber was wir sehr wohl tun können, liebe Frau Soziallandesrätin, ist, dass wir hier schauen können, wo Handlungsspielräume sind und ich bin davon überzeugt, dass es hier Handlungsspielräume gibt und ich möchte auch gerne aufstehen für ein leistbares Leben.

Ich darf deshalb an dich, liebe Frau Landesrätin, folgende Dringliche Anfrage stellen:

1. Welche Auswirkungen hat die steigende Inflation auf die Kaufkraft der steirischen Sozialunterstützungsbezieher\_innen?
2. Wirst du dich dafür einsetzen, dass angesichts der steigenden Wohnkosten die Wohnkostenpauschale im Sozialunterstützungsgesetz auf 30 % des Höchstsatzes angehoben wird?
3. Stehst du einer Inflationsanpassung von Sozialleistungen des Landes angesichts des durch die Inflation einsetzenden Wertverlustes positiv gegenüber?
4. Aus welchem Grund wurde der Höchstbetrag der Förderung bei der Wohnunterstützung seit 2016 bzw. im Vergleich zur Wohnbeihilfe seit 2011 nicht erhöht?

5. Ist die Höhe der Wohnunterstützung angesichts der massiven Teuerung als angemessen zu betrachten?
6. Unterschreitet der aktuelle Höchstbetrag der Wohnunterstützung bei einem Ein-Personen-Haushalt die in § 4 Abs.8 StWUG festgelegte Untergrenze?
7. Wie beurteilst du die Verkleinerung des Bezieher\_innenkreises der Wohnunterstützung – im Gegensatz zur vorherigen Wohnbeihilfe – angesichts der Preissteigerung bei den Wohnkosten?
8. Ist angedacht, die einmalige Erhöhung des Heizkostenzuschusses angesichts der steigenden Energiepreise auch auf die Heizperiode 2022/23 auszuweiten?
9. Sind über bestehende Leistungen hinausgehende Maßnahmen seitens des Sozialressorts geplant, um die Auswirkungen der Teuerung für Steirerinnen und Steirer abzufedern?

Ich bitte um Beantwortung der Dringlichen Anfrage. Danke schön. *(Beifall bei der KPÖ – 16.54 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich erteile Frau Landesrätin Doris Kampus das Wort zur Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Beantwortung eine Redezeitbegrenzung von 30 Minuten gilt. Bitte schön, Frau Landesrätin.

**Landesrätin Mag. Kampus – SPÖ (16.54 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, werter Herr Landeshauptmann, geschätzte Abgeordnete, liebe Damen und Herren, die Sie hier im Saal sind oder via Livestream die Diskussion mitverfolgen!

Mit großen Hoffnungen haben wir uns alle auf die Zeit gefreut, nachdem die Corona-Pandemie endlich vorüber ist, und wir haben uns darauf gefreut, dass die großen Belastungen, die großen Einschränkungen endlich vorüber sind und wir sozusagen einen Neustart haben werden. Kaum haben wir diese eine Krise gemeistert oder zumindest zum Teil überwunden, schon sind wir in der nächsten gelandet. Und es stimmt, wir haben gelernt, uns auf Krisen einzustellen, aber diese Art und Weise, wie wir in Europa in diesem vermeintlichen Friedensgefühl mehr als erschüttert wurden, das halte ich schon für sehr, sehr tragisch. Wer hätte gedacht, dass es in Europa je wieder Krieg geben würde – nur wenige Autostunden von uns entfernt? Eines steht damit fest: Der Krieg in der Ukraine ist nicht nur eine humanitäre Katastrophe, er hat auch weitreichende Folgen. Das ist das, was wir heute hier schon gehört haben. Inflation ist auf einem Höchststand, in vielen Lebensbereichen ist das Leben einfach wirklich deutlich teurer geworden. Und wir merken das, ich bestätige das, wir alle, glaube ich,

gehen einkaufen, und du merkst Brot, Butter, was auch immer, es ist teurer geworden, Miete, Strom, Gas, Treibstoffe. Aber es gehört auch dazu, geschätzte Damen und Herren, keine Regierung dieser Welt ist in der Lage, diese Preissteigerungen komplett auszugleichen, das ist auch eine Tatsache. Aber, jede Regierung ist in der Verantwortung, dagegen etwas zu tun. Ich möchte da bei unserem Landeshauptmann anknüpfen: Wir in der Steiermark nehmen uns das Recht heraus zu sagen: „Wir tun auch etwas dagegen.“ Diese Steiermärkische Landesregierung hat in den letzten Monaten, und ich möchte es erwähnen, auch wenn es heute schon gesagt wurde: Wir waren die ersten, die den Heizkostenzuschuss erhöht haben im Herbst von 120 auf 170 Euro. Diese Steiermärkische Landesregierung nimmt für sich in Anspruch zu sagen: „Wir tun etwas dagegen, wir lassen die Menschen sicher nicht im Stich!“ *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)* Wir haben weitere Maßnahmen, wir haben die einmaligen Beihilfen deutlich aufgestockt, wir arbeiten mit Caritas und VinziWerken zusammen, wir tun etwas gegen Wohnungslosigkeit und Obdachlosigkeit. Ich möchte aber auch eines sagen ohne da ins Detail zu gehen: Ich möchte ein Riesen-Danke an unsere steirischen Gemeinden auch aussprechen. In den 286 Gemeinden gibt es so, so viele Sozialleistungen, also ich würde gerne, aber ich hoffe, dass auf das heute noch eingegangen wird, ein Riesen-Danke an dieser Stelle an die steirischen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, sie sind ein wesentlicher Teil des sozialen Netzes in der Steiermark, danke dafür. *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)*

Ich darf eine Zahl nur nennen, weil man es wahrscheinlich nicht oft genug tun kann – und ich weiß schon, das ist in der Sozialpolitik immer ein bisschen eine Gratwanderung, eigentlich müsste man sagen können: „Wir sind froh, wenn niemand unsere Sozialleistungen braucht“, weil dann wären wir alle in der glücklichen Lage, dass es uns so gut geht, dass wir selbst von unserem Einkommen aus eigener Kraft leben können und das wollen die Menschen ja, ist aber nicht der Fall, deswegen, ich erwähne es: Mit dem Heizkostenzuschuss erreichen wir fast 18.000 Menschen in der Steiermark. Das ist nur die Zahl, die schon von einer Erhöhung profitiert hat. Wir haben auch 2021 einen Härtefonds geschaffen, wenn z. B. jemand mit den Energiezahlungen sozusagen in Verzug ist, wo wir unterstützen können, wir haben den Kautionsfonds erhöht. Und mit der Wohnunterstützung, die heute schon erwähnt wurde mehrfach, erreichen wir rund 40.000 Menschen in der Steiermark. Das heißt, Wohnunterstützung und Heizkostenzuschuss gemeinsam, fast 60.000 Steirerinnen und Steirer, denen wir in dieser schwierigen Zeit zur Seite stehen können. Aber – und auch das ist vom Herrn Landeshauptmann schon ausgeführt worden – wir können diese Aufgabe nicht alleine bewältigen. Darum ist es wichtig und gut, dass die Bundesregierung schon gehandelt hat.

Dafür auch ein Danke, auch das muss wertgeschätzt werden und aber auch noch weitere Maßnahmen angekündigt hat. Es ist sehr, sehr wichtig, dass der Bund auch da die Länder entlastet. Ich spreche da jetzt natürlich auch im Namen von unserem geschätzten Finanzlandesrat, es ist wichtig, dass der Bund die Länder entlastet und gemeinsam mit den Gemeinden die Menschen in Österreich, wie in unserem Fall in der Steiermark, unterstützt. Es gibt Forderungen, die am Tisch liegen und die klug sind. Man könnte über die Pensionserhöhung nachdenken, man könnte darüber nachdenken, auch das – vor kurzem hat das der Finanzminister erwähnt: Sollte man nicht zum Thema kalte Progression etwas tun? Das sind gute Vorschläge, kluge Vorschläge, die diskutiert gehören und ich bin mir sicher, dass da seitens des Bundes noch etwas kommen wird. Und natürlich, die bewährten Sozialpartnerschaften, natürlich erwarten sich viele – und da spreche ich besonders von den Menschen im Bereich der Pflege, in den Sozialberufen, die uns sehr am Herzen liegen –, natürlich muss man da auch über Realloohnerhöhungen reden. Also das sind alles Themen, die jetzt nicht wieder ... was möglicherweise von der geschätzten Opposition kommt: „Na ja, da wird wieder abgelenkt in Richtung Bund“, nein, aber das sind Maßnahmen, die der Bund möglicherweise vorhat, die wir in der Steiermark unterstützen und die wir auch brauchen werden. Das heißt, zusammenfassend, bevor ich zur Beantwortung der Fragen komme: Vieles ist schon getan, gerade bei uns in der Steiermark, vieles hat auch der Bund schon getan und vieles ist sozusagen noch in der Pipeline, wird gerade diskutiert und das sind Maßnahmen, die gut und wichtig sind.

Zur Beantwortung der Fragen:

Zur Frage 1: Wir haben die Auswirkungen auf die Kaufkraft der Bezieherinnen und Bezieher nach dem Sozialunterstützungsgesetz bereits geschildert: Ja, es hat Auswirkungen auf die Menschen. Ich möchte mich da nicht wiederholen. Und ich bin auch, so wie wir alle, nehme ich an, mit vielen Betroffenen im Gespräch, wie sich derzeit das Leben real für Menschen darstellt, die von Sozialleistungen leben.

Zur Frage 2: Ich werde mich wie immer für sinnvolle und wirksamen Sozialmaßnahmen einsetzen, muss allerdings feststellen, dass die von Ihnen erwähnte Maßnahme oder die vorgeschlagene Maßnahme kritisch zu sehen ist, weil sie in der Systematik, die uns durch das Bundesgesetz vorgegeben ist, leider nur wenige Menschen erreichen würde. Wir haben diese Diskussion schon öfters gehabt: Menschen mit geringen Wohnkosten sind de facto vom Erhalt des Wohnkostenpauschales ausgeschlossen, weil sie für den Bezug des Pauschales bekanntlich mindestens 40 % ihrer Einkünfte für Wohnen aufwenden müssten, was in vielen

Fällen – jetzt können wir sagen: Gott sei Dank – nicht der Fall ist. Deshalb halten wir diese Maßnahmen in der derzeitigen Situation für die nicht zweckmäßigste.

Zur Frage 3: Hinsichtlich der Inflationsanpassung ist auszuführen, dass mit der steirischen Sozialunterstützung die wichtigste soziale Basisleistung des Landes automatisch an die Inflation angepasst wird.

Zu den Fragen 4 und 5, die darf ich gemeinsam beantworten: Die Höchstsätze wurden, da sie sich bewährt haben, aus dem System der Wohnbeihilfe übernommen. Entgegen vieler Äußerungen fand somit keine Kürzung statt. Die Einkommensgrenzen wurden jährlich seit der Einführung um die Pensionserhöhung angepasst. Obwohl die Einkommen jährlich stiegen, blieb der Anspruch in unveränderter Höhe bestehen. Dadurch blieb den BezieherInnen Jahr für Jahr mehr Geld im „Börserl“ übrig, d.h. real mehr Geld.

Zur Frage 6: Der Höchstbetrag der Wohnunterstützung kann die festgelegte Untergrenze gar nicht unterschreiten. Als Basis zur Berechnung des Höchstbetrages wird der Ausgleichzulagenrichtsatz des Jahres 2016 herangezogen. Dies ist gesetzlich notwendig, da sich das Wohnunterstützungsgesetz auf den in einem Bundesgesetz festgelegten Ausgleichszulagenrichtsatz bezieht und deshalb im steirischen Wohnunterstützungsgesetz nicht automatisch ein dynamischer Verweis verwendet werden kann. Der Höchstbetrag der Wohnunterstützung muss mindestens 15 % und darf höchstens 20 % dieses Richtsatzes betragen. Per Verordnung wird der Höchstbetrag innerhalb der so definierten Spanne zwischen 132,42 und 176,56 Euro festgelegt.

Zur Frage 7: Oberstes Ziel bei der Einführung der Wohnunterstützung war es, die soziale Treffsicherheit zu erhöhen. Das ist gelungen. Richtig ist, dass es zwar einen geringen Rückgang bei der Zahl der Bezieherinnen und Bezieher gegeben hat, aber wichtiger ist, dass die Bezieherinnen und Bezieher im Vergleich zur Wohnbeihilfe eine höhere durchschnittliche Unterstützung bekommen. Wesentlich gravierender aber – und das hat sich vor allem auf die Zahl der Bezieherinnen und Bezieher ausgewirkt –, waren die Auswirkungen der Bundesvorgaben für das Sozialunterstützungsgesetz, nach dem ein gleichzeitiger Bezug von Sozialunterstützung und Wohnunterstützung ausgeschlossen ist.

Zur Frage 8: Ja.

Zur Frage 9: Das soziale Netz in der Steiermark ist sehr stark und hat eine lange Tradition. Seit Jahrzehnten konzentrieren wir uns in der politischen Arbeit darauf, soziale Sicherheit zu gewährleisten. Ein funktionierendes und solidarisches Sozialsystem, wie jenes in der Steiermark ist unersetzbar. Das merken wir gerade jetzt. Das bedeutet, dass wir auch die



aktuelle Entwicklung sehr genau beobachten und auf diese rasch und wirksam reagieren werden. Auch in diesem Fall gilt es, dass sich die Steirerinnen und Steirer auf diese Regierung verlassen können.

Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 17.05 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich eröffne nunmehr die gemeinsame Wechselrede zu diesen Dringlichen Anfragen und weise auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung hin, wonach Regierungsmitglieder sowie Abgeordnete nicht länger als zehn Minuten sprechen dürfen.

Zu Wort gemeldet ist Frau Kollegin Veronika Nitsche. Bitte schön, Frau Abgeordnete.

**LTabg. Nitsche, MPA - Grüne (17.05 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Landesrätin, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuschauer und Zuschauerinnen!

Ja, vielen Dank für den Überblick, ich war schon ganz neugierig auf die Maßnahmen, die da präsentiert werden. Ich war neugierig darauf, ob es aktuelle Maßnahmen gibt, neue Maßnahmen, die eben auf die aktuellen Teuerungen sich beziehen, oder ob weiterhin eben die Erhöhung des Heizkostenzuschusses genannt wird und eben Maßnahmen, die bereits im Herbst getroffen wurden. Das war jetzt tatsächlich wieder der Fall und ich denke, es ist an der Zeit, bzw. wir denken, es ist an der Zeit, dass eben die Landesregierung und auch das Sozialressort aus dem sozialpolitischen Winterschlaf erwacht. *(KO LTabg. Schwarz: „Das sagt eine Vertreterin der Bundesregierung? Das ist ja lachhaft!“ – Beifall bei den Grünen)*

Die Maßnahmen auf Bundesebene wurden ja auch bereits genannt und es gibt auch noch einige mehr. Aber Frau Landesrätin hat ja auch gesagt, dass die aktuellen Entwicklungen beobachtet werden und dass rasch reagiert wird und es ist in dem Zusammenhang eben auch wichtig, dass diesen Worten eben auch Taten folgen, denn wir sehen es alle, es ist die Energie, es ist das Wohnen, wir sehen es sogar bei den Lebensmitteln, bei den Grundnahrungsmitteln: Die Teuerungen sind für uns alle spürbar. Aber es gibt eben Menschen, für die sind diese Teuerungen eine enorme Belastung und es gibt immer mehr Haushalte, und es steigt enorm an, die wirklich Schwierigkeiten haben, die Fixkosten zu decken. Wir waren gestern bei der Dialogveranstaltung – Patrick Derler war auch da, es waren alle Parteien eingeladen, Wolfgang Moitzi – zum Thema „Ware Wohnen Menschenrecht“ von InterACT und das war sehr interessant, da gab es Vorschläge für

leistbares, menschenwürdiges und bedürfnisgerechtes Wohnen in der Steiermark. Das war eben auch deswegen so eindrücklich, weil man merkt, wie schmal ein Grat ist, dass man reinfällt oder auch rausfällt aus diesem leistbaren Wohnen, dass man Unterstützung braucht. Da braucht es nur Krankheit, Arbeitslosigkeit, Altersarmut oder auch Alleinerzieher\_innen mit Kindern. Das Projekt läuft ja schon seit einiger Zeit und die Situation der Menschen, der betroffenen Menschen, um die es eben gegangen ist – und Patrick, du kannst dich auch erinnern, es war wirklich sehr, sehr eindrücklich –, die hat sich durch die Teuerungen natürlich verschärft. Darum ist es eben so wichtig und daher müssen wir eben auch die armutsgefährdeten und die von Armut betroffenen Menschen schauen, wir müssen sie entlasten, besonders eben jene, die bereits vor den massiven Preissteigerungen – und auf die beziehen sich hier eigentlich die Maßnahmen, die vorher genannt wurden – auf unsere finanzielle Unterstützung angewiesen waren.

Und noch einmal zurück auf den Heizkostenzuschuss: Ich muss wirklich sagen, ihr brüdet euch mit diesem Heizkostenzuschuss von 170 Euro und bezieht euch da immer auf eine signifikante Erhöhung. Aber signifikant ist das ja nur, weil der vorher bei 120 Euro gelegen ist. *(Beifall bei den Grünen)* Inzwischen hat eben das Burgenland, das da knapp noch hinter uns gelegen ist mit 165 Euro, hat den Heizkostenzuschuss auf 400 Euro erhöht und Tirol ist von 250 Euro auf 500 Euro gegangen. Also im Vergleich dazu ist eben die Unterstützung in der Steiermark in diesem Bereich wirklich dürftig. Und weil man sich da immer auf den Bund bezieht: Es gibt auch im Bundesländervergleich, da sieht man schon, dass es eben schon die Möglichkeit weiterer Unterstützungsleistungen gibt neben dem Kärnten-Bonus für Sozialhilfebezieher\_innen und in Wien den Teuerungsausgleich jeweils mit 200 Euro. In Tirol gibt es zusätzlich zum Heizkostenzuschuss einen Energiezuschuss und die Maßnahmen auf Bundesebene wurden ja bereits genannt. Außerdem gibt es auch Reformen im Sozialhilfegrundsatzgesetz, eben wie die Anrechnung des 13., 14. Gehalts, die ja gestrichen wird, der Personenkreis der Bezugsberechtigten wird ausgeweitet. *(KO LTabg. Schwarz: „Ist ein tolles Gesetz geworden! Toll!“)* Es gibt auch Möglichkeiten, eben im Nachgang zum Sozialhilfegrundsatzgesetz auch im Sozialunterstützungsgesetz Anpassungen vorzunehmen, wenn man nur möchte.

Aber noch einmal kurz zu den Bundesländern: Ich spanne da jetzt auch den Bogen zur Kinderarmut, das kommt ja unter TOP 22 dann noch einmal vor. In Salzburg gibt es eine Erhöhung der Sozialunterstützung um 39 Euro pro Kind und Monat. Ich nenne da jetzt immer die Beträge, damit man einfach auch ein bisschen ein Gefühl dafür entwickelt. Ich weiß, das

ist in der Summe vielleicht nicht so super spannend, aber das sind so 39 Euro pro Kind, macht eben einen großen Unterschied. Denn gerade für die Kinder ist das so wichtig, weil die sind natürlich in dieser Zeit am drängendsten von Armut betroffen und man sieht ja auch, dass in den letzten Jahren in der Corona-Krise bei den neuen Zahlen die Kinderarmut auch massiv gestiegen ist. Corona, also Armut und Ausgrenzung geht halt auch Hand in Hand. Darum muss man auch wirklich hinschauen, wie es den Kindern in unserem Land geht. *(Beifall bei den Grünen)* Darum ist es auch nicht einzusehen, dass ausgerechnet in der Steiermark die Kinder schlechter gestellt sind durch diese degressive Staffelung, eben mit 21 % fürs erste, zweite, dritte Kind und dann ab dem vierten Kind 17,5 %, also die haben da so im Durchschnitt zwischen 60 bis 90 Euro weniger als in Wien. Jetzt ist die Teuerung natürlich ein trauriger Anlass und darum stehe ich jetzt auch hier und rede zu diesem TOP und rede auch noch zum anderen, zur Kinderarmut, aber es bräuchte einfach prinzipiell eine bessere Absicherung für Familien mit mehr Kindern, auch was die Höhe angeht. Zusammengefasst eben vor dem Hintergrund der Teuerungswelle müssen wir als Land Steiermark besonders auf jene achten, die armutsgefährdet sind, die von Armut betroffen sind und normalerweise würden wir immer darüber reden, dass die Armut gesenkt werden soll, aber im Moment müssen wir einfach schauen, dass die nicht weiter steigt. Da gibt es einiges zu tun, es gibt einige Hebel.

Wir stellen aus diesem Grund den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. die Höchstsätze im Steiermärkischen Sozialunterstützungsgesetz auf das Niveau des Wiener Mindestsicherungsgesetzes zu erhöhen,
2. jedenfalls die degressive Staffelung des Leistungsbezugs für minderjährige Bezugsberechtigte aufzuheben und allen minderjährigen Bezugsberechtigten gleich hohe Leistungen zu gewähren,
3. weitere soziale Maßnahmen zur Entlastung einzurichten, das sind insbesondere
  - a. die Erhöhung des Heizkostenzuschusses auf mindestens 240 Euro – laut dem letzten Sozialbericht, der ist halt natürlich nicht ganz aktuell und bezieht sich auf 18/19, könnte es da auch noch Spielraum geben, weil damals wurden die Budgets dafür eben nicht ausgeschöpft, sowie
  - b. die Einrichtung eines Energie-Notfallfonds, welcher unbürokratisch finanzielle Notlagen entschärft.

Ich ersuche um Annahme. *(Beifall bei den Grünen - 17.12 Uhr)*

---

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Kollege Stefan Hermann. Bitte schön, Herr Abgeordneter

**LTabg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (17.13 Uhr):** Vielen Dank, Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landeshauptmann, geschätzte Frau Landesrätin, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ja, die Teuerung steigt kontinuierlich an und wir sind uns alle einig, dass wir etwas tun müssen – tun, auf allen Ebenen. Aber ich glaube, wir sind uns auch alle einig, dass wir die großen Probleme nicht hier im Landtag Steiermark lösen können, sondern dass da auch die Bundesregierung gefordert ist. Und da wundern gewisse Aussagen, die hier getätigt werden, schon, die wären wahrscheinlich besser in Wien im Parlament aufgehoben, weil man da doch dort und da vergisst, dass man als Grüne Partei ja auch Regierungsverantwortung hat. Aber sei es drum, meine sehr geehrten Damen und Herren, auch die Steiermark kann und muss einen Beitrag im Rahmen des Möglichen leisten. Die Inflation im Jänner 2022 war bei fünf Prozent, das war der höchste Wert seit dem Jahr 1984. Und ich habe da ein Interview mit dem WIFO-Chef Gabriel Felbermayr gelesen, der meint, dass fünf bis sechs Prozent Inflationsschätzungen in diesem Jahr optimistisch seien. Er spricht davon, dass wir auf eine Stagflation zusteuern, sprich eine hohe Inflationsrate und ein geringes Wirtschaftswachstum. Ich möchte vielleicht einen Aspekt herausstreichen, der in dem zuvor Gesagtem noch nicht deutlich genug herausgekommen ist: Es gibt eine Studie von OGM aus dem Frühjahr dieses Jahres, die das Verhältnis der Teuerung auf die Auswirkung der Teuerung auf die ländliche Bevölkerung und die urbane Bevölkerung vergleicht. Da kommt heraus, dass die Teuerung am Land, in den ländlichen Bereichen um 40 % höher ist als in den Städten. Und gerade in der Steiermark als Flächenbundesland sollte uns das zu denken geben. Warum ist das so? Das ist einerseits so, weil die Bevölkerung am Land natürlich viel stärker auf den PKW angewiesen ist, als es Menschen in den Städten sind. Das liegt auch daran, dass die Steigerungen der Energiepreise die ländliche Bevölkerung viel höher treffen als im urbanen Gebiet. Das liegt einfach daran, dass dort eine Einzelbauweise vorherrscht, dass teilweise die Gebäude wärmetechnisch nicht so gedämmt sind und auch der Energiekostenausgleich, dieser Gutschein, hat keine regionale Abstufung, anders als es beim Klimabonus auch war.

Schauen wir uns die Teuerungen noch einmal im Detail an, es ist ja schon einiges gesagt worden: Nahrungsmittel ca. 4,6 %, Wohnen, die Baustoffe um 14 %, die Energiepreise, Strom plus 12 %, Gas 27 %, Heizöl 44 %, Treibstoffe 32,9 %. Und im Juli kommt noch die CO<sub>2</sub>-

Abgabe dazu, da können sich die Bürger Österreichs dann bei der ÖVP und bei den Grünen auf Bundesebene bedanken. Dieser Anstieg der Großhandelspreise bei Strom und Gas, die machen sich in den Geldbörsen der Bevölkerung direkt bemerkbar. Wir haben viel über die Energie Steiermark gesprochen und es ist viel Richtiges gesagt worden. Die Energie Steiermark ist nur zu einem geringen Teil Energieerzeuger, die Energie Steiermark AG ist Energiehändler. Aber, was man als politischer Verantwortlicher auch nie vergessen darf, ist, dass nur, wenn man sich die Stromrechnung vor Augen führt, ein Drittel des Preises auf der Stromrechnung ist dort der wahre, der reine Energiepreise. Zwei Drittel sind Steuern und Abgaben, 40 % des Preises: Umsatzsteuer, Elektrizitätsabgabe, Gebrauchsabgabe, Ökostrompauschale. Und der Netztarif, das sind ca. 25 % dieses Kuchens, das ist der Netznutzungsanteil, das Netzverlustentgelt und das Entgelt für Netzleistungen. Man kann also festhalten: Der Großteil des Strompreises sind Steuern und Abgaben. Und diese Steuern und Abgaben haben sich seit dem Jahr 1996 um unglaubliche 140 % erhöht. Das heißt, die Politik hat hier sehr wohl einen Hebel, um anzusetzen. Und ich sehe das nicht so wie Herr Landeshauptmann, der gemeint hat: „Ja, die Energie Steiermark produziert halt nur zu 15 % Energie und ist auf den Zukauf von teurem Strom angewiesen.“ Ich glaube, man kann sehr viel tun und Frau Landesrätin Kampus hat auch gesagt: „Es ist die Pflicht von uns allen, etwas zu tun!“

Abschließend möchte ich noch einen Bericht des ORF vom 02. Mai zitieren, wo verdeutlicht wurde, wie sich diese Preissteigerungen in vielen Bereichen auch auswirkt: Benzin und Diesel plus 50 % im Vergleich zum Vorjahr, der Spritpreis über zwei Euro, Haushaltsenergie plus 33,5 %, Heizöl kostet im Vergleich zum Vorjahr doppelt so viel, meine sehr geehrten Damen und Herren, Erdgas plus 71 %, Strom plus 16,5 %. Das heißt, es ist notwendig, auf allen Ebenen etwas zu tun.

Viele Forderungen in anderen Bereichen wird der Sozialsprecher Abgeordneter Triller noch ausführen, aber ich darf jetzt einen Antrag noch einbringen: Der Landtag wolle beschließen: Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. angesichts der enormen Teuerungswelle einen „Preisstopp“ im Energiesektor zu verfügen, wonach jene Energieversorger wie etwa die „Energie Steiermark AG“, die zumindest mehrheitlich im Besitz der öffentlichen Hand sind, weitere Preissteigerungen zu unterlassen haben sowie
2. einen Teuerungsgipfel unter Einbeziehung aller relevanten Organisationen und Vertretungen einzuberufen.

Ich bitte um Annahme und danke für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der FPÖ – 17.18 Uhr*)

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächste zu Wort gemeldet Frau Abgeordnete Lara Köck. Bitte schön, Frau Kollegin.

**LTabg. Dipl.-Ing.(FH) Köck - Grüne (17.19 Uhr):** Vielen Dank, Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuseherinnen und Zuseher hier im Haus und im Livestream!

Herr Abgeordneter Murgg hat schon eingangs bei der Einbringung seiner Dringlichen das Marktversagen kurz aufgezeigt und betitelt. Dieses Marktversagen würde ich ja fast unterschreiben, da bin ich ja ganz bei Ihnen. Dieser sogenannte Merit-Order-Effekt, den Sie vorher beschrieben haben, ist definitiv eine Katastrophe und genau der bewirkt diesen Brenner im Geldtascherl bei allen Menschen, egal wo sie gerade leben. Wir sehen überall die Abhängigkeiten, es merkt jeder und jede. Dass diese Gaskraftwerke, die quasi als letztes ans Netz gehen und dadurch dann die Preise definieren, liegt natürlich auch daran, dass sie einfach in der notwendigen Geschwindigkeit ans Netz gehen können und so einfach die Netzstabilität herstellen können und dadurch hat es dann die Preise so in die Luft geschmalzt. Natürlich ist jetzt mehr denn je klar, dass wir weg müssen vom Gas, dass wir durch unseren Gaskonsum, durch unsere Abhängigkeit vom Gas, sagen wir nicht Hauptsponsor, aber ein wesentlicher Sponsor von Putins Krieg sind, ist nicht zu leugnen. Es ist ganz klar, dass wir davon weg müssen. Der ganze österreichische Gasbedarf, den wir haben, den wir jetzt einkaufen, davon konsumieren wir zwei Drittel aus Russland – zwei Drittel. Und es geht eins zu eins in die Kriegskassa. Wir müssen ganz klar weg vom Gas und das nicht nur ... also in zwei unterschiedlichen Bereichen kommt ja das Gas zur Verwendung, einerseits natürlich zur Generierung von Raumwärme, da stehen wir natürlich vor der großen Herausforderung, dass in vielen Einfamilienhäusern auch gerade, wenn wir vor allem nach Wien schauen, da extrem viele Gasheizungen eingebaut sind, aber auch da merkt man schon, dass die neue Förderschiene funktioniert. Ich war gestern in Murau unterwegs und habe da mit dem Geschäftsführer von der – ja, bei Frau Präsidentin war ich zu Hause quasi – Energieagentur Obersteiermark gesprochen und der hat gesagt, sie haben in drei Monaten drei Mal so viele Anträge auf Heizungsumstellung eingebracht, wie in den gesamten zwei Corona-Jahren – in drei Monaten drei Mal so viel wie in zwei Jahren davor. Also es tut sich hier Gott sei Dank was. Aber nicht nur die Wärmeversorgung ist ein großer Punkt, auch der Strommarkt und da

sind wir jetzt wieder bei dem Merit-Order-Problem. Herr Landeshauptmann hat das ja vorher schon gesagt, 100 % Zustimmung, genau darum geht es, wir müssen unabhängig werden, auch wenn wir – das sehe ich auch gleich wie Sie – vermutlich niemals 100 % unabhängig sein können, weil wir in einer globalisierten Welt leben. Es ist ziemlich ausgeschlossen, dass wir als kleine Insel da herumdümpeln und uns 100 % selbst versorgen. Wir sind immer in Abhängigkeiten von vielen anderen Marktmechanismen, die uns umgeben. Wir können nur schauen, wie wir die bestmöglichst nutzen, zu unseren Bedingungen gestalten. Eben, es geht um den Ausbau der erneuerbaren Energien, es geht darum, Energieeffizienz zu steigern und es geht darum, einzusparen, auch wenn es „unsexy“ ist. *(Beifall bei den Grünen)* Es werden aber da auch noch weitere Systemfehler sichtbar, nämlich dass die Netzinfrastruktur am Anschlag ist, unsere Stromnetze sind an der Belastungsgrenze. Was logisch ist: Durch den Ausbau der Erneuerbaren haben wir natürlich, wenn der Wind weht, wenn die Sonne scheint, wir haben Stromschwankungen, die das Netz strapazieren. Es ist das Gebot der Stunde, die Netze so zu gestalten und so auszubauen, dass das in Zukunft stabil funktioniert und wir uns mit keinen Blackout-Horrorszenarien irgendwie damit beschäftigen müssen. Der Netzausbau ist notwendig und auch die Energieministerin hat sich da in Salzburg hingestellt und gesagt: „Ein Dagegensein gegen die 380-kV-Leitung geht sich heutzutage nicht mehr aus, weil wir es brauchen, weil es da um unsere Versorgungssicherheit geht.“ Aber auch da, es geht auch da um die Vernetzung, um die globalisierte Welt, in der wir leben. Eigentlich bräuchten wir ein europäisches Super-Grid, ein hochleistendes Stromnetz, das einfach genau mit diesen Schwankungen, mit diesen Herausforderungen gut umgehen kann. Ein weiterer wesentlicher Systemfehler, der da sichtbar wird: Natürlich müssen wir die Energie speichern können, denn erst dann, wenn wir es schaffen, den Strom effizient zu speichern, damit genau dieser Strom dann in der Geschwindigkeit die Netze stabilisiert, das wird auch einer der springenden Punkte sein, wie wir die Energieabhängigkeit reduzieren, wie wir die Stromnetze stabilisieren, wie wir Versorgungssicherheit haben und wie wir die Energiewende zustande bringen. Und jetzt geht es da viel um Grundprinzipien, die wir diskutieren können, eben wir können das Grundprinzip von dem Merit-Order-Effekt diskutieren, wir können das Grundprinzip eines europäischen Super-Grids diskutieren, aber es geht halt schon auch darum, ja, diesen ganzen systemkritischen Fragen müssen wir uns stellen und müssen wir diskutieren. Aber in gleichem Atemzug müssen wir auch schauen, was wir hier tun können, denn wir sitzen noch immer im steirischen Landtag. Und der Herr Landeshauptmann hat schon kurz erzählt, wir haben uns am Dienstag bei der Eröffnung oder dem quasi Baustart für die größte

Photovoltaikanlage in Österreich gesehen. Ich finde es großartig, dass es in der Steiermark geschieht und dass es die Energie Steiermark macht. Wirklich, da kann man nur ganz herzlich gratulieren, dass sie so etwas angehen auf so einer Fläche, die noch dazu wirklich prädestiniert dafür ist, dass dort eine Freiflächen-PV hingestellt wird. Aber der Grund, warum die Energie Steiermark das macht und das dort hinstellt, ist schlichtweg, weil es sich rechnet, weil es wirtschaftlich darstellbar ist, deswegen machen sie das. Und nicht, weil es Frau Landesrätin sagt, nicht weil das Land Mehrheitseigentümer der Energie Steiermark ist, nicht, weil wir die richtigen Ziele vorgegeben haben. Und das ist genau der Punkt, den muss die Steiermark noch liefern: Wir brauchen ganz klar endlich die Flächenausweisung, wo wir in Zukunft die Photovoltaik hinstellen, es geht nicht mehr ohne. *(Beifall bei den Grünen)* Das ist unser Job in der Politik, vor allem in der Landesregierung, die Rahmenbedingungen vorzugeben: Wo wollen wir die Photovoltaikanlagen hinstellen? Wo wollen wir die erneuerbare Energie produzieren? Und wir werden freie Flächen brauchen, das steht völlig außer Frage, es wird nicht ohne gehen, und wenn wir noch so viele Dachflächen zupflastern, es wird nicht ohne Freiflächen funktionieren. Also bitte, machen wir endlich einen Plan, wo wir die hinstellen. Also das Sachprogramm Erneuerbare, bitte, bitte, wir brauchen das endlich, die ganze Branche braucht das, sie lechzen danach, sie brauchen die politischen Rahmenbedingungen dafür. Genauso könnten wir auch einen Masterplan für den Netzausbau liefern: Wo gestalten wir die Netzinfrastruktur wie? Wie kommen wir mit der ganzen Dezentralisierung von der Stromversorgung zurecht? Wo müssen wir die Netze verstärken? Wo weht der Wind? Dort müssen wir natürlich die Netze verstärken. Ich wünsche mir, dass mehr Gestaltung und Vorgaben von der Politik kommen, vor allem von der Landesregierung. Das sage nicht nur ich, sondern eben auch die ganze Branche und jeder Einzelne und jede\_r Idealist\_in, jede\_r Unternehmer\_in, jede Einzelkämpferin und jeder Einzelkämpfer, wer einfach in der Sache da etwas weiterbringen will, wir alle warten auf diese Rahmenbedingungen. Danke. *(Beifall bei den Grünen - 17.27 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitte schön, Herr Kollege.

**KO LTAvg. Swatek, BSc – NEOS (17.27 Uhr):** Ich muss ein bisschen schmunzeln, ich bin mir nie ganz sicher, wenn ich hier den Debatten im Landtag zuhöre, wer gerade im Bund wirklich in der Bundesregierung ist. *(KO LTAvg. Schwarz: „Ich frage mich das auch*



*gerade!“ – Durcheinanderrufen zwischen den Abgeordneten Schwarz und Dipl.-Ing. Köck)*

Aber kommen wir zum Thema, die Teuerung ist nicht nur etwas, das Menschen mit niedrigem Einkommen mittlerweile trifft, sondern die Teuerung ist etwas, das in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen ist. Die Teuerung, die spürt jeder, denn die Preise gehen nach oben und darunter leiden alle Österreicherinnen und Österreicher. Ganz so stimmt es nicht. Es gibt eine Person, deren Job durch die Inflation leichter wird, die sich auch ein wenig über die Inflation freuen kann, nämlich den Herrn Magnus Brunner. Und falls Sie sich jetzt fragen, wer diese Person ist, kein Problem, es gab sehr viele Regierungsumbildungen in den letzten Jahren, aber das ist unser aktueller Finanzminister. (*Landeshauptmann Schützenhöfer: „Danke für die Information!“*) Übrigens die Anzahl der Bundesregierungsmitglieder und die Inflation hat ja eines gemeinsam: Sie geht steil nach oben und das ist leider nicht immer nur zum Vorteil der Österreicherinnen und Österreicher. So, Spaß beiseite. Warum freut sich Magnus Brunner jetzt über die Inflation? Na, weil die Inflation und die Teuerung Rekordeinnahmen in die österreichische Staatskasse spült. Im ersten Quartal dieses Jahres haben wir 17 % höhere Steuereinnahmen als im Vorjahr. Die Agenda hat ausgerechnet, dass, wenn die Inflation auf dem derzeitigen Niveau ca. bleibt, wir im kommenden, in diesem und im nächsten Jahr rund elf Milliarden Euro Mehreinnahmen haben werden. Die kommen nicht von irgendwo her, die kommen durch die Mehrwertsteuer, die natürlich mehr wird, wenn die Preise steigen, die kommen natürlich auch durch Lohn- und Einkommenssteuer, die natürlich auch mitsteigt, wenn die Gehälter steigen. Ja, immer, wenn Bürger Geld ausgeben und der Staat durch Steuern oder Abgaben profitiert, steigen die Einnahmen. Jetzt habe ich mir von einem Volkswirt auch mal kurz durchrechnen und erklären lassen, dass natürlich auch die Steiermark durch diesen enormen Teuerungseffekt profitieren wird. Es gibt ca. 90 Milliarden jährlich, die durch den Finanzausgleich verteilt werden, 80 Milliarden dieser Summen gehen zurück auf Steuern, die vor allem durch die Teuerung beeinflusst sind. Und wenn man sich das jetzt anschaut, dann kann man auch in Zukunft in der Steiermark mit Mehreinnahmen von einer halben Milliarde Euro oder mehr rechnen. Das heißt also, auch das Land ist einer der großen Gewinner dieser Krise. Und ich persönlich bin schon der Meinung, wenn sich Bürgerinnen und Bürger das Leben nicht mehr leisten können, (*LTAvg. Dipl.-Ing. Kinsky: „Du hast die Ausgaben vergessen. Was ist mit den Ausgaben?“*) dann muss der Staat auf Rekordeinnahmen verzichten und da braucht man nicht dieses Argument, das habe ich heute schon einmal gehört: „Na ja, jetzt hat der Staat so viel Mehreinnahmen, weil wir müssen ja auch die Gehälter der Beamten und der Vertragsbediensteten erhöhen.“ Ja Gott sei Dank

haben wir in Österreich nicht schon so viele Vertragsbedienstete und Beamte, dass wenn alle Österreicher mehr Steuern zahlen, das Geld nur dafür rausgeht. Das ist ja noch dazu ein Linke-Tasche-Rechte-Tasche-Beispiel. Wenn auch der Staat mehr ausgibt für Gehälter, na da nimmt er es in der rechten Tasche eh wieder ein. Das ist ein Effekt, der laut Ökonomen auch vernachlässigbar ist. Also, die Teuerung, der muss effektiv der Kampf angesagt werden und es reicht nicht, sich hier immer herauszustellen und zu sagen: „Na, wir haben den Heizkostenzuschuss eh erhöht“, wenn auf der einen Seite der Geldbeutel ordentlich klingelt, weil die Mehreinnahmen steigen. Und ja, man muss dieses Geld den Bürgerinnen und Bürgern zurückgeben, denn der Staat darf nicht von einer Krise profitieren.

So, jetzt ist natürlich diese Frage rund um die Energieversorger. Ja, die Energieversorger nehmen derzeit wesentlich mehr finanzielle Mittel ein und dass das bei der Energie Steiermark nicht der Fall sein soll, das halte ich für ein Märchen. (*LTabg. Dipl.-Ing. Kinsky: „Das liegt am Geschäftsmodell, Herr Abgeordneter!“*) Der Verbund hat laut eigenen Angaben im Standard erst vor kurzem geschrieben: „Eine Nettogewinnerhöhung im Vergleich zum Vorjahr von 256 %“, und das wird definitiv auch bei der Energie Steiermark nicht wesentlich anders sein, noch dazu, weil das Argument: „Na, die Energie Steiermark ist ja kein Energieproduzent, sondern nur ein Dienstleister in diesem Sinne“, auch nicht wirklich gilt. Weil, schauen wir uns an, wer sind denn die großen Energieerzeuger in der Steiermark? Verbund Hydro-Power GmbH, Energie Graz, Pichler Werke, Feistritzwerk, Green Power GmbH. Und was haben diese Unternehmen alle gemeinsam? Die Energie Steiermark ist entweder Teileigentümer oder sogar Mehrheitseigentümer. Die Energie Steiermark hat also auch auf dieser Ebene natürlich wieder einen Vorteil und man braucht nicht so tun, als würde die Energie Steiermark hier keinen Strom produzieren, sondern das ist nur ausgelagert. (*LTabg. Dipl.-Ing. Kinsky: „Hast du mal die Bilanzen der letzten Jahre der Energie Steiermark angeschaut?“*) Die Frage ist jetzt also: Wie sorgt man dafür, dass dieses Geld auch wieder zurück an die Bürger geht? Und ja, da kann man jetzt innerhalb der Ordnung des Marktes Lösungen suchen oder man greift zum Vulgärmarxismus – dass das die Kommunisten machen, ist nicht verwunderlich, das hat der Namen in sich. Was mich schon gewundert hat, ist, dass Bundeskanzler Karl Nehammer von der ÖVP hier zu eigentlich kommunistischen Konzepten greift. Und eines, liebe ÖVP, muss euch schon ein bisschen zu denken geben: Dass euer Bundeskanzler hier heute permanent von den Kommunisten gelobt wird, würde mir wirklich zu denken geben. Das zeigt definitiv, dass diese Form der Gewinnabschöpfung und sonstige Ideen, nicht der Weg sein sollte, den eine ehemalige

ökosoziale marktwirtschaftliche Partei, die hoffentlich noch irgendwo sich auf ihre Werte besinnt, auch in die Welt hinausplaudern sollte. Gut, was kann man jetzt halt wirklich machen? Es heißt immer: Wenn keiner weiß, was geschehen sollte, sagen alle, es muss was geschehen. Das hat noch jeder gesagt: „Irgendetwas muss passieren.“ Ich möchte drei konkrete Vorschläge machen. Erstens: Statt einer Gewinnabschöpfung könnte man bei der Energie Steiermark eine Sonderdividende auszahlen und so Geld ins Land Steiermark zurückholen und dieses dann der Allgemeinheit zurückgeben. (*LTA*bg. *Dipl.-Ing. Kinsky*: „Das ist genau das, was Nehammer vorgeschlagen hat!“) Nein, er wollte eine Gewinnabschöpfung abseits des Aktiengesetzes. Zurück zum Thema, zweiten Punkt, den man dringend angehen sollte, ist: Die steigenden Preise treffen natürlich die Schwächsten am stärksten und deswegen müssen meiner Meinung nach auch endlich die Sozialleistungen an die Inflation angepasst werden. Ich verstehe nicht, warum das in Österreich auf Gutherrenart immer gesagt wird: „Na ja, die Sozialleistungen, die geben wir den Leuten dann, wenn wir es für richtig halten.“ Nein, wenn die Inflation steigt, müssen auch die Sozialleistungen steigen. Für mich unverständlich, warum Jahr für Jahr die Parteienförderung steigt, aber die Sozialleistungen wie der Heizkostenzuschuss nicht. Und der dritte Punkt ist natürlich: Man kann jetzt natürlich lange darüber diskutieren, was der Bund machen soll und sehr viele Dinge muss der Bund machen, aber man kann auch im Wirkungsbereich des Landes noch einige Dinge tun, auch um die Kosten für Strom und Energie zu senken. Stefan Hermann hat es schon ausgeführt: Zwei Drittel des Strompreises sind Steuern und Abgaben, wir haben die Netzentgelte, die Geräteabgaben, ja, und in der Steiermark, da wird auch noch die Gebrauchsabgabe in einigen Gemeinden eingehoben. Die führt automatisch dazu, dass vor allem in der Obersteiermark der Strompreis sich für die Einwohner dieser Gemeinde schlagartig um drei Prozent erhöht, denn die geben die Energieversorger ja eins zu eins in dieser Form weiter.

Gut, ein Thema möchte ich vielleicht noch kurz ansprechen mit meinen letzten zwei Minuten und das ist etwas, das jetzt die Bundespolitik betrifft. Ich persönlich bin schon ein bisschen nervös vor dem Herbst, denn die Frage ist: Was passiert wirklich mit der Gassituation in Österreich? Unsere Gasspeicher sind so leer wie nie und ich sehe in Österreich einfach keine Strategie, was wir tun wollen, um uns vom russischen Gas auch nur ein Prozent unabhängiger zu machen. Da gibt es keine Strategie. Und Bundesministerin Gewessler, Grün, die legt da auch nicht wirklich einen Plan vor. Wenn man sich jetzt andere europäische Staaten anschaut: Vor allem Baltikum, Speicherflüssiggaskapazitäten ausgebaut, Deutschland hat seinen

Ausbau der erneuerbaren Energie, Fernwärmepumpen, da passiert relativ viel, noch dazu auch noch bei Flüssiggas etc., das jetzt importiert werden soll vor allem in Deutschland. Aber einen wirklichen Plan in Österreich, um sich unabhängiger zu machen vom russischen Gas, den gibt es nicht und die Zeit drängt. Jetzt brauchen wir auch nicht den Teufel an die Wand malen, jeder Steirer und jede Steirerin kann sich sicher sein, dass genug Gas zum Heizen da sein wird, aber das Problem, das bei niedrigem Gas einschlagen wird, ist, dass die Industrie halt ihre Produkte nicht mehr herstellen kann. Und die Industrie ist vom Gas abhängig und kann Gas auch nicht substituieren bei Stahl, Glas und Co, da braucht man die Energieleistung durch Gas einfach, anders geht es nicht. Das heißt, wir brauchen Alternativen zum russischen Gas und da wäre die Bundesregierung endlich am Zug, hier auch einen Plan auf den Tisch zu legen, wo man in Zukunft Gas herbekommen möchte, um sich endlich unabhängiger von Russland zu machen, denn jeden Euro, den wir für Gas nach Russland schicken, ist ein Euro, der die Kriegskasse füllt. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 17.37 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Klaus Zenz.

**LTabg. Zenz – SPÖ (17.37 Uhr):** Sehr geehrte Frau Herr Präsidentin, Herr Landeshauptmann, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Eine spannende Debatte. Einerseits wird der Herr Bundeskanzler der kommunistischen Agitation beschuldigt, im nächsten Moment ist Herr Kollege Swatek wieder zuerst ein großer Verfechter der freien Marktwirtschaft, im nächsten Moment ein großer Unterstützer kommunistischer Vorschläge. Also, Sie sehen, die Debatte hat es in sich, meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen. *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)*

Ohne Zweifel trifft die Teuerungswelle einen Großteil der Bevölkerung, der österreichischen Bevölkerung, natürlich auch der steirischen Bevölkerung. Ich glaube, man kann das, was Herr Landeshauptmann gesagt hat, auch als globales Phänomen bezeichnen, trifft auch die europäische Bevölkerung. Es betrifft natürlich im besonderen Maße Menschen, die im unteren Bereich des Einkommens angesiedelt sind, sogenannte einkommensschwache Haushalte. Verschärft wird die Situation natürlich auch noch dadurch, dass vor allen Dingen auch Güter und Leistungen des alltäglichen Lebens wie Lebensmittel, Strom, Heizung, Gas, Mieten besonders betroffen sind. Hier gilt es Unterstützung zu geben und hier ist in allererster Linie – auch wenn das einige Abgeordnete in diesem Haus nicht hören wollen, vor allen die

Grüne Fraktion – die Bundesregierung gefordert. Hier muss schnell und unbürokratisch geholfen werden. Vorschläge liegen am Tisch, die Vorschläge von „Stopp von Mietpreiserhöhungen“, bis „Vorziehen der Pensionserhöhungen“. Sie kennen die, ich möchte die nicht alle aufzählen, hier gilt es jetzt und rasch zu handeln. Die Möglichkeiten des Landes, von denen hier jetzt auch die Rede ist, sind da – und ich sage das, ohne dass ich jetzt eine Kindesweglegung machen will – bescheidener. Aber auch hier muss natürlich alles unternommen werden, was möglich ist, und ich bin überzeugt davon, dass dies die steirische Landesregierung auch tut. Ich möchte aber hier auch auf einen Punkt eingehen – Frau Landesrätin hat es bereits angesprochen –, auf Leistungen und Unterstützungen, die einen wesentlichen Beitrag zum sozialen Netz in der Steiermark leisten und das sind die Leistungen unserer 287 steirischen Gemeinden. Die 287 Gemeinden in der Steiermark leisten Zuwendungen und das ist eine längere Liste. Ich möchte deshalb auch einige davon vorlesen, weil sie wirklich auch erfreulich sind und ein wesentlicher Bestandteil sind. Sie reichen von Zuschüssen zur Kinderbetreuung, Schulstartgeld, Zuschüssen zu Ferienlagern, Schiausflüge, Zuschüsse für Kindergärten, Kinderkrippen, Schulen und Musikschulen, Fahrtkostenbeiträge für Studierende, Zuschüsse zum Klimaticket, Zuschüsse zu ärztlichen Behandlungen, Essen auf Rädern, Ermäßigungen für Senioren, ein zusätzlicher Heizkostenzuschuss zum Land Steiermark, ein Schulstartpaket, Brennstoffaktionen, Weihnachtzuwendungen und auch eine zusätzliche Pendlerbeihilfe. Diese Aufzählung, die ich hier gemacht habe, ist sicher nicht vollständig und ich zähle sie auch nicht auf, um hier irgendeine Verantwortung irgendwohin abzuschieben, sondern um ihren großen Anteil an der Aufrechterhaltung des sozialen Netzes in der Steiermark zu betonen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, dieses soziale Netz in der Steiermark, davon bin ich überzeugt, ist gut gespannt und wird auch weiterhin von allen – von den Gemeinden, vom Hohen Haus und von der Landesregierung – so ausgestattet werden, dass es allen Steirerinnen und Steirern, die es brauchen, die notwendige Unterstützung gibt. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 17.42 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Kollege Marco Triller. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Triller, BA, MSc – FPÖ (17.42 Uhr):** Danke schön, Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Zuseher!

Auch ich darf mich zu diesem Themenbereich kurz zu Wort melden, darf auch kurz auf meinen Vorredner replizieren. Die Hoffnung stirbt ja bekanntlicherweise zuletzt, ja ich hoffe es, dass das Land Steiermark dementsprechend unter die Arme greift, aber uns fehlt es an den dementsprechenden Sofortmaßnahmen, die sind ausgeblieben. Ja, man kann jetzt sagen, dass 170 Euro, so wie es Niko Swatek angesprochen hat, die Erhöhung des Heizkostenzuschusses auf 170 Euro – super, keine Frage, eine Erhöhung ist immer gut, aber aus unserer Sicht ist es viel zu wenig. Weil, wenn man bedenkt, wie sehr diese Teuerung Einfluss genommen hat auf das Leben der Menschen vor Ort, auf die Bevölkerung, dann sind alle bisher getroffenen Maßnahmen wirklich zu gering. Es gibt aber beispielsweise andere Bundesländer, und da kann man sogar nach Kärnten schauen, die erfolgreichere sozialdemokratische Partei in Kärnten hat unter anderem einen Teuerungsausgleich gebracht, wo insgesamt 125.000 Menschen diesen Ausgleich bekommen, insgesamt 200 Euro. Das ist eine Maßnahme, die insgesamt zehn Millionen Euro kostet, aber es wird für die Menschen getan. Insgesamt profitieren 50.000 Haushalte in Kärnten davon. Das ist eine Sofortmaßnahme, die kann man auf jeden Fall begrüßen. Und auch in der Steiermark braucht es einen Teuerungsausgleich, wie auch immer der aussieht. Es kann natürlich auch mehr sein als 200 Euro, aber 200 ist einmal, sage ich, eine sehr, sehr gute Grundbasis, um den Menschen zu helfen. *(Beifall bei der FPÖ)*

Wie schaut jetzt aber dieser Teuerungsausgleich aus? Im Endeffekt wird alles immer gedeckelt an den Anspruchsberechtigten des Heizkostenzuschusses. Da gibt es eine Grenze, die ist bei 1.138 Euro netto, 1.360 Euro ungefähr brutto, 14-mal im Jahr, 1.360 Euro brutto. Wenn ich aber jetzt eine Mitarbeiterin beispielsweise in der Feinkost hernehme, die verdient bei Vollzeitbeschäftigung 1.850 Euro brutto. Das heißt, diese Dame oder dieser Herr, der da in der Feinkost ist, ist nicht anspruchsberechtigt und bekommt somit weder einen Heizkostenzuschuss noch einen Teuerungsausgleich beispielsweise in Kärnten. Das heißt, man verdient 500 Euro zu viel, dass man irgendwie anspruchsberechtigt ist. Ich denke, auch da muss man ansetzen. Es müssen die Haushaltseinkommengrenzen auf jeden Fall überarbeitet werden, die müssen nach oben gehen, weil das Leben immer teurer wird. Man kann natürlich jetzt sagen: Man verdient auch mehr. Aber die Inflation, die Inflationsgrenze oder die monatliche prozentuelle Inflationslage ist ja immer weit höher, als die Menschen verdienen oder was die Menschen an erhöhten Gehältern oder Löhnen bekommen. Also da gibt es auf jeden Fall noch viel zu tun und wir Freiheitliche – und nicht nur wir, sondern viele andere Oppositionsparteien hier im Landtag – haben viele verschiedenste Anträge schon im

letzten Jahr auch eingebracht, vor allem wir Freiheitliche im November letzten Jahres, wo wir schon von einer massiven Teuerung gewarnt haben. Diese Teuerung, die wird ja nicht nur heuer bleiben, die wird sich ja wahrscheinlich die nächsten Jahre vollziehen und das Leben wird wahrscheinlich nicht günstiger werden. Ganz im Gegenteil, es wird wahrscheinlich in nächster Zukunft alles teurer. Und wenn ich mir Jungfamilien anschau: Wie kann man sich heutzutage überhaupt noch ein Eigentum kaufen? Wie kann man heutzutage ein Haus bauen, eine Familie gründen? Man kann sich irgendwann einmal nichts mehr leisten. Ich habe Gott sei Dank noch vor dieser Teuerung gebaut, ja, da war noch einiges günstiger, aber mir wurde gesagt, es würde wahrscheinlich jetzt schon wieder 100.000 bis 150.000 Euro mehr kosten. Somit bleiben dann junge Familien wahrscheinlich einfach beim Rohbau hängen oder sie können keinen Keller mehr dazu bauen oder keine Außenanlagen, wo die Kinder nicht einmal mehr draußen spielen können. Also, wir müssen als Verantwortungsträger in diesem Land wirklich etwas machen, wir müssen sofort etwas machen und wir Freiheitliche sagen: Einerseits kann man schnell helfen beim Heizkostenzuschuss, das war eine einmalige Sache mit diesen 170 Euro, das sind ja eigentlich die 120, dass man diese verdoppelt auf 240 Euro, dass man einen steirischen Teuerungsausgleich einführt, beispielsweise wie in Kärnten, 200 Euro, kann natürlich auch gerne mehr sein, und natürlich die Haushaltseinkommensgrenzen überarbeiten, damit den Menschen mehr zum Leben bleibt.

Ich darf daher folgenden Antrag stellen: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, folgende Punkte zur Abfederung der enormen Teuerung umgehend umzusetzen:

1. Steirischer Teuerungsausgleich: Für sozial schwächere Landsleute, kleine bis mittlere Einkommensbezieher, Mindestpensionisten, Familien und Alleinerzieher ist ein Maßnahmenpaket auszuarbeiten, um die über sämtliche Lebensbereiche gehende Teuerung abzufedern.
2. Heizkostenzuschuss verdoppeln: Der Heizkostenzuschuss für sozial bedürftige Steirer ist für die Heizperiode 2022/2023 auf 240 Euro zu verdoppeln und soll hinkünftig einer jährlichen Indexierung unterliegen.
3. Überarbeitung der Haushaltseinkommensgrenzen: Eine deutliche Anhebung der Einkommensgrenzen beim Heizkostenzuschuss soll auch dem von der Teuerung besonders betroffenen Mittelstand zugutekommen.

4. Stromkostenzuschuss: Für sozial schwächere Landsleute, kleine bis mittlere Einkommensbezieher, Mindestpensionisten, Familien und Alleinerzieher wird ein Stromkostenzuschuss, analog zum Heizkostenzuschuss, eingeführt, wobei dieser aus den Mitteln der Dividende der „Energie Steiermark“ zu speisen ist.

Und abschließend: Ja, es ist, glaube ich, schon fünf nach zwölf, wir müssen da dringendst etwas tun. Wir dürfen unsere Menschen, die einfach weniger verdienen – und ich zähle da auch den unteren Mittelstand dazu – nicht einfach hängen lassen.

Zusätzlich darf ich noch eine punktuelle Abstimmung beantragen und zwar zum Entschließungsantrag der KPÖ mit der Einl.Zahl 2215/6 und sage viele herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 17.49 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Kollege Werner Murgg. Bitte schön. *(Auszug der Abgeordneten von ÖVP, SPÖ und NEOS aus dem Plenarsaal)*

**LTabg. Dr. Murgg – KPÖ (11.23 Uhr):** Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, liebe Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Frau Landesrätin!

Die Brillen vom Landeshauptmann sind noch da, aber vielleicht kommt er noch zurück. *(Erste Präsidentin Khom: „Menschliche Bedürfnisse – der Herr Landeshauptmann kommt gleich!“)* Ich werde trotzdem beginnen, weil es wäre unhöflich gegenüber dem Auditorium, wenn ich jetzt einfach drei Minuten warte und nichts sage, auch wenn Sie vielleicht vor Spannung zittern. Nein, ganz kurz, ich wollte dem Herrn Landeshauptmann eigentlich für die Anfragebeantwortung danken und es waren – ich glaube, es hat eh schon irgendjemand gesagt – einige Signale drinnen, dass doch daran gedacht wird, z. B. auf den einen oder anderen Vorschlag von Bundeskanzler Nehammer einzugehen. Er hat sicher Recht, wenn er sagt, dass man den Verbund oder die Energie Steiermark nicht mit dem Verbund vergleichen kann, weil der Verbund hat natürlich eine Menge an Kraftwerken und erzeugt den Strom, den er den Haushaltskunden zumindest größtenteils selbst verkauft, während die Energie Steiermark hat, das wird stimmen, 15 % der Stromerzeugung aus den eigenen Kraftwerken und kauft nicht andere zu. Nur muss man natürlich dazusagen, es hat einmal viele Kraftwerke gegeben in der Steiermark, die haben der Energie Steiermark gehört und das ist unter dem Titel „Südpolverträge“ verkauft worden. Da war Herr Landeshauptmann, ich glaube, noch als einfacher Abgeordneter in diesem Auditorium, ich weiß nicht, ob er damals schon Klubobmann war und ich bin sicher, also da hat er freudig mit der ÖVP mitgestimmt, diese



Kraftwerke damals an den Verbund zu verkaufen. Das war also eine schwere Fehlentscheidung. Es waren nämlich größtenteils abgeschriebene Wasserkraftwerke, wo man heute also die Vollkosten anschaut – ihr habt gesagt 20 Euro die Megawattstunde, was dort ungefähr die Stromerzeugung kostet. Außerdem hat die Energie Steiermark ja auch andere Einnahmequellen beispielsweise die Fernwärme, wo eine Leitung, die auch beschrieben ist, von Mellach nach Graz führt, wo ein Großteil der Grazer Fernwärmeerzeugung zumindest bis vor kurzem in Mellach passiert ist und wo eben Mellach mit „S“ eingekauft wurde und mit x-plus – einen schönen Aufschlag – an die Energie Graz weiterverkauft wurde. Aber es ist tatsächlich so, man kann es wieder nicht mit dem Verbund vergleichen, wir haben es heute von einem Abgeordneten gehört, der Verbund riesige Gewinne vermeldet, während die Energie Steiermark einen Ebit-Verlust im letzten Geschäftsjahr von minus 42 Millionen gehabt hat. Trotzdem wird investiert und es bleibt eine schöne Dividende – 48 Millionen Euro – immer noch über und da könnte man zumindest in dieser Notsituation etwas für die Haushaltskundinnen und -kunden machen. Zum Beispiel, und auf das ist Herr Landeshauptmann in der Anfragebeantwortung nicht eingegangen, es war eigentlich der einzige Punkt, aber so zu diesen alternativen Preismodellen, nämlich sagt, ob er das irgendwie für vernünftig hält oder nicht, dass man eine Grundversorgung günstig macht und alles was darüber geht ... vielleicht wird es ihm ausgerichtet, was ich gesagt habe, aber das hat er, wie gesagt, nicht beantwortet.

Ich wollte dann noch, bevor ich zwei Anträge einbringe, zur Kollegin Köck noch etwas sagen, sie hat da diese Verzerrung angesprochen auf den Energie- und vor allem Strommärkten. Das stimmt schon, aber die Verzerrung ist nicht unbedingt Ausfluss der Merit-Order-Regelung. Die Verzerrung jetzt ist Ausfluss des Mangels und das ist die Ursache. Und die Merit-Order, dass momentan die Grenzkosten als Parameter hergenommen werden und nicht die Vollkosten, ist eine Folge dieses Mangels. Also die Ursache ist einfach der Strompreismangel, der teilweise künstlich – vor allem, da muss ich auf die Bundesrepublik Deutschland blicken – durch die Energiewende herbeigeführt wurde. Und eine Bemerkung noch: Ich gebe Ihnen vollkommen Recht, wir müssen natürlich ausbauen und ich bin auch dafür, dass man in Bärnbach auf einer ehemaligen Kohlehalde, sage ich jetzt einmal, eine Photovoltaik macht und auch wie in Leoben, die Voestalpine am Sturz auf der Halde Photovoltaik macht. Aber das passiert natürlich nicht nur, weil es sich rechnet, Frau Kollegin Köck. Dann frage ich Sie schon, wenn sich das so rechnet: Warum haben wir dann eine Ökostrompauschale und es muss als gesicherte Abnahme Preise geben? (LTAbg.

*Schönleitner: Unverständlicher Zwischenruf*) Ja, ist in Ordnung. Die Grünen super ausgesetzt, ich sage es wieder, können Sie notieren, ist eine gute Maßnahme. Ich habe es schon einmal gesagt, aber die Ökostrompauschale wird wiederkommen und sie war viele Jahre schon. Und ich sage ja nur, wenn das sich alles rechnen würde im sogenannten freien Markt, dann bräuchten wir keine Ökostrompauschale, weil dann müssten wir nicht künstliche Einspeistarife für die Windenergie und für die Photovoltaik machen. Das wollte ich nur gesagt haben.

Wie gesagt, danke noch einmal für die Anfrage, in vielem freut es mich, dass der Landeshauptmann das auch so ähnlich sieht, dass man da nicht angesichts einer wirklich exorbitant explodierenden Energiepreise auch mit den Dividenden und mit den Windfall-Profits etwas machen muss.

Ich darf jetzt noch zwei Entschließungsanträge einbringen. Der Erste ist Folgender:

Es wird er Antrag gestelle: Der Landtag wolle beschließen:

1. Der Landtag Steiermark spricht sich dafür aus, durch geeignete Maßnahmen die Sondergewinne von in der Krise profitierenden Unternehmen abzuschöpfen und zweckgewidmet für soziale Ausgleichsmaßnahmen umzuverteilen.
2. Die Landesregierung wird aufgefordert,
  - a. einen Teuerungsgipfel einzuberufen, bei dem neben VertreterInnen der Landesregierung, der im Landtag vertretenen Parteien und der steirischen Energieversorger auch alle relevanten Organisationen und Interessensvertretungen eingebunden werden, und
  - b. in Gespräche mit der Energie Steiermark AG zu treten, mit dem Ziel, bei Strom, Gas und Fernwärme einen niedrigen Festpreis für den unvermeidbaren Grundverbrauch eines Haushaltes festzusetzen, und erst für darüber hinaus gehenden Verbrauch den Marktpreis gelten zu lassen.

Ein zweiter Antrag, der ist kurz.

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, einen Entwurf für ein Gesetz zur Einrichtung des steirischen Energiefonds, wie es in der Begründung erklärt wird, und des Steiermark-Tarifs auszuarbeiten und dem Landtag zur Beschlussfassung vorzulegen.

Ich bitte um Annahme. Danke. *(Beifall bei der KPÖ – 17.57 Uhr) (Einzug der Abgeordneten von ÖVP, SPÖ und NEOS in den Plenarsaal)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Wolfgang Moitzi. Bitte, Herr Kollege Moitzi.

**LTabg. Moitzi – SPÖ (17.57 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, sehr geehrte Frau Soziallandesrätin!

Ich würde gerne da anschließen, wo die Frau Kollegin Nitsche aufgehört hat. Sie hat der Landesregierung vorgeworfen, dass sie im sozialpolitischen Winterschlaf ist. Vielleicht fällt es uns selbst nicht so auf, wenn man im Sozialministerium sitzt und dort den Winterschlaf hat, dass die Landesregierung relativ hellwach ist bei diesem Thema. Ich möchte ein paar Maßnahmen aufzählen, warum das so ist. Ich möchte auch zu dem, was der Marco Triller gesagt hat, kurz den Bogen größer spannen. Ich glaube, die steirische Landespolitik sieht sich in der Sozialpolitik nicht so auf den kleinen Bereich der Armutsgefährdungsschwelle fokussiert ab 1.388 Euro, oder was das ist. Da möchte ich ein paar Maßnahmen sagen: Wir haben z. B. in der Steiermark im Durchschnitt eine der geringsten Mieten. Die Mieten sind in den letzten Jahren auch gestiegen, aber im Durchschnitt im Bundesländervergleich haben wir relativ günstige Mieten. Warum? Weil wir unter Landesrat Seitinger extrem viel sanieren, nämlich gerade 8.000 Wohnungen und dort immer Richtwertmietzinsen sind, zwei Drittel. Im Neubau dasselbe, zwei Drittel Richtwertmietzins als Mietzinsobergrenze, das dämpft extrem. Wir haben die Wohnunterstützung, das alles führt dazu, dass auch die breite Masse in der Steiermark leistbaren Wohnraum hat. Wir wissen, dass es vor allem im urbanen Bereich ein großes Problem ist, dass wir noch weiter leistbaren Wohnraum haben, deshalb haben wir die Leerstandsabgabe eingeführt. Einer der Vorschläge der Sozialdemokratie auf Bundesebene, den die Grünen – deshalb finde ich es so zynisch, es uns vorzuwerfen – abgelehnt haben, ist, dass man vor allem im urbanen Raum das Wohnen billiger macht, indem man die Richtwertanpassung aussetzt. Das ist vor allem in der Stadt Graz, da gibt es viele Altbauwohnungen, hätten sich jede Steirerin und jeder Steirer, der in so einer Wohnung wohnt, sechs Prozent gespart. Wir tun etwas, ihr auf Bundesebene leider nicht beim Thema Wohnen. Ein weiteres Beispiel ist, dass wir es auch da jetzt zusammen mit der Bundesregierung geschafft haben, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer von ihrem Wohnort zum Berufsort günstiger kommen. Ich habe selber bis jetzt immer 1.700 Euro für mein Verkehrsverbundticket zahlen müssen. Jetzt das steirische Klimaticket, von Anton Lang eingeführt, (*LTabg. Schönleitner: „Ja, warum gibt es denn das Klimaticket, Kollege Moitzi? Das ist ja ein Wahnsinn!“*) spart sich jeder Arbeitnehmer 1.200 Euro. Nein, das ist eine

Entlastung, wenn 1.200 Euro keine Entlastung ist für den normalen Arbeitnehmer und Arbeitnehmerin ... ist es eine Entlastung. (*LTA*bg. Schönleitner: *Unverständlicher Zwischenruf*) Ich weiß, dass dich das aufregt, aber so ist es. (*Beifall bei der SPÖ und der ÖVP*)

Dann möchte ich nur kurz noch etwas sagen, beim Umstieg: Ich meine, das ist ja kein Zufall, dass die größte Photovoltaikanlage gerade in der Steiermark gebaut wird. Gerade gestern war ein Öl-Bericht, dass die Steiermark ein vorbildliches Land ist, dass man auch in einem Binnengelände Windräder bauen kann und damit unabhängig von russischem Gas wären. Es gibt drei Bundesländer, die haben eine ähnliche alpine Lage, das ist Vorarlberg, Tirol und Salzburg. Seit vielen Perioden sitzen dort Grüne Umweltlandesrät\_innen. Wie viele Windräder gibt es dort? Null – null! Und das zeigt, dass die steirische Landesregierung was tut. (*LTA*bg. Dipl.-Ing. Köck: „Immer über die anderen schimpfen – kehr einmal vor der eigenen Haustür!“) Ja, ich weiß, dass dich das aufregt, das ist eine konkrete Maßnahme gegen Teuerung, dass wir unabhängig von russischem Gas werden. Wir haben den Heizkostenzuschuss erhöht, ist eh schon oft ausgeführt worden, wir haben von Frau Soziallandesrätin eine Pendlerbeihilfe für Einkommensschwache.

Dann möchte ich noch zu einem letzten Punkt kommen, zur Mindestsicherung. Ich habe das selbst damals gesagt, wie wir dieses Sozialunterstützungsgesetz damals beschlossen haben, dass das bis jetzt – ich sitze jetzt seit ungefähr drei Jahren im Landtag –, damals das härteste Gesetz war, wo ich bis jetzt zugestimmt habe. Aber der Bundesgesetzgeber hat uns das damals so vorgegeben. Nur, es war damals schon extrem abgeschwächt. Warum? Auch durch den Einzug sozialdemokratischer Landesrätinnen im Behindertenbereich ist damals viel verbessert worden. Und eines – auch wieder an die Abgeordnete Nitsche gerichtet, weil sie heute den Antrag stellt, dass das degressive Modell für die Kinder abgeschafft werden soll –, ich möchte nur kurz einmal daran erinnern, was der Verfassungsgerichtshof aufgehoben hat. Die Realität würde so ausschauen, dass jeder Mindestsicherungsbezieher und -bezieherin mit fünf Prozent auskommen müsste, beim dritten und vierten Kind mit 44 Euro im Monat. Das war der damalige Vorschlag von Schwarz-Blau, hat der VfGH zum Glück aufgehoben. Auch, weil Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten das beeinsprucht haben und wir haben in der Steiermark für Kinder nichts gekürzt. Wir haben das, was für 13 und 14 einmal ausbezahlt worden ist, umgerechnet auf jetzige zwölf Mal. Das zeigt alles, dass wir konkrete Maßnahmen tun, aber dann würde ich sagen: Wacht selber aus eurem sozialpolitischen

Winterschlaf auf und werft das nicht der Soziallandesrätin und der steirischen Landesregierung vor. *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)*

Und zwei kurze, letzte Punkte, da hat Klaus Zenz schon viel gesagt, egal ob ÖVP-geführte, SPÖ-geführte Gemeinden oder auch KPÖ-geführte Gemeinde wie Graz jetzt. Die Gemeinden machen extrem viel gegen die Teuerung, egal in welcher Kommune. Es gibt extrem viele Gemeinden, die einen eigenen Heizkostenzuschuss haben. Es gibt extrem viele Gemeinden, die z. B. auch den PV-Umstieg fördern, es gibt extrem viele Gemeinden, die Sozialcards einführen, also die Gemeinden sind ein wesentlicher Player und dafür ist ihnen zu danken.

Und ein allerletzter Punkt noch, weil mich das auch ärgert, dass sich die KPÖ immer so hinstellt, als ob sie immer die einzigen wären, die irgendwie etwas spenden: Auch jede\_r SPÖ-Abgeordneter und -Abgeordnete macht das, wir haben auch eine eigene Helpline, ich bin mir sicher, jeder NEOS-Abgeordneter, jeder ÖVP-Abgeordneter, jeder FPÖ-Abgeordneter macht das, wir alle spenden an sozial Bedürftige. *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Das finde ich super!“)* Ja, siehst du, ist auch wirklich gut. Du bist herausgekommen und hast das gesagt, ich möchte es einfach nur einmal klarstellen, dass das auch so ist. *(LTAbg. Schweiner: „Ihr lässt euch abfeiern, wir machen das still“)* Vielleicht ist es auch wichtiger, die Mindestsicherung und dergleichen rechtlich so sicher und fest zu machen, dass es gar keine Spendenaktionen braucht. In diesem Sinne ein Steirisches Glückauf! *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 18.04 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Franz Fartek. Bitte, lieber Herr Kollege.

**LTAbg. Fartek – ÖVP (18.04 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmann, geschätzte Frau Landesrätin, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Eine wirklich intensive Debatte, wenn es um diesen Teuerungsausgleich geht, aber Wolfgang Moitzi, ich möchte dich da auch bei deinen Ausführungen bestärken. Liebe Claudia Klimt-Weithaler, auch wir sind bereit zu helfen und tun das auch. Und wie Cornelia Schweiner zwischengerufen hat: „Ihr lässt euch abfeiern, wir machen das still“, brauchen wir nicht“. Aber grundsätzlich ist es mir schon wichtig, auch zu betonen, dass die Steiermark insgesamt ein starkes soziales Netzwerk hat, das gut in allen Facetten funktioniert und die Gemeinden sind im Besonderen schon hervorgehoben worden. Klaus Zenz hat das wirklich in allen Bereichen angesprochen, was hier getan wird. Und ich glaube, nur im ganzen Miteinander,

wenn alle ihr Bestes geben, dann werden wir das auch schaffen diesen Teuerungsausgleich oder dem entgegenzuhalten. Und ich gehe davon aus, dass jeder Abgeordnete, der heute hier gesprochen hat, es gut meint. Wir wollen alle das Beste, den Menschen helfen, denen es nicht so gut geht. Beim Niko Swatek bin ich mir nicht sicher, er ist ständig in einem Widerspruch. Er hat heute bei all seinen Wortmeldungen entweder die Steiermark oder Österreich schlechtgeredet. Niko, da musst du dir etwas überlegen und vielleicht ein wenig hinterfragen, was deine Wortmeldungen betrifft. *(Beifall bei der ÖVP und der SPÖ)* Eines noch vielleicht zum Niko Swatek, weil du so tust, als wenn wir alle nichts zusammenbringen würden. Im Corona-Bereich hat die Bundesregierung 44 Milliarden zugesagt, das sind Hilfen gewesen, die wir brauchen, damit es insgesamt funktioniert. Wenn man die Hilfen des Landes noch dazugibt, dann sind es noch einmal einige Milliarden. Also, so zu tun, als ob das nichts wäre, das ist wirklich schäbig und nicht würdig hier in diesem Hohen Haus. Die Frau Soziallandesrätin hat es auch noch erwähnt, diese Einmalbeihilfen, die es in diesem Land gibt. Diese anderen Maßnahmen alle aus dem Sozialbereich, alle helfen sie in irgendeiner Weise und tun diesem Thema auch gut.

Aber jetzt zurück zu dem, was es ist, zu diesen steigenden Belastungen vor allem in dieser Energiespirale. Da muss ich schon auch noch der Ordnung halber etwas sagen, lieber Herr Kollege Murgg. Ich finde es schon ganz beeindruckend, dass du heute da rausgehst und das Thema hier richtig aufziehst und anziehst, aber ich möchte auch darauf hinweisen, dass du mit deiner Reise in diese Region Donezk dieses Thema wirklich befeuert hast und dass du heute da stehst und so tust, als wenn nichts wäre, keine Konsequenzen ziehst, keine Entschuldigung hier am Rednerpult über die Lippen bringst, das ist sehr traurig, unverantwortlich, das ist Scheinheiligkeit, ein Verhalten, das seinesgleichen sucht, geschätzte Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und der SPÖ)*

Ja, geschätzte Damen und Herren, ein paar Dinge sind mir auch noch wichtig, das, was unser Herr Landeshauptmann gesagt hat, auch zu bestärken. Wir wissen, Corona und der Ukraine-Krieg, der hat natürlich diese Abhängigkeit noch mehr verstärkt und wirklich noch den Punkt daraufgesetzt. Und insgesamt mit diesen Preissteigerungen verbunden in der Wirtschaft, in der Landwirtschaft, in Verbindung mit den Rohstoffen trifft es den Endverbraucher, trifft es uns alle in allen Lebensbereichen und vor allem – und das ist ja heute schon mehrfach erwähnt worden – im Speziellen bei diesen Energiepreisen, wo es wirklich besonders sichtbar und spürbar wird. Natürlich ist es wichtig, auch darauf Antworten zu geben. Viele sind hier schon genannt worden, aber es ist wichtig zum einen zu entlasten, es ist wichtig, diese soziale

---

Balance zu halten, nicht mit der Gießkanne, liebe Claudia Klimt-Weithaler, nicht mit der Gießkanne, sondern wirklich effizient und zielorientiert zu helfen. Und auf der anderen Seite ist es wichtig, dass wir investieren – investieren, dass wir diese Abhängigkeiten reduzieren können. Es wurde schon mehrfach erwähnt und ich sage es noch einmal, weil es nicht so selbstverständlich ist: Der Bund hat hier geholfen. Und wenn auch viele lachen, die 150 Euro sind 150 Euro für jeden Haushalt, ob er es braucht oder nicht. Und auf der anderen Seite sind es die vier Milliarden, *(KO LTAvg. Klimt-Weithaler: Unverständlicher Zwischenruf)* liebe Claudia Klimt-Weithaler, vier Milliarden, die auch etwas sind und wichtig sind, damit es funktioniert – zwei Entlastungspakete, die der Bund hier geschnürt hat. Und unseren Heizkostenzuschuss, den lassen wir uns auch nicht schlechtreden, weil es auch eine wichtige Maßnahme ist, ergänzend zu dem, was die Gemeinden tun und viele andere in diesem Lande. *(Beifall bei der ÖVP und der SPÖ)*

Geschätzte Damen und Herren, und die Energie Steiermark, die wird so hingestellt, wie wenn da nichts ginge, nichts wäre. Freunde, das ist unser zentraler Energieversorger, wenn er auch nur 15 % selber Energie erzeugt, aber es ist ein wichtiger Partner für uns und ich glaube, ein wertvoller Partner. Und ich sage das, weil viele Kollegen das ernst nehmen. Es gibt einen Nachhaltigkeitsbeirat bei der Energie Steiermark. Da werden wir eingeladen, da werden die Themen besprochen, da sind die Fraktionen eingeladen, da sind Interessensvertreter aus den sozialen Bereichen eingeladen, da wird alles diskutiert und die soziale Kompetenz wird hier sehr groß dargestellt. Ich muss das schon sagen, wenn heute der Landeshauptmann sagt 700.000 Euro Härtefallfonds mit der Energie Graz und mit der Stadt Graz, ja Freunde, das ist schon etwas. Oder den Kundenombudsmann oder die zwei Leute, die in Zukunft diesem Thema gut zuarbeiten werden, die von der Caritas bereitgestellt worden sind – also insgesamt ist die Energie Steiermark für uns ein wertvoller Partner und ich glaube, sie machen das gut. Insofern ist es auch wichtig, dass sie in diesen Bereichen der erneuerbaren Energien auch wirklich intensiv investieren. Neben den Gemeinden, die hier wirklich vieles vorantreiben, auch unsere Privaten, schaut einmal, fahrt einmal mit offenen Augen durch das Land, was sich da tut bei den Photovoltaikanlagen, bei allen anderen Dingen – da ist ja was in Bewegung, da ist ja was, die Landwirtschaft, die Wirtschaft ist sehr engagiert und das Land natürlich auch mit vielen Maßnahmen, Fördermaßnahmen und wie gesagt das Land Steiermark. Es wurden die Beispiele ja schon genannt. Wolfgang Dolesch, du bist noch nicht genannt worden mit deiner Photovoltaikanlage, das ist herzeigbar, das ist etwas Besonderes. 186 Millionen hat die Energie Steiermark investiert, 120 davon in das Leitungsnetz, in die

Instandhaltung, ja Freunde, lassen wir doch unser eigenes Unternehmen in diesem Land Steiermark nicht schlechtreden. Das ist es nicht wert, ich glaube, da müssen wir dagegenhalten. Und insgesamt noch einmal zu erwähnen: Bund, Land und Gemeinden haben viele, viele Förderungen, um hier das auch voranzutreiben, um Investitionen in die Zukunft voranzutreiben, das sind wir unseren Menschen schuldig und da nehmen wir natürlich unsere Menschen auch mit. Ja, es darf keine Denkverbote geben, da bin ich bei euch allen dabei, es darf keine Denkverbote geben. Wir müssen darauf schauen, dass die Menschen mehr Geld zur Verfügung haben, aber nicht gleichzeitig die Inflationsspirale in die Höhe treiben, das ist das Gebot der Stunde, weil sonst schaden wir uns nur selber. Also insgesamt, glaube ich, der Staat, das Land wird aus der Krise nicht profitieren, nein, sie werden so mutig sein und helfen mit dem Vorhandenen, was da ist. Und da möchte ich auch noch eines in den Raum stellen: Wir müssen auch schauen, dass die Wirtschaft funktioniert. Wir wissen: Ein Prozent weniger Wachstum ist eine Milliarde Euro. Und insgesamt ist es wichtig, dass die Wirtschaft funktioniert, nur dann haben wir finanzielle Mittel, dass wir auch den Menschen helfen können. Geschätzte Damen und Herren, bei den erneuerbaren Energien ist es mir schon noch wichtig, und wie gesagt, noch einmal Lara Köck, einzigartig heute, deine Wortmeldung – ein klares Bekenntnis noch zur Wasserkraft und zur Windkraft und wir sind einer Meinung. Aber ich bin dir sehr dankbar für deine Wortmeldung, die war wirklich sehr gut, aber wieso sage ich das? Heute schlage ich die Zeitung auf: Fischbach, der Windpark soll wieder erneuert werden, die bestehenden Windräder sollen vergrößert werden, eine geringfügige Ergänzung, und wieder sind ein paar dagegen. (*LTA*bg. Schönleitner: „Aber nicht wir!“ – *KO LTA*bg. Riener: „Einmal nicht!“) Nein, sage ich nicht, nein, Entschuldigung, aber es sind Menschen dagegen, die Fachabteilung hat es abgesegnet, es ist alles rechtens, aber Freunde, da müssen wir in Zukunft miteinander schauen, dass das funktioniert. Weil, wenn ich denke, 4.000 Haushalte sind es bis jetzt, was der Windpark, liebe Silvia Karelly, versorgt, mit dieser ergänzenden Investition werden es 36.000 Haushalte. Und da möchte ich noch eines sagen: Wir müssen schauen, dass wir kompromissbereit mit den Menschen sind, dass wir da und dort auch einen Kompromiss mit dem Landschaftsschutz eingehen, nur dann wird es funktionieren. Geschätzte Damen und Herren, es reicht nicht nur, die Situation zu erkennen, wir müssen konstruktiv mittun und auch Kompromissbereitschaft zeigen, dann wird es funktionieren. Entlasten und investieren ist das Gebot der Stunde. Herzlichen Dank und ich hoffe, dass wir hier auch jenen Menschen helfen können, die Hilfe brauchen, dass wir keine Menschen zurücklassen, dass wir keine Familien zurücklassen und ich glaube, das Land



Steiermark und Österreich wird das schaffen. Danke schön. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.13 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler. Bitte, Frau Klubobfrau.

**KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (18.14 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landeshauptmann, geschätzte Frau Landesrätin!

Dir zuerst einmal herzlichen Dank für die Beantwortung. Ich möchte noch auf ein paar Punkte eingehen bzw. was nachfragen, zuerst aber noch auch auf deine Einleitung eingehen. Du hast die Sozialpartner erwähnt und auch die notwendige Erhöhung der Reallöhne. Ich glaube, in dem Zusammenhang muss man auch dazusagen, dass man halt leider in den letzten Jahren schon immer wieder Verhandlungen gehabt haben, Kollektivvertragsverhandlungen, wo halt dann die Lohnerhöhungen nur knapp an der Inflationsrate waren, was zur Folge hatte, dass man ja schon Reallohnverluste gehabt hat und jetzt wird es halt noch schlimmer, das ist das eine. Das andere bedingt natürlich auch, dass damit auch die Senioren und Seniorinnen mit immer niedrigeren Pensionen auskommen haben müssen, d.h. das schmilzt auch hinweg. Und ich weiß nicht, ob ich es bei der ersten Wortmeldung schon erwähnt habe, wenn, dann tue ich es halt noch einmal, ist sowieso wichtig genug: Es müsste das Arbeitslosengeld dringend erhöht werden – dringend. Wenn die Fixkosten jetzt permanent steigen, wie soll ich denn 100 % und mehr von 55 % zahlen können? Das geht ja irgendwann nicht mehr, oder? Und jetzt ist mir schon klar, das kann die steirische Soziallandesrätin nicht machen, aber das richte ich auch an all jene, die ihre Leute eben auch im Bund sitzen haben. Jetzt hast du auch mehrmals auf den Bund verwiesen, liebe Frau Soziallandesrätin, und eines, was mir dazu einfällt und was ich persönlich ja nicht für besonders toll halte, ist, jetzt haben wir durch einen Regierungswechsel die Wirtschaftsagenden auch beim Arbeitsminister. Jetzt kann man sagen: „Gut, ist nicht das erste Mal.“ Mir persönlich hat es unter Gusenbauer schon nicht gefallen, jetzt gefällt es mir immer noch nicht. Da bin ich wieder bei Nehammer, was mir viel besser gefällt, ist die Gewinnabschöpfung und da lande ich jetzt auch bei den NEOS und beim Niko Swatek. Also weißt, du bist oft schon – jetzt muss ich aufpassen, was ich sage, weil ich nicht weiß, ob ich da nicht einen Ordnungs... – nein, ich sage es anders: Ich kann dir oft nicht folgen. Jetzt abgesehen davon, dass ich als kommunistische Abgeordnete 100 % kommunistische Anträge einbringen, möge dich das erstens einmal nicht verwundern. Jetzt

gehst du aber her und schimpfst auf der einen Seite, auf der anderen Seite bringst du haargenau die gleichen Anträge ein, denn dass ich gerne eine inflationsangepasste Sozialleistung hätte generell, das ist durch und durch kommunistisch. Du verlangst das Gleiche, finde ich wunderbar. Du hast sogar das gleiche Beispiel erwähnt, so wie bei den Parteienförderungen, auch, ja. Das Einzige, was uns unterscheidet, aber das liegt, glaube ich, in der Natur der Sache: Ich würde die Parteienförderung kürzen, du würdest sie gerne erhöhen. Das ist der Unterschied. Und wenn ich dich dann hier so sprechen höre, dann muss ich immer ... und jetzt erzähle ich dir eine kleine Geschichte, weil das wirklich ... und das nächste Mal, wenn ich in der Weststeiermark bin, werde ich das Pickerl fotografieren. Da steht nämlich – ein Genosse von mir, weißt ohnehin, bei uns heißt es ja Genosse und Genossinnen –, ein Genosse von mir, ein mittlerweile sehr alter, hat dort an die Bürotür folgenden Aufkleber geklebt, da steht oben: „Ein kluges Wort und schon ist man Kommunist.“ Das fotografiere ich dir das nächste Mal und dann bringe ich es dir mit. Dann kannst du mit unseren kommunistischen Anträgen weiterarbeiten.

So, zurück zur Beantwortung von Frau Soziallandesrätin. Wenn ich richtig zugehört habe, dann sind aber alle Maßnahmen, die du aufgezählt hast, ob das jetzt die Erhöhung Heizkostenzuschuss ist, Erhöhung Kautionsfonds usw., lauter Maßnahmen, die ja schon vor der Teuerung gemacht wurden, oder? Also keine direkte Reaktion auf die Teuerung, soweit ich das jetzt verstanden habe oder ich habe irgendetwas überhört. Das heißt, worum es uns jetzt geht und wir finden das alles super, ich kritisiere nichts, aber wie gesagt, uns geht es darum: Man muss ja jetzt Maßnahmen setzen und eben zusätzliche Maßnahmen setzen. Dann hast du auf unsere Frage, wo wir gefragt haben, ob du dich einsetzen willst, dass man die 30 % als Höchstsatz bei der Wohnkostenpauschale im Sozialunterstützungsgesetz nimmt, gemeint, du bist dafür, dass wir sinnvolle und wirksame Maßnahmen einsetzen und das würde nur wenig erreichen. Aber wenn jetzt die Teuerung so groß ist, dann frage ich dich jetzt: Würde das nicht automatisch jetzt dann mehr erreichen, weil ja immer mehr immer mehr Kosten fürs Wohnen ausgeben? Also ich glaube schon, aber man möge mich eines Besseren belehren.

Die Frage 4: Aus welchem Grund wurde der Höchstbetrag der Förderung bei der Wohnunterstützung seit 2016 nicht erhöht? Da hast du gesagt – ich hoffe, ich bringe das noch einmal richtig zusammen: „Das ist ein Höchstbeitrag, das muss man annehmen, weil man in ein Gesetz keinen dynamischen Wert schreiben kann.“ Jetzt bin ich keine Juristin, aber ich glaube, das würde gehen, wie dem auch sei, er ist halt jetzt drinnen. Aber wieso nehmen wir

dann nicht, wie du erklärt hast, das müsste, also der Wert von 2016, das Unterste sind die 15 % der Ausgleichszulage der damaligen, das Höchste wären die 20 %? Das wären dann 176 Euro. Wieso nehmen wir dann nicht zumindest den höchsten Wert? Wieso nehmen wir dann jetzt nicht zumindest die 176 Euro? Wäre auch schon ein bisschen geholfen und abgesehen davon, ihr habt dieses Wohnunterstützungsgesetz hier in diesem Haus beschlossen. Wenn ihr das verbessern wollt, brauchen wir eine Novelle, das könnte man jederzeit machen und dann wäre auch hier wiederum den Menschen geholfen. So, ich habe einige Entschließungsanträge mit, und weil es der Wolfgang Moitzi ... nein, ich mach zuerst die Entschließungsanträge, damit wir die durchbringen. Der Erste, da geht es um die Wohnkostenpauschale erhöhen.

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag eine Novelle des Steiermärkischen Sozialunterstützungsgesetzes vorzulegen, mit der die Wohnkostenpauschale in § 8 Abs.6 auf 30 % des Höchstsatzes angehoben wird.

Zweiter Entschließungsantrag, Inflationsanpassung von Sozialleistungen, lieber Niko Swatek.

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, sämtliche Sozial- und Familienleistungen, Unterstützungen und Beihilfen in allen Ressorts einer jährlichen Inflationsanpassung zu unterziehen.

Ich sage jetzt für dich dazu: So wie es bei der Parteienförderung üblich ist. Das steht zwar nicht im Antrag, ich bitte um Annahme.

Nächster Antrag, Wohnunterstützung endlich anheben.

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die Höchstbeträge der Förderung bei der Wohnunterstützung deutlich zu erhöhen.

Ich bitte um Annahme.

Und viertens, Entschließungsantrag, Heizkostenschutz anheben und Bezieher\_innenkreis ausweiten.

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Höhe des Heizkostenzuschusses auf mindestens 240 Euro zu erhöhen;

1. den Heizkostenzuschuss unabhängig vom Bezug der Wohnunterstützung zu gewähren;
2. die Einkommensgrenzen für die Gewährung des Heizkostenzuschusses deutlich zu erhöhen;

3. denjenigen Menschen, die Unterstützung nach dem Steiermärkischen Sozialunterstützungsgesetz erhalten, den Heizkostenzuschuss automatisch auszuzahlen.

Ich bitte um Annahme.

Und weil es Wolfgang Moitzi erwähnt hat, ja es stimmt und irgendwer vorher hat es auch schon gesagt, ich glaube, ohnehin die Frau Landesrätin. Die Gemeinden tun ganz viel. Auch Graz tut viel, wir haben einiges gemacht inzwischen, z. B. die automatische Gebührenerhöhung aufgehoben, die Mietenerhöhung bei den Gemeindewohnungen ausgesetzt, den Energiekostenzuschuss ausgebaut, das hat Herr Landeshauptmann auch schon erwähnt, einen Graz-Hilfsfonds eingerichtet, alles super. Und es geht hier nicht darum, jetzt sich zu beweisen, wer hat denn mehr, wer ist denn besser? Es geht nur darum, es hilft uns auch nichts – ich glaube, Franz Fartek hat es gesagt, sehr laut hast du es gesagt, ja: „Wir dürfen nicht immer alles schlechtreden.“ Ich weiß nicht, wie oft ich das von dir schon gehört habe. Wir sind die Opposition. (*Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der ÖVP*) Es ist unsere Aufgabe, einen kritischen Blick hinzuwerfen, das ist ja nicht automatisch schlechtreden. Genauso wenig wie es den Leuten hilft, wenn du dich herstellst und sagst: „Ich rede jetzt alles gut, weil es ist meine Partei“, hilft ihnen auch nichts. Wir wollen ja Lösungen finden, also ich will Lösungen finden und ich gehe davon aus, ihr auch. Und so wie wir es heute schon bei dem Pflege- und Betreuungsgesetz gesehen haben, es ist nicht alles schlecht, was von der Opposition kommt. Jetzt kann man drüber diskutieren und sagen: „Nein, das wollen wir nicht“, aber sagt nicht immer: „Ihr tut alles schlechtreden.“ Das tun wir nicht. Wir zeigen auf, was uns auffällt und wir wollen Verbesserungen und wir gehen halt unterschiedliche Wege. Und irgendwann wird irgendwer entscheiden, was die besseren sind, gell? Aber auf das können wir uns einigen, gell? Gut. Ja, wie dem auch sei, von dem her geht es mir immer auch schon ein bisschen auf den „Hammer“, um den Herrn Katzian zu zitieren, wenn dann gegenseitig immer gesagt wird: „Ihr im Bund und ihr im Land“, versuchen wir doch jetzt, wo es so notwendig ist, einen Ausgleich für alle zu schaffen, die ihn brauchen, eine gemeinsame Lösung zu finden, das wäre, was ich mir wünsche. Danke für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der KPÖ – 18.24 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Lambert Schönleitner.

**LTAbg. Schönleitner – Grüne (18.24 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann, Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ein paar Dinge muss man schon noch sagen. Ich bin auch der Meinung, dass das Hin und Her überhaupt nichts hilft, wie es Claudia jetzt ohnehin gesagt hat, aber Wolfgang Moitzi, eines schon: Du musst schon aufpassen, du darfst nicht immer nur an die eigene Propaganda glauben. Ich habe es nur sehr witzig gefunden und darum habe ich mich etwas heftiger mit meinem Zwischenruf gemeldet. Ausgerechnet ist dir das passiert, was dir nicht passieren hätte sollen, du hast nämlich auf die Bundesregierung hingehauen ..., (*KO LTAbg. Schwarz: „Hast du jetzt noch irgendwo ein Windradl gefunden?“*) Warte, Hannes, komm dann noch heraus, wenn du willst. Du hast auf die Bundesregierung hingehauen und hast dann als positives Beispiel, das habe ich sehr interessant gefunden, das Klimaticket angeführt. Das ist eh super, dass die Steiermark das mittlerweile auch unterstützt, da muss ich Herrn Landesrat auch Respekt zollen, da hat er seine Meinung geändert. Ich kann mich an eine Kleine-Zeitungs-Schlagzeile erinnern – ihr könnt euch auch noch erinnern, wahrscheinlich –, da hat ein SPÖ-Landesrat gesagt: „Das 1-2-3-Ticket braucht in Wirklichkeit niemand“, aber er hat sich geändert. Aber bitte, sind wird da doch so seriös, weil man muss schon sagen: Was ist geschehen und was nicht? Dass das Geld für das Klimaticket vom Bund gekommen ist, das war eine richtige Entscheidung, die SPÖ hat's immer plakatiert: „Wir haben es dann umgesetzt“, und das ist gut so. Also, du muss schon aufpassen, wenn du von einer steirischen Leistung sprichst und dann ausgerechnet als erste Leistung eine Leistung der Bundesregierung anführst. Dass Lara Köck, Kollege Fartek, dass dich das verwundert, das verwundert mich wiederum, weil sie ist ja Windkraftunternehmerin und Kleinwasserkraftunternehmerin in ihrer Familie, das machen sie seit Jahren. Und so war es im Übrigen auch immer, dass wir nie prinzipiell gegen Wasserkraft waren, das wäre auch falsch, das wäre nicht richtig und ihr werdet keinen großen Windpark in der Steiermark finden, wo die Grünen als Partei dagegen waren, den werdet ihr nicht finden, den hat es nämlich nicht gegeben. Und wenn du das Beispiel, das in der Zeitung war, ansprichst: Da sind wir auf der anderen Seite. (*LTAbg. Fartek: „Das habe ich nicht gemeint!“*) Eh, ja, aber du hast es wieder angeführt in diesem Zusammenhang. Natürlich ist es wichtig, dass wir jetzt massiv in die Windkraft gehen, das sagen wir ja, das ist übrigens auch im Programm der Bundesregierung drinnen. Sabine Jungwirth, seinerzeit noch Wirtschaftssprecherin hier herinnen, war die Erste, die Vorrangzonen für Windkraft gefordert hat, weil das in der Steiermark überhaupt kein

Thema war. (*Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der ÖVP*) Ich will dir nur sagen, kein Bild zeichnen, was da sagen würde, wir hätten diesbezüglich blockiert.

Und dann möchte ich noch auf ein paar Dinge eingehen, weil die Aufregung in der SPÖ so groß war, weil Kollegin Nitsche das Beispiel der Kinderarmut angeführt hat, da hat sie ... – (*KO LTAvg. Schwarz: „Was du unter Aufregung verstehst!“*) ja, ihr habt euch schon aufgeregt, die Aufregung ist bei euch immer groß –, da hat sie Bundesländer mit Bundesländern verglichen, das war völlig korrekt und richtig. Und beim Heizkostenzuschuss hat sie es gleich gemacht, da hat sie auch Tirol mit der Steiermark verglichen. Das sind ja unsere Leistungen, Frau Landesrätin, das ist ja unsere Verantwortung. Und das ist korrekt, wenn man das macht und das hat sie getan. Natürlich muss auch die Bundesregierung liefern, da bin ich völlig bei euch und ich sage euch: Sie hat auch geliefert. Die Bundesregierung hat, seitdem die Energiepreise in die Höhe gegangen sind, seitdem die Teuerung ein Thema ist, vieles gemacht. Ihr wisst z.B., ich habe mir da ein paar Dinge aufgeschrieben, jetzt zuhören: Ökostrompauschale – so etwas fällt uns nicht leicht – ausgesetzt, auch den Ökobeitrag ausgesetzt, Energiekosten und Teuerungsausgleich, das erste Paket, ihr wisst das ganz genau, hat 1,7 Milliarden gehabt. Dann ist ein weiteres Paket gekommen mit 2,1 Milliarden an Sofortmaßnahmen, da waren wir wesentlich vor Deutschland und auch im EU-Vergleich könnt ihr euch das anschauen, waren wir vorne dabei. (*KO LTAvg. Schwarz: „Wie hoch sind die Mehreinnahmen des Bundes, Lambert? Elf Milliarden!“*) In den nächsten Jahren, lieber Hannes, werden, damit wir aus dieser Energieabhängigkeit herauskommen, zusätzlich – das ist nämlich das Wichtigste, wir müssen ja langfristig unsere Energiestabilität im Preisbereich sichern können, werden noch einmal umgehend jetzt 250 Millionen zusätzlich zu den schon bereits laufenden Förderprogrammen ausgegeben. Das ist das Wichtigste, das geht in Photovoltaik im Speziellen, es geht eben in Windräder hinein und es geht in die Stromspeicherung, das ist ganz genau in den Programmen der Bundesregierung definiert. Dann hat es noch 150 Millionen zusätzlich gegeben, jetzt wieder – Kollege Moitzi, zuhören – Ministerin Gewessler hat gesagt: „Für die regionalen Ticketstufen“, die, die du genannt hast, „geben wir, weil die Bevölkerung den öffentlichen Verkehr jetzt besonders braucht, noch einmal 150 Millionen ...“ (*KO LTAvg. Schwarz: „Das habt ihr ja noch nicht einmal beschlossen!“ – Aufregung unter den Abgeordneten der SPÖ*) Das Geld ist, das weißt du ganz genau, frag deinen Landesrat, das ist zugesichert, es hat nur noch Überlegungen ... (*KO LTAvg. Schwarz: „Wann kommt das Geld?“*) schau, wenn du nicht zuhörst, dann wirst du es auch nicht verstehen. Ich versuche, das zu erklären, weil ich bin ganz genau bei diesen

Dingen informiert, versuche es, dir zu erklären. *(KO LTabg. Schwarz: „Ach so?“)* Die Ministerin hat gesagt, wir stellen dieses Geld für regionale Ticketstufen zur Verfügung, damit – und jetzt hör zu, das ist nämlich sehr vernünftig – damit es wirklich auch als Teuerungsausgleich wirkt und nicht zum Stopfen der Budgetlöcher in anderen Bereichen, sondern damit es der Bevölkerung wirklich auch zugutekommt. *(KO LTabg. Schwarz: „Wann kommt das Geld, Lambert?“)* Dann hat es die Senkung – zuhören! – dann hat es die Senkung in Österreich, die Bundesregierung, auch gemacht: Senkung der Elektrizitätsabgabe und der Erdgasabgabe, das fällt uns alles nicht leicht, aber es war für die Bevölkerung im Sinne des Teuerungsausgleichs erforderlich. Auf das EU-Minimum sind wir da gegangen, das waren 875 Millionen Euro, die die Bundesregierung diesbezüglich investiert hat. Die Pendler\_inpauschale haben wir angehoben auf 50 %, den Pendler-Euro – hört euch das an – haben wir vervierfacht. Das sind alles Dinge, die sind nicht nur von mir behauptet, die kommen den Menschen mittlerweile auch wirklich in unserem Land zu Gute. *(KO LTabg. Schwarz: „Wann kommen die 150 Millionen des Bundes?“)* Sieben Cent hat es gegeben für die Landwirtinnen und Landwirte im Agrardieselsbereich, auch das wurde gegeben, auch für Kleinbetriebe, speziell für kleine Gewerbebetriebe hat es eine Treibstoffrückvergütung gegeben, auch die hat uns 120 Millionen Euro gekostet, auch die Bundesregierung, ÖVP und Grüne, in dieser Form festgelegt. Ich könnte jetzt noch viele Dinge sagen, es hat die Herabsetzung der Vorauszahlung bei der Einkommens- und Körperschaftssteuer speziell für kleinere Betriebe auch gegeben, das spart nicht unmittelbar, aber momentan muss es nicht gezahlt werden. Das hilft natürlich speziell den kleineren Betrieben in Österreich.

Und der letzte Punkt gehört nicht euch, der gehört nämlich dem Kollegen Swatek von den NEOS, der hat nämlich heraußen ganz elegant versucht zu behaupten, es gäbe keinen Plan, um in Österreich quasi aus der fossilen Energie auszusteigen und in die erneuerbare Energie speziell im Gasbereich hineinzugehen. Das war völlig unrichtig, Niko, du weißt es ganz genau. Selbst der Präsident der Industriellenvereinigung hat es mittlerweile ebenso bestätigt, wie viele Industriebetriebe. Weil, du hast völlig Recht: Für die Industriebetriebe ist es wichtig, dass die natürlich, die nicht sofort auf andere Energien umsteigen können, dass es hier einen genauen Plan gibt. Und deswegen hat Ministerin Gewessler gemeinsam auch mit dem Kanzler, gemeinsam mit der gesamten Regierungsmannschaft auf Bundesebene bei der Österreichischen Energieagentur – du kannst dir das alles im Internet anschauen, sofort – eine Analyse beauftragt, wie schnell und wie rasch wir das machen können, dass Österreich sicher auch im Sinne der Industrie, aber auch der Haushalte aus dem Erdgas aussteigen kann. Da

gibt es eine genaue Analyse und auch ein Ja, was im Plan ist, bis wann das gelingen kann, wenn wir alles umsetzen, was die Ministerin und die Österreichische Energieagentur – da sind ja die Expert\_innen drinnen – vorgeschlagen haben, das ist das Jahr 2027. Also bitte nichts behaupten, was nicht stimmt. Alles kann besser werden, da bin ich bei euch, es wird noch vieles brauchen, es hat im Übrigen auch eine einmalige Arbeitslosengelderhöhung gegeben, das hat es bei der SPÖ nie gegeben, aber auch hier wird es vielleicht noch etwas brauchen. Aber grundsätzlich zu sagen, die Bundesregierung würde nichts tun, das ist falsch. Ich sage auch nicht: „Das Land Steiermark tut nichts“, einiges ist gelungen, gerade im Verkehrsbereich mit Landesrat Lang in Zusammenarbeit und das ist gut so. Danke für die Aufmerksamkeit.  
*(Beifall bei den Grünen - 18.32 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitte, Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (18.33 Uhr):** Ich wollte eigentlich nur kurz auf die Claudia replizieren, da wir mittlerweile alle hier im Raum Kommunisten sind heute und ich ein wenig Licht ins Dunkel bringen möchte, wo der wesentliche Unterschied zwischen meiner Wortmeldung liegt und dem, was die Kommunisten bzw. auch unser Bundeskanzler gefordert haben. Denn der Bundeskanzler sprach von einer Gewinnabschöpfung in Form einer Sondersteuer, ich habe von einer Sonderdividende gesprochen. In beiden ist das Wort „sonder“ drinnen, aber es gibt doch einen wesentlichen Unterschied. Eine Dividende wird an die Eigentümer ausbezahlt. Die Energie Steiermark gehört zu 75 % dem Land Steiermark und zu 25 % der Luxemburgerischen SEU-Holding, ihr wisst das. So, das heißt also bei einer Sonderdividende würden die privaten Investoren 25 %, wenn sie auch von dieser Sonderdividende Gebrauch machen wollen, bekommen. Bei einer Sondersteuer wird der gesamte Gewinn aus dem Unternehmen rausgelöst und genau das führt zu dem Effekt, den wir auch gesehen haben: Österreich wird bei internationalen Investoren als unseriöses Land eingestuft und damit sinken auch die Investitionen in Österreich und die Aktienkurse sinken in dieser Form auch. Wesentlicher wichtiger Unterschied: Das eine entlang der Marktwirtschaft, das andere entlang einer anderen Ideologie.

Dann ist noch vorgekommen, ja auf einmal ist es für Gerechtigkeit zu sein, bzw. Sozialförderungen zu indexieren und den Menschen, die auch weniger verdienen und mit steigenden Lebenskosten kämpfen müssen auch eine Inflationsanpassung für Sozialleistungen



zu geben, ist auf einmal auch kommunistisch. Da kann man nicht viel darauf antworten, es ist offensichtlich alles heutzutage kommunistisch, mag sein. Dann hast du uns noch vorgeworfen, dass wir die Parteienförderung nicht senken wollen würden, sondern sie erhöhen wollen würden. Das ist ein kompletter Topfen. In Wien – und ich glaube, wir sind sogar die einzige Partei Österreichs, die derzeit aktiv auf Parteienförderungen verzichtet. Wir verzichten in Wien auf die Akademieförderung, das ist für uns hochgerechnet 1,5 Millionen Euro in der Periode, Geld, auf das wir verzichten. Zur Erinnerung: Die kommunistische Partei in der Steiermark, in Österreich, schafft es nicht einmal, sich an die Mindeststandards des Rechnungshofes zu halten und offen zu legen, wie sie ihre Parteienförderung verwenden. Nur, um noch einmal über die Parteienförderung zu diskutieren.

Dann noch einmal zurück zum Gewessler-Plan für die Gasunabhängigkeit: Ja, ja – das Problem ist halt nur, dass diese Rechnung nicht aufgeht und dass mehre factchecks inklusive des factchecks vom Profil das als irreführend bezeichnen, kann jeder von Ihnen auch per Google eingeben. Profil factiv, da werden Faktenchecks gemacht und da steht unter anderem: „Gewesslers Plan für Gasunabhängigkeit von Russland geht nicht auf. Umweltministerin Eleonore Gewessler stockt das Budget für Sonnen- und Windenergie um 250 Millionen Euro auf. Damit soll die Abhängigkeit von russischem Gas gelöst werden. Doch die Rechnung geht nicht auf.“ Dann steht da noch dieses wunderschöne Zitat, dass wir uns unabhängig vom russischen Gas und russischem Öl machen wollen und das wird auch hier als irreführend eingestuft. Ja, bleibt uns nicht mehr so viel zu sagen. Alle sind wir Kommunisten, aber um Kissinger abschließend noch zu zitieren: „Der Kommunismus findet nur dort Anklang, wo er nicht herrscht!“ (*Beifall bei den NEOS – 18.36 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Es liegen mir jetzt keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Ich komme nun zur Abstimmung. Wir haben acht Entschließungsanträge abzustimmen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 2214/2, betreffend „Enorme Teuerung macht sofortigen Preisstopp im Energiesektor und Abhaltung eines Teuerungsgipfels notwendig!“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Freiheitlichen Partei und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 2214/3, betreffend „Energiepreisdeckel jetzt“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 2214/4, betreffend „Einrichtung des Steirischen Energiefonds und des Steiermark-Tarifs“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich komme nun zur Abstimmung des Entschließungsantrages zur Zweiten Dringlichen Anfrage:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 2215/2, betreffend „Wohnunterstützung endlich anheben“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der FPÖ, der Grünen und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 2215/3, betreffend „Inflationsanpassung von Sozialleistungen“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der FPÖ, der Grünen, der KPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 2215/4, betreffend „Wohnkostenpauschale erhöhen“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 2215/5, betreffend „Bevor sich Steirer das Leben nicht mehr leisten können: Teuerungsausgleich und Unterstützung bei Strom- und Heizkosten dringend notwendig!“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der FPÖ und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Beim nächsten Entschließungsantrag ist eine punktuelle Abstimmung gewünscht.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 2215/6, betreffend „Heizkostenzuschuss anheben und Bezieher:innenkreis ausweiten“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Punkt 1: Dieser Antrag hat mit den Stimmen FPÖ, der Grünen und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Punkt 2: Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Punkt 3: Dieser Antrag hat mit den Stimmen FPÖ, der Grünen, der KPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Jetzt noch der letzte Punkt, Punkt 4: Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 2215/7, betreffend „Armutgefährdete Menschen in der Steiermark durch Anhebung der Sozialunterstützung und weitere Maßnahmen entlasten“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Somit ist die Zeit der Dringlichen vorbei, ich komme wieder zur Tagesordnung. Wir befinden uns beim Tagesordnungspunkt 16.

Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Bernadette Kerschler. Bitte Frau Kollegin.

**LTAbg. Mag. Kerschler – SPÖ (18.41 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Wir sind beim Tagesordnungspunkt 16, Meisterprämie. Mein Kollege Patrick Derler hat schon zu diesem Punkt gesprochen. Wie er schon angekündigt hat, wird es die Meisterprämie in einer abgeänderten Form weitergeben, und zwar in Form eines Weiterbildungszuschusses. Warum als Weiterbildungszuschuss? Dieser Zuschuss im Bereich Bildung ist etwas Nachhaltiges. Wir alle wissen, dass wir Facharbeiterinnen und Facharbeiter brauchen, das ist uns bewusst und wir werden auch beim nächsten Tagesordnungspunkt viel darüber hören. Es ist auch in der Wirtschaftsstrategie ein wichtiger Punkt, aber der Bereich Bildung und Weiterbildung ist ein immer größerer Punkt im Bereich Arbeitsmarkt und ein immer größerer Punkt im Bereich Wirtschaft. Weiterbildung ist etwas, das uns lebenslang begleitet, das am Arbeitsmarkt etwas ist, was nachhaltig ist und was ressourcenschonend ist und was für alle gut eingesetzt werden kann. Dieser Weiterbildungsbonus, also weiterbilden, ein Programm der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft SFG, kann bis zu 30 % der externen Weiterbildungskosten ersetzen und maximal 2.500 Euro, also ein relativ hoher Betrag. Nicht alle qualifizierte Weiterbildungsinstitute kommen dafür in Frage, d.h. eine gewisse Qualität, eine gewisser Qualitätslevel ist dafür Voraussetzung. Und ich finde, dass – ich arbeite ja selber auch in diesem Bereich – das wirklich eine sehr gute Voraussetzung ist, weil wir merken immer mehr, dass Bildung und Weiterbildung gut ausgesucht werden sollte, wohl überlegt werden sollte, weil es ein wichtiger Bestandteil in unserem Arbeitsleben ist. In diesem Sinne bitte ich um Unterstützung dieses Antrages. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 18.43 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, Frau Kollegin. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Julia Majcan. Bitte, Frau Kollegin.

**LTAbg. Majcan, MSc, BSc – ÖVP (18.43 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung!

Kurz zum Förderprogramm Weiterbildung der SFG, das Programm ist total spitze ausgedehnt und erweitert worden. Jetzt bekommt man nicht mehr nur die 1.000 Euro, sondern 1.400 und für Unternehmerinnen und Unternehmer ist es möglich, dass zwei Mal jährlich auch zu beantragen, sprich zwei Mal jährlich ist das Ganze förderfähig. Und vor allem das Tolle daran, es ist jetzt offen für sämtliche Branchen, also auch für Hotellerie und Gastronomie und

---

Weiterbildungsmaßnahmen beispielsweise Meisterprüfung, Befähigungsprüfungen, Fachprüfungen u.dgl. sind hier förderfähig. Wie gesagt, die Förderung ist für sämtliche Bereich jetzt offen, für sämtliche Branchen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Betriebe werden hier klar gefördert und unterstützt, beispielsweise für Kurskosten oder auch für Prüfungskosten und ich glaube, das ist eine ganz, ganz sinnvolle Weiterentwicklung der steirischen Förderungslandschaft, weil man es hier klar ausgedehnt hat, erweitert hat, wie gesagt von 1.000 Euro auf 1.400 Euro auch erhöht. Und klar im Sinne auch der Wirtschaftsstrategie, die wir ja gleich dann debattieren werden, eine absolut tolle Möglichkeit. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 18.45 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1877/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der Grünen die Mehrheit gefunden.

Wir kommen zu Tagesordnungspunkt

**17. Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Wissenschaft, Einl.Zahl 2173/2, betreffend „Wirtschaftsstrategie Steiermark 2030 (WIST 2030)“ zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2173/1.**

Zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitte, Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (18.46 Uhr):** Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin, werte Frau Landesrätin, werte Abgeordnete und liebe Zuseherinnen und Zuseher!

„Wir leben in turbulenten Zeiten“, liest man in der neuen steirischen Wirtschaftsstrategie 2030 und dem kann man nach zwei Jahren Covid-19, aber auch angesichts weltweiter Lieferengpässe, galoppierender Inflation und Krieg auf europäischem Boden durchaus zustimmen. Angesichts dieser großen Herausforderungen darf man aber auch nicht vergessen, dass wir schon vor den Corona-Problemen grundlegende strukturelle Herausforderungen in der österreichischen und steirischen Wirtschaft hatten. Die Steiermark hat daher derzeit

gleichzeitig zwei Aufgaben zu meistern: Einerseits müssen wir sicherstellen, dass die mittlerweile nicht mehr ganz so stark stattfindende wirtschaftliche Erholung nicht erneut von vermeidbarer epidemiologischer Entwicklung gebremst wird und auf der anderen Seite müssen wir schauen, dass dieser Ukraine-Krieg die wirtschaftliche Lage auch bei uns nicht noch mehr wesentlich verschlechtert. Und auf der anderen Seite ist es im Wesentlichen nötig, den Reform-Turbo zu zünden und die Steiermark als attraktiven Wirtschaftsstandort langfristig zu stärken und langfristig abzusichern. Dabei geht es nicht um einen Wirtschaftsstandort alleine, denn Wirtschaft kann man, meiner Meinung nach, nie gänzlich unabhängig von der Gesellschaft sehen. Nein, die Steiermark muss als Region gestärkt werden, als Region, in der innovative Ideen erlaubt sind, in der man sich ausprobieren kann und in der es auch nicht mehr verpönt ist, mal zu scheitern. Als Land mit einer Lebensqualität, mit der Menschen von Anfang an mit der besten Bildung ausgestattet sind und diese auch genießen dürfen, ein Land, in dem man voller Zuversicht ins Leben starten kann, sich seinen Wohlstand auch selbst erarbeiten kann, erhalten kann und den auch später im Alter genießen kann. Damit das aber alles gelingt, müssen wir die Baustellen, die vor uns liegen, auch anpacken. Und eine dieser Baustellen ist natürlich aktuell der enorme Arbeits- und Fachkräftemangel. Im aktuellen von der Wirtschaftskammer erstellten Fachkräftemangelradar zählt die Steiermark beim Fachkräftemangel zu einem der traurigen Spitzenreiter. Fast alle unsere Unternehmer und Unternehmerinnen im Bundesland fühlen sich vom Fachkräftemangel betroffen und der Großteil gibt auch selber an, dass er aufgrund des Arbeitskräftemangels bereits Umsätze einbüßt. Bei vielen dieser offenen Stellen wird das sicherlich bessere und gezieltere Umschulungs- und Weiterbildungsangebote geben müssen, woanders muss man Jobsuchende und Jobanbieter miteinander verbinden. Dafür braucht es aber vor allem eine bessere Koordination bestehender Akteure und ein gezieltes Voranschreiten auch der Landesregierung, weil nicht alles, was auch von Bundeseite zum Thema Fachkräftemangel kommt, ist auch eins zu eins für die Steiermark so anwendbar. Als Flächenbundesland mit hoher F&E-Quote und vor allem auch einem starken Industrieanteil hat die Steiermark besondere Bedürfnisse, auf die wir auch lokal eingehen müssen. Und mit einem eigenen steirischen Fachkräftezentrum könnten wir dem aktuellen Fachkräftemangel nachhaltig entgegenwirken und zukünftig auch vorbeugen, schließlich gibt es derzeit auch ein enormes Kompetenzwirlwarr, ein halbes Dutzend Stellen und Behörden, die die unterschiedlichen Hilfen und Problemlösungen anbieten. Diese unterschiedlichen Stellen, an die man sich wenden kann, die sind nicht immer eine leichte Anlaufstelle und deswegen

braucht es unserer Meinung nach eine Anlaufstelle, eine verantwortliche Stelle, die sich um das Thema Arbeitskräfte- und Fachkräftemangel kümmert und das wäre in unserem Sinne ein Fachkräftezentrum. Wichtig ist aber auch noch, dass wir auch einsehen müssen, dass wir den aktuellen Bedarf an Fach- und Arbeitskräften nicht ausschließlich aus dem Inland bedienen können werden, sondern dass wir auch außerhalb der österreichischen und der steirischen Grenze nach den besten Köpfen suchen müssen. Und damit diese besten Köpfe auch in die Steiermark kommen, braucht es klarer Weise auch eine Reform der Rot-weiß-rot-Karte, wir haben das Thema schon oft hier diskutiert, die funktioniert in ihrer jetzigen Form nicht – zu bürokratisch, zu kompliziert. Selbst die aktuell wiederangekündigten Reformen werden sie noch nicht wesentlich aufbessern. In der Wirtschaftsstrategie ist auch sehr interessant drinnen, dass die SFG von einer Förderagentur hin zu einer Standortagentur werden soll, was das jetzt in ihrer endgültigen Ausbauform als Standortagentur dann wirklich heißt, ist mir noch nicht ganz erklärt worden. Ich hoffe allerdings, dass eine Standortagentur sich im Wesentlichen darum auch kümmert, den Standort der Steiermark attraktiver zu machen. Denn wenn Sie derzeit vor allem bei vielen Unternehmen die Stellenausschreibungen sehen, dann werden Sie sehen, dass die mittlerweile ihre Fachkräfte weltweit suchen und dass sie auf Homepages ganze Seiten finden, die sich mit nichts anderem beschäftigen, als über den Standort Steiermark bzw. über Graz, wenn es ein Grazer Unternehmen ist, eine Lobeshymne auf Englisch zu singen – aufschreiben, wie viele Pubs gibt es in der Nähe von Unternehmen, aufschreiben, wie viele Kindergärten gibt es in der Nähe, wie viele Schulen gibt es in der Nähe. Und wir sehen doch sehr stark, dass, wenn wir bilinguale Schulen oder Kindergärten uns in der Steiermark anschauen, wir da nicht immer auch ein Angebot vor Ort finden und deswegen braucht es bei einer Standortagentur, meiner Meinung nach, einen größeren gesellschaftlichen Blick auf die Dinge. Um auch für Fachkräfte aus dem Ausland die Steiermark noch attraktiver zu machen, muss man diese Aspekte auch mitbedenken und ich hoffe, dass sich diese Standortagentur auch wirklich dahin entwickelt, dass es sich die großen Themen, die sowieso auch in der Steiermark vor uns liegen, auch traut, anzugreifen.

Daher möchte ich zwei Anträge einbringen, und zwar die 2173/3.

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung mit der Forderung nach einer umfassenden Reform der Rot-Weiß-Rot-Karte heranzutreten. Besonders sollen dabei die Reduktion bürokratischer Hürden, die Verringerung von Verfahrensdauern und die Schaffung von Fast-Track-Verfahren für Unternehmen in innovativen Branchen im Vordergrund stehen.

Und den zweiten Antrag, die 2173/4. Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die Errichtung eines Fachkräftezentrums Steiermark im Sinne der Antragsbegründung zur nachhaltigen Entschärfung und Bewältigung des Arbeits- und Fachkräftemangels in der Steiermark zu prüfen und dem Landtag über eine mögliche Umsetzung Bericht zu erstatten.

Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 18.53 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Alexander Pinter.

**LTAbg. Mag Pinter – Grüne (18.53 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Als Wirtschaftssprecher der Grünen Steiermark ist es mir natürlich wichtig, mich zur vorliegenden Wirtschaftsstrategie zu äußern. Lassen Sie mich nur eingangs ein paar Worte zum Beteiligungsprozess oder zur Einbindung in diese Strategie sagen, weil die Frau Landesrätin hat uns am 17. Jänner eingeladen, wir haben da einen Vortrag über den Inhalt im Detail präsentiert bekommen, es gab die Möglichkeit, Feedback dazulassen und wir haben uns auch darüber gefreut, dass dieses Feedback tatsächlich auch dann nachzulesen war. In dem Sinne wollen wir uns auf jeden Fall auch dafür bedanken. *(Beifall bei den Grünen, der ÖVP und der SPÖ)*

Ja, inhaltlich gibt es viele spannende Themen, über die wir reden und reden müssen. Die Steiermark hat als ein Land der Innovation, als ein Land der Wissenschaft viel zu bieten. Steirische Stärken sind auf jeden Fall die Verschränkung von Wirtschaft und Wissenschaft. Wir haben ja hier im Landtag schon über die COMET-Zentren diskutiert, ich möchte es nur kurz in Erinnerung bringen, wir haben 42 Zentren in Österreich und davon sind 25 in der Steiermark – ist auf jeden Fall schon ein heimisches Qualitätsmerkmal. Eine Szene, die jedenfalls erwähnenswert ist, ist die Startup-Szene, die findet sich auch in der Kernstrategie 3 – es gibt ja 5 Kernstrategien –, die nennt Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen und wir sprechen hier in der Steiermark von 6.000 Unternehmensgründungen pro Jahr und wir haben mit der Startup-Marke auch ein System dahinter, wo diese Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer andocken können und wo sie Unterstützung



erfahren. Wir gehen ja auch regelmäßig raus zu den Betrieben, wir haben heuer schon eine Grazer Wirtschaftstour gehabt, wir haben eine Wirtschaftstour in der Steiermark gehabt, wir reden mit den Unternehmerinnen und Unternehmern und da haben wir schon auch bemerkt: Wo könnte man vielleicht noch ein bisschen anschieben? Das wäre auf jeden Fall im Bereitstellen von Infrastruktur, besonders im Sinne von Share-Offices, man merkt, wenn man zu den Unternehmern und Unternehmerinnen kommt, wie gerne sie sich in diesen Share-Offices aufhalten, wie sie sich gegenseitig befruchten. Man kann ja die Infrastruktur auch gemeinsam nutzen und da ist, glaube ich, noch ein gewisser Bedarf da.

Ich möchte gleich zu einer den Start-Ups nicht ganz unähnlichen Szene kommen, die aus unserer Sicht besonders erwähnenswert ist, das ist nämlich die Szene der Social Entrepreneurs. Für wen dieser Begriff vielleicht noch ein wenig sperrig klingt: Hier geht es um unternehmerische Tätigkeiten, die sich aber dem Gemeinwohl widmen, sprich, da geht es um die Lösung sozialer Probleme, da geht es um die Lösung von Klimaproblemen, da geht es um Unternehmen, die sich für die Umwelt einsetzen. Und diese Szene, die erinnert jetzt ungefähr an das, was die Start-Ups vor zehn, zwölf Jahren waren, als eine Up-and-Coming-Community, es gibt ja auch den Social Business HUB Styria, der dieses Unternehmertum unterstützt. Hier könnte man auch ... weil, da ist es ja oft so, dass die Unternehmen nicht sofort hohe Gewinne erzielen, weil durchaus auch idealistische Zugänge sind. Ich möchte da ein kurzes Beispiel geben, weil es wirklich spannend ist: Wir waren letztens beim Start-Up/Social Entrepreneur Unternehmen Freyzein. Die versuchen tatsächlich, was wirklich schwierig ist, wenn man sich in der Branche ein bisschen auskennt, Outdoorbekleidung aus Kreislaufwirtschaft zu entwickeln und die brauchen am Anfang einfach Geld und können nicht so leicht Einkommen generieren. Diese Unternehmen muss man unterstützen, die wollen aus Zelluloseresten, sprich, mit Abfällen aus der Papierfabrik könnte man hier tatsächlich Outdoorbekleidung produzieren. Und wer versucht nachhaltige Outdoorbekleidung zu kaufen, und ich versuche das ja auch, aber das ist wirklich äußerst schwierig, weil hohe Qualitätsansprüche in diesem Markt bestehen. Und diese Unternehmen zu stützen, die diesen Weg gehen, das ist etwas, was wir wirklich kräftig unterstützen möchten.

Ja, ich denke auf die 5 Kernstrategien wird die Frau Landesrätin bestimmt noch eingehen, da möchte ich mich jetzt nicht zu weit hineinverfolgen, aber kurz noch auf ein paar steirische Stärkefelder eingehen. Wir sind ein Land der Material- und Werkstofftechnologie, ein Land des Anlagenbaues aber auch ein Land der Digitalisierung und besonders GreenTec ist ein Feld, das für die Steiermark ein Feld der Zukunft ist. Hier spielt der Klimaschutz eine große

Rolle, hier spielt das Wasser eine große Rolle, hier spielt Green-IT eine gewichtige Rolle, Recycling und auch grüner Wasserstoff. Ja, und wo es gerade um Klimaschutz geht, möchte ich auch ein paar Worte zum Just Transition Fund sagen, der ist auch in der Kernstrategie 2, Innovationsförderung, erwähnt. Just Transition Fund bedeutet praktisch Fund zum gerechten Übergang und ist ein Teil des Just Transition Mechanism der Europäischen Kommission. Da geht es um ein insgesamtes Finanzvolumen von 100 Milliarden Euro, für Österreich kommen da 53 Millionen Euro ins Land. Und da geht es darum, dass besonders die Wirtschaftsfelder, die besonders CO<sub>2</sub>-lastig sind, die besonders von fossilen Rohstoffen abhängig sind, dass denen ermöglicht wird, einen Übergang in eine klimafitte Wirtschaft zu ermöglichen und damit auch die Beschäftigten in diesen Sparten erhalten werden können. Das ist natürlich eine große Aufgabe, die man auch finanziell unterfüttern muss.

Ja, ein kleines Tool, das da noch einbaut ist, auf das wir persönlich natürlich schauen werden, ist die ziel- und wirkungsorientierte Steuerung, nämlich dass dieser Prozess, der hier eingeleitet wird, diese Strategie, die hier vorgestellt wird, auch laufend begleitet und überarbeitet wird. Wir haben in den letzten zwei Jahren gesehen, wie schnell es gehen kann und auf einmal ist alles anders. Natürlich kann man so einen Prozess nicht einmal hinstellen und sagen: „Okay, das war es, das ist es jetzt bis 2030“, der muss laufend beobachtet und evaluiert werden. Wir werden uns den Prozess natürlich auch genau anschauen, aber wir sind froh, dass man hier schon lesen kann, dass das bereits mitgedacht wird, dass hier praktisch die Überwachung miteingebaut ist.

Ja, soweit sind das ein paar Gedanken, ein paar Impulse von uns zur Wirtschaftsstrategie. Wir werden hier unsere Zustimmung erteilen, ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den Grünen - 19.00 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich der Dritte Landtagspräsident Gerald Deutschmann. Bitte Herr Kollege „Präsident“.

**Dritter Präsident LTAbg. Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ (19.00 Uhr):** Danke dir, Frau Präsidentin! Frau Landesrätinnen!

Wirtschaftsstrategie Steiermark 2030, ich mache es ganz kurz. Grundsätzlich ist diese Strategie sicher ein weitestgehend probates Mittel, um eine Strategie festzulegen, hat auch Frau Landesrätin in unseren Klubs, vor allem in unserem Klub, diese vorgestellt und wir konnten auch darüber diskutieren – über neues Wachstum, neue Chancen, neue Qualitäten.

Ein bisschen ein Déjà-vu habe ich und da haben wir ein Problem, darum werden wir diesem Strategiebericht auch nicht zustimmen. Jetzt weniger, weil wir deiner Strategie komplett entgegensehen, sondern, wir haben gerade heute in der Pflegedebatte erfahren, dass auch der Landtag auf breiter Ebene viele dieser Dinge und Anregungen aus anderen Parteien aufgenommen hat und hier durchaus zu einem Ergebnis gekommen ist. Ich darf daran erinnern, dass wir von 2016 bis 2021 sehr viele Anträge wirtschaftlicher Prägung hier eingebracht haben und die wurden unisono nicht nur abgelehnt, sondern gar nicht diskutiert. Das mag auch eine Strategie sein, unsere ist das nicht, und es ist auch für mich völlig unverständlich, weil ich glaube, dass viele dieser Anträge aus der Wirtschaft für die Wirtschaft kommen. Ob das die Ausarbeitung eines Steiermarkplans zur Unterstützung heimischer Wirtschaftsbetriebe war, ob das der Schutz des steirischen Arbeitsmarktes war, ob das das Wirtschaftswachstum durch Ansiedlung von Handel und Gewerbe in Ortskernen war, ob das die Umsetzung eines steirischen Handwerkerbonus war, ob das die Marketingoffensive für regionale Produkte und Dienstleister war, Lehrlingsoffensive jetzt, Lehrstellen schaffen, Arbeitsmarkt entlasten und, und, und. Natürlich kann man jetzt sagen: „Ja, das sind oppositionelle Ideen, die müssen wir nicht aufgreifen“, ist auch so, das ist das Pläsier der Regierer, wir sehen das in dem Fall ein bisschen als – ich sage es einmal harmlos – despektierlich, dass man darüber hinwegsieht und gar nicht darüber diskutiert. Ich glaube auch, geschätzte Frau Landesrätin, dass wir in Zeiten wie diesen auch ein bisschen ein Problem haben, wir haben gerade im Vorfeld ein bisschen darüber gesprochen: Die Entwicklung der jetzigen Zeit ist natürlich nicht so abschätzbar, wie wir glauben. Ich denke, dass 2030 ist ja nicht lange, das sind in Wahrheit acht Jahre. Es wäre auch vermessen, eine Strategie auf längere Zeit anzusehen, weil in dieser Entwicklung, in der wir uns jetzt befinden, uns vieles überholen wird. Ich glaube auch, dass wir in einer Krisenzeit jetzt feststellen müssen, dass vieles, was wir weggeben haben, nämlich das Produzieren, uns jetzt am Kopf fällt, dass wir mehr gehandelt haben und mehr Geschäft gemacht haben sozusagen und jetzt eigentlich mehr Passagier sind als Handelnde, was uns vor allem in vielen Bereichen, vor allem in der Bauwirtschaft jetzt auf den Kopf fällt. Denn es gibt immer weniger Rohstoffe, weniger Produkte, die abrufbar sind, was uns natürlich in Zukunft auf den Kopf fallen wird. Wenn mir heute große Baufirmen sagen, sie werden aufgrund dieser Situation im Sommer teilweise ihre Leute stempeln schicken, dann müssten da die Alarmglocken schrillen, denn gerade der Sommer – Juli, August, September – ist in der Bauwirtschaft oder das oder die Monate, wo viel gearbeitet wird. Es ist ein bisschen ein

Spagat passiert, es ist viel Auftrag da, stimmt, die Wirtschaft boomt, der Wirtschaft geht es auf der einen Seite gut, auf der anderen Seite finden wir die Mitarbeiter nicht. Wir finden einfach die Arbeitsstellen nicht und da hat der Kollege Swatek schon Recht mit seiner Ausführung: Dieser Arbeits- und Fachkräftemangel ist latent vorhanden, den haben wir nicht im Griff und das ist ein ernstes Problem: Wir haben jetzt Arbeit, wir haben aber die Leute nicht, wir haben Aufträge, können die Aufträge wahrscheinlich in dieser Art, wie wir es gewohnt sind, nicht abarbeiten, was der Wirtschaft aber schlecht tun wird. Und ich denke, hier müssen wir evaluieren, hier müssen wir anpacken, denn das kommt der Wirtschaft nicht zugute. Denn genau das, geschätzte Damen und Herren, könnte zu Lieferproblemen führen – tut es eh schon –, könnte zu Auftragseinbußen führen – kommt auch schon, weil viele Leute sagen: „Mit diesen Preisen, die wir hier momentan fahren, werden wir das Projekt nicht realisieren können“, das ist Faktum, das ist gar nicht dahergeredet – und das könnte natürlich, Conclusio daraus, zu einer erhöhten Arbeitslosigkeit führen und das ist natürlich schlecht. Und wenn ich dann glaube, ich kann in der Strategie gewisse Dinge ausklammern, dann werden wir genau auf diesem Wege scheitern, geschätzte Damen und Herren. Das heißt jetzt nicht despektierlich hinsichtlich der Strategie, sondern grundsätzlich wäre unser Anliegen gewesen, dass wir unsere Themen auch diskutiert hätten wissen wollen, das war nicht Fall und ich glaube, dass hier flexibles Handeln das Gebot der Stunde ist. Denn unsere Entwicklung, die Wirtschaftsentwicklung, ist so rasant und anders geworden in den letzten Monaten, kann man fast sagen, dass ich glaube, dass wir gerade in der Strategie, die wir heute schreiben, die Welt morgen ganz anders aussehen wird. Und das kann für unseren Wirtschaftsstandort Steiermark gefährlich sein. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 19.05 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Präsident. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Alexandra Pichler-Jessenko. Bitte, Frau Kollegin.

**LTAbg. Mag. Pichler-Jessenko – ÖVP (19:05 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuseherinnen und Zuseher zuhause! Ja, ich kann jetzt leider nicht mehr auf die Vorredner so lange replizieren, weil meine Redezeit beschränkt ist. Ganz kurz, aber möchte ich schon auf den Lambert einmal eingehen, der ja – na, der Lambert hat der schon gesprochen? Jetzt bin ich schon ganz verwirrt *(LTAbg. Schönleitner: „Der Alex hat gesprochen!“)* Ah, Entschuldigung, Alex, du hast gesprochen,

jetzt habe ich den Blick zu sehr auf deinen Kollegen gerichtet gehabt. Der Alex hat den Prozess erwähnt, ich glaube, was wirklich bei dieser Strategie außergewöhnlich war, was hier die Abteilung, Hofrat Kohrgruber ist heute auch hier, an Arbeit geleistet hat bzw. auch die Landesräte, die wirklich diese Strategie in den einzelnen Klubs nicht nur präsentiert, sondern auch diskutiert haben. Ich glaube, dafür können wir ihr auch einmal einen Applaus zollen bzw. freut es uns, (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*) dass ihr zum Beispiel als Grüne jetzt auch bei dieser Strategie mitstimmt. Was Gerald Deutschmann gesagt hat, da könnte ich jetzt auch auf viele Dinge eingehen, die Zeit lässt es leider nicht zu. Das Thema der Ausbildung, da wird Julia Majcan dann auch noch was dazu sagen – zu den Fachkräften. Ich meine, was man der Wirtschaftsabteilung sicher nicht vorwerfen kann, ist, dieses Reagieren auf spezielle Bedarfe in den Unternehmen. Die Steiermark ist ja Innovationsland. Ich nehme nur ein Beispiel heraus – das Thema der IT-Ausbildung. Ich glaube, da ist genau auf das reagiert worden, indem Ausbildungen im Bereich der TU neu installiert wurden bzw. auch in den Fachhochschulen, wo man gerade die IT-Techniker eben wirklich explizit über das Land gesucht hat, die Rahmenbedingungen für die Ausbildung geschaffen hat und jetzt diese sehr gut ausgebildeten Kräfte auch den Unternehmen zur Verfügung stellt.

Aber jetzt zu meiner Wortmeldung: Die Grundlage für die erfolgreiche steirische Wirtschaft ist wiederum diese Wirtschaftsstrategie, die die kommenden Jahre mitbestimmen wird und bereits das Motto oder der Titel sagt ja sehr viel aus. Es geht um ein neues Wachstum – nicht immer Wachstum vom alten, sondern neues Wachstum. Es geht um neue Chancen und es geht um eine neue Qualität und das natürlich immer in Konzentration auf die bestehenden Stärkefelder, um hier nur einige zu nennen. Das Thema Mobilität, das Thema der grünen Technologie, das Thema der Mikroelektronik bitte ganz wichtig, hat auch der Präsident angesprochen, wo es darum geht, wo es zum Beispiel auch gelungen ist, oder das Unternehmen AT&S in Leoben, ja, auch wiederum einen Teil in Leoben der Produktion ausweitet und neue Arbeitsplätze auch hier schafft. Also auch ein Zurückholen von gewissen Branchen bzw. ein Forcieren hier in der Steiermark. Wie ist die Steiermark als Wirtschaftsstandort aufgestellt? Was ist in der Vergangenheit gut gelaufen? Womit können wir in der Zukunft rechnen? Und wie gut ist nun diese Wirtschaftsstrategie des Landes? Ich möchte das an einem Datum vielleicht festmachen, der 24. Juni wird ein Tag sein, an dem wir Antworten auf diese Fragen sehen und erleben können. Der 24. Juni ist ein Tag, an dem sich steirische Erfolge aus der Vergangenheit mit jenen aus der Zukunft in der Gegenwart treffen werden. Festgemacht und dokumentieren möchte ich das an drei konkreten Beispielen: Am

---

24. Juni feiert u.a. die Firma Anton Paar ihr Hundertjähriges Bestehen am Standort in Graz. Das sind wirklich hundert Jahre steirische Erfolgsgeschichte und man legt gerade die Basis für die Fortsetzung dieser Erfolgsgeschichte. Das Unternehmen investiert massiv in die Erweiterung seiner Kapazitäten. Es werden dadurch am Standort Graz neue Arbeitsplätze geschaffen und durch eine intensive Forschung und Entwicklung werden jene Technologien in der Messtechnik vorangetrieben, die diesem Unternehmen – und das muss man sich schon auf der Zunge zergehen lassen – ein internationales Alleinstellungsmerkmal gebracht haben, und das hier in der Steiermark am Standort Graz. Ebenfalls am 24. Juni, jetzt schwenke ich ein bisserl in die Obersteiermark, eröffnet die Firma HAGE in Obdach ihr neues Werk am Firmengelände. Das ist ein Familienunternehmen, das in zweiter Generation High-Tech-Anlagen von Obdach aus in die ganze Welt exportiert. Einige davon auch für die Raumfahrt und, weil die Standortqualität gefallen ist, ein Unternehmen, das mittlerweile 130 Mitarbeiter in Obdach beschäftigt. Also da muss schon die Standortqualität gut sein, der Steiermark des Wirtschaftsstandortes, der Lebensqualität, sonst würde die nicht – ich sage das jetzt nicht abwertend, bitte – nach Obdach gehen. Das ist jetzt nicht irgendeine Metropole, weiß ich nicht, in China, in Deutschland, es ist Obdach und dort werden Anlagen gebaut für den Weltmarkt. Und genau – na, mir gefällt Obdach, ich kenne Obdach gut, bitte nichts gegen Obdach – und dort werden ja Förderungen auch gegeben, die Wirtschaftsförderung die Steirische, die SFG ist dort auch massiv bei dieser Erweiterung dabei. Und ebenso am 24. Juni, deswegen erwähne ich es jetzt noch einmal, drei Unternehmen an einem Tag, wird es den Spatenstich der NXP in Gratkorn für das neue Forschungszentrum geben. Dort werden dann im Vollbetrieb auf 4.000 Quadratmetern 300 Arbeitsplätze im Halbleiterbereich geschaffen. NXP ist ein globaler Konzern, der dort sein weltweites Kompetenzzentrum, dort in Gratkorn für Cyber Security und im Bereich der Batterie-Management-Systeme hat. Ich glaube, von den Grünen war es heute wer, dieses Thema auch der Speicherung, Stromspeicherung, Batteriesysteme, Netzstabilisierung, das Forschungszentrum u.a. für diesen Bereich ist in Gratkorn beim NXP. Warum ich das sage? Es sind drei Unternehmen, die wirklich eindrucksvoll zeigen, wie viel hier richtig gemacht worden ist, wie hier in den letzten Jahren gut begleitet wurde und dass sich dieser Standort Steiermark auf einem hervorragenden Weg befindet. Ich glaube, dazu zollen wir wirklich den Menschen (*Beifall ÖVP und SPÖ*) – Klaus Hatzl sehe ich heute nicht, aber die Frau Landesrätin natürlich, zollen wir auch der Abteilung, die dann schon die Weichen richtiggestellt hat. Eine Wirtschaftsförderung und ein Wirtschaftsressort kann begleiten, der Erfolg muss aus den

Unternehmen kommen, aber ich kann auch sehr viel falsch machen, dass gerade solche Unternehmen auch wieder abwandern. Auch spannend, bitte, das sind drei Unternehmen mit einer komplett unterschiedlichen Eigentümerstruktur. Vom Familienunternehmen bis zum börsennotierten Betrieb, die die Wettbewerbsfähigkeit der Steiermark, der Technologien und der qualifizierten Menschen, die wir hier auch haben – ja wir haben momentan vielleicht einen gewissen Mangel an Fachkräften, der liegt vor, aber wir haben sie hier, weil ja immer noch weiter ausgebaut wird und auch das ist z.B. in der Wirtschaftsförderung ein wesentlicher Punkt bei den Förderungen, dass auch neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Ich kann nur sagen, ich glaube, mit dieser neuen Strategie, neues Wachstum, neue Chancen, neue Qualität ist die Steiermark auf einem guten Weg. Ich glaube, wir können mit sehr viel Freude und Enthusiasmus in die Zukunft gehen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 19.13 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Werner Murgg. Bitte, Herr Kollege Murgg. *(ÖVP, SPÖ und NEOS verlassen den Sitzungssaal, LTAvg. Triller, BA, MSc: „Geh bitte, ist euch das nicht peinlich.“ KO LTAvg. Riener: „Peinlich wäre es, sitzen zu bleiben.“)*

**LTAvg. Dr. Murgg – KPÖ (19.14 Uhr):** Liebe, geschätzte Präsidentin, die Landesrätin, geht leider auch, ich hätte ihr gerne ein bisschen was erzählt zur Wirtschaftsstrategie 2030. Sie war ja auch bei uns, wie bei allen Klubs. Vieles wurde überlegt und ich glaube, man muss auch, das steht eingangs in dieser Strategie ja drinnen, die Situation verstehen, in der wir uns befinden. Niemand weiß, das hat schon einer oder mehrere meiner Vorrednerinnen oder Vorredner gesagt, wo wir vielleicht –Kollege Deutschmann war es jetzt gerade am Schluss – in acht Jahren, will ich gar nicht sagen, wo wir vielleicht übermorgen sind, auch das weiß niemand; Pandemie, ihre Folgen, Lieferengpässe, explodierende Energiepreise. Mir gefällt im Vorspann sehr gut, dass gesagt wird, dass, was jetzt Österreich betrifft, eigentlich der Industrieanteil in der Steiermark sehr hoch ist. Ein Drittel der Wertschöpfung kommt aus der Industrie und mir gefällt das aus dem Grund vor allem, weil dort die Löhne und Gehälter im Verhältnis zu anderen Branchen noch relativ gut sind. Und auf das sollten wir stolz sein, und es ist gut und wichtig, diesen Industrieanteil in der Steiermark hochzuhalten. Und ich finde es auch gut, ich habe nur ein paar Punkte herausgegriffen, es kommen dann ohnehin auch – wie man nicht anders erwarten kann – die Negativa, aber bei den guten möchte ich doch erwähnen, dass auf

die Qualifizierung der Menschen, die schon bei uns sind oder die zu uns kommen, doch Wert gelegt wird: Die duale Ausbildung, die betriebliche Qualifizierung und auch die Frage der Integrationspolitik. Und jetzt bin ich bei den Negativa: Wenn da steht, dass, um den Fach- und Spezialkräftemangel entgegenzuwirken, man auf weitere Abwerbung oder Anwerbung und dort wird es abgeworben in der ganzen Welt setzt und dort alles abgrast, dann sage ich, das mag für uns vielleicht ganz gut sein, aber was wir in den Ländern, wo abgeworben wird, anrichten, das steht auf einem anderen Blatt, wenn in manchen Regionen Kroatiens es keinen Kellner, keinen Automechaniker, keinen Arzt und keine Kindergärtnerin mehr gibt. In der Dritten Welt ist es ähnlich. Dritte Welt sage ich deswegen, weil dieses Beispiel der kolumbianischen Pflegekräfte ist ja schon bis in den Landtag diskutiert worden, dann halte ich das in dieser Form für kontraproduktiv. Und ich muss auch sagen, angesichts einer Situation, wo wir, ich rede jetzt nicht von der Steiermark, österreichweit Tausende Asylberechtigte haben, die oft jahrelang in der Mindest-, jetzt heißt es Sozialhilfe, verharren und wir es offenbar nicht schaffen, vielleicht ist es gar nicht gewollt, ich weiß es nicht. Jedenfalls das ist der Fakt, dass wir diese Menschen nicht in den Produktionsprozess hineinbringen und ausbilden, das kostet natürlich was, das ist mir klar. Die Firma X/Y hat natürlich lieber einen fertigen Facharbeiter oder wenn es auch nur ein Zuarbeiter ist, als jemanden, den man selber ausbilden muss. Aber noch einmal, angesichts dieser Tausenden, die schon in unserem Land sind, von aller Herren Länder und wir schaffen es nicht, diese einmal so zu qualifizieren, dass wir sie in den Produktionsprozess einstellen können und den Fachkräftemangel bei uns mildern und lindern, dann halte ich das für verquer, hier die ganze Welt abgrasen zu wollen, wie das ja auch in dieser Wirtschaftsstrategie 2030 drinnen steht – Ausbau der rot-weiß-Card etc. Dann ein zweites Negativum ist die F&E Quote. Wir sind immer stolz, heißt es, das höre ich im Wirtschaftsförderungsbeirat und auch Frau Landesrätin hat es gesagt, wie Sie bei uns war, diese hohe Quote im Vergleich österreichweit aber auch im ganzen deutschsprachigen Raum. Ich glaube, nur Baden-Württemberg hat was Ähnliches, dann sage ich, ja, das mag sein, aber man müsste einmal schauen, dass diese Förderungen, die wir hier investieren, tatsächlich dann, wenn sie nämlich schlagend werden, auch in Österreich die Wertschöpfung erzeugen. Ob das nicht sein könnte, dass dann bei uns zwar Magma – ich sage einmal, eine Firma X/Y kriegt eine F&E Förderung, die hat ein Projekt und das Projekt wird dann vielleicht ganz woanders umgesetzt und nicht in Österreich und die Ernte wird dann dort eingefahren. Und da hat es im Wirtschaftsförderungsbeirat auch Diskussionen darüber gegeben und es ist gesagt worden, da wird eine Studie gemacht und diese Studie gibt es auch.



Ich weiß es. Aber diese Studie ist dann im Wirtschaftsförderungsbeirat eigentlich nie vorgestellt worden. Und ich werde schon mit Frau Landesrätin auch einmal auf kurzem Wege reden, vielleicht kann man erreichen, dass diese Studie wirklich im Wirtschaftsförderungsbeirat einmal diskutiert wird. Und dann komme ich noch zu einem dritten Punkt, auch ein Kritikpunkt, das wird jetzt vielleicht dem Lambert Schönleitner nicht so gefallen, es steht drinnen, wir bemühen uns, die Strategie CO<sub>2</sub>-neutral oder CO<sub>2</sub>-frei zu produzieren. Gut und richtig und da wird auch viel getan, aber ein Punkt, der eigentlich oder wo einige steirische Betriebe schon sehr weit sind in der Entwicklung um CO<sub>2</sub>-neutrale Energie zu produzieren – ich spreche von AVL und der Jürgen Roth ist da dabei – und jetzt bin ich bei den synthetischen Kraftstoffen, das wird eigentlich vom Land boykottiert. Denn in den gesetzlichen Bestimmungen legen wir all denen einen Stein in den Weg, die diese Produkte dann anbringen wollen. Beispielsweise, dass wir verbieten werden, dass wir mit den modernsten Brennwertsystemen eine Heizungsanlage mit synthetischem Öl betreiben werden. Ja, Sie sagen das. Oder, dass wir uns nicht dafür einsetzen, dass diese unsinnige EU Bestimmung, dass die Kraftfahrzeuge – größere, also LKW, Autobusse – der Kommunen in fünf oder sieben Jahren einen großen Prozentsatz an CO<sub>2</sub>-freien Fahrzeugen haben müssen. Da gilt der Wasserstoff, da gibt es keine und die batterie-, akkubetriebenen Fahrzeuge. Ist eh gut, aber das synthetische Öl ist ausgenommen. Und ich sage Ihnen noch etwas, es gibt 1,5 Milliarden Kraftfahrzeuge auf der Welt und da werden eine Milliarde in zehn Jahren noch betrieben werden, vor allem in der Dritten Welt und auch in der Zweiten Welt und es wäre höchst vernünftig, wenn man da den herkömmlichen CO<sub>2</sub> ausstoßenden Kraftstoff zu CO<sub>2</sub> kraftfreien Kraftstoff durch synthetischen Kraftstoff ersetzen könnte. Und wir würden uns viel sparen. Und ich sage noch etwas, und außerdem würde das CO<sub>2</sub>, was bei vielen Industriebetrieben noch lange ausgestoßen wird, wenigstens in einen Kreissler eingefangen werden können, es wird dann wieder beim Auto ausgestoßen, ist eh klar, aber es bleibt in diesem Kreislauf. Also ich will nur sagen, wir müssten auch bei den synthetischen/bei der Entwicklung der synthetischen Kraftstoffe unsere steirischen Pioniere stärker unterstützen, wie es derzeit passiert. Vielleicht liege ich da falsch, vielleicht passiert das ohnehin mehr, aber von denen, wenn ich mit ihnen rede, glaube ich nicht, dass es so passiert. Ich lese in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, HML heißt das glaube ich, ist auch so eine Firma, die sich damit beschäftigt, da ist Porsche jetzt mit zehn Prozent beteiligt, das wird dort gewaltig unterstützt und das müssten wir in der Steiermark auch machen. Aber, wie gesagt, die Absicht oder das Begehren dieser Wirtschaftsstrategie kann ich nachvollziehen. Vieles ist richtig,

niemand kann in die Zukunft blicken, es ist vor allem in diesen Zeiten extrem schwierig hier Strategie bis 2030 zu entwickeln. Vieles ist richtig, manches stört uns, deswegen werden wir nicht zustimmen, aber das heißt nicht, dass das alles irgendwie also sozusagen in den Reißwolf gehört, was da drinnen steht. Danke. *(Beifall bei der KPÖ – 19.22 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. *(ÖVP, SPÖ und NEOS kommen in den Sitzungssaal zurück.)* Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Bernadette Kerschler. Bitte, Frau Kollegin.

**LTAbg. Mag. Kerschler – SPÖ (19.23 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Die Wirtschaftsstrategie 2030 liegt uns vor. Wie dieser Beteiligungsprozess begonnen hat und die Frau Landesrätin mit diesem breiten Beteiligungsprozess auf uns zugekommen ist, für den ich mich auch bedanken möchte, habe ich mir gedacht, kann man eine Wirtschaftsstrategie in diesen Zeiten machen? Eine Wirtschaftsstrategie 2030. Für ein einzelnes Bundesland in diesen unruhigen Zeiten, wo so viele Ereignisse auf uns einprasseln – Corona, Kriegsschauplätze, Inflation, Energiekrise, Klimawandel, Digitalisierung und dann eine Wirtschaftsstrategie für ein einzelnes Bundesland? Ja, man kann. Ja, man muss. Ja, man braucht sie. Und es ist unserer Meinung nach, meiner Meinung nach eine sehr gute Wirtschaftsstrategie. Warum ist sie das? Die Steiermark hat ein sehr gutes Fundament und das behaupte ich jetzt nicht nur so, weil wir ein Regierungspartner sind, sondern weil wir das jedes Jahr aus dem Wirtschaftsbericht rauslesen können. Wir können das anhand der Daten und Fakten sehen und rauslesen. Wir wissen das. Alexandra Pichler-Jessenko hat einzelne Unternehmen aufgezählt. Aber wir alle kennen diese Unternehmen – sehr langjährigen, traditionsreichen Unternehmen, diese neuen innovativen Unternehmen, die in Graz sitzen, die aber auch in Obdach sitzen, die in Fehring sitzen und Schallplatten herstellen für die ganze Welt. Wir kennen diese Unternehmen und es kommt nicht aus nichts. Und wir sehen die Zahlen jährlich im Wirtschaftsbericht. *(Zweite Präsidentin Kolar: „Entschuldige, liebe Frau Kollegin Kerschler. Ich möchte bitte ein bisschen mehr Ruhe im Saal haben. Vielen Dank.“)* Ich kann ohnehin laut reden. Diese Wirtschaftsstrategie hat eben ein gutes Fundament, auf dem sie aufbauen kann, aber, und damit möchte ich auch einigen Argumenten vorgreifen, die schon gekommen sind. Sie hat meiner Meinung nach und unserer Meinung nach auch die nötige Flexibilität, die sie brauchen wird, weil wir alle wissen ja nicht, was auf uns zukommt

in den nächsten Jahren. Sie hat ihre fünf Kernstrategien, sie arbeitet aber auch mit diesen Road Maps, das heißt, es ist wirklich eine große Flexibilität da. Die größte Flexibilität, die sie aber hat, trotz Innovation, trotz Standortentwicklung, also die Kernstrategien haben sich, glaube ich, alle angeschaut, ist der Mensch. Der Mensch, der im Unternehmen sitzt, der Mensch, der das Unternehmen leitet, der Mensch, als Mitarbeiterin, als Mitarbeiter. Und er steht Gott sei Dank gut im Fokus mit Weiterbildung, mit Innovation, mit Forschung und Entwicklung, die Gott sei Dank passiert. Es ist von meinem Vorredner angesprochen worden, wir haben eine sehr hohe Quote Forschung und Entwicklung und ich bin überzeugt davon, dass die bei uns im Bundesland fruchtet. Auch das können wir im Wirtschaftsbericht jährlich ablesen. Wir haben eine sehr gute Zusammenarbeit in der Steiermark, Gott sei Dank, nicht in einem Ressort, aber eine ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Arbeit, trotzdem haben wir einen Arbeitskräftemangel. Dazu ein paar Worte: Es passt halt einfach nicht immer zusammen, deshalb braucht es ja auch diese Internationalisierung, die in einer Kernstrategie drinnen ist, weil „Arbeitsuchende“ ist nicht gleich „offene Stellen“. Das wissen wir aber alle. Weil erstens die Qualifizierung, die Qualifikation, wie viel will ein Mensch arbeiten, wo ist er in Österreich, wie flexibel ist er, aber das alles ist gut abgebildet in dieser Wirtschaftsstrategie und deshalb haben wir auch die Flexibilisierung drinnen. Hier ist es uns natürlich wichtig, Punkte wie Lohn- und Sozialdumping gut zu berücksichtigen, aber ich denke mir, auf das alles nimmt sie gut Rücksicht, deshalb hat sie unsere volle Unterstützung und in diesem Sinne, glaube ich, können wir gut in die Zukunft schauen. Wir werden sicher noch einiges an Überraschungen überleben, aber diese Wirtschaftsstrategie bietet viel Platz dafür. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 19.28 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Andreas Kinsky. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky – ÖVP (19.28 Uhr):** Vielen Dank, liebe Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätinnen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Glaube, vorhin hat bei der Pflegedebatte irgendjemand den Satz geprägt: Das ist ein guter Tag für die Steiermark, wegen der Dinge, die wir über die Pflege heute hier gemeinschaftlich beschlossen und gesprochen haben. Ich will das erweitern. Ich glaube, es ist heute ein sehr guter Tag für die Steiermark, weil wir hier im Landtag diese Wirtschaftsstrategie 2030

verabschieden, die im Detail, glaube ich, erst in einigen Jahren erkennbar sein wird, was für wirklich großartige Startpunkte und Maßnahmen hier oder Strategiepunkte hier auf den Weg gebracht werden, die dann hoffentlich oder mit Sicherheit auch zu einem blühenden Wirtschaftsland Steiermark führen werden, was die Steiermark ja heute schon ist, aber natürlich noch einiges in der Zukunft braucht. Herr Dr. Murgg, vielleicht für Sie, Sie haben die F&E Quote so indirekt ein bisschen kritisiert und gesagt, (*LTabg. Dr. Murgg: „Sie hören mir zu?“*) man muss da ein bisschen beobachten, beobachten, ob die Förderungen auch wirklich in der Steiermark ausgegeben werden und nicht irgendwo im Ausland landen. Darf ich Sie vielleicht belehren, die F&E Quote ist nicht nur irgendwelche Förderung, die die F&E Quote bestimmt, sondern der überwiegende Anteil der F&E Quote stammt aus den Ausgaben der Betriebe für Forschung und Entwicklung in der Steiermark. Also diese Zahl kommt ja nicht aus irgendwelchen Förderungsbestimmungen zustande, also vielleicht da noch einmal ein bisschen nachdenken und nachschauen, aus was sich eine F&E Quote ermittelt. Ich bin aber hauptsächlich heute hier, um über einen Bestandteil der Wirtschaftsstrategie zu reden, nämlich der Startup Initiative unter dem Schlagwort Startup Mark. Ich sage das deshalb, weil Frau Landesrätin mich vor etwas mehr als einem Jahr eingeladen hat, bei dieser Denkfabrik mitzumachen, weil ich ja mein ganzes berufliches Leben in dieser Szenerie verbracht habe – international – und es auch kein Geheimnis ist, dass Europa und damit auch Österreich und die Steiermark beim Startup Bereich einen extremen Aufholbedarf hat. Wenn man anschaut, wo die weltweit größten Unternehmen heute stehen, sind das vorwiegend Unternehmen aus dem US-amerikanischen und auch aus dem asiatischen Raum. Unternehmen, die zum Großteil vor 20 Jahren noch nicht da waren, die heute eine Milliardenbewertung in einer Dimension oder Billionenbewertung erzielen, die die ersten fünf/zehn Jahre ihres Bestehens überhaupt keinen Euro Gewinn gemacht haben, wo also sehr viele Investitionen reingeflossen sind, um diese Unternehmen erfolgreich zu machen. Und ich glaube, dass das ein ganz wesentlicher Bestandteil einer Strategie sein muss, dass wir in unserem Land Steiermark Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer fördern, die Unternehmen gründen, die unseren Weg der Digitalisierung, Greentech und all die Zukunftsthemen eben auch in der Steiermark nach vorne bringen können und werden. Diese Startup Unternehmen, was brauchen die? Die brauchen Geld, ja, aber da gibt es einen internationalen Zugang in der Zwischenzeit, auch österreichische Unternehmen, die daran teilnehmen. Sie brauchen aber vor allem auch Vernetzung und sie brauchen Zugang zu Forschung und Entwicklung. Und darauf ist die Steiermark prädestiniert. Mit unseren Schnittstellen zu den Universitäten, den Technischen

Hochschulen und auch zu den Betrieben ist die Steiermark prädestiniert ein Startup Land, eine Startup Region innerhalb von Österreich zu sein und zu werden, und es ist großartig, was da die SFG auf den Weg gebracht hat, das kann man im Internet auch nachlesen auf der Homepage mit Manfred Kink und mit dem Christoph Ludwig, welche einzelne Initiativen gemacht werden, um das Unternehmen von der Startup Phase, über die Wachstumsphase bis zur Internationalisierungsphase zu begleiten. Und darauf können wir stolz sein. Ich glaube, Startups sind ein wesentlicher Bestandteil, dass die Steiermark auch in zehn Jahren noch so dasteht wie heute und ich danke der Frau Landesrätin, dass Sie das ganz oben auf Ihre politische Agenda mitgesetzt hat, diese Unternehmen zu fördern. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 19.32 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Julia Majcan. Bitte, Frau Abgeordnete.

**LTabg. Majcan, MSc, BSc – ÖVP (19.32 Uhr):** Ja, geschätzte Frau Präsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, aber vor allem auch liebe Zuhörerinnen und Zuhörer im Livestream!

Als Arbeitssprecherin ist es mir besonders wichtig, auf die Kernstrategie vier einzugehen – auf die Qualifizierung und das Humanpotential, weil, wie wir wissen, Menschen, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einfach der Schlüsselfaktor der Zukunft sind, der World for Challenge, sprich die Jagd um die besten Köpfe einfach voll ausgebrochen ist und deshalb auf zwei Ebenen hier auch ganz klar in dieser Strategie agiert wird. Nämlich zum einen das inländische Potential zu heben und zum anderen das ausländische Potential. Wenn wir uns das inländische Potential anschauen, dann ist das ganz klar eine bedarfsgerechte betriebliche Qualifizierung, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ich schon habe, gut weiter zu qualifizieren, auszubilden, aber auch die Erwerbsbeteiligung von Frauen zu heben – wir wissen, im europäischen Vergleich haben wir eine massive Teilzeitquote, insbesondere bei Frauen – die duale Ausbildung zu attraktivieren und zu forcieren. Wir beispielsweise im Vulkanland haben den Cluster für Technologie und Handwerk, wo wir insbesondere aufmerksam machen wollen, dass Handwerk und Technologie, also Handwerksbetriebe, nicht mehr reine Betriebe sind, wo nur Männer arbeiten können, weil es schwer ist usw., sondern weil das hoch technologisierte, technologische Jobs sind, die insbesondere auch für Frauen absolute Potentiale bieten. Vor allem auch, und das bringt mich zum nächsten Punkt, die

Ausbildung des Nachwuchses auch in den Bereichen in den MINT Bereichen, in den Bereichen der Zukunft und der nächste Punkt ist sicherlich, die Betriebe als Arbeitgeber haben sich hier ganz schnell weiterentwickelt, weil, wie gesagt, dieser Word for Challenge auch ausgebrochen ist, in punkto Familienfreundlichkeit, Arbeitszeitmodelle, aber auch die Rahmenbedingungen in den Unternehmen, dass sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier ganz klar weiterentwickeln können und positionieren können. Aber auf der anderen Seite auch, wie ich schon erwähnt habe, ganz, ganz wichtig, den ausländischen Markt für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, aber auch für die Unternehmerinnen und Unternehmer, Österreich, vor allem die Steiermark als den attraktiven Arbeits-, Lebens- und vor allem auch Wirtschaftsraum darzustellen, mit dem Working Austria, mit dem Programm der Steiermark, ein ganz klares Profil auch nach außen zu geben. Denn mit dieser Steirischen Wirtschaftsstrategie schaffen wir dieses ganz klare authentische Profil der Steiermark im Inland, aber vor allem auch im Ausland, das wir so notwendig brauchen. In diesem Sinne herzlichen Dank und ein steirisches Glückauf! *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 19.35 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächste zur Wort gemeldet hat sich Frau Landtagspräsidentin Manuela Khom. Bitte, Frau Präsidentin.

**Erste Präsidentin LTAbg. Khom – ÖVP (19.35 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, liebe Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuseherinnen und Zuseher!

Eine Wirtschaftsstrategie zu haben, ja oder nein, es wurde heute manchmal hier auch die Frage gestellt, brauchen wir sie in Zeiten wie diesen, wo doch alles in Veränderung ist? Na gut, nichts zu tun, ist wohl das Schlechteste was man tun könnte. Ich bin sehr froh, und Frau Kollegin Kerschler hat das angesprochen, wo steht die Wirtschaft in der Steiermark? Und ich bin auch der Meinung, dass sie, in der Summe gesehen, sehr gut dasteht, also die Strategie, die in diesem Land bis jetzt verfolgt wurde, eine positive ist. Und ich bin sehr froh, Frau Landesrätin, dass du nicht etwas getan hast, was manche tun – alles neu, sondern zu sagen, wo sind unsere Stärken, wo sind wir gut unterwegs, aber wo müssen wir nachschärfen und wo müssen wir genau hinschauen? Und ich komme aus der Obersteiermark und bin sehr, sehr froh, dass es die Strategie eins gibt, wo man in Zukunft ganz genau hinschauen wird „Wie funktioniert Standortentwicklung am Standort?“. Und nicht zu sagen, grundsätzlich fördern wir dies und das, sondern wir fördern das, was dieser Standort braucht, damit dieser Standort sich gut entwickeln kann, Standorte, wie Obdach, liebe Frau Kollegin Pichler-Jessenko, denn

nicht alle wollen in einer Großstadt leben und nicht alle wollen in einer Großstadt sich entwickeln, sondern auch der ländliche Raum der Steiermark – und man sieht es – entwickelt sich. Weil man genau hinschaut, und ich glaube, dass das eine sehr gute Entwicklung ist, für die ich sehr froh bin. Wenn der Alex sagt, der Just Transition Fund, in unserer Region braucht es ihn ganz dringend, wir werden es auch in der Region miteinander. Also ich denke, der Weg, der hier eingeschlagen wird, ist durchaus ein guter. Und wenn es dann heißt, man weiß nicht genau, wo es hingehet und darum stimmen wir nicht zu – wissen Sie, wo es hingehet, habe ich auch nicht gewusst, als plötzlich Covid da war. Und nie im Leben hätte ich gedacht, dass ein Krieg da ist. Ich weiß nie, wo es hingehet, ich weiß nicht, was morgen kommt, aber wir brauchen etwas. Und wenn man genau hinsieht, dann hat das Frau Landesrätin auch gut mit ihrem Team ausgeführt. Es handelt sich um eine Grundlage und das Schöne daran ist, wir müssen beobachten, reflektieren und anpassen. Und wenn Herr Kollege Murgg sagt: „Vieles ist richtig, manches stört uns, darum stimmen wir nicht zu.“ Lieber Herr Dr. Murgg, ich habe Freunde, die liebe ich, manches an ihnen stört mich. Ich bin sehr froh, wir haben im Haus eine Klimaanlage, mich stört es auch, wenn es bei den Füßen kalt rausbläst, aber ich bin froh, dass wir keine 35 Grad herinnen haben. Manches stört mich, vieles ist richtig. Und ich glaube, wir sagen heute „Ja“ zu einer Grundlage, die wir selber weiterentwickeln müssen, zu einer Grundlage, bei der vieles richtig ist und daran sollten wir uns orientieren. In diesem Sinne für eine Steiermark in der vieles richtig ist und wir manche Dinge da und dort wieder anpassen müssen. Glückauf. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 19.38 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Frau Präsidentin. Als letzte Rednerin Frau Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl. Bitte, Frau Landesrätin.

**Landesrätin MMag. Eibinger-Miedl – ÖVP (19.38 Uhr):** Vielen Dank. Geschätzte Frau Präsidentin! Werte Kollegin auf der Regierungsbank, meine geschätzten Damen und Herren Abgeordnete und auch Zuhörerinnen und Zuhörer hier im Saal und auch im Livestream!

Das Hohe Haus, unser Landtag, wird heute einen weitreichenden Beschluss fassen, es geht um die wirtschaftspolitischen, strategischen Ausrichtungen für die nächsten Jahre. So einen Beschluss fasst man hier im Haus nur alle fünf bis zehn Jahre, und ich bin sehr froh, dass wir diesen heute fassen können. Und ich bin auch davon überzeugt, dass die Steiermark den wirtschaftlichen Erfolgsweg in den letzten Jahrzehnten auch deswegen gehen konnte, weil wir hier bei uns im Land immer strategisch gut gearbeitet haben und entsprechende Stärkefelder,

auch unter anderem durch die Bildung von Clustern herausgearbeitet haben. Dennoch war jetzt eine neue überarbeitete Strategie notwendig. Der letzte Beschluss fand im Jahr 2016 statt und seit dem Jahr 2016 haben wir eine unglaubliche Dynamik bekommen, was die Rahmenbedingungen für die steirische Wirtschaft betrifft. Stichwort, gerade durch Covid beschleunigt ein Digitalisierungsschub. Die Frage resilienterer Lieferketten, die Renaissance der Lagerhaltung, die wir gerade in den letzten zwei Jahren beispielsweise wieder gesehen haben und ganz aktuell natürlich jetzt auf der Agenda die grüne Transformation, in der wir uns schon mitten drin befinden. Wir sehen aber auch die Wirtschaft mittlerweile mit sehr vielen Themen konfrontiert, die Querschnittsthemen sind, und eines möchte ich herausgreifen, das ist das Thema der Fachkräfte oder auch der Arbeitskräfte. Ein Thema, das mittlerweile eigentlich jede Branche in der Steiermark sehr stark betrifft und wo wir geteilte Zuständigkeiten haben. Wir haben hier bei mir im Ressort und das findet sich auch in der neuen Wirtschaftsstrategie wieder, die Möglichkeit über betriebliche Qualifizierungen einen Beitrag zu leisten und dieser Bereich wird in der neuen Strategie auch deutlich aufgewertet im Vergleich zur letzten Wirtschaftsstrategie. Ich bin aber auch froh, dass hier meine Partnerin, wenn ich das so sagen darf, die für den Arbeitsmarkt zuständige Landesrätin Doris Kampus, ebenfalls hier im Paarlauf die Weichen bereits gestellt hat mit einem arbeitsmarktpolitischen Beirat, der neuen Arbeitsförderungsgesellschaft – StAF, wo wir ebenfalls an weiteren Maßnahmen und Programmen gemeinsam mit allen Sozialpartnern in der Steiermark arbeiten. Also dieser Bereich wird zum Teil in der Wirtschaftsstrategie abgebildet, wo wir zuständig sind, laut der Geschäftsverteilung der Landesregierung, und wird darüber hinaus selbstverständlich auch weiter bearbeitet. Aber so viel nur als Einleitung, warum wir gesagt haben, es braucht jetzt eine neue Wirtschaftsstrategie für die Steiermark. Ganz kurz zum Prozess: Wir haben diesen Prozess wirklich bewusst breit angelegt, wir haben hier die Sozialpartner eingebunden, den Standortdialog mehrfach damit befasst und es war mir ein großes Anliegen in den Landtagsklubs unsere Strategie frühzeitig vorzustellen und hier auch allen Abgeordneten die Möglichkeit zu geben, noch Schwerpunkte einzubringen. Das haben manche mehr genutzt und ein großes Danke auch an Abgeordneten Alex Pinter, stellvertretend für die Grünen, der sich heute auch hier so positiv über den Prozess geäußert hat, andere haben es weniger genutzt. Und da muss ich jetzt kurz auf den von mir an sich so geschätzten Dritten Landtagspräsidenten Gerald Deutschmann eingehen, weil ich die Begründung jetzt sehr schade gefunden habe. Denn, anstatt dass man jetzt zukunftsgerichtet diese Wirtschaftsstrategie beurteilt und die Weichen für die nächsten Jahre beurteilt, hast du



eigentlich deine Ablehnung damit begründet, dass du hier mit der Vergangenheit abrechnen möchtest. Also du hast jetzt alle möglichen Anträge seit dem Jahr 2016 angeführt, die nicht ganz im Sinne weiterverfolgt wurden und deswegen geht man nicht mit bei der zukunftsgerichteten Wirtschaftsstrategie. Das finde ich schade, weil ich auch eine andere Wahrnehmung zu vielen Themen habe. Weil wir gerade beispielsweise zum Thema Ortskernstärkung bereits sehr vieles auf den Weg gebracht haben und aufgegriffen haben oder auch zur Unterstützung regionaler Produkte, regionaler Betriebe, in Form von Leistungsschauen, digitalen Onlineshops, die in den Regionen jetzt hier aus dem Boden schießen. Also da wurde sehr vieles gemacht. Vor allem aber auch deswegen, weil die Freiheitlichen nicht nur im Wirtschaftsförderungsbeirat, mit dir ein sehr aktives profundes Mitglied stellen, sondern auch in Gesellschafter-Ausschuss der SFG mit am Tisch sitzen, wenn die Förderprogramme auf den Weg gebracht werden und diskutiert werden. Und ich denke, das ist eine Einbindung einer Oppositionspartei, wie man sie nicht oft in einem Bundesland in Österreich finden wird. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Aber ich schaue in die Zukunft und ich nehme den Ball gerne auf, dass wir in Zukunft Anträge von eurer Seite auch frühzeitig reflektieren und vielleicht diskutieren können, um dann einen Konsens zu finden.

Kurz zu den Kernelementen: Ich werde nicht alle Kernstrategien und Handlungsfelder aufzählen, das haben wir in gesonderten Terminen ausführlich mit jedem Klub machen können. Ich möchte nur auf ein paar Punkte eingehen, die aufzeigen, wodurch sich diese neue Wirtschaftsstrategie von der alten unterscheidet. Das ist zum einen einmal die neue Mission „Neue Chancen, neues Wachstum, neue Qualität“. Das ist das neue Motto für die nächsten Jahre unter dem wir alle strategischen Handlungsanleitungen auch sehen werden. Wir werden auch die Clusterpolitik weiter entwickeln. Wir haben in den letzten Jahren sehr erfolgreich Cluster für unterschiedliche Stärkefelder entwickelt. Jetzt geht es unserer Meinung nach darum, dass wir über die Clustergrenzen hinweg gemeinsam Initiativen setzen wollen. Gerade in den großen beiden Bereichen der Digitalisierung oder auch der grünen Transformation macht es Sinn, dass die Branche, dass der Mobilitätscluster beispielsweise mit dem Mikroelektronikcluster zusammen an gemeinsamen Lösungen arbeitet oder der Greentech-Cluster mit dem Holzcluster und darüber hinaus mit der Creative Industries Styria hier neue Lösungen findet. Also diese Vernetzung innerhalb der Clusterorganisationen wird in Zukunft einen ganz großen Raum einnehmen. Einen weiteren Bereich hat Herr Klubobmann Swatek schon angesprochen, wir wollen die SFG auch weiterentwickeln. Die SFG soll nicht nur eine reine Förderabwicklungsgesellschaft sein, sondern sie soll sich zunehmend als

Standortentwicklungsagentur etablieren. Das kann sein, was Frau Präsidentin Khom angesprochen hat, dass man versucht, auf regionale Gegebenheiten besser einzugehen und versucht, gemeinsam mit der Region, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen dort zu stärken. Das kann aber auch sein, was inhaltlicher Natur Andreas Kinsky angesprochen hat, dass wir beispielsweise im Startup Bereich an einem Startup Ökosystem für die Steiermark arbeiten, gemeinsam mit den vielen anderen Institutionen, die auf dem Feld bereits tätig sind. Aber da braucht es auch jemanden, der hier einen starken Anker gibt und immer wieder Impulse und Anstöße gibt, um das weiterzuentwickeln und am Ende aber auch wieder einzufangen und Leitlinien auch vorzugeben. Also diese Weiterentwicklung der SFG haben wir bereits in Angriff genommen und auch davon erwarte ich mir sehr viel. Was sich auf keinen Fall ändern wird, Herr Dr. Murgg, ist unser ganz klarer Fokus auf Forschung, Entwicklung und Innovation. Und wir haben hier in der Steiermark immer Technologieoffenheit gelebt. Wir haben immer gesagt, man muss Zielvorgaben vorgeben, aber man darf keinesfalls den Forschungseinrichtungen oder Unternehmen vorgeben, welche Technologie sie zu forcieren oder zu verwenden haben. Daher haben wir auch, was beispielsweise die Antriebe im Mobilitätsbereich betrifft, eine ganze Breite am Standort. Da wird sowohl an Elektromotoren geforscht, als auch an Wasserstoffmotoren, als auch e-Fuels beispielsweise, wo AVL eine Pilotanlage stehen hat. Also wir haben hier sehr klar das Thema Technologieoffenheit, welche wir in der Steiermark über Wien bis nach Brüssel auch weiter forcieren, weil ich davon überzeugt bin, dass es auch absoluten Sinn macht, dass man sich hier breiter aufstellt. Das sind aus meiner Sicht die wesentlichsten Veränderungen gewesen bzw. unser ganz wesentlicher USP mit der Forschung, Entwicklung und Innovation für die nächsten Jahre. Und ich möchte mich bei allen bedanken, die sich hier eingebracht haben, in den Prozess zur Erlangung der neuen Wirtschaftsstrategie. Ganz besonders selbstverständlich bei meinem Team in der Abteilung 12, Referat Wirtschaft und Innovation – und er harrt schon seit einigen Stunden auf den Besucherbänken aus, unser geschätzter Hofrat Dr. Karl-Heinz Kohrgruber, der mit seinem Team, mit Dipl.-Ing. Faßbender und Frau Mag. Gstinig, hier wirklich hervorragende Arbeit geleistet hat. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ, den NEOS und den Grünen)* Herr Hofrat, freue dich nicht zu früh, wir haben uns vorgenommen gemeinsam unsere Strategie messbar zu machen und du hast heute gehört, dass die Klubs mit Argusaugen darauf achten werden, welche Kernzahlen hier entwickelt werden und wie wir sie einhalten. Aber dem werden wir uns wie immer sehr motiviert stellen. Und ich bin wirklich davon überzeugt, dass wir mit diesem Beschluss heute weitere sehr gute

Weichenstellungen für die steirische Wirtschaft legen. Herzlichen Dank. (*Beifall bei der ÖVP, SPÖ und den Grünen – 19.48 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Frau Landesrätin. Eine weitere Wortmeldung liegt nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 2173/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der Grünen die Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, mit der Einl.Zahl 2173/3, betreffend „Lange Verfahren als Standortnachteil: endlich Rot-Weiß-Rot-Karte grundlegend reformieren“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, mit der Einl.Zahl 2173/4, betreffend „Kräfte Bündeln, Synergien nutzen, Wirtschaftsstandort sichern – eigenes Fachkräftezentrum Steiermark pionieren“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen (*LTabg. Schönleitner: „Nein.“*) hinten dafür, vorne dagegen. Ich bitte nochmal um Zustimmung:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der KPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Bei den Tagesordnungspunkten 18 und 19 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie mit meinem Vorschlag einverstanden sind, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand.

Das ist die einstimmige Annahme.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

**18. Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Wissenschaft, Einl.Zahl 1810/5, betreffend „Airpower 2022“ zum Antrag von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 1810/1.**

Tagesordnungspunkt

**19. Bericht des Ausschusses für Gemeinden und Regionen, Einl.Zahl 2145/3, betreffend „Airpower 2022“ zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 2145/1.**

Und als Erste zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler. Bitte, Frau Klubobfrau.

**KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (19.51 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Geschätzte Frau Landesrätin, geschätzte Frau Landesrätin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörende!

Ich möchte zu diesem Tagesordnungspunkt einen Entschließungsantrag einbringen und davor auch noch kurz erläutern, warum wir diesen Entschließungsantrag gemacht haben. Wir wissen alle, das wurde hier in diesem Haus schon sehr oft gesagt, dass die Airpower im obersteirischen Zeltweg, im Übrigen mein Heimatort, die größte Militärflugshow Europas ist, vom Bundesheer gemeinsam mit Red Bull veranstaltet wird und auch hohe Fördergelder, öffentliche Gelder, Steuergelder vom Bund und auch vom Land Steiermark bekommt. Jetzt hat die KPÖ diese Veranstaltung immer schon aus unterschiedlichen Gründen kritisiert und nicht – und da möchte ich hier noch einmal betonen, falls mir wieder irgendwer aufzählt, wieviel Grillhendl dann dort gegessen werden und wie wichtig es ist – in keinsten Weise deshalb, weil wir der Region irgendwie schaden wollen, ich habe es schon erwähnt, ich komme von dort, ich freue mich über jeden Cent, der dort investiert wird. Aber gerade weil ich von dort komme und eben nicht nur mit jenen Leute Kontakt habe, die unmittelbar durch die Airpower dort auch ein Geschäft machen können oder etwas verdienen, weiß ich, dass es einen nicht so geringen Teil an Menschen gibt, die jetzt weder mit der großen Lärm- und Umweltbelastung große Freude haben, noch sich über den Stau freuen, zu dem es an diesen Veranstaltungstagen in der Gegend kommt, und viele Leute stellen den eigentlichen Nutzen für den Tourismus in Frage. Ich kriege immer wieder die Frage gestellt, ja was denn das bringt? Die Leute kommen dann halt zur Airpower und dann sehen wir sie nie wieder. Also, wenn man schon mit dem Tourismusaspekt argumentiert, müsste man sich vielleicht das eine

oder andere Bessere dazu einfallen lassen. Im Übrigen tut das ja auch der Rechnungshof und ich darf da Folgendes vortragen: Der Rechnungshof kritisierte 2016, dass es bei der Airpower keine konkreten Förderziele und keine Untersuchung des Nutzens für den Tourismus gab. Förderunterlagen wurden nicht vorgelegt, für das Rahmenprogramm wurde keine Bewilligung beantragt. Also ich weiß nicht, ob das inzwischen jetzt geschehen ist oder ob einer der nächsten Rechnungshofberichte da etwas anderes bringen wird, aber so, wie jetzt der aktuelle Stand ist, ist es eben nicht nur die Kritik von uns, als KPÖ, vor allem von meinen Kolleginnen und Kollegen aus dem Murtal und auch von vielen Menschen, mit denen ich dort spreche, sondern auch vom Landesrechnungshof. Und jetzt sagen wir einmal so, der Landesrechnungshof ist ja nicht irgendwer. Was Klimaexperten und -expertinnen zu dieser Veranstaltung sagen, also da braucht man jetzt keine große Hellseherin sein, dass die das auch nicht gut finden, das kann man sich, glaube ich, vorstellen. Ein großer Kritiker ist übrigens der Klimaexperte Gottfried Kirchengast, der ja auch schon hier bei uns im Haus zu Gast war, den die Grünen auch immer wieder gern als Experte einladen, wenn sie zum Thema Klimaschutz Veranstaltungen machen oder auch hier im Haus über Klimaschutz diskutieren wollen. Aber es ist völlig egal, welche Kritikpunkte dort auch eingebracht werden, zum Beispiel eben auch vom Gottfried Kirchengast, es wird uns immer wieder gesagt, man muss das jetzt durchziehen, das ist so wichtig für die Region, da führt kein Weg vorbei, wir finden dies alle miteinander toll. Zuletzt gab es dann, vermutlich wahrscheinlich doch weil es immer wieder auch Kritiker/Kritikerinnen gibt, vor allem, wenn es um den Klimaschutzaspekt geht, eine Pressekonferenz, und das habe ich ja besonders spannend gefunden, dass dort präsentiert wurde, wie ökologisch und nachhaltig die Airpower jetzt künftig durchgeführt wird. Also, bei allem Verständnis dafür, dass man sich bemüht und sagt, wir machen jetzt nachhaltige Veranstaltungen im Landtag, das kann ich schon nachvollziehen und dass man dort schaut, dass man keine Plastikbecher austeilte und dass man schaut, dass die Leute da nicht alle mit dem eigenen Auto hindröseln, das ist mir alles klar. Aber, dass man generell hergeht und sagt, die Airpower – wo, ich weiß nicht, wie viel Tonnen da drüber donnern und Kerosin ausschütten, soll eine nachhaltige ökologische Veranstaltung sein, also da muss man schon sehr dreist sein, finde ich. Im Übrigen sage das nicht nur ich, sondern und das finde ich auch spannend, die Umweltökonomin Sigrid Stagl spricht angesichts der inhaltsleeren Konzepte vom Verdacht einer reinen Behübschung. Also wie gesagt, das habe nicht ich gesagt, das hat Frau Stagl gesagt. Außerdem wäre es unangebracht in Zeiten eines nur einige hundert Kilometer entfernten Krieges eine militärische Show zum reinen Vergnügen auszutragen.

Eine solch Militär verherrlichende Veranstaltung könnte auf Geflüchtete aus Kriegsgebieten, wie beispielsweise aus der Ukraine, verstörend wirken. Selbst Befürworter der Airpower, wir haben ja das letzte Mal schon über den Michael Ranzmaier-Hausleitner, seines Zeichens vom Tourismusverband Murtal gesprochen, auch die zweifeln, ob das jetzt sinnvoll ist, in Zeiten wie diesen, diese Veranstaltung durchzuführen. Und wenn Sie sich erinnern, wir hatten ja vor nicht allzu langer Zeit auch eine Anfrage an dich, liebe Frau Landesrätin, wo ich dir auch die Frage gestellt habe, ob du das für sinnvoll erachtest? Und du hast damals gesagt und das hat mir große Hoffnung gegeben, du siehst das sehr skeptisch, du entscheidest das nicht, du bist ja sozusagen nur auch Geldgeberin oder Fördergeberin, aber letztendlich siehst du das auch skeptisch. Ja, und während wir noch gehofft haben, dass das nicht nur du so siehst, sondern dass man sich auch dafür entscheidet, hat es dann inzwischen eine Pressekonferenz der Bundesministerin Tanner gegeben, wo uns dann gesagt wurde, da fährt die Eisenbahn drüber, na, das hat sie nicht wortwörtlich gesagt, aber Frau Bundesministerin Tanner hat gesagt, die Airpower findet statt. Jetzt haben wir, und das kann man uns sicher nicht vorwerfen, nicht nur gesagt, es soll nicht stattfinden, und wie gesagt, wir haben unterschiedliche Gründe dafür immer wieder auch genannt, wir haben auch immer wieder Alternativen dazu vorgelegt, unter anderem haben die Kolleginnen und Kollegen im Murtal ein Konzept ausgearbeitet und jetzt nicht irgendwo im Bezirksbüro, auf einem Schreibtisch, sondern die haben zusammengearbeitet mit allen möglichen NGOs, mit allen möglichen Schüler-, Schülerinnengruppen, mit allen Leuten, die sich halt dafür interessieren und wollten unter dem Titel „Klimaschutz statt Fliegerschmutz“ auch etwas vorlegen, damit es nicht heißt: „Ja, die wollen eh nur alles abdrehen und die sind gegen Investitionen in der Region.“ Und dieses Alternativkonzept der KPÖ sieht eben vor, anstelle einer Airpower Flugshow eine öffentliche, mehrwöchige Leistungsschau des Bundesheeres, der Feuerwehren und anderer Rettungs- und Hilfsorganisationen bei klimabedingten Katastrophen wie Waldbrand, Überschwemmungen, Dürren etc. zu veranstalten. Die Schau soll neben den regulären Besucher\_innen auch Schulen ansprechen, die durch diverse Vorträge und Workshops angereicherte Veranstaltungen im Murtal als Lehrveranstaltung besuchen können. Das wäre unserer Meinung nach ein starkes Zeichen für Nachhaltigkeit. Gut das haben wir eingebracht, dieses Konzept, das findet keine Mehrheit. Es gibt eine Stellungnahme dazu. Ich will da jetzt gar nicht darauf eingehen.

Ich möchte nur noch Folgendes festhalten: Wir sind nach wie vor davon überzeugt, dass eine Veranstaltung wie die Airpower eigentlich schon lange nicht mehr zeitgemäß ist. Und da geht es uns nicht darum, das Bundesheer zu verteufeln, ganz im Gegenteil, auch unser

Alternativkonzept würde ja das Bundesheer in den Mittelpunkt stellen und wir würden uns freuen, wenn das Bundesheer sozusagen zeigen könnte, was es kann. Wir finden, es sollten angesichts der aktuellen Situation andere Dinge vordergründig sein und man sollte mit einer Veranstaltung, wenn man diese jetzt durchführt, den Frieden in den Mittelpunkt stellen und nicht Kriegsflugzeuge.

In diesem Sinne stelle ich folgenden Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

1. Der Landtag spricht sich gegen die Austragung der Airpower 2022 und deren Förderung aus Landesgeldern aus.
2. Die Landesregierung wird aufgefordert ein interkulturelles, ökologisch nachhaltiges Friedens-Fest mit Beteiligung von Geflüchteten und Künstler\_innen aus der Ukraine und anderen Kriegsgebieten zu initiieren.

Ich bitte um Annahme und danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der KPÖ – 20.00 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Mag. Hofer.

**LTabg. Mag. (FH) Hofer – SPÖ (20.01 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, liebe Landesrätinnen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Die Abhaltung der Airpower in Zeltweg sorgt, das hat Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler vorher auch schon ausgeführt, Jahr für Jahr für Diskussionen in der Region und auch hier im Hohen Landtag. Heuer wird diese Diskussion aufgrund des aktuellen Krieges in der Ukraine noch intensiver geführt. Veranstalter des Airpower Events ist das Österreichische Bundesheer. Das österreichische Militär, liebe Kolleginnen und Kollegen, hat sich sehr intensiv mit der Frage im Vorfeld beschäftigt, ob eine Ausrichtung der Airpower in dieser sensiblen Zeit sinnvoll ist. Schlussendlich sind die Entscheidungsträger zur Auffassung gelangt, die Airpower auch 2022 durchzuführen. Das Land Steiermark tritt als Fördergeber für diese Veranstaltung auf, unter anderem deshalb, weil die Airpower ein wichtiger touristischer Impulsgeber ist und am Militärflughafen in Zeltweg ganz generell zahlreiche Arbeitsplätze für die Region hängen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, darüber hinaus ist mir aber wichtig zusätzlich zu betonen, aufgrund des brutalen Angriffskrieges von Wladimir Putin stehen die europäischen Sicherheitssysteme generell auf dem Prüfstand. Und wer möchte, dass wir weiter in Europa in

Frieden, in Wohlstand und in Demokratie leben können, muss sich nicht nur zur militärischen Landesverteidigung bekennen, sondern auch mehr in die Sicherheit investieren. Für das Bundesheer, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist es nämlich zu wenig, nur der Militärmusik zuzuklatschen, wie wir es heute Vormittag gemacht haben. Die militärische Landesverteidigung braucht viel mehr auch eine funktionierende Luftwaffe. Und die Airpower 2022 ist die größte Sicherungsübung des Bundesheeres in diesem Jahr und dient auch der Aus- und Weiterbildung der österreichischen Piloten. Liebe Kolleginnen und Kollegen, was die Hilfe von Flüchtlingen aus der Ukraine betrifft, bin ich als Steirer stolz und glücklich, was Menschen aus unserem Bundesland, insbesondere das Land Steiermark, das ukrainische Honorarkonsulat, zahlreiche Hilfsorganisationen und ganz viel Zivilbevölkerung hiebei Tag für Tag im Stande sind zu leisten. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)*

Abschließend an die KPÖ gerichtet: Ich finde es bemerkenswert, dass die KPÖ die Forderung auf Abhaltung eines Friedensfestes aufstellt, gleichzeitig einen Abgeordneten wie Werner Murgg in den Reihen hat, der für seine offenkundige Sympathie für weißrussische und ostukrainische Systeme und für seine Reisefreudigkeit dorthin landauf, landab bekannt ist. Herr Abgeordneter Murgg, ich appelliere wirklich als junger Abgeordneter an Ihre Vernunftbegabung. Raffen Sie sich auf, hören Sie mit der Sturheit auf und entschuldigen Sie sich endlich. *(LTAbg. Dr. Murgg: „Sicher nicht!“)* Alles andere, alles andere, das darf ich Ihnen auch sagen, ist für einen Abgeordneten dieses Hauses unerhört und eigentlich unerträglich. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 20.06 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächster am Wort ist Herr Abgeordneter Lambert Schönleitner.

**LTAbg. Schönleitner – Grüne (20.06 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Werte Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Immer wieder diskutieren wir über dieses Thema, das ist auch gut so. Ich glaube allerdings, man muss schon auch die Zeichen der Zeit erkennen und man soll sie in einem Jahr wie heuer erkennen und das macht schon einen Unterschied für mich generell noch einmal darüber, dass wir natürlich in Europa in einer Situation sind, die uns besonders darüber nachdenken lassen sollte, ob so ein Signal das richtige ist, denn es sind Kampffjets, die dort fliegen, die wir in die Luft schicken und es ist schon auch die Frage, ob ich das in so einem Jahr auch mache, als ob nichts gewesen wäre – ja oder nein. Manche meinen ja, das soll man nicht so machen. Darf



zum Beispiel zitieren, sagt jemand: „Das ist ein völlig falsches Signal und zeigt wie empathielos die Österreichische Volkspartei agiert.“ Das war der Max Lercher von der SPÖ, der das vor etlichen Tagen gesagt hat. *(KO LTAvg. Klimt-Weithaler: „Ah, schau!“)* Darum wundere mich jetzt ein bisschen dieser Slalom, den du da gemacht hast, Kollege Hofer. Du hast es zwar angesprochen, aber halt nicht in dieser Deutlichkeit. Ich zitiere einen zweiten, sage euch dann am Ende, ob es auch ein Sozialdemokrat war, der hat gesagt: „Ich hätte mir erwartet, dass die Airpower aufgrund des fürchterlichen Krieges um ein Jahr verschoben wird.“ Ja, war auch ein Sozialdemokrat, das war Herr Landeshauptmannstellvertreter Lang, vor etlichen Tagen, *(KO LTAvg. Klimt-Weithaler – KPÖ: „Ah, schau!“)* – vor etlichen Tagen nicht vor Wochen, wie wir nichts gewusst haben. Also das irritiert mich dann schon immer ein bisschen, wie man Meinungen einfach so ändern kann. *(LTAvg. Moitzi: „Wir sind ja nicht der Veranstalter. Veranstalter ist das Bundesheer.“)* Na, eh, aber das muss euch schon klar sein, dass das ein bisschen irritiert. Und wenige Tage, nämlich genau fünf Tage später gibt es dann einen Abänderungsantrag im Ausschuss, ja, der dann wieder sagt, die Airpower ist touristisch wichtig, das ist ganz wichtig auch heuer. SPÖ stimmt natürlich zu. *(KO LTAvg. Schwarz: „Aber Lambert, du machst es dir schon einfach, du sitzt in der Bundesregierung, das ist ein billiges Ablenkungsmanöver.“)* Ich sage es nur deswegen, nein, ich sage es ja nur deswegen, weil eure Bilder, die ihr da abgebt, nicht sehr stringent sind und nicht nachvollziehbar sind, Kollege Schwarz. *(Beifall bei den Grünen und der KPÖ)* Und du weißt es ganz genau und zu dem stehe ich genauso wie alle meine KollegInnen, dass wir seit Jahren sagen, wir wünschen uns etwas anderes. Zumindest eine Weiterentwicklung dieser Veranstaltung. Ich glaube, zwar auch, dass ein Friedensfest vielleicht ein zu seichter oder leichter Zugang ist zu dem Ganzen, aber zu überlegen, ja, ob wir es nicht schaffen, diese Veranstaltung, wenn sie so wichtig ist, für die Region, weiterzuentwickeln und eben nicht mehr im Bereich der klassischen Flugshows, die im Übrigen, ihr wisst es, in ganz Europa aber sowas nach unten gegangen sind, bis weggegangen sind, doch, weil es eben verheerenden Unfälle gegeben hat und das auch eine Sicherheitsfrage war. Da darf man sich schon überlegen, nämlich sie weiterzuentwickeln. Ich würde sie weiterentwickeln in Richtung – und das ist ja etwas, was nichts Unerhebliches ist in unseren Zeiten – Katastrophenschutz, in Richtung eines Katastrophenschutzkompetenzveranstaltungsformates, das gibt es, Disaster-Management. Mario, du weißt es, es ist in ganz Europa in großes Thema, da gibt es internationale Kompetenzen, man kann eine Veranstaltung auch weiterentwickeln. Das kann man selbstverständlich machen, ja, aber was mir schon wichtig ist, ich glaube, heuer wäre es

nicht nur vernünftig gewesen, sondern es wäre ganz einfach auch ein sehr, sehr gutes und klares Signal gewesen, (*LTabg. Moitzi: „Lambert, das hat die Bundesregierung beschlossen.“*) nämlich der Steiermärkischen Landesregierung, ja, wir wissen ja, die Veranstaltung macht das Bundesheer gemeinsam mit Red Bull, das sind die zwei Hauptveranstalter. Red Bull vor allem, die profitieren natürlich davon, und das Land Steiermark, das trifft eine Entscheidung, nämlich die Landesregierung (*LTabg. Moitzi: „Nein, eben nicht!“*) stellt sich jedes Jahr hin und sagt, wir fördern. Der Kollege hat es völlig richtig gesagt, der Kollege Hofer, wir fördern diese Veranstaltung jedes Jahr mit einem bestimmten Betrag (*KO LTabg. Klimt-Weithaler: „Das müssen wir nicht tun, wenn wir nicht wollen.“*) und das müssen wir nicht tun, weil wir haben ein anderes Argument immer gehabt, wenn das ohnehin so marktwirtschaftlich, (*KO LTabg. Riener: „Dann brauchen wir es nie mehr tun. Sicherheit ist notwendig und nicht rentabel.“*) liebe Barbara Riener, rentabel ist und so eine tolle Veranstaltung ist, die wirtschaftlich super darstellbar ist, (*KO LTabg. Schwarz: „Dann rede mit dem Werner Kogler darüber.“*) dann ist schon die Frage, warum die Steiermark in diese Veranstaltung noch immer hineininvestiert und die Frage muss man stellen dürfen und wenn das der Max Lercher tun darf, wenn das der Landeshauptmannstellvertreter Lang getan hat, dann dürfen wir das erst recht tun. Und ich glaube, wir wären gut beraten, wenn wir diese Veranstaltung in Zukunft weiterentwickeln würden, ja, (*KO LTabg. Schwarz: „Dann rede mit dem Werner Kogler darüber.“*) da braucht es ökologisch viel, aber es wird wahrscheinlich auch eine andere Ausrichtung brauchen, als diese klassischen, alten Flugshowformate. Irgendwann, und das sage ich dir schon auch, geschätzte Frau Tourismuslandesrätin, passt es wahrscheinlich auch nicht mehr in die Tourismusstrategie der Steiermark hinein. Das ist nicht das Land, das wir zeigen. Wir zeigen ein Genussland, wir zeigen schöne Landschaften, reines Wasser, ja, klare Berge, gute Luft, da kann man sich jede Studie im Tourismus anschauen, warum die Menschen zu uns kommen und hier Wertschöpfung lassen und ich bin aus unterschiedlichen Gründen, auch aus wirtschaftlichen Gründen der Meinung, dass diese Veranstaltung nicht mehr ins grüne Herz Österreichs, in die Steiermark passt. Danke. (*Beifall bei den Grünen und der KPÖ – 20.12 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Marco Triller. Bitte um mehr Aufmerksamkeit. Bitte.

**LTabg. Triller, BA, MSc – FPÖ (20.12 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätinnen, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Zuseher!

Vorweg vielen herzlichen Dank an den Kollegen Hofer, wirklich hervorragend vorgebracht und ich bin froh, dass es Menschen wie dich innerhalb der Sozialdemokratie gibt, die ihre eigenen Bürgermeister und Mandatare in der Obersteiermark überzeugt haben und somit auch wahrscheinlich den ganzen sozialdemokratischen Landtagsklub, dass die Airpower stattfindet – ein großer Applaus für dich lieber Stefan. *(Beifall bei der FPÖ)* Es wird wahrscheinlich wenig überraschend sein, dass ich als Berufsoffizier des Österreichischen Bundesheeres natürlich für die Austragung dieser Airpower bin, normalerweise kann es für mich ja nicht genug Airshows geben. Ich wäre ja dafür, dass es am besten jedes Jahr stattfindet, aber nicht nur wegen der Wertschöpfung, die ja so wichtig ist in der Obersteiermark und für unsere Region, sondern vor allem, weil ich ein leidenschaftlicher Soldat bin und ich weiß, wie Soldaten arbeiten. Und ich weiß, dass ihr in den letzten Wochen, Monaten und letzten zwei Jahren ebenfalls mitbekommen habt, wie gut unsere Soldaten für unsere Sicherheit einerseits gesorgt haben, aber auch während der Corona-Krise eingesetzt waren. Die haben Großartiges für unser Österreich und für unsere Bevölkerung geleistet und das gehört einfach wertgeschätzt. *(Beifall bei der FPÖ, ÖVP und SPÖ)* Aber um Leistungen auch weiterbringen zu können, braucht es natürlich sogenanntes Training. Es braucht, wie es bei uns militärisch heißt: Übung. Und diese Übung findet unter anderem bei der Airpower im September statt – eine Übung mit 4.000 Soldaten. Die größte Übung des heurigen Jahres, die nicht nur, wie ich schon angesprochen habe, viel Wertschöpfung bringt, sondern einerseits für unsere Piloten, für unsere Soldatinnen und Soldaten, die eben täglich an unseren Grenzen stehen, aber auch in der Verwaltung, sowie auch bei der Truppe tätig sind, sondern diese gemeinsam mit Blaulichtorganisationen zusammenarbeiten und weil es verfassungsrechtlich auch verankert ist und Österreich sich dafür entschieden hat, auch unsere Miliz zu stärken und zu fördern, denn unsere Milizsoldaten sind bei dieser Airpower stark im Einsatz und stark vertreten und leisten ebenfalls Großartiges und außerdem haben unsere Milizsoldaten es sich auch verdient, üben zu dürfen. Die Übungen sind ja meistens immer nur alle zwei Jahre und da ist genauso eine Veranstaltung wie die Airpower wichtig für die Stärkung unserer Miliz in Österreich. *(Beifall bei der FPÖ, ÖVP und SPÖ)* Aber die Airpower ist ja nicht nur für uns Soldaten oder allgemein für die Soldaten zum Üben, sondern es ist auch ein Fest für die gesamte Familie. Das heißt, ganz Österreich hat die Möglichkeit – die Eltern mit ihren Kindern, Großeltern – nach Zeltweg zu fahren und an dieser wunderbaren Flugshow auch teilzunehmen. Das ist

großartig. Und dass die Kommunisten einerseits sowieso das Österreichische Bundesheer ablehnen, (*KO LTA*bg. *Klimt-Weithaler*: „*Das stimmt ja nicht!*“) abgesehen vom Dr. Murgg, der ein Anhänger ist, das ist uns auch klar, liebe Frau Klubobfrau. Ihr könnt dann bei eurem Friedensfest Bäume umarmen oder sonstiges, wir sorgen für Sicherheit in unserem Land, was notwendig und wichtig ist. Ein Fest für die gesamte Familie. Jeder hat natürlich die Möglichkeit auch bei verschiedensten Veranstaltungen teilzunehmen. Ich bin froh, dass die auch nach der Corona-Krise stattgefunden haben – beispielsweise Konzerte, Donauinselfest findet auch wieder statt und dann sei es doch bitte auch möglich, dass wir eine Großveranstaltung wie die Airpower auch stattfinden lassen. Ja, es sind Flugzeuge bei dieser Airpower auch sogenannte Hauptdarsteller und ja, man sieht sogenannte Kampfflugzeuge auch fliegen. Aber das gehört einfach zu einem Militär dazu. Das heißt eben Militär und beim Militär gibt es sogenannte Waffen. Das kann man nicht abstreiten und in Zeiten dieser Krise ist es notwendig, die Souveränität Österreichs auch in den Vordergrund zu drängen. Österreich ist aber nur souverän, wenn wir – ich möchte dich korrigieren, lieber Kollege Stefan Hofer – keine Luftwaffe, sondern gut ausgestattete Luftstreitkräfte im Österreichischen Bundesheer haben. Und dazu ist es notwendig, dass unsere Piloten trainieren und auch notwendig, dass die Öffentlichkeit sieht, dass das Österreichische Bundesheer gut ausgestattet ist und dementsprechend auch von gutem Gerät verfügt. Und ich denke, es ist wichtig, den Österreichern zu zeigen, dass unser Österreichisches Bundesheer auch für Souveränität in Österreich sorgt. Und für die Grünen, die Airpower ist grün, das haben wir medial oftmals gehört. Es wird seitens des Österreichischen Bundesheeres natürlich auch darauf geschaut, dass Umweltschutz und Nachhaltigkeit eingehalten wird. Sei es jetzt bei Ausschreibungen von Zulieferern oder auch Gastronomiebetrieben, sei es von Verpackungsmaterial, das recyclebar ist, sei es aber auch beim Einkauf von regionalen Lebensmitteln. Und es gibt sogenannte Muss-Kriterien auch in den Ausschreibungen, dass Zulieferer insgesamt nur 30 Kilometer fahren dürfen, also nicht von Bregenz von Zeltweg liefern, sondern irgendwo aus der Region. Auch wird auf den Individualverkehr geachtet. Das heißt, es wird auf die Reduzierung der Parkplätze getrachtet. Das bedeutet, dass die Parkplätze im Gegensatz zu denen vor drei Jahren reduziert werden und mehr auf den öffentlichen Verkehr geschaut wird. Das heißt, das Bundesheer wird in Kooperation mit der ÖBB auch die Anreise mit der Eisenbahn vorschlagen und die Anreise mit der Eisenbahn ermöglichen. Das heißt, die Menschen sollten am besten mit dem öffentlichen Verkehrsmittel auch nach Zeltweg anreisen. Ich glaube, dass ist auch eine wichtige nachhaltige Geschichte, die das

Österreichische Bundesheer in Zeiten eben für die Grünen so wichtigen Klimaschutz auch durchsetzt.

Und abschließend, geben Sie, vor allem KPÖ, Grüne und auch NEOS, der Airpower eine Chance. Ich glaube, die Airpower ist notwendig für Österreich, sie ist nicht mehr wegzudenken. Ich glaube, sie ist für unsere Region notwendig und es ist auch für unsere Soldatinnen und Soldaten wirklich ein guter Platz, ein guter Ort und eine gute Zeit zu üben, genauso in Zeiten der Krise, in Zeiten des Krieges, der 600 Kilometer von uns entfernt stattfindet. Wir müssen als Österreichisches Bundesheer auch zeigen, dass wir gut ausgestattet sind und dass wir für unsere österreichische Bevölkerung da sind. In diesem Sinne: Es lebe das Österreichische Bundesheer. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 20.19 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächster am Wort ist Herr Abgeordneter Robert Reif.

**LTabg. Reif – NEOS (20.20 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätinnen, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Gemeinderat Knittelfeld spricht sich für Absage der Airpower aus. Wirtschaftslandesrätin zur Airpower: Ich bin selbst skeptisch. Breite politische Allianz für Absage von allen SPÖ Bürgermeister der Region Murtal. Tourismuschef skeptisch: „Bezweifle, dass Airpower ein gutes Signal wäre.“ Das sind alles Headlines der letzten drei Monate aus unserer Region und die ich eins zu eins vertreten kann. Und ich bin definitiv oder wir haben definitiv nie gesagt, dass wir die Airpower verbieten wollen, wie es uns gerade unterstellt wird, sondern wir sind definitiv für eine Verschiebung der Airpower auf nächstes Jahr. Dass die Airpower touristisch wertvoll ist, ist unumstritten. Es ist einfach eine touristische Attraktion. Es sind einfach Bilder, gleich wie bei der Formel Eins, beim Motor GP oder Schladming, bei diversen Großveranstaltungen, die in die Welt hinausgehen. Bilder, die uns als Steiermark zeigen, meistens von oben, weil natürlich mit den Hubschraubern sehr gute Aufnahmen möglich sind, und es sind auch Bilder, die uns nachhaltig touristisch definitiv was bringen. Aber es ist definitiv in Zeiten des Krieges ein falsches Signal, was diese Bilder heuer in die Welt hinaus senden werden. Und ich möchte anhand eines kleinen Beispiels, welches mich aber sehr berührt hat, darlegen, warum ich so vehement für die Verschiebung dieser Airpower bin. Wie Viele von Ihnen wissen, bin ich in der Flüchtlingshilfe tätig und ich habe 19 ukrainische Flüchtlinge bei mir sozusagen in der Obhut, die ich auch regelmäßig besuche, betreue usw.

und darunter sind auch acht Kinder. Und die sind, es war ein Donnerstag, bei uns angekommen, wir haben dann geschaut, dass sie gut unterkommen und dass sie Zimmer beziehen können usw. und wir waren dann am Freitag auch im Flüchtlingsheim und am Samstag habe ich vergessen zu sagen, dass um 12 Uhr bei uns in Österreich die Sirenen zur Probe gehen. Und ich war drinnen um 12 Uhr und dann ist die Sirene losgegangen und die Kinder sind alle weg gewesen. Die sind überall unter den Tischen gesessen und haben geweint und gezittert und das war für mich dann wirklich berührend, wo ich gesagt habe: „Zach, wirklich zach.“ Und das ist auch der Grund warum ich mich so vehement für die Verschiebung dieser Airpower einsetze, weil einfach die Menschen das so im Hinterkopf haben, egal ob jetzt die Sirene geht oder wenn die Eurofighter bei uns oben üben und sie üben ja sehr, sehr viel und fliegen auch zu Einsätzen usw. Es ist jedes Mal erschreckend zu sehen, wie die Menschen darauf reagieren und deshalb glaube ich und bin ich überzeugt davon, dass wir durch die Durchführung der Airpower heuer ein falsches Signal in die Welt hinaussenden. Und es ist für mich schon auch eines bedenklich und das möchte ich da heute auch ansprechen, das ist, wenn dann solche, bei diversen Pressekonferenzen, was die FPÖ abhältet, Worte fallen, die einen unserer Ur-Touristiker im Murtal betreffen, als Standesverräter statt Standesvertreter bezeichnet wird, und da möchte ich schon sagen, Michael Ranzmaier und sein Team leisten hervorragende Arbeit im Murtal und leisten wirklich hervorragende Arbeit, was die Tourismusentwicklung betrifft bei uns oben und es vielleicht schafft – du kannst es ihm auch gerne ausrichten. Ich habe ihn bis jetzt leider noch immer nie getroffen, der Nationalratsabgeordnete Zanger einmal, dass er zu einer Sitzung kommt und einmal sieht, was unser Tourismus wirklich leistet und wohin sich das Murtal entwickelt. Und weil immer wieder gesprochen wird, vor allem vonseiten der FPÖ, es ist wirtschaftlich so wichtig für die Region, damit wir dort überleben können. Unsere Region und das ist heute auch schon mehrmals betont worden, unsere Region Murtal ist eine aufstrebende, innovative Region und ich bin stolz darauf in dieser Region leben zu dürfen. Wir haben Arbeitsplätze, wir haben innovative Betriebe, wie haben es heute schon gehört, zum Beispiel HAGE Maschinenbau, VOEST Alpine, Hendrickson, ZPA Pöls, HTP, das sind wirklich Betriebe, die am Weltmarkt führend sind und die sind alle in unserer Region draußen. Und es ist auch so, dass wir in der letzten Ausgabe vom Servus Magazin mit über einhundert Seiten die Region präsentieren haben können, was wir leisten und was wir leisten können, wenn der Gast zu uns kommt und Gäste sind auch Wirtschaftsgäste, die zu uns kommen. Und wir sind so breit aufgestellt bei uns oben, also ob die Airpower jetzt heuer stattfindet oder nächstes Jahr wird unserer Region

definitiv nicht schaden, sondern nur stärken, weil wir sind die starke Region Murau-Murtal.  
Herzlichen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 20.25 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächster am Wort ist Herr Abgeordneter Ing. Bruno Aschenbrenner.

**LTAbg. Ing. Aschenbrenner – ÖVP (20.25 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, werte Frau Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, vor allem liebe Steirerinnen und Steirer an diversen Endgeräten, die uns heute verfolgen und die Diskussion auch um die Airpower wahrscheinlich mit durchaus Spannung aufnehmen!

Airpower 2022, liebe Frau Klubobfrau Klimt-Weithaler, aus meiner Sicht, Sie werden es nicht glauben – ja, warum nicht? Als regionaler Verantwortlicher, am Anfang durchaus auch skeptisch, aber dann in einigen Gesprächen doch davon überzeugt worden, so wie auch der Michael Hausleitner-Ranzmaier ist angesprochen worden, jetzt auch inzwischen der Überzeugung ist, wenn die Airpower stattfindet, dann soll sie bei uns stattfinden, weil wir die Infrastruktur und das Know-how in unserer Region haben. Das sollen wir nützen für unsere Soldatinnen und Soldaten und auch für unsere Region.

Eingehen werde ich aber hauptsächlich auf das Thema der wirtschaftlichen Auswirkungen für die Region. Die Airpower in Zeltweg ist bei Weitem keine Modeveranstaltung, wie wir heute gehört haben, aber wie es in der Pressekonferenz Ende April gesagt worden ist, durchaus als Role Model für nachhaltige Großveranstaltungen, wie man Großveranstaltungen auch nachhaltig entwickeln kann und wir deshalb im Rampenlicht stehen. Es ist für mich dann aber auch ganz klar zu hinterfragen, wenn man sieht, in wie vielen Bereichen jede Bürgerin, jeder Bürger selbst seinen grünen Abdruck nachhaltig setzen kann, dass es dann schon wieder amüsant ist mitzubekommen, die Veranstaltung wird auf der einen Seite kritisiert, auf der anderen Seite nimmt man doch dann das günstige Angebot einer Reise mit dem Flugzeug oder doch mit dem Kreuzfahrtschiff an, das mit Schweröl betrieben wird und mehr negative Auswirkungen auf das Klima hat, als wenn bei uns – und bitte keine zusätzlichen Flugstunden werden verwendet im Training, sondern es werden jene Flugstunden, die das Österreichische Bundesheer zur Verfügung hat, auch dafür aufgewendet. Was den ganzen Bereich der Nachhaltigkeit und des Umweltschutzes angeht, werden Spezialist\_innen aus diesem Bereich diese Veranstaltung begleiten und unterstützen und von einer eingerichteten Stabstelle für Nachhaltigkeit sogar koordiniert, es werden die Aspekte Umweltschutz,

Nachhaltigkeit, Müllvermeidung, Klimaschutz ganz klar in einem fünf-Punkte-Plan festgeschrieben, abgearbeitet und begleitet. Und ich bin auch nicht der, der jetzt die Grillhendln zählt oder die leeren Papierbecher, sondern ich bin der, der mit den Zahlen, die uns der Tourismusverband ganz klar nennen kann, das Ganze beziffert: 8.000 Nächtigungen plus, im Vergleichsmonat 2019 zu 2019 ein Plus bei den Nächtigungen in unserer Region von 23,5 % im Jahresvergleich, noch immer 1,6 % plus, was die Nächtigungen angeht. Und der Tourismus, weil er angesprochen worden ist, entwickelt sich auch weiter. Es gibt nicht nur diese Welcome Packages, sondern es gibt auch Packages zum Comeback, wo man versucht, jene Leute, die begeistert dem Flugsport, dieser Flugshow zu folgen, dann mit diesem Package nachhause gehen und ihren Lieben zuhause sagen, wie schön die Region ist, was wir alles bieten und somit dann auch später mit der Familie wiederkommen. Wir müssen auch sagen, dass diese Veranstaltung eine Anzahl von Menschen in unsere Region bindet, die ihre Arbeitsplätze dort haben, die nicht nur vom Tourismus, sondern von den ganzen anderen wirtschaftlichen Betrieben, die genannt wurden, auch ihr Einkommen und auch ihr Auskommen haben, somit auch ganz klar geregelt ist, dass sie nicht jeden Tag zum Beispiel in einen Großraum wie Graz pendeln müssen, sondern wirklich vor Ort ihre Arbeitsbetriebe, ihre Unternehmungen haben. Somit bin ich als Abgeordneter sehr froh, dass unsere Frau Landesrätin Eibinger-Miedl aus ihrem Ressort jene Unterstützung auch zusagt, die wir brauchen, dass unsere Region im internationalen, medialen Bereich auch ausgestrahlt ist. Und wir haben auch viele touristische Bereiche, die CO<sub>2</sub>-neutral betrieben werden. Unsere Region ist bekannt für das Mountainbiken im Murtal, lieber Wolfgang, wir haben da einiges auf den Weg gebracht, wo uns andere Regionen schon beneiden, wir haben ein Radnotensystem in der Region aufgebaut, sodass die Gäste von ihren Beherbergungsbetrieben mit dem Fahrrad den Red Bull Ring bzw. das Flugfeld erreichen können. Wir haben mit dem Projekt Spielberg einen Gönner gefunden, der unseren Betrieben 1.000 Leihräder geschenkt hat, damit die Gäste auch CO<sub>2</sub>-neutral unsere Heimat erkunden können und neben dem gibt es auch viele andere Angebote, die auch ein entschleunigendes Angebot bieten. Es sind die 92 Gipfel der 2000er, die geführten Wanderungen rund um die Erikablüte, es sind die geführten Wanderungen mit den Schneeschuhen im Winter und das Ganze bei traumhafter, schöner und lebenswerter Natur neben unserem Red Bull Ring, neben unserer Eventregion um den Spielberg. Und die Airpower 2022 sehe ich als wichtige Ergänzung und Bereicherung im wirtschaftlichen und touristischen Zusammenhang in der Beschleunigung und Entschleunigung. Das macht unsere Region aus. Wir haben beschleunigende Veranstaltungsorte und wir haben eine



entschleunigende Natur, die es zu erleben gibt. Es ist wunderschön bei uns und deswegen sage ich: Airpower 22 – gerade deshalb! Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 20.32 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Noch einmal zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Lambert Schönleiter.

**LTAbg. Schönleitner – Grüne (20.32 Uhr):** Danke, Herr Präsident!

Ich wollte hiermit nur noch eine getrennte Abstimmung zum KPÖ Antrag beantragen. Danke. *(Beifall bei den Grünen – 20.32 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Mag. Lukas Schnitzer.

**LTAbg. Mag. Schnitzer – ÖVP (20.32 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätinnen, werte Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Haus!

Ich darf zu Beginn der Debatte jetzt vielleicht ganz kurz allgemein etwas festhalten, die heutige Landtagssitzung hat ja mit einem Frühlingsgruß der Militärmusik begonnen. Wir sind alle unten gestanden, alle Parteien in der ersten Reihe, haben Geschlossenheit demonstriert, haben geschlossen applaudiert, wir haben es heute bei einem anderen Tagesordnungspunkt bereits gehört, nur vom Applaus kann ein gewisser Bereich nicht leben und ja, ich habe schon in mehrfachen Debatten auch hier gesagt, dass das Österreichische Bundesheer mehr ist als nur die Militärmusik. Und geschätzte Damen und Herren aller Fraktionen, ich würde mir diese Geschlossenheit, die wir heute beim militärischen Frühlingsgruß erlebt haben, auch erwarten, wenn es darum geht, ein klares Bekenntnis zur militärischen Landesverteidigung abzugeben und wenn es auch darum geht, ein klares Bekenntnis für mehr Geld für das Österreichische Bundesheer abzugeben. Denn eines ist klar über alle Parteigrenzen hinweg, das Österreichische Bundesheer, die Soldatinnen und Soldaten, die Angehörigen leisten Großartiges. Stichwort: Allein im Grenzeinsatz 120 Soldatinnen und Soldaten, die aktiv sind und auf dieses Österreichische Bundesheer sollten wir zu Recht stolz sein, geschätzte Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Aber die Debatte bis hierher hat mir wieder vor Augen gezeigt, dass wir diese Geschlossenheit, die wir heute beim militärischen Frühlingsgruß erlebt haben, wo die Kommunisten, die Grünen, die NEOS, alle in der ersten Reihe auch gestanden sind, so nicht durchhalten, sondern ganz genau das machen, was dem

Österreichischen Bundesheer seit Jahren schadet. Nämlich, dass die Interessen des Österreichischen Bundesheeres auf dem Altar der Tagespolitik geopfert werden und aus meiner Sicht ist klar, dass Sicherheitspolitik außer Streit stehen sollte und nicht, geschätzte Damen und Herren, ständig Spielball der Tagespolitik sein sollte. Und Kollege Marco Triller hat es völlig richtig angesprochen, (*LTabg. Schönleitner: „Das ist unglaublich. Die Airpower mit dem Bundesheer gleichzustellen.“*) nicht ungeduldig werden, die Auflösung kommt zum Schluss, Herr Kollege Lambert Schönleitner, aber der Kollege Marco Triller hat es richtig angesprochen, wir leben aktuell in turbulenten, in stürmischen Zeiten, da ist viel von einem souveränen Staat die Rede, wir müssen souverän sein, du hast von Souveränität gesprochen. Aber souverän zu sein, bedeutet auch wehrhaft zu sein. Und wehrhaft sein, können wir nur, wenn wir uns zum Österreichischen Bundesheer bekennen und ja, die Airpower ist eine militärische großangelegte Großübung (*LTabg. Schönleitner: „Nein!“*) und insofern ist auch das ein Bekenntnis zum Österreichisches Bundesheer und zur Sicherheit in diesem Land. Auch wenn es den Grünen, den Kommunisten und den NEOS nicht passt, geschätzte Damen und Herren. (*Beifall bei der ÖVP*) Aber der eigentliche Skandal dieser heutigen Debatte ist aus meiner Sicht – wenn sich Herr Kollege Schönleitner dann beruhigt hat und die Unentschlossenheit, ob er jetzt für das Bundesheer ist oder nicht ad acta gelegt hat – der Antrag der von der Klubobfrau der KPÖ mit dem Betreff Frieden statt Airpower eingebracht worden ist, dieser Entschließungsantrag. Frieden statt Airpower – ein ziemlich dreister Antrag, der die Doppelmoral der Kommunisten wieder eins zu eins aufzeigt. Sie versuchen ja immer irgendwie lieb und nett aufzutreten, aber die KPÖ ist genau das Gegenteil von lieb und nett. Und wenn man sich anschaut, welche Fraktion, diesen Antrag mit dem Titel Frieden statt Airpower eingebracht hat, dann muss man feststellen, dass das eine kommunistische Bewegung ist, die nach Frieden rufen, die Friedensdemos organisieren, die ein Friedensfest veranstalten wollen, statt der Airpower, aber in Wahrheit bis heute hier in diesem Haus noch nie eine ehrliche Distanzierung vom Kommunismus zusammengebracht haben, von jener Menschen verachtenden Ideologie, deren Gründungsväter zurückgehen auf Marx und Lenin, die über 100 Millionen Menschen in der ganzen Welt auf dem Gewissen haben und Kollege Murgg hat nichts Besseres zu tun, als darüber zu lachen und das ist schäbig, Herr Kollege Murgg. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*) Und lange Zeit hat man ja den Eindruck gehabt, dass in der KPÖ nur der Kollege Murgg ideologisch irgendwie verrannt ist, aber es war auch die Frau Klubobfrau, die heute bereits gesagt hat, Sie fühlt sich zu 100 % als Kommunistin, (*KO LTabg. Klimt-Weithaler: „Ja, Entschuldigung, ich bin kommunistisch, ich bin demokratisch*

*gewählt.“) Sie ist 100 %ig kommunistisch. Es würde dir guttun, im Geschichtsunterricht aufzupassen, dann würdest du feststellen, dass man nicht so einfach sagen kann, dass man zu 100 % kommunistisch sein kann, weil das ist schlicht und ergreifend Menschen verachtend. Und ja, die KPÖ ruft auch immer zum Frieden und zur Menschlichkeit auf und dieser Friede und diese Menschlichkeit offenbart sich dann scheinbar auch in diesen unsäglichen Reisen des Kollegen Murgg, in die unterschiedlichsten Regionen von Weißrussland, wo er den letzten Diktator Europas nämlich den Lukaschenko anhimmelt, bis hin in die Separatistenregion nach Donbas, wo er Seite an Seite mit jenen Separatisten feiert, die heute mit Putin im Angriffskrieg sind und gegen ein unabhängiges Land kämpfen. All das ist Ihnen nicht eine Entschuldigung wert, all das zeigt, welche Geisteshaltung Sie letztendlich haben und das ist in einem Menschenrechtsstaat schon unwürdig und hat auch in einem Landesparlament schlicht und ergreifend nichts verloren. (Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 20.39 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Zu einer Berichtigung hat sich Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler gemeldet. Ich bitte auch zu diesem Tagesordnungspunkt nur diese durchzuführen.

**KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (20.40 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident!

Eine tatsächliche Berichtigung: Ich bin Kommunistin, ich bin Mitglied der Österreichischen Kommunistischen Partei. (LTAbg. Mag. Schnitzer: „Traurig genug.“) Wir sind 2005 hier in Landtag gewählt worden, wir sind eine Partei, die demokratisch alles an Richtigkeit hat, was es zu geben hat und ich werde hier noch tausendmal sagen, dass ich Kommunistin bin, ob euch das passt oder nicht, ist mir wurscht, es ist der Fall. Uns bezeichnet man so. Wenn man Parteimitglied einer kommunistischen Partei ist, ist man Kommunistin. Ich bin Kommunistin und ich bin stolz darauf, auch darauf, dass wir jetzt in der zweitgrößten Stadt, der Steiermark eine kommunistische Bürgermeisterin haben, die ihre Arbeit großartig macht und genauso großartig (Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Bitte Frau Klubobfrau, wir sind jetzt bei der tatsächlichen Berichtigung und bitte Sie, zum Schluss zu kommen. Danke.“) macht und genauso großartig möchte ich gerne weiter diese Arbeit hier im Landtag machen. Danke. (Beifall bei der KPÖ – 20.41 Uhr)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Reif.

**LTabg. Reif – NEOS (20.41 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätinnen!

Eigentlich wollte ich nur jetzt meinen Antrag einbringen, aber ich muss zum Kollegen Schnitzer schon noch etwas sagen. Ich möchte noch einmal betonen, ich bin definitiv nicht für die Absage der Airpower. Wir sind definitiv für eine Verschiebung der Airpower und ich bin definitiv für das Österreichische Bundesheer. Bin auch für die Erhöhung der Gelder für das Österreichische Bundesheer, weil mir sehr wohl bewusst ist, was das Österreichische Bundesheer für uns leistet. Und ich war selbst beim Bundesheer und ich bin selbst Milizsoldat. Und ich lasse mir da sicher nicht unterstellen, dass ich gegen das Bundesheer arbeiten würde. Da tue ich nicht. Ich bin dankbar, dass das Österreichische Bundesheer zu jeder Zeit für uns da ist und auch wir, ich bin bei der Feuerwehr, wenn wir sie anfordern, ist das Bundesheer da, bei Katastropheneinsätzen usw. und das möchte ich in diesem Raum noch einmal festgehalten haben. *(Beifall bei den NEOS und den Grünen)*

Ich bringe unseren Antrag ein: Der Landtag wolle beschließen:

1. Angesichts des russischen Angriffskrieges in der Ukraine bekennt sich der Landtag zu einer Aufschiebung der Airpower 2022.
2. Die Landesregierung wird daher aufgefordert,
  - a. an die Bundesregierung mit der Forderung heranzutreten, die Airpower 2022 bis auf Weiteres zu verschieben und
  - b. dadurch freigewordene Mitteln zur humanitären Hilfe und zur Unterstützung in Not geratener Steirer\_innen einzusetzen.

Herzlichen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 20.42 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Mag. Bernadette Kerschler.

**LTabg. Mag. Kerschler – SPÖ (20.43 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, Frau Landesrätin, Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich sage jetzt nichts zu den ganzen vorangegangenen Wortmeldungen, bis auf zwei, auf die ich dezidiert eingehen möchte, weil als Alternative zur Airpower ein quasi Tag der Einsatzorganisationen vorgeschlagen wurde. Diesen Tag der Einsatzorganisationen bzw. diese Sicherheitstage – auch die Frau Klubobfrau Klimt-Weithaler hat diesen Tag vorgeschlagen in ihrer Wortmeldung – gibt es schon. Wir haben in Österreich eine umfassende Landesverteidigung, zu der haben wir uns auch verpflichtet bzw. sie festgeschrieben mit unserer Neutralität. Dazu gehören neben der militärischen Landesverteidigung, der geistigen und der wirtschaftlichen Landesverteidigung die zivile Landesverteidigung, die der Zivilschutzverband wahrnimmt, der organisiert diese Sicherheitstage bzw. die Tage der Einsatzorganisationen. Am Samstag, dem 07.05., hat so einer in Stainz stattgefunden – unter anderem mit dem Österreichischen Bundesheer, Feuerwehr, Wasserrettung, Polizei, Rotes Kreuz, Grünes Kreuz, Bundesministerium für Inneres Hubschrauber und vielen anderen Einsatzorganisationen. Der nächste Tag der Einsatzorganisationen findet am 21.05., also bald, in Pöllau statt. Diese Tage gibt es auch mit Kindern, mit Schulkindern, für Private zugänglich, für Zivilbevölkerung zugänglich. Also diese Alternativveranstaltungen gibt es bereits. Es wäre auch toll, wenn viele diese besuchen und unsere Einsatzorganisationen so auch besser kennenlernen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 20.44 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Mario Kunasek.

**KO LTAbg. Kunasek – FPÖ (20.45 Uhr):** Ja, danke, Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen auf der Regierungsbank, Hohes Haus!

Ja, schade eigentlich, dass wir eine Diskussion über eine Veranstaltung führen, die, wie ausgeführt von der ÖVP, wichtig für die Region ist, die, wie ausgeführt vom Marco Triller, militärisch wichtig ist und ja, Abgeordneter Schönleitner und Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler eine militärische Leistungsschau ist, ja. Damit man es auch beim Namen nennt: Eine militärische Leistungsschau ist. Mich erinnert aber die Diskussion heute hier ein bisschen an die Budgetdebatten im Parlament, wenn es darum geht, ordentliche Budgetmittel für das Bundesheer sicherzustellen. Da findet zum Thema nämlich jeder andere Zugänge. Einen guten Zugang aus meiner Sicht hat Abgeordneter Hofer gehabt, in dem er gesagt hat, es wird nicht reichen, der Militärmusik zuzujubeln, zu applaudieren, sich zu freuen, wenn die ein Platzkonzert geben, sondern wir brauchen nachhaltig mehr Budget. Und, meine sehr geehrten

Damen und Herren der Grünen, Lambert, es freut mich, dass du nickst, wir alle werden die Möglichkeit ja haben, nämlich nicht wir konkret, aber unsere Fraktionen – bis auf die Kommunisten, die sind nicht im Parlament vertreten. Wir alle werden ja die Möglichkeit haben, bei den zukünftigen Budgetverhandlungen dann auch Farbe zu bekennen. Und Abgeordneter Schnitzer, du hast viel Richtiges gesagt, die Ausführungen zum Dr. Murgg spare ich mir, das ist euer Ansatz, auch der Parlamentarismus mit dem Ausziehen. Aber eines sei mir schon gestattet als ehemaliger Verteidigungsminister, an der FPÖ ist es nicht gescheitert und an mir ist es auch nicht gescheitert, dass wir letztlich mit 0,6 % des BIP dann auch das Auslangen gefunden haben. Es war der ehemalige Finanzminister Löger, es war Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer und es war Mario Kunasek, der zumindest Aigen abgesichert hat und die Hubschrauber sichergestellt hat. Von einer nachhaltigen Finanzierung, *(Beifall bei der FPÖ)* von einer liebe Freunde der Österreichischen Volkspartei, sind wir weit weg. Aber in einigen Wochen beginnen ohnehin die Verhandlungen. Ich habe nur gesehen, im Finanzrahmen und in den entsprechenden Budgetverhandlungen ist von einer Budgeterhöhung noch nichts zu sehen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich sage aber hier auch ganz klar, ich bin sehr froh, dass es eine durchaus breite Mehrheit auch für die Airpower gibt. Ich verhehle nicht, dass ich glaube, dass sie zur richtigen Zeit stattfindet. Und meine sehr geehrten Damen und Herren, etwas mehr Ehrlichkeit in den Wortmeldungen würde uns manchmal auch guttun, zumindest in diesen Fragen. Habe heute beim Herfahren im Auto Ö3 gehört, und da gibt es einen Herrn Wunderlich, ja der heißt wirklich so anscheinend, das ist ein Beitrag, der in 60 Sekunden quasi dem geneigten Hörer die Welt erklärt. Und heute hat er die NATO erklärt. Ist ja nichts Schlechtes, fällt unter geistige Landesverteidigung, Frau Abgeordnete Kerschler, wenn aber im öffentlich-rechtlichen Fernsehen, und dieser Beitrag endet mit „na, vielleicht ist es eh besser, einen Aggressor gemeinsam gegenüberzustehen“. Dann frage ich mich, ob wir die Diskussion, die wir heute hier führen, auf ehrlichem Boden führen. Ich sage hier ganz klar, meine Fraktion und ich sind davon überzeugt, die Neutralität hat nicht ausgedient, wir brauchen ein starkes Österreichisches Bundesheer, wir brauchen, ja, Frau Abgeordnete Kerschler, die umfassende Landesverteidigung, die auch den Namen verdient, mit all ihren Komponenten und letztlich sind wir alle, alle gefordert, die hier in Österreich Verantwortung übernehmen, das auch sicherzustellen. *(Beifall bei der FPÖ)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren der Grünen, abschließend lieber Lambert Schönleitner, ich bedanke mich bei dir und bei deiner Fraktion, vielleicht gibst du den Gruß

---

oder den Dank auch weiter an die Frau Klubobfrau, mit besten Grüßen nach Wien, weil letztlich ist ja auch die Airpower, so gehe ich davon aus, im ministerialen Prozess irgendwann einmal im Ministerrat als Ministerratsvortrag und wenn das dann der Fall ist – und wir alle kennen ja auch die Einstimmigkeit und das Einstimmigkeitsprinzip, dann bedanke ich mich bei den Grünen für die Unterstützung für die Abhaltung der Airpower 2022. Danke schön.  
(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 20.49 Uhr)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Ich danke dir, Herr Klubobmann. Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Landtagspräsidentin Manuela Khom.

**Erste Präsidentin LTAvg. Khom – ÖVP (20.49 Uhr):** Herr Präsident, meine Damen Regierungsmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Vieles an Emotion! Wir wollen die Airpower, wir wollen die Airpower nicht. Wir wollen die Airpower schon, aber nicht jetzt. Wir wollen die Airpower doch jetzt, jetzt ist sie schlecht, dann ist sie besser, irgendwie ist sie gut, irgendwie gehört sie weiterentwickelt, wissen wir nicht so recht, was wir wollen im Moment!

Bei manchen Dingen verwunderlich. Frau Kollegin Klimt hat gesagt, also der Tourismus sagt, die kommen ja nur einmal und nie wieder. Ich habe soeben festgestellt, ich bin ein ganz schlechter Tourist, ich fahr meistens auch nur einmal wohin und komme nicht wieder. Aber das ist anscheinend schlecht für den Tourismus, wenn Menschen nur einmal kommen. Das sehe ich in der Region anders. Ich denke, wenn sie einmal kommen, können wir sie vielleicht durchaus, und man sieht es ja an allen Auswertungen, dazu bewegen wiederzukommen, weil nämlich, und das hat Herr Kollege Reif gesagt, im Servus Magazin, gehört dem Herrn Mateschitz, dass im Servus Magazin wunderbare Bilder aus unserer Region gebracht werden, übrigens Red Bull sind die Einzigen, die davon profitieren, lieber Lambert Schönleiter, wie auch Herr Mateschitz. Also, vielleicht sollte man beide Seiten einmal genau anschauen, vor allen Dingen durch Herrn Mateschitz profitiert die Region insgesamt. Und aus diesem Grund gönne ich ihm auch, wenn er profitiert bei der Airpower, weil er gibt es auch der Region zurück. Und das sollte man auch so sehen und dann nicht irgendwie gleich immer sagen, wer irgendwas macht. Eine Show zum reinen Vergnügen hat es geheißen. Es gibt klare Zahlen, dass das Bundesheer bei der Airpower nur für die Ausbildung der österreichischen Piloten keine zusätzlichen Flugstunden macht, also nur zum Vergnügen fliegen die da nicht herum, sondern die fliegen da, weil es um die Sicherheit unserer Pilotinnen und Piloten geht. Und ich

bin verwundert, wenn es heißt, wir wollen die Airpower nicht, aber wir wollen eine Leistungsschau des Bundesheers. Also unser Bundesheer ist nur für den Katastrophenschutz. Wir sehen sie manchmal so. Es hat einmal eine Abstimmung gegeben, wollen wir Bundesheer oder nicht? Wenn man dann nachgefragt hat, warum die Leute fürs Bundesheer waren, war ein Großteil deshalb fürs Bundesheer, weil die Zivildienstler damit auch gemeint waren. Aber das Bundesheer hat eine andere Aufgabe. Und gerade in der letzten Zeit ist es sehr offensichtlich geworden, dass wir gerne ein Heer hätten, das uns zumindest, und da gebe ich Mario Kunasek recht, uns ein bisschen verteidigen könnte. Und wir alle haben gefordert, mehr Geld für das Bundesheer, aber sehen wollen wir sie dann nicht. Weil, wenn ich eine Leistungsschau des Bundesheeres habe, dann sehe ich dort auch einen Panzer und dann sehe ich auch dort „Kriegsmaterial“. Was da so der Unterschied ist zwischen einem Flieger und einem Panzer, weiß ich nicht, was das eine mit Frieden und mit dem Krieg mehr oder weniger zu tun hat, weiß ich auch nicht. Und ich finde es ganz schrecklich zu sagen: Frieden statt Airpower. Also, wenn die Airpower den Frieden auf der Welt herstellt, bin ich auch dafür, dass sie nie mehr stattfindet. Ich kann es mir gar nicht vorstellen, dass das so passieren wird. Aber das wäre natürlich so eine Idee. Ich glaube nicht, dass das so funktionieren wird. Wir diskutieren über eine Geschichte, die wir nicht entscheiden. Das hat eine andere Ebene entschieden.

Die Airpower finden statt. Jetzt kann man dafür oder dagegen sein. Aber, wir erzählen die Geschichte und wir können sie so erzählen oder so erzählen. Wir können erzählen, dass sie nur zum Spaß herumfliegen oder wir können sagen, unsere Pilotinnen und Piloten nützen es, um zu üben und gleichzeitig können die Menschen in unserem Land sehen, dass da Menschen sind, die dieses Gerät beherrschen und wenn es ernst wird, auch dafür da sind, um uns zu helfen. Und wenn Robert Reif gesagt hat, wir haben auch kleine Kinder und wenn die Sirene heult, dann gehen die in Deckung. Das ist eine Aufgabe, die wir haben, lieber Robert, den Menschen zu sagen und sie auch wieder zu lehren, wenn Sirenen heulen, muss man nicht Angst haben. Manchmal rufen sie zum Mittagessen, manchmal rufen sie jene Menschen, die kommen, um zu helfen. Aber das ist eine Aufgabe, die wir haben. Diesen Menschen, die verunsichert sind, wieder Sicherheit zu geben und sagen, genau diese Zeichen sind nicht immer nur negativ. Und eine Sirene ist nicht immer nur Krieg. Da sind wir jetzt gefordert und du selber hast gesagt, jeden Tag fliegen Flieger. Dann sind wir jeden Tag gefordert, ihnen zu sagen, diese Flieger, die da fliegen, sind nicht die, die bei euch fliegen und eine Bombe abwerfen. Diese Flieger, die da fliegen, sind jene Flieger, die uns schützen werden. Das ist



eine Aufgabe, die wir haben und da sollten wir nicht die Airpower missbrauchen und sagen, diese Menschen haben Angst vorm Flieger und vor einer Sirene. Sie haben Angst, ja, aber wir, wir erzählen die Geschichte. Und ich werde jedem Kind, das Angst vor einer Sirene hat, erzählen, dass die Sirene auch etwas Gutes haben kann, dass die Sirene dann Hilfe ruft, wenn ich sie brauche, zum Beispiel, die Feuerwehr, das muss man tun, Robert, das muss man denen erzählen und ihnen wieder Sicherheit geben und genau so müssen wir erzählen, dass wir mit der Airpower etwas zeigen, was wir haben, nämlich Flugzeuge, die dazu dienen unseren Luftraum zu überwachen, mit einem Bundesheer, das nicht wirklich – meine persönliche Meinung – gebe ich Kunasek recht, das nicht wirklich in der Lage sein wird, uns lange zu verteidigen, aber das zumindest ein Zeichen setzen kann, dass der Wille in diesem Land da ist. Und das muss man erzählen. Und ich glaube sehr wohl, dass man die Airpower auch etwas positiv erzählen kann, wenn man denn will. Und es liegt an uns – noch einmal – wir haben es nicht entschieden, das hat die nächste Ebene entschieden, wir müssen damit umgehen und ich glaube, die Airpower bringt, und ich sage es, meiner Region durchaus auch etwas Positives und ich glaube, wenn man es gut erzählt, auch den Menschen draußen gibt es ein wenig Sicherheit. Noch einmal, es wird an uns liegen, die Geschichte richtig zu erzählen und das wünsche ich mir, dass es uns gelingt, die Geschichte positiv und richtig zu erzählen.  
*(Beifall bei der ÖVP – 20.55 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke dir, Frau Präsidentin. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 1810/5 zu TOP 18, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ und FPÖ angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, mit der Einl.Zahl 1810/6 zu TOP 18, betreffend Frieden statt Airpower ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Bei diesem Antrag haben die Grünen eine punktuelle Abstimmung beantragt:

Ich komme zum Punkt 1: Dieser Antrag wurde mit Grün und KPÖ angenommen, abgelehnt, Entschuldigung, nicht die Mehrheit gefunden.

---

Punkt 2: Dieser Antrag hat mit den Stimmen der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 2145/3, TOP 19, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mehrheitlich mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ und FPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, mit der Einl.Zahl 2145/4 zu TOP 19, betreffend Airpower verschieben ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von NEOS und Grünen nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**20. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 2158/2, betreffend „Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtages Steiermark gemäß Art. 52 Abs.4 L-VG zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend die „Strategie des Landes Steiermark im Ski-Tourismus“ (Einl.Zahl 1611/7, Beschluss Nr. 465) zum Bericht, Einl.Zahl 2158/1.**

Es liegt mir keine Wortmeldung vor. Ich komme daher zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 2158/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mehrheitlich mit Stimmen von ÖVP, SPÖ, KPÖ und NEOS die erforderliche Mehrheit gefunden.

Wir kommen zum Punkt

**21. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 1901/5, betreffend „Maßnahmen gegen Vereinsamung“ zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 1901/1.**

Am Wort ist der Abgeordnete Marco Triller.

**LTAbg. Triller, BA, MSc – FPÖ (20.58 Uhr):** Danke schön, Herr Präsident! Geschätzte Frau Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Zuseher!

Von der Airpower zur einem sozialpolitischen Thema, und zwar zum Thema Vereinsamung. Die Corona-Krise war ja für viele Menschen aus den unterschiedlichsten Gesellschaftsgruppierungen natürlich sehr schwierig und die Caritas hat bei einer Studie erhoben, einer Studie aus dem Jahr 2020, und diese Studie besagt, dass jeder vierte Steirer sich einsam fühlt. Sechs Prozent davon sogar krankhaft einsam und betroffen sind vor allem Menschen unter 30 Jahren und über 70 Jahren. Experten sagen sogar, dass es eventuell aus volkswirtschaftlicher Sicht ein Problem darstellen könnte, weil es irgendwann einmal vielleicht die Gesundheitssysteme auch stark belasten könnte. Und ich möchte jetzt nur ein Beispiel aus meinem eigenen Bekannten- bzw. Freundeskreis auch darbieten. Also ein guter Freund von mir, der mittlerweile 81 Jahre alt ist, er ist verwitwet, hat eine Tochter mit einer Enkeltochter, sie wohnt 20 Flugstunden entfernt, also wohnt nicht mehr in Österreich und dann kam Corona. Vor Corona waren wir sicher einmal in der Woche gemütlich im Leobner Arkadenhof auf ein Bier und nach Corona gab es diesen sogenannten sonntäglichen Stammtisch nicht mehr. Die Besuche waren somit vorbei, weil es uns ja verboten war und vor allem mit 80 Jahren gehört man auch zur Risikogruppe und in dieser Zeit hat man halt vorwiegend nur telefonieren können und man hat gemerkt, dass der Mann immer mehr abgebaut hat. Mittlerweile ist es leider soweit gekommen, dass er im Pflegeheim ist. Also vor zwei Jahren noch gut und rüstig, mittlerweile auch dement und im Pflegeheim. Also ich glaube, und es gibt wahrscheinlich nicht nur das Beispiel, sondern ich glaube, es gibt sicher viele Beispiele, die ihr vielleicht auch kennt und ich denke, dieses Thema ist irrsinnig wichtig. Und Frau Landesrätin, da darf ich schon an Sie auch appellieren, dass man in diese Richtung seitens des Landes Steiermark mehr tut. Ich will nicht sagen, dass gar nichts gemacht wird, aber unsere Forderungen in diese Richtung bleiben soweit aufrecht, dass man sagt, dass einmal mit einer Studie erhoben wird, wie viele Fälle gibt es beispielsweise und welche Entwicklungen sind damit verankert und vielleicht in weiterer Folge eine zentrale Landesstelle auch implementiert wird, die eben solche Fälle koordiniert, dass wir diese Vereinsamungen bekämpfen? Es ist halt wirklich traurig mitanzusehen, wie schnell sowas gehen kann, das war innerhalb von zwei Jahren und vor allem wird es viele Jugendliche wahrscheinlich auch betreffen, die keinen Freundeskreis haben. Ich glaube, als politische

Verantwortungsträger können wir in diese Richtung mehr tun. Frau Landesrätin, ich würde mir das sehr wünschen. Danke sehr. *(Beifall bei der FPÖ – 21.01 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Klubobfrau Barbara Riener.

**KO LTAbg. Riener – ÖVP (21.02 Uhr):** Danke. Sehr geehrter Herr Präsident, Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Marco du hast einen Fall geschildert, kann ich gut nachvollziehen und ich kenne auch Beispiele in diese Richtung, wobei ich das jetzt nicht nur an Corona aufmache, sondern eigentlich generell, dass, wenn jemand keine Ansprache hat, natürlich dann auch im Alterungsprozess die geistige Herausforderung fehlt, die Beziehungsebene fehlt und somit der Motor fürs Leben fehlt. Und das ist etwas, was uns insgesamt als Gesellschaft auch wichtig sein muss, dass wir auf das achten. Das ist ja auch so diese übergreifende Problematik und Thematik, was auch in der Stellungnahme von Landesrätin Kampus angesprochen ist, dass es eine sehr vielschichtige Sicht der Dinge braucht. Ich möchte aber noch etwas dazu setzen: Einsamkeit hat nichts mit Alleinsein zu tun. Es gibt Studien, die darauf hinweisen, dass Menschen, die alleine leben oder eben auch nicht so viele Kontakte haben, sich nicht einsam fühlen, und es gibt Menschen, die mit anderen im gleichen Haushalt leben und sich einsam fühlen. Darauf müssen wir fokussieren. Was sind die Hintergründe? Die Hintergründe sind die Beziehungen, dass man miteinander etwas tut. Manchmal ist es besser zu streiten, als sich aus dem Weg zu gehen, weil man nämlich spürt, da ist wer anderer da. Aber unsere Gesellschaft, und darauf möchte ich eigentlich mit meiner Wortmeldung darauf hinaus, muss lernen, wieder mehr lernen – und das hat mit Corona auch nichts zu tun – auf den Anderen hinzuschauen, hinzuspüren, was braucht der, soll ich ihn anreden? „Wie geht es dir?“, dass das nicht nur einfach eine rhetorische Frage ist, sondern eine ehrliche Frage ist, und wenn etwas zurückkommt auch auf das einzusteigen. Das haben wir teilweise verlernt. In unserer schnelllebigen Zeit, gerade auch bezogen auf die ältere Bevölkerung, auf psychisch kranke Menschen, dass wir uns auf sie einlassen, dass wir für sie da sind – weil wir alle so in dem Hamsterrad drinnen sind. Es gehört aber noch ein Aspekt dazu, und das denke ich mir gerade im urbanen Raum, wenn es um den Wohnbau geht. Wir haben kaum mehr Begegnungsorte im Wohnbau, im urbanen Bereich, wo Menschen zusammenkommen können. Spielplatz für Kinder, ja, aber steht dort auch ein Bankerl für die Eltern, dass sie sich hinsetzen können und

miteinander tratschen können? In den Parks, wo man weiß Gott wie weit gehen muss, auch. Aber ich kenne auch Bezirksspielplätze, wo keine Bänke sind, wo sich die Erwachsenen niederlassen können. Und genau um das geht es auch, nämlich Platz zu nehmen, sich Zeit zu nehmen, miteinander zu tratschen. Aber ich darf darauf hinweisen, die Stadt Graz hat unter Stadtrat Kurt Hohensinner, der in der letzten Periode ja auch für den Sozialbereich zuständig war, einen Aktionsplan gegen Vereinsamung in der Stadt Graz gemacht, wo beginnend mit einer Fachtagung, wo mit Experten diskutiert wurde, ein Aktionsplan sozusagen aufgebaut wurde, mit drei Säulen, nämlich, was kann das Haus Graz leisten, Schwerpunktkooperation mit dem Kolleg Sozialpädagogik und dann auch Projekte. Und für diese Projekte wurden 62.000 Euro zur Verfügung gestellt. Ich denke, es wird einiges getan, so auch von der Landesebene, aber meinen Blick möchte ich darauf schärfen, liebe Kolleginnen und Kollegen, dass es um jeden von uns geht. Diese Achtsamkeit zu leben, dieses auf den anderen hinzuschauen, in Beziehung zu treten, das ist wichtig für unsere Gesellschaft und ein guter Weg gegen die Vereinsamung. Danke sehr. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 21.06 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Zu Wort gemeldet hat sich Frau Landesrätin Mag. Doris Kampus.

**Landesrätin Mag. Kampus – SPÖ (21.07 Uhr):** Danke schön, Herr Präsident! Geschätzte Abgeordnete!

Ich wollte auch eine paar Worte sagen zu dem Thema und mich auch bei der FPÖ für die Initiative bedanken. Ich halte das für ein ganz ein wichtiges Thema und deswegen auch die Wortmeldung.

Ich kann mich noch gut erinnern, vor einigen Jahren hat die britische Regierung sogar ein eigenes Ministerium gegen Einsamkeit eingerichtet und da hat man sich fragen können, was soll das jetzt, braucht es das wirklich? Und das war im Nachhinein eine sehr kluge und eine sehr weise Entscheidung. Das Thema Einsamkeit ist ein Thema, das uns immer stärker begleitet und ich möchte da bei Klubobfrau Riener anschließen, Einsamkeit kann ganz unterschiedliche Facetten haben – unterschiedlichste. Und ich möchte das Thema wertschätzen, dass das eingebracht wurde. Danke. Ich bin, was diese Stelle betrifft, noch immer eine Spur skeptisch, weil ich glaube, dass die Fülle der Maßnahmen besser ist, aber ich bin offen für die Idee. Und man muss es einfach beobachten und wir haben zwei große Wege. Einsamkeit hat auch mit Ausgrenzung zu tun oder mit der Beteiligungsmöglichkeit. Und wir

versuchen auch, wenn Menschen nicht teilhaben können, sei es, weil sie zum Beispiel keinen Job finden, das kann zu einer ganz furchtbaren Einsamkeit führen, nämlich das Gefühl, nicht teilhaben zu können, alleine zu sein und keine Ansprache zu haben. Da ist aktive Arbeitsmarktpolitik was ganz Wichtiges. Wir haben Menschen, die aufgrund ihrer Lebenssituation, da spielen auch die Teuerungen eine große Rolle, und das Beispiel „Kann ich mit Bekannten auf einen Kaffee gehen oder nicht“, das macht einen Riesenunterschied, ob ich teilhaben kann. Kann auch zu Einsamkeit führen. Und wir haben 2020 – ältere Menschen beschäftigen mich auch im besonderen Maße, die waren von der Corona-Pandemie besonders betroffen, von den Teuerungen besonders betroffen – und wir haben 2020 auch ein Seniorenbarometer durchgeführt, wo die Situation von älteren Menschen in der Steiermark auch erfragt wurde, und da läuft gerade eine Aktualisierung. Und wir werden dann hoffentlich das auch dem Hohen Landtag präsentieren können und darüber reden können. Weil die Frage war, wie geht es älteren Menschen in der Pandemie und wie geht es ihnen dann sozusagen danach? Was hat das gemacht mit den älteren Menschen, mit der Generation. Ist das Thema Einsamkeit in starkes Thema? Und ich habe unterschiedlichste Beobachtungen und Gespräche. Teilweise Menschen, die sehr einsam geworden sind und teilweise Menschen, die so nach außen hin das Gefühl vermitteln, eigentlich ist es eh ganz toll daheim jetzt und zurückgezogen zu sein. Das heißt, so ein neuer Rhythmus, eine neue Gewohnheit, aber das macht mir genauso viele Sorgen. Ich sage ganz ehrlich, dieses vermeintliche „Eigentlich passt es ja eh“. Und gerade die ältere Generation, die so wunderbar genügsam ist, die auch nie jammert, die auch nie sagt: „Es geht mir gut“, aber in Wahrheit geht es ihnen nicht gut. Und das ist das, was mich genauso beschäftigt, wie viele hier in diesem Raum. Wir haben auch die Senioren/Seniorinnen Urlaubsaktion, also die ich ganz wichtig finde. Und teilweise aber im Gespräch mit älteren Menschen, die dann sagen, jetzt traue ich mich nimmer mit dem Bus mitfahren, weil wir wissen ja nicht, wie das ist mit dieser Pandemie. Also da gibt es so unterschiedliche Facetten, darum haben wir derzeit eher das Gefühl, dass wir vor allem mit unseren Pensionisten-, Seniorenorganisationen – also da ein großes Danke, die so viel machen, mit den Partnern, die wir haben, mit den Gemeinden, die wir haben – glauben wir, dass wir derzeit einen guten Mix haben an Möglichkeiten und dabei wollen wir im Moment auch bleiben. Aber wie gesagt, das Thema wird sehr, sehr ernst genommen, ich halte es auch für ganz ein relevantes Thema, danke auch für die Initiative für die Idee und ich glaube, es ist gut und wichtig, wenn wir auch zu diesem Thema im Gespräch bleiben. Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 21.11 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke dir, Frau Landesrätin. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 1901/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit Stimmen von der ÖVP und SPÖ angenommen.

Tagesordnungspunkt

**22. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 1968/5, betreffend „Maßnahmen gegen Kinderarmut“ zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 1968/1.**

Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Veronika Nitsche.

**LTAbg. Nitsche, MBA – Grüne (21.11 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer!

Im gegenständlichen Bericht, dem eben die Stellungnahme zu unserem Antrag zugrunde liegt, zu unserem Antrag „Jedes Kind ist gleich viel wert. Kinderarmut aktiv bekämpfen und Sozialunterstützung auf das Niveau anderer Bundesländer anheben“ und aufgrund eben dieser Stellungnahme stehe ich auch heute draußen und bringe eben das Thema Kinderarmut und Sozialunterstützung und eben den Leistungsbezug für minderjährige Bezugsberechtigte noch einmal. Nicht nur, weil es uns ein Anliegen ist, sondern auch, weil wir dieser Stellungnahme eben aus zweierlei Gründen nicht zustimmen können. Einerseits, weil das dort auch wieder so ist, dass es eben auf den Bund rausgeredet wird, auf das Sozialhilfegrundgesetz und in dem Fall ist es auch faktisch falsch.

Und vielleicht nur kurz zur Erläuterung: Natürlich bringe ich Anträge in den Landtag Steiermark ein und adressiere ich an die Landesregierung und nicht die Bundesebene, weil, ich bin ja Landtagsabgeordnete. Das möchte ich auch noch einmal kurz erwähnen, weil das zuerst so kritisiert wurde. *(KO LTAbg. Schwarz: „Wie die SPÖ in der Regierung war, war das bei den Grünen immer anders.“)* Zusätzlich ist die Stellungnahme bis zu einem bestimmten Grad auch zynisch und dazu möchte ich dann auch später eingehen. Aber kurz noch, die EU-SILC Erhebung hat eben für 2021 ergeben, österreichweit sind 368.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in Österreich von Armut und Ausgrenzung betroffen. Also im

Vergleich zu 2020 sind das 18.000 Kinder mehr. Und es ist eben nicht nur die absolute Zahl erschreckend, es ist auch erschreckend, dass eben die Armutsgefährdung bei Kindern bei 23 % liegt, wobei bei der Gesamtbevölkerung sind das 17 %. Zusätzlich wird eben die Situation von Armut gefährdeten Personen durch die Teuerungswelle noch zusätzlich verschärft und das betrifft wieder besonders die Familien, das betrifft eben Familien mit vielen Kindern, das betrifft die Kinder. Also die Situation ist ernst. In der Stellungnahme steht dann, dass die degressive Staffelung und die Höhe auf den Bund – warum der Bund dafür zuständig sein sollte, da steht nämlich: „Sollte sich der Bundesgesetzgeber dazu entschließen, die Höchstsätze für Minderjährige im Sozialhilfegrundgesetz einheitlich verpflichtend neu zu definieren und festzulegen, wird auch die Steiermark die entsprechenden Vorgaben umsetzen und die derzeit gültigen Höchstsätze anpassen.“ Allerdings hat der Verfassungsgerichtshof, wie das vorher schon angemerkt wurde, und nicht die SPÖ die degressive Staffelung aufgehoben. Das Land Steiermark kann damit also frei darüber entscheiden, wie hoch die Sozialunterstützung für Kinder ausfallen soll. Also warum tut sie das nicht? Andere Bundesländer zeigen das nämlich auch und die Bekämpfung der Kinderarmut kann also sehr wohl auf Landesebene vorangetrieben werden, anstatt, dass man sich da auf den Bund hinausredet. (*Beifall bei den Grünen*) Ich bringe da das Beispiel Wien, wo eben jedes bezugsberechtigte Kind 264 Euro pro Monat bekommt, und das sind zwischen 60 und 93 Euro mehr ab dem vierten Kind pro Monat, als in der Steiermark. Da kann man sich schon vorstellen, dass diese Beträge einen Unterschied ausmachen für die Familien, für die Kinder, für den wöchentlichen Einkauf, für die Bezahlung der Miete, der Stromkosten und so weiter. Und zynisch ist die Stellungnahme insofern, ich habe das jetzt vergessen mit herauszunehmen, dort wird nämlich ausgeführt, es ist tatsächlich so, dass natürlich dann jedes Kind gleich viel bekommt. Also ab dem vierten Kind wird das quasi nach unten nivelliert, also das erste kriegt 205, das Zweite 205 Euro, das Dritte 205, das Vierte 171 Euro und das wird dann zusammengerechnet und durch vier dividiert. Das haben wir natürlich nicht gemeint damit, wenn wir sagen, jedes Kind ist gleich viel wert. Die höchste Teuerung seit 40 Jahren und die statistisch belegte ansteigende Zahl von armutsgefährdeten Kindern erfordert eben aktives Handeln und konkrete Maßnahmen und zwar jetzt. Und darum war das auch unsere Anmerkung mit dem Winterschlaf. Maßnahmen, die es schon im Herbst gegeben hat, die Situation war damals anders, jetzt sind die Teuerungen eingetreten, jetzt braucht es die Unterstützung und die Hilfe.



Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

1. Der Landtag bekennt sich zum Grundsatz „Jedes Kind ist gleich viel wert!“.
2. Die Landesregierung wird aufgefordert, eine Regierungsvorlage über die Novellierung des StSUG im Landtag einzubringen, wonach
  - a) die in § 8 Abs3 Z3 StSUG vorgesehene degressive Staffelung des Leistungsbezugs für minderjährige Bezugsberechtigte aufgehoben wird und allen minderjährigen Bezugsberechtigten gleich hohe Leistungen gewährt werden, und
  - b) die Höhe der Leistungen für minderjährige Bezugsberechtigte nach dem StSUG auf das Niveau des Wiener Mindestsicherungsgesetzes angehoben wird.

Ich ersuche um Annahme. Es liegt tatsächlich in steirischer Hand. (*Beifall bei den Grünen – 21.17 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Marco Triller.

**LTAbg. Triller, BA, MSc – FPÖ (21.17 Uhr):** Danke schön, Herr Präsident! Geschätzte Frau Landesrätinnen, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuseher! Ja, die Grünen fordern das Wiener Modell, wir fordern das niederösterreichische und oberösterreichische Modell in diesem Bereich. Eine Korrektur möchte ich trotzdem sagen, Frau Kollegin Nitsche, es ist nicht jedes Kind gleich weniger wert oder nicht gleich viel wert. Im Endeffekt muss man das betrachten, dass das auf alle Kinder dann aufzuteilen ist. Wenn man jetzt für ein Kind so angenommen 200 Euro kriegt, für das zweite Kind dann 100 Euro und das dritte 50, dann ist das auf alle drei Kinder adäquat aufzuteilen, so gibt es der Gesetzgeber zumindest vor. Also das heißt nicht, (*LTAbg. Nitsche, MBA: „Aber es kann nicht weniger werden.“*) dass das andere Kind oder die nachkommenden Kinder weniger wert sind. Also so stimmt das nicht. Aber im Jahr 2010 wurde ja die sogenannte bedarfsorientierte Mindestsicherung mit den Zielen beschlossen, dass man arbeitslose Menschen relativ rasch wieder in das Arbeitsleben, in den Arbeitsmarkt führt und dass sie einen gesicherten Lebensunterhalt bzw. auch Unterkunftsbedarf haben. Und wenn man sich Zahlen auch aus dem Jahre 2021 anschaut, dann ist es definitiv nicht in Österreich treffsicher aus unserer Sicht, und zwar, wenn ich den September 2021 hernehme, dann waren von 13.239 Beziehern 6.740 keine Österreicher. Das heißt, es sind insgesamt über 50 %, 50,9 % Nichtösterreicher an Beziehern, davon 35,6 % Asylberechtigte mit 4.719. Und die kassieren immerhin 980 Euro

im Monat. Muss man auch bedenken. Also jemand, der noch nie in seinem Leben irgendwas in den Sozialstaat einbezahlt hat, 980 Euro. Und wir sehen halt als Freiheitliche Partei und das ist auch bekannt, die Sozialunterstützung oder die österreichische Sozialhilfe, wenn man es so nennen will, als nicht treffsicher und die Österreicher sind auch dementsprechend nicht mehr die Hauptzielgruppe. Das hat sich sehr, sehr verlagert auf Nichtösterreicher. Und die Profiteure von dem Ganzen sind natürlich kinderreiche Familien mit vier oder mehr Kindern, die halt vorwiegend aus dem Ausland sind, ja. Es gibt nicht mehr so viele österreichische Familien, die vier oder mehr Kinder haben. In Zahlen gegossen: 2021 waren das 24,4 % an Österreichern. 24,4 % - der Rest waren Nichtösterreicher, muss man auch dazu sagen. Also aus unserer Sicht ist es auch nicht gerechtfertigt, dass man eben so mit dem Steuergeld der Österreicher umgeht. Das heißt, wir wollen ein Österreich attraktives Modell der Sozialunterstützung und das ist aber nicht derzeit das steirische Modell. (*Beifall bei der FPÖ*) Man hat es natürlich versucht unter türkis-blau mit dem Sozialhilfegrundsatzgesetz, das man eben das kompensiert und das wieder Österreich treffsicher macht, unter freiheitlicher Federführung. Hat dann nicht ganz funktioniert, aber wir sagen trotzdem, in Niederösterreich und Oberösterreich ist es zumindest so, dass es Österreich treffsicherer ist. Es ist nicht perfekt, aber zumindest mehr für die heimische Bevölkerung. Und wenn man Niederösterreich und Oberösterreich sich anschaut, da ging man halt schon wesentlich umsichtiger bei der Verwendung von Steuergeld vor. So wurden zum Beispiel bei Minderjährigen 25, bei zwei Minderjährigen pro Minderjährigen 20 und bei drei Minderjährigen pro Minderjährigen 15, bei vier Minderjährigen pro Minderjährigen 12,5 und bei fünf oder mehr Minderjährigen 12 % pro Minderjährigen als Richtsätze festgelegt und da ergeben sich halt schon Ersparnisse von rund 300 Euro pro Großfamilie. Und ich darf dazu folgenden Entschließungsantrag einbringen:

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag eine Gesetzesnovelle zum Steiermärkischen Sozialunterstützungsgesetz (StSUG) zur Beschlussfassung vorzulegen, wodurch

1. das bislang praktizierte Unterlaufen der Intention des Sozialhilfe-Grundsatzgesetzes, Abschaffung des sachfremden 13. und 14. Monatsbezugs, durch die bisherigen Höchstsätze für Minderjährige künftig verhindert wird und

2. ebenjene Höchstsätze an jene der Bundesländer Ober- und Niederösterreich, bei einer Person 25, bei zwei Personen pro Person 20, bei drei Personen pro Person 15, bei vier Personen pro Person 12,5 und bei fünf Personen und mehr pro Person 12 Prozent, angeglichen werden.

Und ich bitte um Annahme des Antrages. *(Beifall bei der FPÖ – 21.22 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Cornelia Schweiner.

**LTabg. Schweiner – SPÖ (21.23 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörende!

Wenn ich Ihnen zuhöre, Herr Triller, dann wird mir nämlich so richtig übel. So richtig übel. Wenn man davon ausgeht, wie viel Kinder, österreichische Kinder, die Armut trifft und wie viele andere armutsgefährdete und betroffene Kinder man bewusst nicht treffen will. Das muss ich entschieden zurückweisen, das ist nicht das Menschen- und Gesellschaftsbild, das die christlich-soziale und die sozialdemokratische Partei, diese Koalition in diesem Land, *(LTabg. Triller, BA, MSc: „Das steht dir frei.“)* mehrheitlich vertritt *(Beifall bei der SPÖ)* und das lehne ich zutiefst ab. Allein dieses Bild, dass Kinder unterschiedlich wert wären, hier unterstützt, gefördert, ein sicheres, ein abgesichertes Leben zu haben und wahrscheinlich ist es auch deshalb gescheitert mit Ihnen auf vielen Ebenen, im Bund und drüber hinaus, und vielleicht ist das auch ein Grundproblem, warum dieses Sozialhilfegrundgesetz des Bundes so oft repariert, so vielfach propagiert, aber dann wie eine kleine Blüte in der Luft, puff, verpufft ist, und wo ich jetzt noch hoffe, auch an dich Kollegin Nitsche, dass die Grünen da jetzt mal Dampf machen. Kinder-Grundsicherung, das wäre doch das Gebot der Stunde, dass wir es wirklich schaffen, nicht jedes fünfte Kind in Österreich an der Armutsgrenze oder armutsgefährdet zu wissen. Und da braucht es ganz sicher einen großen Kraftakt und eine Anstrengung, dass wir als siebtreichstes Land der Erde ein System in unserem gesamten Land entwickeln, das sichert, dass kein Kind ausgegrenzt, zurückgelassen und in Armut aufwachsen muss. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 21.24 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 1968/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen von ÖVP und SPÖ angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, mit der Einl.Zahl 1968/6, betreffend „Kinderarmut aktiv bekämpfen und Sozialunterstützung auf das Niveau anderer Bundesländer anheben!“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von Grünen, KPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, mit der Einl.Zahl 1968/7, betreffend „Überförderung durch Anpassung der Höchstsätze im Sozialunterstützungsgesetz verhindern und Sozialtourismus bekämpfen!“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der FPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**23. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 1817/5, betreffend „Gewalt gegen Frauen: Notrufe auf Milchpackungen“ zum Antrag von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 1817/1.**

Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Helga Ahrer.

**LTabg. Ahrer – SPÖ (21.26 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, werte Landesrätinnen, liebe Abgeordnete im Hohen Haus, liebe Zuseherinnen und Zuseher im Landtag und via Livestream!

Gewalt gegen Frauen und Notrufe bzw. die Nummern auf den Milchpackungen, diese Forderung befürwortet die A6 diese Bestrebungen in der Stellungnahme und sieht darin auch eine wertvolle Maßnahme. Denn eines ist ganz klar und ist für wichtig erachtet, dass von Gewalt betroffene Frauen niederschweligen Zugang zur Information zu Beratungsangeboten bekommen sollen. Und dies rasch. Denn eines ist klar, Gewalt ist niemals eine Privatsache, Gewalt gegen Frauen ist ein gesellschaftliches Problem in hohem Ausmaß und sie kommt in

jeder Schicht vor, egal wo die Menschen herkommen oder aus welchem kulturellen Bereich sie kommen. Wir haben das ja jetzt auch wieder in den letzten Tagen leider Gottes in den Medien vernommen, dass es hier wieder einige Vorfälle gegeben hat und es sind oft die Notsituationen, die sich schon längst abzeichnen und wo oft andere Beobachtungen machen bzw. vor allem auch Nachbarn. Und hier gilt eines: Zivilcourage zu zeigen und niemals wegzusehen. Ich glaube, das ist die vorderste Prämisse, um diesen Zugang zu finden. Den gibt es auch vonseiten der steirischen Frauen- und Mädchenberatungsstellen, hier werden Beratungen angeboten und wir haben ja in der Steiermark 13 Hauptstellen und fünf Außenstellen und das muss man sagen, ist sehr gut abgedeckt. Wir gelten ja auch in der Steiermark in dieser Hinsicht als Vorreiterinnen, weil wir hier sehr viel, sage ich einmal, geschafft haben und diese Anbringung von diesen Notfallsnummern bzw. Notfallmeldungen auf Milchpackungen soll mittels QR-Code passieren, das soll noch geprüft werden, und das Ganze nicht nur in deutscher Sprache, sondern auch in englischer Sprache. Weil wir wissen, dass es, wie gesagt, schon von vielen Dingen gebraucht werden kann und desto Mehrsprachiger es sein sollte, umso besser ist es. Weiters haben auch die steirischen Frauen- und Mädchenberatungsstellen das Projekt „ES passiert bevor ES passiert“ ins Leben gerufen, das heißt, man muss schon vorher sensibilisieren und die Öffentlichkeit und ich glaube, das ist besonders in den letzten Jahren und vor allem auch leider Gottes durch diese tragischen Vorfälle passiert, diese Sensibilisierung und Gott sei Dank gibt es dieses Wegschauen nicht mehr. Ich selbst durfte ja schon bereits zwei Frauen in solcher Notsituation betreuen und ich muss sagen, die Kette hat sehr gut funktioniert. Seien es jetzt steirische Frauenhäuser oder auch in weiterer Folge in einem Fall die Krisenwohnung und in weiterer Folge, Gott sei Dank, die geschafften Übergangswohnungen, wo es Frauen ermöglicht wird, sage ich einmal, wieder Fuß zu fassen. Weil Tatsache ist, dass 40 % der Opfer wieder zurückgehen zu ihren Tätern bzw. Täterinnen. Und wir haben hier auch vieles geschafft, nämlich wir haben hier auch das Gewaltschutzeinrichtungsgesetz österreichweit erstmalig – und einstmalig gibt es hier in der Steiermark einen Rechtsanspruch auf die Unterbringung in einer Frauenschutzeinrichtung und im Jahr 2019 haben wir ja zusätzlich noch das Gremium Gewaltschutzbeirat eingerichtet, wo ja 25 Mitglieder und je nach Stakeholdern auch bestimmte Gruppierungen jeweils dazu geladen wurden. Das ist ja auch bei uns schon einmal passiert, wo alle Frauensprecherinnen hier aus dem Landtag Steiermark zu so einem Beirat zugeschaltet waren bzw. es war ja pandemiebedingt nur online noch möglich, aber wir hatten hier die Möglichkeit miteinander zu diskutieren. Wichtig ist es rasch Hilfe zu holen und niederschwellig und das ist schon

passiert, indem zum Beispiel am Beginn mit der Kaufkette der SPAR Einrichtungen am Kassabon diese Anbringungen von diesen Notrufnummern stattgefunden haben. Das hat aber Folgewirkung gehabt. Nämlich auch in der Gastronomie oder eben mit der Kampagne „Wirte gegen Gewalt“ oder auch mit dem Lieferdienst Velofood, wo das durchgeführt wurde. Ich muss sagen, ich glaube, das ist eines der wichtigsten Dinge, dass hier diese niederschweligen Zugänge stattfinden und ich glaube, dass dieses vorgeschlagene Projekt „Notrufe auf Milchpackungen“ sicher eines der vielzähligen möglichen Voraussetzungen bzw. Maßnahmen sein kann, um hier einen weiteren niederschweligen Zugang zu schaffen. In diesem Sinne danke für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 21.31 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächste am Wort ist Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler.

**KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (21.32 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Geschätzte Frau Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörende!

Danke, Helga, das Meiste hast du jetzt bereits gesagt, was zu dieser Initiative oder zu diesem Antrag bzw. zur Stellungnahme dieses Antrages wichtig ist. Vielleicht darf ich noch in Erinnerung rufen, ausgehend von der Aktuellen Stunde, die auch die Helga Ahrer ins Leben gerufen hat, aufgrund der vielen Femizide, die zu diesem Zeitpunkt schon stattgefunden hatten, leider sind es dann im Nachhinein noch mehr geworden, haben wir ja vereinbart, dass wir gemeinsam als Landtag auch etwas machen wollen. Eine gemeinsame Initiative, und es war auch von Anfang an meine Bitte, wenn wir so einen Allparteien-Aktuellen-Stunden-Antrag machen, dass es nicht nur dabei bleibt, dass wir hier im Landtag schöne Worte sprechen, sondern, dass wir auch gemeinsam etwas tun und wir haben uns dann ja auch zusammengesetzt und über die Gewaltambulanzen gesprochen, inzwischen ist da ja auch auf Bundesebene etwas weitergegangen. Wir harren derweil noch einmal der Dinge und hoffen, dass da auch genug Geld kommt, damit das umgesetzt werden kann. Du hast auch den Gewaltschutzbeirat, diese Runde von Experten/Expertinnen und den zuständigen politischen Verantwortlichen angesprochen, und wie gesagt, eine dieser Ideen, die wir dann auch noch eingebracht haben, war eben diese Milchpackerl-Initiative. Jetzt muss ich dazusagen, das ist nicht auf unserem Mist gewachsen, das gibt es bereits im Bundesland Niederösterreich. Ursprünglich hat man diese Milchpackungsanzeigen auch in Schweden verwendet und zwar in erster Linie darum, vermisste Personen wieder zu finden, indem man Fotos von den

Vermissten abgedruckt hat und eben eine Telefonnummer, wenn sie diese Person irgendwo gesehen haben, anrufen hat können. Und so ist das sozusagen weitergegangen, dass man sich überlegt hat, eine Milchpackung ist de facto in jedem Haushalt zu finden. Und diese Milchpackung kommt mit dem Einkauf ins Haus und wird bis zu sieben Mal pro Tag von unterschiedlichsten Familienmitgliedern in Händen gehalten. Also man erreicht wirklich alle in einem Haushalt und natürlich auch potentielle Opfer von Gewalt. Was ich dazu sagen möchte zu dieser Stellungnahme und ich habe es auch schon im Ausschuss gesagt, ist, ich würde davon abraten, rein nur mit QR-Codes zu arbeiten, denn damit würde man eine Gruppe ausschließen, nämlich all jene, die kein Smartphone besitzen, um diesen QR-Code einscannen zu können. Und jetzt muss man dazu sagen, das sind hauptsächlich entweder Kinder oder alte Personen und diese sind nicht davor gefeit, nicht auch Opfer von Gewalt zu sein. Also da würde ich sehr genau hinschauen, aber ich denke, die Experten und Expertinnen werden das auch wissen, das braucht man ihnen nicht erklären. Diese Initiative, die schon stattgefunden hat, jetzt habe ich gelesen Spar-Kassenbons und habe mir gedacht, mit den Kassenbons beim SPAR, das ist ja sehr gut angenommen worden und es war auch eine großartige Idee, die ja während der Pandemiezeit durchgeführt wurde und ich glaube, dass man an diesen Dingen festhalten muss und da weitertun muss. Jetzt steht natürlich in der Stellungnahme auch drinnen, dass unsere Milchpackerl-Initiative nur eine Möglichkeit sein kann – also es steht noch nicht drinnen, wir setzen das fix um – weil man natürlich auch die Partner und Partnerinnen braucht. Aber da muss ich ganz ehrlich sagen, da bin ich guter Dinge. Denn ich kann mir nicht vorstellen, dass irgendeine Molkerei in der Steiermark, wenn die Landesregierung auf sie zugeht und sagt, können wir da zusammenarbeiten, etwas dagegen hätte. Ganz im Gegenteil. Es wird ja auch für die Molkerei, wenn man das in einer Pressekonferenz präsentiert, ein positives Image abgeben, dass man sagt, (*Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Frau Klubobfrau, ich möchte dich nur erinnern, dass du nur mehr eine Minute und 20 Sekunden Redezeit hast.“*) – boah, die sind toll, die hauen sich da rein, oh, ja, dank der Redezeitverkürzung, noch einmal. Ich bin eh schon Ende. Aber wie gesagt, ich glaube, dass es möglich sein wird, diese PartnerInnen zu finden, wenn das gewünscht ist und ich hoffe, nachdem die Frau Landesrätin gesagt hat, dass die Gewaltstrategie noch in diesem Jahr fertig sein wird, dass wir da auch hoffentlich diese Maßnahme drinnen finden. Vielen Dank. (*Beifall bei der KPÖ – 21.36 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Helga Kügerl.

**LTabg. Kügerl – FPÖ (21.36 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Geschätzte Damen auf der Regierungsbank, werte Kollegen!

Im letzten Jahr hatten wir auf Initiative von der Frau Helga Ahrer die Aktuelle Stunde und danke dafür noch einmal, die Aktuelle Stunde zum Thema Gewalt gegen Frauen. Und sämtliche Fraktionen waren sich einig: Gewalt gegen Frauen darf in unserer Gesellschaft keinen Platz haben und dass es weitere Maßnahmen braucht. Aber nur Lippenbekenntnisse sind zu dem wichtigen Thema einfach zu wenig. Es braucht mehr Engagement in diesem Bereich, denn ein ganz massives Problem ist die hohe Gewaltbereitschaft gegenüber Frauen. Im vergangenen Jahr wurden mehr als zwei Dutzend Frauen von ihrem Partner, Expartner oder einer anderen männlichen Person aus ihrem näheren Umfeld getötet. Auch heuer mussten bereits mehrere Frauen aufgrund einer Gewalttat ihr Leben lassen. Die in den letzten Monaten und Wochen massiv gestiegenen Gewalttaten an Frauen sind ein lautes Alarmsignal und dürfen in unserer Gesellschaft nicht untätig hingenommen werden. Hier besteht massiver Handlungsbedarf seitens der politischen Verantwortungsträger. Zum Beispiel mehr finanzielle Mittel für Gewaltschutzmaßnahmen bzw. Gewaltschutzeinrichtungen im Bereich des Opferschutzes auf Landesebene, aber auch die dringend notwendige Erhöhung der Strafraumen bei Gewalttaten sind erste Schritte, die nun schnellstmöglich angegangen werden müssen. Wir unterstützen natürlich jede Maßnahme, die dazu dient, um Gewalt gegen Frauen zu verhindern. Und es ist zu begrüßen, dass die zuständige Abteilung mehrere Maßnahmen prüft bzw. in der künftigen Kampagnenstrategie im Rahmen der Gewaltschutzstrategie entsprechend berücksichtigen wird. Darum werden wir der Stellungnahme auch unsere Zustimmung geben. Ich danke. *(Beifall bei der FPÖ – 21.39 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Maria Skazel.

**LTabg. Skazel – ÖVP (21.39 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Landesrätinnen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich kann allen meinen Vorrednerinnen, Frauensprecherinnen zustimmen, denn Gewalt an Frauen hat in unserer Gesellschaft einfach keinen Platz. Gewalt ist niemals Privatsache,

---



sondern immer Verantwortung gegenüber unserer gesamten Gesellschaft. Wir müssen hinschauen und nicht weg. In der Steiermark gibt es in allen Regionen Beratungsstellen, die flächendeckend und niederschwellig mit Angeboten auf Prävention, Beratung und Begleitung bei Problemen setzen. Der Vorschlag der KPÖ, Kontaktdaten zu Gewaltschutzeinrichtungen auf Milchpackungen abzudrucken, ist jedenfalls eine von vielen möglichen Maßnahmen, um Frauen einen niederschweligen Zugang zu Informationen zu geben. Ich bin auch sehr dankbar, dass die Polizei mit der Aktion „Gemeinsam sicher“ in Zusammenarbeit mit den Gemeinden durch die Schulungen der Polizistinnen und Polizisten viel mehr sensibilisiert in diesem Themenbereich ist. Ich habe es auch in der Aktuellen Stunde und immer wieder auch an Beispielen gebracht, auch in meinem Umfeld mit Freunden, mit einer Freundin, wo der Partner gesagt hat: „Ich mache dich fertig.“ Wo sich Frauen so einschüchtern lassen, wo es einfach wichtig ist, dass man schnell Hilfe bekommt und weiß, wo man sich hinwendet. Im Namen der Gewaltschutzstrategie wird diese Kampagnenstrategie jedenfalls ausgearbeitet und dabei wird man auch in Abstimmung mit dem Gewaltschutzbeirat diese Möglichkeit mit dem Andrucken auf den Milchpackerln prüfen. Es gilt dabei Partner zu finden und meine Vorrednerinnen haben es auch schon gesagt, es gibt ja auch schon ein gutes Beispiel mit der Supermarktkette, mit dem Projekt mit den Notrufnummern auf den Kassenbons. Jede noch so kleine Initiative und Kampagne trägt ihren Teil dazu bei, dass wir mehr und bessere Informationen niederschwellig an Frauen bringen können. Und das muss uns gelingen und davon bin ich auch felsenfest überzeugt. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 21.42 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Cornelia Izzo.

**LTAbg. Izzo – ÖVP (21.42 Uhr):** Sehr verehrter Herr Präsident, sehr geehrte Landesrätinnen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Steirerinnen und Steirer! In einem Punkt sind wir uns heute wieder einmal einig, Gewalt in unserer Gesellschaft gilt es mit all unseren Mitteln zu verhindern. Gewalt gegen Frauen tritt vielschichtig auf. Ebenso vielschichtig sind leider die Faktoren, die zu Gewaltsituationen führen. So haben im letzten Jahr die Krisensituation der Corona Pandemie aufgrund der Überforderung, aufgrund der beengten Wohnsituationen, aber auch der finanziellen Situation, das Risiko zur Gewalt wesentlich erhöht. Wir müssen uns daher stets fragen, wie können wir Frauen besser präventiv vor Gewalthandlungen schützen? Wie kann ich jemanden unterstützen, der meine

Hilfe braucht? Die Steiermark ist allerdings schon Vorbild im Gewaltschutz und hat ein umfassendes Hilfsangebot. Wir müssen diese Hilfsangebote niederschwellig den Betroffenen zukommen lassen, sodass sie wissen, wohin sie sich wenden können. Und wir haben schon gehört, in der Steiermark gibt es oder gab es in jüngster Zeit schon zahlreiche Angebote, wie zum Beispiel „Wirte gegen Gewalt“ oder auch die Kassenbons, die erwähnt wurden, aber wir haben auch unserer Präsidentin zu verdanken, ein Taschentuchcover, das immer in der Tasche sein kann, wo ich auch alles finde, was im Notfall wichtig ist. Vielen Dank noch einmal an unsere Präsidentin, die jetzt leider nicht da ist. Denn jede noch so kleine Initiative ist wichtig, um die Menschen zu sensibilisieren, besser zu informieren und somit Gewaltschutz zu leben. Wir dürfen also nicht aufhören, neue Möglichkeiten zu suchen und zu finden. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, zum Schluss möchte ich noch einmal festhalten, Gewalt gegen Frauen ist keine Privatsache. Sie geht uns alle an. Sorgen wir gemeinsam für eine gewaltfreie und damit bessere Gesellschaft. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 21.45 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme daher zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 1817/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe die einstimmige Annahme.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**24. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 1887/5, betreffend „Stärkung der biologischen Vielfalt in der Steiermark“ zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 1877/1.**

Am Wort ist die Frau Klubobfrau Claudia, ah, Sandra Krautwaschl. Jetzt habe ich Frau Sandra zur Frau Claudia gemacht.

**KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (21.46 Uhr):** Danke, Herr Präsident!

Ja, wir kommen zu etwas späterer Stunde zu einem Thema quasi zurück, das heute zu Beginn der Sitzung schon recht intensiv diskutiert worden ist, also nicht ganz das gleiche, aber ein damit sehr eng zusammenhängendes Thema. In unserem jetzigen Antrag, in unserem

Entschließungsantrag, den ich dann einbringen werde, geht es auch um Artenschutz und Artenvielfalt. Zugrunde gelegt ist dem ein Antrag, der sehr klar darauf verweist, dass die Datenlage zu den jetzt noch sehr zahlreichen Arten, auch wenn sie sukzessive zurückgehen, aber jedenfalls die Datenlage in der Steiermark sehr schlecht ist. Ich komme dann noch darauf zurück. Entscheidend ist aber und das hat mein Kollege eben, Alex Pinter, zu Beginn der Sitzung, schon sehr eindringlich vermittelt, ich hoffe, es war eindringlich genug, dass es euch aufgefallen ist, dass wir hier ein wirkliches Problem haben. Jede zweite Art in der Steiermark ist bedroht. Das klingt immer so: „Naja, ein paar Käferl“, es wird auch so oft so ein bisschen lächerlich gemacht, ein paar Käferl, ein paar Vögel, ein paar Fischerl, was ist das schon? Aber Leute, das ist unsere Lebensgrundlage. Es ist eine Bedrohung, genauso wie die Klimakrise eine Bedrohung ist und es ist absolut nicht angebracht diese beiden Dinge gegeneinander auszuspielen, sondern sie gehören zusammengedacht. Das ist absolut notwendig, weil wir, und das sagt uns die Wissenschaft, auf die sich ja auch hier immer wieder doch viele berufen, ansonsten mit der Biodiversitätskrise eine zwar leisere, weil nicht so schnell wirksame, aber doch mindestens ebenso große Bedrohung für unser persönliches, für das Weiterkommen der menschlichen Art sozusagen haben, wie wir es mit der Klimakrise haben. Und um die Dinge wirklich entsprechend beurteilen zu können, braucht es eben in allen Bereichen valide und ausreichende und zusammengeführte Daten. Das haben wir eh in den letzten Jahren an vielen anderen Beispielen auch gesehen, dass das oft nicht passiert und dann schwierig macht, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Aber das müssen wir. Wir müssen auch, was den Artenschutz anbelangt, die richtigen Entscheidungen treffen können und da geht es dann nicht nur um den Einsatz von Pestiziden, wo uns eben auch Datengrundlagen fehlen um wirklich das Richtige zu tun, sondern da geht es auch darum zu wissen, was ist überhaupt los da in der Steiermark? Was lebt noch und was lebt nicht mehr von welcher Art noch bei uns und was müssen wir tun um die zu schützen? Und weil das gerade jetzt auch immer und immer wieder kommt, ja, möchte ich das auch noch einmal betonen. Ich war gestern bei einem Vortrag auf der TU, ein sehr guter Vortrag zur Energiewende und auch da ist es wieder um schnellere Verfahren gegangen. Und ja, auch wir Grüne bekennen uns dazu, dass Verfahren, gerade auch im Bereich der Erneuerbaren Energien, die wir so dringend brauchen, schneller gehen müssen. Aber sie müssen auch qualitativ schneller gehen. Und da gibt es mehrere Pfeiler dazu, das zu erreichen. Das eine ist die von uns immer wieder geforderte entsprechende Ausstattung mit Amtssachverständigen, qualitativen Gutachtern, also mehr und qualitativ gutes Personal, und

das Zweite ist, und das ist mir hier auch wirklich wichtig, weil das auch in der Naturschutzstrategie des Landes Steiermark sogar verankert ist, eine ausreichende Datenlage. Wenn wir gute Daten über die Arten haben, die in einem Gebiet vorkommen, erleichtert es absolut eine schnelle Abwicklung von Verfahren und ist damit für alles gut, was wir hier hoffentlich ja gemeinsam wollen.

Und in diesem Sinne bringe ich auch schon den Entschließungsantrag ein, weil es blinkt schon, und ich kann nur appellieren, nachdem morgen ja der Markt der Artenvielfalt im Landhaushof stattfindet, und so viel ich weiß, quasi alle Naturschutzorganisationen, die in der Steiermark Rang und Namen haben, anwesend sind, ich kann Ihnen versichern, dass die sehr, sehr, sehr dankbar sein werden, wenn Sie unseren Antrag annehmen und eben diese Zusammenführung von Daten ermöglichen, damit wir in Zukunft Arten besser schützen und Verfahren schneller abwickeln können.

Daher stelle ich jetzt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, gemeinsam mit den einschlägigen Institutionen und Organisationen, ein paar haben wir aufgezählt, zum Beispiel die Karl-Franzens-Universität Graz, Museen, Naturschutzbund etc. eine Lösung zu erarbeiten, um die Daten betreffend den Artenbestand in der Steiermark zusammenzuführen und dafür die finanziellen Mittel sicherzustellen.

Ich bitte Sie also wirklich um Annahme und abschließend möchte ich noch sagen, weil ich heute die Wortmeldung vom Herrn Landesrat Seitinger schon sehr befremdlich gefunden habe, der die großartige Landschaft in der Steiermark gelobt hat, da bin ich mir ein bisschen wie in einem Heimatfilm aus den 50er Jahren vorgekommen, weil die Landschaft, dass die wunderschön ist, das hat nichts damit zu tun, dass wir Daten brauchen, um Arten zu schützen, dass wir viele, viele Maßnahmen brauchen werden, um dieses Problem in den Griff zu kriegen und daher bitte ich diesen Antrag, der glaube ich, wirklich absolut Sinn macht, heute anzunehmen. Danke. *(Beifall bei den Grünen – 21.51 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächster am Wort ist Abgeordneter Ing. Gerald Holler.

**LTAbg. Ing. Holler, BA – ÖVP (21.52 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörer!

Ja, Artenvielfalt stärken, da gibt es aber viele Projekte dazu, glaube ich, muss man schon sagen, das ist ja nicht so, dass es da nichts gibt. Wir haben erst gestern 20 Jahre Naturpark gefeiert. Frau Landesrätin war dabei, die Sandra ist übrigens begrüßt worden, du warst leider nicht da, wir waren sogar froh, dass du nicht da warst, weil das letzte Mal hast du uns ja euren Mitarbeiter abgeworben, den Stangl Johannes, der bei uns im Naturpark gearbeitet hat, und der bei euch jetzt im Klub ist. Also wir waren froh, dass du nicht da warst, ehrlich gesagt. Aber da ist sehr viel passiert in diesen 20 Jahren. Es gibt auch noch andere tolle Projekte wie die Kleinregion Stiefingtal, wo mir große Bauern, wirklich große Betriebe erklären, wie sie jetzt mit Striegeln und mit neuen Scheibeneggen arbeiten und hier Begrünungen hineinarbeiten und wie sie das machen und mit welcher Freude das passiert. Also da passiert viel auch ÖPÜL Programme, also das sind ja Tausende, Hunderttausende Hektar dahinter, mit den Jägern arbeiten wir bei uns zusammen, mit dem Bezirksjägermeister, wo wir Hecken anlegen, wo man wissen muss, Hecken müssen mindesten acht bis zehn Meter Breite haben und Wasserstellen anlegen. Also, ich habe nur immer die Bedenken, es wird immer ein bisschen Angst geschürt. Wir haben das heute am Vormittag schon besprochen, es wird da immer ein bisschen Angst gemacht, die Arten sterben aus, es ist alles vorbei und die Welt wird untergehen. Was aber Fakt ist und wenn wir, und das glaube ich, wissen wir alle, aus Gas und Öl nicht aussteigen, dann wird das Klima wärmer und Tiere und Pflanzen werden sich ändern. Es werden Tiere und Pflanzen einfach weiter in den Norden wandern, das ist ja Fakt, wir sehen das auch bei den Kulturpflanzen. Die Fichten wird es bei uns nicht mehr so geben, dafür steigen wir eben in Tannen und Buchen ein. Die einzige Ausnahme, dass wir das hier ändern könnten, wäre Einstieg in die Atomkraft und das ist, glaube ich, die größte Fehlentscheidung der EU, die jetzt passiert. Übrigens in Krsko wird jetzt das UVP Verfahren eingeleitet. Wer sich dafür interessiert, wäre ganz wichtig, dass man da auch hinget, weil das länderübergreifend passiert, dass man sich hier einschaltet und schon seine Bedenken dazu, soweit es möglich ist, in unserem Bereich auch äußert.

Abschließend vielleicht noch, die Steiermark ist sehr schön, sie ist auch sehr schön zusammengeräumt und ich möchte hier vielleicht ein bisschen eine Lanze brechen für Mist, für Dreck, für Bioabfall, für Laub, für Stauden, lasst einmal was liegen in euren Gärten, räumt nicht alles auf, lasst eine kleine Wasserlache und vor allem schmeißt die Rasenroboter weg, das ist, glaube ich, das Allerschlimmste, was wir in unserem Land haben, dann gibt es wieder Insekten und dann könnt ihr auch wieder die Vögel ordentlich zählen. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 21.54 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächste am Wort ist unsere Zweite Landtagspräsidentin Gabriele Kolar.

**Zweite Präsidentin LTAbg. Kolar – SPÖ (21.55 Uhr):** Ja, danke, geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Also, ich weiß gar nicht, wie ich beginnen soll, liebe Frau Klubobfrau Krautwaschl. Das, was wir heute schon sehr oft zu verschiedenen Themen gesagt haben, egal ob das die Teuerung ist, der Klimaschutz ist, wir wollen doch alle das Beste für die Menschen und auch für die Tiere in unserem Land und auch für die Artenvielfalt. Und wenn du, Sandra, weißt du, wenn ich dich anschau und du dann deine Hände vors Gesicht gibst und dann noch so in dich hineinlachst und vorher, wie du heraußen gestanden bist und gesagt hast, es wird alles lächerlich gemacht von uns, weil es handelt sich eh nur um ein Fischerl, um ein Käferl, also ich finde das wirklich zynisch von dir, weil wir nehmen das wirklich ernst dieses Thema. (*KO LTAbg. Krautwaschl: „Dann kämpft dagegen an.“*) Und ich bitte dich auch bei diesem Thema, das nicht so zynisch aufzubauen, weil das nicht gerecht ist. Und unsere Landesrätin Ursula Lackner bemüht sich dermaßen und du hast es ja auch schon erwähnt, dieser morgige Markt der Artenvielfalt, wo das ja schon alles hergerichtet wird, ist ja nur ein kleiner Teil von dem, und ich bin überzeugt davon, dass diese vielen Organisationen, die da morgen mitmachen, nicht davon abhängig sind, dass wir diesem Entschließungsantrag von dir zustimmen, denn dazu möchte ich auch was sagen: Wir haben ja bereits mit dieser Datenerhebung begonnen. Es ist einmal rechtlich nicht so einfach, dass wir das überhaupt machen können, aber Schritt für Schritt werden wir das umsetzen und ein sogenanntes Lastenheft ist ja bereits abgeschlossen und dieses Lastenheft, um das nur für euch ein bisschen aufzubereiten, das ist die Erhebung des Istzustandes der bestehenden Systeme und eine Erarbeitung und Dokumentation der Sollprozesse und Anforderungen an ein neues System. Also, wenn da jemand noch herausgeht und sagt, wir tun nichts, wir machen nichts – es wird Schritt für Schritt bestens umgesetzt und dafür, liebe Frau Landesrätin, möchte ich dir danken. Herrn Landesrat Seitinger gegenüber war zynisch, wenn du sagst (*LTAbg. Schönleitner: „Ah geh, bitte, es ist doch nicht alles zynisch.“*) ja, das ist ja alles so wie im Mittelalter und das wird alles so schöngeredet. Dabei, und jetzt bin ich am Wort, lieber Lambert Schönleitner, du kannst gern herauskommen, dabei habt ihr in eurem eigenen Entschließungsantrag im ersten Satz geschrieben: „Österreich zählt noch zu den

artenreichsten Staaten Mitteleuropas.“ Ja, nichts anderes sagen wir auch, dass wir in einem Land leben, in dem es noch immer lebenswert ist und wir alles tun, um für die Qualität der Menschen, aber auch für die Tiere und für die Artenvielfalt da zu sein. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 21.58 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Lara Köck. Bitte schön Frau Kollegin.

**LTAbg. DI (FH) Köck – Grüne (21.58 Uhr):** Vielen Dank, Frau Präsidentin! Werte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ganz so können wir das definitiv nicht auf uns sitzen lassen, ja, dass, liebe Gabi, du da was hineininterpretierst, was ja wirklich völlig an den Haaren herbeigezogen ist. Klubobfrau Krautwaschl hat original massivst faktisch dargelegt, wofür es uns geht, nämlich schlichtweg um die Datenerhebung und um nichts anderes. *(Beifall bei den Grünen)* Und meiner Klubobfrau dann anzudichten, sie würde da jetzt irgendwie hämisch in die Hände lachen oder sonst irgendwas, ist wirklich mehr als absurd. Wie gesagt, es geht original darum, dass wir einfach Daten, Fakten und Zahlen haben wollen, um das alles hier entsprechend diskutieren zu können, bewerten zu können und dann im Idealfall politische Schlussfolgerungen ziehen zu können. Das war es auch schon. Danke. *(Beifall bei den Grünen – 22.00 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme somit zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 1887/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der SPÖ, der KPÖ, der FPÖ und der ÖVP mehrheitlich angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, mit der Einl.Zahl 1887/6, betreffend „Artenvielfalt in der Steiermark – Wir müssen die vorhandenen Daten zusammenführen!“ ihre Zustimmung geben, bitte um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Grünen und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**25. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 1890/5, betreffend „Klima- und Energiestrategie-Aktionsplan“ zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 1890/1.**

Es liegt mir keine Wortmeldung vor. Okay. Ich komme somit zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 1890/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen der SPÖ, der KPÖ und der ÖVP angenommen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**26. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 1969/5, betreffend „Information über Naturdenkmale“ zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 1969/1.**

Und zu Wort gemeldet ist Frau Präsidentin Gabriele Kolar. Bitte schön.

**Zweite Präsidentin LTabg. Kolar – SPÖ (22.01 Uhr):** Ja, geschätzte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich komme mir jetzt schon etwas..., ich will euch ja nichts Böses, den Grünen, im Gegenteil, ich habe, (LTabg. Schönleitner: „Das haben wir fast vermutet.“) nein, aber auch dieser Antrag der Baum-Naturdenkmäler ist auch wieder ein Antrag, wo ich das Gefühl habe und nicht nur ich, sondern wir, dass immer wieder zu wenig passiert und ihr immer wieder noch, was noch alles wollt, weil eigentlich ist alles passiert, was passieren soll bei den Naturdenkmälern der Bäume. Wir haben unsere Landesrätin in Kooperation mit dem Naturschutzbund Steiermark, der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht, die haben dieses wundervolle Projekt der Baum-Naturdenkmäler ins Leben gerufen. Lambert, kennst du diesen Folder? (LTabg. Kolar zeigt einen Folder in Richtung LTabg. Schönleitner) Vielleicht ist er dir schon wo untergekommen oder hast du einmal auf die Homepage geschaut. Baumpatin, ja, aber du kannst auch Baumpate werden, lieber Lambert Schönleitner, ich weiß nicht, für euch ist das alles witzig, gell, das kostet nämlich sehr viel Geld, diese Naturdenkmäler zu erhalten



und deshalb kann man auch eine Patenschaft übernehmen. Ich bin übrigens schon Baumpatin geworden, aber ihr könnt es auch gerne machen.

Zu eurem Antrag, dass hier wieder zu wenig gemacht wird, kann ich euch sagen, auch diese Naturdenkmäler werden bis 2024 mit Schildern und QR-Codes ausgestattet und ich hoffe, dass ihr bis dahin auch Baumpaten oder –patinnen seid und auch euren Beitrag dazu leistet. Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 22.03 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme somit zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 1969/5, ... ein bisserl wäre noch um Aufmerksamkeit gebeten von mir.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 1969/5 ...– auch links von mir bitte ich noch etwas die Gespräche einzustellen – also wer dem im schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 1969/5, enthaltenen Ausschussantrag die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand:

Dieser Antrag wurde mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ, FPÖ, KPÖ und den NEOS mehrheitlich angenommen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**27. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 2136/2, betreffend „Jahresbericht 2021 – Gesamtkostenverfolgung“ zum Bericht, Einl.Zahl 2136/1.**

Und zu Wort gemeldet ist Herr Kollege Matthias Pokorn. Bitte schön, Herr Doktor.

**LTAbg. Dr. Pokorn – ÖVP (22.04 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen, natürlich werte Zuseherinnen und Zuseher!

Ich werde das in der gebotenen Kürze machen. Bei diesem TOP geht es um den Jahresbericht, der Gesamtkostenverfolgung des Landesrechnungshofes. Der Landesrechnungshof verfolgte 2021 die Gesamtkosten bei fünf Projekten, einerseits beim LKH Uniklinikum Chirurgie, Bauetappe 2, LKH Graz, Standort Süd, Zentrum für Suchtmedizin, beim Landespflegzentrum

Mautern, bei der LKH Hochsteiermark, Standort Leoben, und beim Chirurgiekomplex, Bauetappe 3 des LKH Graz. Das prognostizierte Investitionsvolumen der fünf Projekte beträgt zirka 212 Millionen. Von diesen fünf Projekten sind drei abgeschlossen und zwei befinden sich im Bau. Das LKH Klinikum Chirurgiekomplex, Bauetappe 2 weist dabei eine Unterschreitung der Sollkosten von 3,21 Millionen auf. Für die Projekte des LKH Hochsteiermark und des LKH Klinikum, Chirurgie, Bauetappe 3 ist von aktuell einer Überschreitung dieser Sollkosten auszugehen. Die Überschreitungen betragen 0,29 Euro beim LKH Hochsteiermark bzw. 20,27 %, das heißt ein Plus von 13,44 Euro beim Chirurgiekomplex, Bauetappe 3. Somit wurde bei diesem Projekt die 20 % Grenze überschritten. Ja, Hauptbestandteil dieser Bauetappe ist der Teilabbruch bzw. Umbau des Althochhauses des sogenannten B-Traktes und die Errichtung der gänzlich neuen zentralen Notaufnahme im Tiefparterre des Chirurgie-Hochhauses. Der Hauptverursacher dieser Kostenüberschreitung setzt sich aus der Aufstockung des ICU Turmes, die nach der Fertigstellung der BE 3 nur mit zusätzlichem Aufwand möglich gewesen wäre, sowie der pandemiebedingten Schaffung von zusätzlichen Flächen für Ersteinschätzung, Triage, Erstaufnahme und Kohortierung der Patientenströme zusammen. Und diese zwei ergeben insgesamt gemeinsam 74 % der Überschreitungskosten von 9,15 Millionen Euro. Mit knapp 20 % sind Überschreitungen bei der Vergabe der Baumeistergewerke verantwortlich und grundsätzlich ist hier aber auch festzuhalten, dass die aktuelle außergewöhnliche Marktentwicklung nur bedingt hätte berücksichtigt werden können, weil die momentanen Entwicklungen sind uns alle beim Markt bekannt und dementsprechend sind zusätzliche Kostenerhöhungen auch nicht auszuschließen. Der Restbetrag von 0,68 Millionen Euro ergibt sich aus den weiteren genehmigten Abänderungen. Ich danke dem Landesrechnungshof sowie den MitarbeiterInnen für den Jahresbericht. Diese Gesamtkosten folgen für das Jahr 2021 und ich bitte um Kenntnisnahme. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 22.07 Uhr)*

Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme somit zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 2136/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Aufgrund der Terminplanung in der laufenden Tagung des Landtages findet die nächste Sitzung voraussichtlich am 14. Juni 2022 statt.

Zu dieser Sitzung des Landtages wird verbindlich auf schriftlichem d.h. elektronischem Weg eingeladen.

Wie immer, versuchen Sie zuerst die positiven Dinge des Lebens zu sehen, bleiben Sie gesund.

Die Sitzung ist geschlossen. (22.08 Uhr)